

Musikunterricht an der Volksschule

Was nutzen & was wünschen sich Mittelstufenlehrpersonen im Kanton Zürich?

(Schriftliche Masterarbeit)

ZHdK, Departement Musik, Profil Musik und Bewegung/Schulmusik
Master of Arts in Musikpädagogik, Schwerpunkt Elementare Musikpädagogik

Eingereicht bei Prof. Christian Berger, Zürich, den 24.05.2024

von Irene Bucher

Z

—

hdk

—

Zürcher Hochschule der Künste

—

—

Abstract

Mittelstufenlehrpersonen der Volksschule stehen im Musikunterricht im Spannungsfeld von umfangreichen durch den Lehrplan 21 vorgegebenen Kompetenzziele, wenig Zeit für das Fach und dessen Vorbereitung und einem sehr individuellen Mass an musikalischen Fertigkeiten. Diese Arbeit geht den Fragen nach, was Mittelstufenlehrpersonen bei der Vorbereitung und Gestaltung des Musikunterrichts hilft, was sie sich zusätzlich noch wünschen würden und was für sie guten Musikunterricht ausmacht. Dazu wurden Leitfadeninterviews mit acht Personen, die an der PHZH oder ihren Vorgängerinstitutionen studiert haben, mit unterschiedlicher Berufserfahrung und unterschiedlicher aktiver Auseinandersetzung mit Musik im Privaten geführt. Die Antworten zeigen auf, dass sich Mittelstufenlehrpersonen ihre Unterrichtsmaterialien selbst aus verschiedenen Quellen zusammensuchen, da es keine Quelle gibt, die ihnen alles, was sie benötigen, liefert. Neben unterschiedlichen Printmedien wie Büchern und Magazine, wird das Internet und der Austausch mit anderen Lehrpersonen, teils auch Ausbildungsunterlagen und eigene Erfahrungen genutzt. Wünschen würden sich die Lehrpersonen unter anderem mehr Zeit für das Fach und dessen Vorbereitung, ein übersichtliches, schlankes Lehrmittel, welches keine musikalischen Vorkenntnisse voraussetzt und moderne Lieder beinhaltet. Ausserdem wäre mehr aufbereitetes, im Unterricht 1:1 umsetzbares Themenmaterial mit klaren Lehrerkommentaren und multimedialem Begleitmaterial, gewünscht. Projektorientierte Zusammenarbeit mit Fachpersonen wird und würde ebenfalls geschätzt. Als Hauptziel im Musikunterricht wird das Vermitteln von Freude an Musik und ein bewusst leistungsfreier, lustvoller Zugang zu den Inhalten genannt. Es zeigt sich, dass die persönliche und aktive Auseinandersetzung mit Musik ausserhalb des schulischen Kontextes einen grossen Einfluss darauf hat, wie leicht den Lehrpersonen die Gestaltung des Musikunterrichts fällt. Während der Ausbildung an der pädagogischen Hochschule wird in der beschränkten Ausbildungszeit so viel praxisrelevantes Werkzeug wie möglich vermittelt. Eine zusätzliche Auseinandersetzung mit Musik ist für langfristig gelingenden Musikunterricht unabdingbar.

INHLATSVERZEICHNIS

ABSTRACT	1
1. EINFÜHRUNG	4
1.1. HERKUNFT DER FRAGESTELLUNG.....	4
1.2. ZIEL DER ARBEIT	6
1.2.1. <i>Fragestellung</i>	7
2. THEORETISCHER HINTERGRUND.....	8
2.1. MUSIKUNTERRICHT AN DER VOLKSSCHULE IN DER SCHWEIZ UND IM KANTON ZÜRICH.....	8
2.2. LEHRPLAN 21.....	9
3. METHODE	15
3.1. LEITFADENINTERVIEW	16
3.1.1. <i>Ort der Interviews</i>	17
3.1.2. <i>Aufzeichnung</i>	18
3.1.3. <i>Verschriftlichung</i>	18
3.2. STICHPROBE	19
4. ERGEBNISSE	20
4.1. BEANTWORTUNG DER ERSTEN FRAGESTELLUNG: WAS HilFT UND WAS NUTZEN LEHRPERSONEN ZUR VORBEREITUNG UND GESTALTUNG IHRES MUSIKUNTERRICHTS	21
4.1.1. <i>Printmedien</i>	23
4.1.2. <i>Internet</i>	27
4.1.3. <i>Andere Personen</i>	28
4.1.4. <i>Ausbildungsunterlagen/Kursmaterialien</i>	30
4.1.5. <i>Extern verantwortete Angebote</i>	30
4.1.6. <i>Lehrplan 21</i>	31
4.1.7. <i>Anderes</i>	32
4.1.8. <i>Material im Unterricht</i>	34
4.2. BEANTWORTUNG DER ZWEITEN FRAGESTELLUNG: WAS WÜNSCHEN SICH LEHRPERSONEN AN HILFSMITTELN UND UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE VORBEREITUNG UND GESTALTUNG IHRES MUSIKUNTERRICHTS?.....	36
4.2.1. <i>Rahmenbedingungen</i>	37
4.2.2. <i>Lehrmittel und Unterrichtsmaterial</i>	40
4.2.3. <i>Personelle Unterstützung/Projektarbeit</i>	42
4.2.4. <i>Anderes</i>	44
4.3. BEANTWORTUNG DER DRITTEN FRAGESTELLUNG: WAS MACHT GUTEN MUSIKUNTERRICHT AUS?	45
4.4. DIE AUSBILDERSEITE	50
4.4.1. <i>Aufbau der Ausbildung</i>	50
4.4.2. <i>Guter Musikunterricht</i>	53

4.4.3.	<i>Die Herausforderung</i>	54
5.	DISKUSSION	55
5.1.	LEHRPLAN UND LEBENDIGER UNTERRICHT	55
5.2.	LEHRMITTEL	57
5.3.	AUSBILDUNG	60
5.4.	DAS GROSSE DILEMMA	61
5.5.	GENERALIST:INNEN VERSUS FACHKRÄFTE	62
5.6.	MÖGLICHE ANSÄTZE	63
6.	FAZIT	66
7.	AUSBLICK	67
8.	LIMITATIONEN	67
9.	DANK	69
10.	EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG	70
11.	QUELLEN	71
11.1.	LITERATURVERZEICHNIS	71
11.2.	ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS	77
12.	ANHANG	78
12.1.	INTERVIEWLEITFADEN	79
12.2.	EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG	80
12.3.	INTERVIEW C.W.	81
12.4.	INTERVIEW E.J.	98
12.5.	INTERVIEW M.F.	117
12.6.	INTERVIEW M.M.	133
12.7.	INTERVIEW A.D. UND M.D.	148
12.8.	INTERVIEW T.D.	169
12.9.	INTERVIEW L.W. (PH SCHAFFHAUSEN)	190
12.10.	INTERVIEW E. GÜRBER	204

1. Einführung

1.1. Herkunft der Fragestellung

Im September 2012 wurde der neue Verfassungsartikel 67a „Musikalische Bildung“ in die Schweizer Bundesverfassung aufgenommen. Dieser wurde bei der Abstimmung mit grosser Mehrheit angenommen (Bundesamt für Kultur, o.J.).

In diesem Verfassungsartikel steht im 1. und 2. Absatz:

„1 Bund und Kantone fördern die musikalische Bildung, insbesondere von Kindern und Jugendlichen.

2 Sie setzen sich im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für einen hochwertigen Musikunterricht an Schulen ein. Erreichen die Kantone auf dem Koordinationsweg keine Harmonisierung der Ziele des Musikunterrichts an Schulen, so erlässt der Bund die notwendigen Vorschriften.“

(Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 2024b)

Der Artikel 62 der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2024a) benennt eine Verpflichtung der Kantone Ziele und Dauer des Schulunterrichts zu harmonisieren. In der *Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule* (HarmoS) vom 14. Juni 2007 sind die übergeordneten Ziele der obligatorischen Schule, Eckwerte zur Einschulung und Dauer der Schulstufen definiert. (Lehrplan 21, o.J.b).

Der Lehrplan 21 dient dieser geforderten Harmonisierung der Ziele der Volksschule und somit der bildungspolitischen Umsetzung des Verfassungsartikels 62. Des Weiteren soll er auch der inhaltlichen Vereinheitlichung der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen dienen (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz, 2014). Im Lehrplan 21 des Kantons Zürich sind für alle Schulstufen und jedes Schulfach Kompetenzziele, die am Ende eines Schulzyklus erreicht werden sollen, formuliert (Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2017e). Im Folgenden bezieht sich der Begriff *Lehrplan 21* auf den Lehrplan 21 des Kantons Zürich.

Dazu gehört eine Stundentafel mit Angaben zu Anzahl Wochenlektionen, welche für ein Fach pro Schulstufe veranschlagt sind. Die im Lehrplan 21 für den Musikunterricht formulierten Ziele sind sehr vielfältig und umfangreich. Zu deren Erreichung werden über alle Schulstufen des Zyklus 2 und 3 jeweils zwei Wochenlektionen Musikunterricht veranschlagt (Bildungsdirektion des Kanton Zürich, 2017c). Eine vertiefere Einführung in den Lehrplan 21 findet sich weiter unten im Kapitel 2.2.

Gestaltungsprozesse (MU.5)			
<ul style="list-style-type: none"> • Themen musikalisch erkunden und darstellen • Gestalten zu bestehender Musik • Musikalische Auftrittskompetenz 			
Singen und Sprechen (MU.1)	Hören und Sich-Orientieren (MU.2)	Bewegen und Tanzen (MU.3)	Musizieren (MU.4)
<ul style="list-style-type: none"> • Stimme im Ensemble • Stimme als Ausdrucksmittel • Liedrepertoire 	<ul style="list-style-type: none"> • Akustische Orientierung • Begegnung mit Musik in Geschichte und Gegenwart • Bedeutung und Funktion von Musik 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensomotorische Schulung • Körperausdruck zu Musik • Bewegungsanpassung an Musik und Tanzrepertoire 	<ul style="list-style-type: none"> • Musizieren im Ensemble • Instrument als Ausdrucksmittel • Instrumentenkunde
Praxis des musikalischen Wissens (MU.6)			
<ul style="list-style-type: none"> • Rhythmus, Melodie, Harmonie • Notation 			

Abb. 1. Kompetenzbereiche des Lehrplan 21 im Fach Musik. (Bildungsdirektion des Kanton Zürich, 2017d, S.6).

Der Musikunterricht soll die, in Abb. 1 aufgeführten, Kompetenzbereiche miteinander verbinden und abdecken und ist bestrebt das Erleben und die Erfahrungen der Schüler:innen ins Zentrum zu stellen. Der Unterricht soll aktiv und handlungsbezogen alle in Abb. 1 ersichtlichen Kompetenzbereichen aufnehmen und verbinden. Die Lehrperson soll dabei musikalisch kompetent, als Vorbild und Begleitperson die musikalischen Prozesse mitgestalten (Bildungsdirektion des Kanton Zürich, 2017d).

Die Gestaltung des Musikunterrichts zur Umsetzung der vorgegebenen Unterrichtsinhalte bleibt weiterhin den Lehrpersonen überlassen (vgl. Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz, 2014, S. 13). Ein obligatorisches Lehrmittel für Musik gibt es gemäss Lehrmittelverlag Zürich (2024) nicht.

Der Verband Schweizer Schulmusik (VSSM) hat 2017/2018 eine Umfrage zum Thema „Fach Musik in der Volksschule“ in Auftrag gegeben. In deren Auswertung wird deutlich, dass die Umsetzbarkeit der Anforderungen des Lehrplans 21 teilweise nicht realisierbar ist. Sie zeigt

Diskrepanzen zwischen Anforderungen an die Lehrpersonen und den stattfindenden Musikunterricht an der Volksschule auf. In der Medienmitteilung vom Januar 2021 schreibt der VSSM, dass der Lehrplan in mehreren Punkten nicht flächendeckend umgesetzt werden kann, eine Unterversorgung von ausgebildeten Lehrpersonen im Fach Musik besteht und dass die im Lehrplan 21 vorgeschlagene Stundentafel, insbesondere im Zyklus 2 und 3, nicht überall eingehalten wird (Verband Schweizer Schulmusik, 2021).

In ihrer dreijährigen Ausbildung an der pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) müssen sich Lehrpersonen Kompetenzen in psychologischen Grundlagen, Klassenführung, Elternarbeit und weiteren mehr auch fachlichen und didaktischen Inhalten in mindestens fünf verschiedenen Fächern (Pädagogische Hochschule Zürich, o.J.a) aneignen. Eine Vertiefung ist nicht in allen Bereichen möglich (vgl. Interview mit E. Gürber).

1.2. Ziel der Arbeit

Wie zeigt sich das Spannungsfeld von wenig Ausbildungszeit auf Seite der Lehrpersonen, den umfangreichen Zielvorgaben und gleichzeitig wenig veranschlagten Wochenlektionen im Lehrplan 21 im Fach Musik in der Praxis? Wie gehen Lehrpersonen damit um? Welche Prioritäten setzen sie in diesem Spannungsfeld? Was hilft ihnen dabei, diesen Ansprüchen gerecht zu werden und was würden sie als hilfreich erachten und sich zur Unterstützung wünschen? Diesen Fragen geht die vorliegende Arbeit nach, mit dem Ziel, eine Grundlage für die Entwicklung und Erarbeitung von relevanter Unterstützung für die Lehrpersonen beim Vorbereiten und Halten ihres Musikunterrichts zu schaffen.

In der Umfrage des VSSM und deren Auswertung (Verband Schweizer Schulmusik, 2021) wird deutlich, dass es bezüglich der Ausbildung der Lehrpersonen, wie auch des Stellenwertes des Musikunterrichts in der Stundentafel kantonale Unterschiede gibt. Da eine schweizweite Erfassung im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht möglich ist, wird die Situation von im Kanton Zürich ausgebildeten und angestellten Lehrpersonen untersucht. Verschiedene Publikationen beschäftigen sich mit dem Musikunterricht an der Volksschule und der Ausbildung der Lehrpersonen. Meist steht dabei die Analyse des Ist-Zustandes, die Definition eines anzustrebenden Sollzustandes und der Beschreibung der Diskrepanz zwischen Soll und Ist (vgl. Grossenbacher & Oggenfuss (2013), Verband Schweizer

Schulmusik (2021), Bundesamt für Kultur (2005), Huber (2008)). Ineichen (2021) beschäftigt sich sehr ausführlich mit der Situation des Musikunterrichts in der Schweiz und im Besonderen mit der Ausbildung und Professionalisierung von Primarlehrpersonen. Zur Beleuchtung der Wünsche und Ansichten der Lehrpersonen in Bezug auf den Musikunterricht auf der Mittelstufe der Volksschule im Kanton Zürich finden sich keine einschlägigen Publikationen.

Die vorliegende Arbeit will aufzeigen, wie Lehrpersonen in der Praxis die Herausforderungen von Vorgaben aus dem Lehrplan, wenig veranschlagter Unterrichtszeit in der Stundentafel der Kinder sowie der geringen Ausbildungszeit der Lehrpersonen im Fachbereich Musik bewältigen. Weiter verfolgt sie das Ziel, zusammen zu tragen, was Lehrpersonen beim Vorbereiten des Musikunterrichts hilft, um diese hilfreichen Quellen auch anderen zugänglich zu machen. Ausserdem beinhaltet sie eine Bedarfsanalyse. Sie sucht in Erfahrung zu bringen und zusammen zu fassen, was sich Lehrpersonen an Quellen, Hilfsmitteln, Angeboten, Ausbildung, Rahmenbedingungen, etc. für ihren Musikunterricht wünschen, um eine Grundlage dafür zu schaffen, dass in Zukunft das Gewünschte entwickelt und angeboten werden kann. Um die Antworten zu diesen Fragen zu verstehen und einordnen zu können, wird ebenfalls ergründet, was guten Musikunterricht für die Lehrpersonen überhaupt ausmacht. Diese, dem Musikunterricht zugrunde liegende persönliche Prämisse, führt zu den entsprechenden unterrichtspraktischen Bedürfnissen.

1.2.1. Fragestellung

Folgende Fragestellungen sollen beantwortet werden:

- 1) Was hilft und was nutzen Lehrpersonen bei der Vorbereitung und Gestaltung ihres Musikunterrichts?
- 2) Was wünschen sich Lehrpersonen an Hilfsmitteln und Unterstützung für die Vorbereitung und Gestaltung ihres Musikunterrichts?
- 3) Was macht für die Lehrpersonen guten Musikunterricht aus?

Lehrpersonen erhalten in ihrer Ausbildung an der PHZH die nötigen Fertigkeiten für die Vorbereitung und Gestaltung von dem Lehrplan entsprechenden Musikunterricht. Die Ausbildung prägt also ihr Verständnis von Musikunterricht und ihr Wissen über Quellen von hilfreichen Materialien. Die Ausbildung an der PH wird die Antworten von Lehrpersonen auf

oben genannte Forschungsfragen beeinflussen. Aus diesem Grund soll die Ausbilderseite im Kapitel 4.4. beleuchtet werden. Edi Gürber, Bereichsleiter Musik und Performance an der PHZH hat in einem Interview vom 2.2.2023 (vgl. Anhang) Einblick in die musikalische Ausbildung der Lehrpersonen und die Sicht der Auszubildenden gegeben. Dieses soll den Blick auf die Forschungsfragen ergänzen. Eine Abgleichung und Einordnung der Antworten von Lehrpersonen und Ausbilderseite findet sich im Diskussionsteil.

Um den Kontext der Fragestellung zu verstehen, soll im nächsten Kapitel auf die Bildungslandschaft Schweiz mit Fokus auf den Musikunterricht eingegangen werden.

2. Theoretischer Hintergrund

2.1. Musikunterricht an der Volksschule in der Schweiz und im Kanton Zürich

C. Berger hat in Dartsch M., Meyer A. & Stiller B. (2020, S. 152 - 160) ein ausführliches Kapitel zur Geschichte der Musikpädagogik in der Schweiz verfasst. Deren Entwicklung hat etliche Berührungspunkte mit dem schulischen Musikunterricht. Das folgende Kapitel ist eine Zusammenfassung dieses Textes mit Fokus auf den schulischen Musikunterricht und den Kanton Zürich.

Während in Deutschland seit bald 20 Jahren ein Musikschul-Rahmenplan für alle Stufen der Volksschule besteht, entwickelte sich die Landschaft der musikalischen Grundausbildung an der Volksschule in der Schweiz föderalistisch: je nach vorantreibenden Personen früher oder später, mehr oder weniger. Verbunden mit der Entwicklung des musikalischen Grundschulunterrichts war meist auch der Aufbau namhafter Ausbildungsstätten, welche Fachpersonen nach den jeweiligen Grundsätzen schulten. Eine Vereinheitlichung dieser Ausbildungen wurde 1999 mit dem Bologna-Prozess in Gang gesetzt. In Zürich war Willi Renggli (1929 - 2016), seinerseits Primarlehrer, der unglücklich mit der Situation der musikalischen Bildung an der Volksschule war, eine treibende Kraft. Er setzte mit befreundeten Lehrpersonen 1970 Unterrichtsversuche auf der Primarstufe um, aus welchen 1972 der MEZ-Plan (Musikalische Erziehung Zürich) hervorging. Es war ihm ein Anliegen die Zielsetzungen des musikalischen Grundschulunterrichts zu klären und darüber hinaus ein praxisorientiertes Konzept zu erstellen. Seit den 1980er Jahren nahmen die meisten

deutschsprachigen Gemeinden in irgendeiner Form die elementare musikalische Grundbildung in den Stundenplan der Unterstufe auf. Diese Lektionen werden von dafür ausgebildeten Fachpersonen, wie Musikpädagog:innen, Rhythmik:erinnen, etc. unterrichtet. Der MEZ-Unterricht wurde als fester Bestandteil des freiwilligen Volksschulangebotes im Volksschulstundenplan integriert. Die Schüler und Schülerinnen der ersten und zweiten Primarklassen besuchten fortan zwei zusätzliche Lektionen Musikunterricht. 2001 gab der Verband der Zürcher Musikschulen einen Rahmenlehrplan für die musikalische Grundausbildung im Kanton Zürich heraus, um die Ziele, Anliegen und geeignete methodische Ansätze aufzuzeigen. Im Lehrplan 21, der ab 2015 in vielen Schweizer Kantonen eingeführt wurde, wird auch der Musikunterricht an der Volksschule neu und umfassend geregelt (C. Berger in Dartsch et al., 2020, S. 152 – 160).

Auf der Unterstufe, im Lehrplan21 als Zyklus 1 benannt, arbeiten beim Musikunterricht die Volksschulen in vielen Gemeinden mit einer Musikschule zusammen. Der Musikunterricht wird dabei als musikalische Grundausbildung (MGA) durch spezifisch dafür ausgebildetes Fachpersonal, beispielsweise Rhythmiker:innen oder Musikpädagog:innen (vgl. Berger, 2020). Allerdings stellt die Bildungsdirektion des Kantons Zürich (2017d, S.5) klar, dass die musikalische Grundausbildung ein die Volksschule ergänzendes Angebot ist und nicht in Verbindung mit dem Lehrplan 21 steht. Auf der Mittelstufe ist der Musikunterricht üblicherweise im obligatorischen Stundenplan enthalten. Er wird von den Lehrpersonen der Volksschule erteilt, die neben der Fachvertiefung innerhalb der Ausbildung an der pädagogischen Hochschule keine zusätzliche fachspezifische Ausbildung haben (vgl. Berger, 2020 und Schaller, 2004). Auf diese Lehrpersonen fokussiert sich die vorliegende Arbeit.

2.2. Lehrplan 21

Im Kanton Zürich gilt seit dem Schuljahr 2019/2020 an allen Volksschulen auf allen Stufen vom Kindergarten bis zur Sekundarschule der Lehrplan 21 (Kanton Zürich, 2024a). Der Lehrplan 21 wurde von der Deutschschweizer Erziehungsdirektoren - Konferenz (D-EDK) erarbeitet und im Oktober 2014 zur Einführung in den Kantonen freigegeben. Es ist der erste gemeinsame Lehrplan für die Volksschule, an dem sich 21 Kantone beteiligen (Lehrplan, o.J.a). Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich (2017a) beschreibt ihn als „Auftrag der Gesellschaft an die Volksschule“. Hiermit wird der Artikel 62, Absatz 4 der Bundesverfassung

umgesetzt. Darin wird insgesamt eine Vereinheitlichung der Volksschule, beispielsweise bezüglich der Schuldauer und des Schuleintrittsalters aber auch die Harmonisierung der Ziele, festgelegt und angestrebt. Der Lehrplan21 hält einerseits die Ziele für den Unterricht aller Stufen fest und soll gleichzeitig auch als Planungsinstrument dienen sowie Orientierung für Lehrmittelschaffende bieten (Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2017a).

Im Lehrplan 21 wird die obligatorische Schulzeit in drei Zyklen unterteilt:

- Zyklus 1: Kindergarten, 1. und 2. Klasse,
- Zyklus 2: 3. - 6. Klasse,
- Zyklus 3: Sekundarstufe.

Weiter sind im Lehrplan 21 die folgenden sechs Fachbereiche definiert: Sprachen; Mathematik; Natur, Mensch und Gesellschaft (NMG); Gestalten; Musik sowie Sport. Für jeden sind sowohl Kompetenzbereiche, die es im Unterricht abzudecken gilt, als auch Kompetenzziele, die zu erreichen sind, definiert. Darüber hinaus sind überfachliche Kompetenzen definiert. Dazu gehören die personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz, 2014).

Im Fach Musik finden sich im Lehrplan 21 für alle 3 Zyklen die folgenden sechs Kompetenzbereiche:

1. Singen und Sprechen
2. Hören und Sich-Orientieren
3. Bewegen und Tanzen
4. Musizieren
5. Gestaltungsprozesse
6. Praxis des musikalischen Wissens

(vgl. Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2017d, S. 6).

Überblick Fachbereiche¹

1. Zyklus KG und 1./2. Klasse	2. Zyklus 3.–6. Klasse	3. Zyklus 7.–9. Klasse
Deutsch		
	Französisch oder Englisch	
		Englisch oder Französisch
		Italienisch
Mathematik		
Natur, Mensch, Gesellschaft		Natur und Technik mit Physik, Chemie, Biologie Wirtschaft, Arbeit, Haushalt mit Hauswirtschaft Räume, Zeiten, Gesellschaften mit Geografie, Geschichte Ethik, Religionen, Gemeinschaft mit Lebenskunde
Gestalten: Bildnerisches Gestalten / Textiles und Technisches Gestalten		
Musik		
Bewegung und Sport		
	Medien und Informatik	
		Berufliche Orientierung
Bildung für Nachhaltige Entwicklung		
Überfachliche Kompetenzen Personale · Soziale · Methodische Kompetenzen		

¹ Zusätzlich enthält der Lehrplan 21 für die Kantone AG, AI, BL, BS, FR und SH einen Lehrplan Latein. Für den Kanton Graubünden sind Lehrpläne in Romanisch, Italienisch (Schul- und Fremdsprache) sowie Deutsch und Französisch als Fremdsprache aufgenommen.

Abb. 2. Überblick über Zyklen und Fachbereiche des Lehrplan 21 (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz, 2014, S. 11).

Im Lehrplan 21 werden nicht Lern-, sondern Kompetenzziele definiert. Der Begriff der Kompetenzorientierung ist im Lehrplan 21 allgegenwärtig und zeichnet diesen aus. Kompetenzorientierung wird als Verbindung von Wissen, Können und Wollen definiert. Der aufgelistete Schulstoff soll nicht nur abgearbeitet, reproduziert oder auswendig gelernt werden. Stattdessen liegt der Fokus auf dem Handeln und darauf, dass die Kinder und Jugendlichen sich Wissen zu eigen machen, Zusammenhänge begreifen und dieses Wissen auch eigenständig handelnd anwenden können (vgl. Deutschschweizer Erziehungsdirektoren Konferenz, o.J., Lehrplan 21, 2017).

Lernen wird als individueller und kooperativer Prozess betrachtet, bei dem Motivation und emotionale Aspekte in den Aufgabenstellungen bewusst miteinbezogen werden sollen. Die Reflexion des eigenen Lernens und Tuns wird als wichtiger Teil der Kompetenzentwicklung betrachtet und soll durch die Lehrpersonen unterstützt werden. Den Lehrpersonen wird die Verantwortung zugeschrieben, geeignete Lernangebote- und Lernumgebungen zu gestalten, welche dem Kompetenzaufbau der Schüler:innen dienen (Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Volksschulamt, 2017, S.7). Sie sind dazu angehalten, einen fachlich gehaltvollen und methodisch vielfältigen Unterricht zu gestalten. In der Methodenwahl sind sie weitgehend frei (Lehrplan 21, 2017, S.4).

„Sage es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können.“

(Konfuzius, zitiert von Bildungsdirektion des Kanton Zürich, Volksschulamt, 2017, S. 3)

Lektionentafel Kindergarten und Primarschule (1. und 2. Zyklus)

		1. Zyklus				2. Zyklus			
		KG 1	KG 2	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
Sprachen	Deutsch (D)			6	5	5	5	5	5
	Englisch (E)					3	3	2	2
	Französisch (F)							3	3
Mathematik (MA)				4	5	5	5	5	5
Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)				4	4	4	4	4	4
	Religionen, Kulturen, Ethik (RKE)			1	1	1	1	1	1
Gestalten	Bildnerisches Gestalten (BG)			2	2	2	2	2	2
	Textiles und Techn. Gestalten (TTG)			2*	2*	2*	2*	2*	2*
Musik (MU)				2	2	2	2	2	2
Bewegung und Sport (BS)				3	3	3	3	3	3
Medien und Informatik (MI)								1	1
Lektionen/Woche		20	24	24	24	27	27	30	30

Abb. 3. Lektionentafel Zyklus 1 und 2. (Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2017c). Hervorhebung durch die Autorin

Wie die obenstehende Lektionentafel zeigt, sind im Lehrplan 21 für die Primarstufe von der 1. bis zur 6. Klasse im regulären Stundenplan durchgehend 2 Wochenlektionen Musik veranschlagt. Das Fach Musik wird also ähnlich gewichtet wie Bildnerisches Gestalten oder

Textiles und Technisches Gestalten (Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2017c). Ab der vierten Klasse wird das Fach Musik mit einer Note von 1 bis 6 bewertet (Kanton Zürich, 2024b). Auf der Lehrmittelagenda, welche im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 steht, ist kein Lehrmittel für Musik aufgelistet (Lehrmittelverlag Zürich, 2024). Auf der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz (2024) findet sich das Fach Musik überhaupt nicht (Stand 09.04.2024). Dementsprechend ist davon auszugehen, dass aktuell kein Lehrmittel für Musik in Planung ist. Die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren Konferenz (2014, S. 17) weist darauf hin, dass unter anderem im Fach Musik bezüglich geeigneter Lehrmittel auf allen Stufen Handlungsbedarf erkannt wurde. Das Lehrmittel *MusAik* von Barbara Merki & Eva Berger, das in zwei Paketen die komplette Primarschulzeit, inklusive Kindergarten bedient, vermittelt laut Einführungstext alle Kompetenzen des Lehrplan 21 (Merki & Berger, 2020). In vielen Schulen wurden Einführungen und Schulungen dazu angeboten. Oftmals wird es als obligatorisches Lehrmittel bezeichnet, was laut Edi Gürber von der PHZH so nicht korrekt ist. Es ist eines der vorhandenen Lehrmittel, welches sich auf den Lehrplan 21 stützt und die Lehrpersonen darin unterstützen soll, dessen Inhalte im Fach Musik umfassend abzudecken. Vom Lehrmittelverlag St. Gallen hatte es 2023 den Lehrmittelstatus *empfohlen*. Im Frühling 2024 wurde als Lehrmittelstatus *weitere Lehrmittel* angegeben (Lehrmittelverlag St. Gallen, o.J.a). Es gibt auch andere Lehrmittel, wie beispielsweise Tipolino 1 und 2 von S. Jakobi-Murer, K. Ringger & K. Rohrbach (2020) aus dem Helblingverlag, welche (vgl. Helbling, o.J.) ebenfalls die Anforderungen des Lehrplan 21 abdecken. Es adressiert primär den Zyklus 1 des Lehrplans 21 bis hin zur 4.Klasse. Ein weiteres Beispiel ist das 2018 ebenfalls im Helblingverlag erschienene *im.puls* von Kurt Rohrbach. Es adressiert die 5. und 6. Klasse und bezieht sich auf die sechs Kompetenzbereiche des Lehrplan 21 (vgl. Rohrbach, 2018, S. IV).

Die Musikalische Grundbildung im ersten Zyklus wird kantonal oder auch je nach Gemeinde unterschiedlich geregelt, so die Erfahrung der Autorin. In vielen Kantonen bestehen zusätzlich zum Musikunterricht weitere Angebote musikalischer Grundbildung mit entsprechend ausgebildeten Fachpersonen. Laut Lehrplan können die Kompetenzstufen für den 1. Zyklus auch ohne das Zusatzangebot musikalischer Grundbildung erreicht werden. Mit einem Zusatzangebot würde die Bearbeitungstiefe jedoch vergrössert und die Unterstützung beim Kompetenzerwerb sei besser (Lehrplan 21, 2017, S. 13 und 14). Auf der Mittelstufe wird der Musikunterricht in der Regel von den entsprechend ausgebildeten

Primarlehrpersonen erteilt. Eine einzelne Lehrperson kann auf dieser Stufe nicht alle Fächer und Lektionen abdecken, da die Anzahl Wochenlektionen der Kinder ein Hundertprozentpensum übersteigt. Dies berichten verschiedene Lehrpersonen (vgl. Interview mit E.J.). Die Ausbildung an der pädagogischen Hochschule ist so aufgebaut, dass neben Pflichtfächern einige Fächer gewählt werden können. So bildet sich ein persönliches Profil. Musik gehört zu diesen wählbaren Fächern und wird entsprechend von den Lehrpersonen unterrichtet, die sich an der pädagogischen Hochschule dafür ausbilden liessen. Vergleiche dazu das Kapitel 4.4. *Die Ausbilderseite* mit den Angaben aus dem Interview mit Edi Gürber. Musikspezifische Fachpersonen wie Rhythmiker:innen oder elementare Musikpädagog:innen benötigen ein zusätzliches pädagogisches Diplom um Musikunterricht in den Regelklassen der öffentlichen Schule erteilen zu können (vgl. Schweizerische Eidgenossenschaft, Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF (2022)).

Die im Unterricht abzudeckenden inhaltlichen Bereiche und zu erreichende Ziele für alle Schulfächer und damit auch für den Musikunterricht werden im Lehrplan 21 definiert. Die Lehrpersonen sind in der Art und Weise wie sie diese Bereiche und Ziele vermitteln weitgehend frei (Lehrplan 21, 2017, S. 2 und 4). Bezüglich Musiklehrmittel kann zusammenfassend festgehalten werden, dass auf dem freien Markt Musiklehrmittel, welche sich auf den Lehrplan 21 beziehen und die Lehrpersonen in der Vermittlung von dessen Zielsetzungen unterstützen wollen (vgl. Helbling, o.J. und Lehrmittelverlag St. Gallen, o.J.b) bestehen. Auf offiziellen Portalen wie der Lehrmittelagenda oder der interkantonalen Lehrmittelzentrale findet sich, Stand 11.11.2023 und 09.04.2024, jedoch kein Lehrmittel für Musik (Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz, 2024; Lehrmittelverlag Zürich, 2024).

Während ihrer Ausbildung müssen sich Lehrpersonen ein umfassendes Wissen in unterschiedlichen Fächern und Bereichen aneignen. Eine breite Vertiefung in allen Fachbereichen ist in den gegebenen Grenzen nicht möglich. Angehende Lehrpersonen bringen sehr unterschiedliche und teils minimale musikalische Hintergründe mit. (Vgl. Kapitel 4.4. *Die Ausbilderseite* weiter unten). Gleichzeitig stellt der Lehrplan 21 für den Musikunterricht auf der Mittelstufe über 20 zu erreichende Orientierungspunkte, die es bis Ende der 4. Klasse verbindlich zu bearbeiten gilt. Dazu kommen ebenso viele, sich teils mit

den Orientierungspunkten überschneidende Grundansprüche, die bis Ende des 2. Zyklus, also bis Ende der 6. Klasse, erreicht werden müssen (vgl. Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2017f). Seit der Einführung des Lehrplan 21 ist der Kompetenzanspruch an die Lehrpersonen im Fach Musik gestiegen. Diesem geforderten vertieften musikalischen Anspruch kann die breit ausgelegte pädagogische Ausbildung jedoch nur bedingt Rechnung tragen (Berger, 2020, S. 159). Die zentrale Rolle in diesem Spannungsfeld von hoch differenzierten und umfassenden Zielsetzungen bei eng bemessener Unterrichtszeit spielen die Lehrpersonen (Grossenbacher & Oggenfuss, 2013, S. 75).

Diese Faktoren führen zu den eingangs erläuterten Fragestellungen wie Lehrpersonen in der Praxis mit den gestellten Anforderungen umgehen:

1. Was ihnen bei der Vorbereitung und Gestaltung ihres Musikunterrichts hilft.
2. Was sie sich zur Vorbereitung und Gestaltung ihres Musikunterrichts an Unterstützung und Hilfsmitteln wünschen würden.

Und um die persönlichen Antworten auf die ersten beiden Fragen richtig zu deuten, auch die Frage

3. Was guten Musikunterricht für sie ausmacht.

Diese drei Fragestellungen sollen mit einer qualitativen Befragung aufgezeigt werden. Im Folgenden wird die Methodik dieser Untersuchung beschrieben.

3. Methode

Diese Arbeit generiert Erkenntnisse zu den Fragen:

- 1) Was hilft und was nutzen Lehrpersonen bei der Vorbereitung und Gestaltung ihres Musikunterrichts?
- 2) Was wünschen sich Lehrpersonen an Hilfsmitteln und Unterstützung für die Vorbereitung und Gestaltung ihres Musikunterrichts?
- 3) Was macht für die Lehrpersonen guten Musikunterricht aus?

Mit der Erhebung dieser Daten soll die vorliegende Arbeit eine Grundlage für die weitere Entwicklung von Lehrmitteln, Hilfsmitteln, Materialien und hilfreichen Quellen für den Musikunterricht auf der Mittelstufe schaffen. Diese Fragestellungen werden mit einer qualitativen Herangehensweise untersucht.

Die Qualitative Forschung ist eine wissenschaftliche Methode, die sich für die Erhebung und Auswertung nicht standardisierter Daten anbietet. Meist wird eine kleine, nicht repräsentative Stichprobe genutzt, um tiefere Einblicke und nicht messbare Informationen einer Thematik abzubilden. Die gewonnenen Antworten und Resultate werden kontextbezogen interpretiert, anstatt quantitativ dargestellt zu werden (Qualtrics, 2024). Während in der quantitativen Forschung oft die Überprüfung bestehender Theorien im Zentrum steht, beschreibt Brüsemeister (2008, S. 19) als Ziel qualitativer Ansätze die *Entdeckung* von neuen Theorieaussagen aufgrund empirischer Daten. Die häufigste Technik zur Erhebung dieser Daten sind Befragungen (Brüsemeister, 2008, S. 15). Dies deckt sich mit dem Anliegen und Zweck der vorliegenden Arbeit. Deshalb wurde mit dem Leitfadeninterview eine qualitative Herangehensweise gewählt.

3.1. Leitfadeninterview

Loosen (2016) beschreibt das Leitfadeninterview als qualitativ-offene Befragungsform, mit verhältnismässig viel Struktur, da Fragen und Themen durch den Leitfaden vorgegeben sind. So entsteht ein Spannungsfeld von nötiger Offenheit und Strukturiertheit im Gespräch (Loosen, 2016). Durch diese offene Struktur und der Möglichkeit nachzufragen, bietet das Leitfadeninterview Raum, dass die befragten Personen mit eigenen Worten beschreiben können. So können zusätzlich zu den Schlüsselfragen auch neue Gesichtspunkte auftauchen und gegebenenfalls vertieft werden (Universität Leipzig, 2020). Das Leitfadeninterview bietet sich besonders für explorative Untersuchungen an und verspricht einen hohen Erkenntnisgewinn, auf dem sich wiederum weitere Forschung aufbauen lässt (acadoo, o.J.).

Um Antworten auf die drei obengenannten Forschungsfragen zu erhalten, wurden die Interviews in 4 Themenblöcke unterteilt:

1. Administrative Hintergrundinformationen
(Berufserfahrung, Anzahl unterrichtete Musiklektionen pro Woche, Ort der Berufstätigkeit, und ähnliche mehr)
2. Was nutzen die Lehrpersonen für die Vorbereitung des Musikunterrichts?
(Welche Quellen, Materialien, Beziehungen und ähnliche werden genutzt? Wie kommen Lehrpersonen zu diesen Ressourcen? Welche Rolle spielen eigene Ausbildungsinhalte und ähnliche mehr)
3. Welche Ziele werden verfolgt und was macht guten Musikunterricht aus?
(Welche Merkmale weist, aus subjektiver Sicht, guter Musik auf? Welche Ziele verfolgen die Lehrpersonen im Musikunterricht? Wie tun sie das, und ähnliche mehr)
4. Was wird gewünscht, was fehlt, was braucht es noch?
(Welche Ressourcen, Rahmenbedingungen, Hilfsmittel oder Angebote würden sich Lehrpersonen wünschen? Was würde ihnen beim Vorbereiten und Gestalten des Musikunterrichts helfen? Welche Angebote sollte es geben? welche Kriterien müsste ein Lehrmittel erfüllen, damit es genutzt würde und hilfreich wäre? Und ähnliche mehr)

Dabei wurden in jedem Interview derselbe Interviewleitfaden verwendet. Es wurden dieselben Fragen gestellt und beantwortet. Jedoch gestaltete sich der Ablauf, die Reihenfolge und damit auch die genaue Formulierung jedes Mal ein wenig anders. Oftmals ergaben sich im Interview auch neue Fragen- oder Antwortgebiete, welche für die Arbeit relevant waren. Aufgrund der Interviewstruktur konnten diese, wenn von der Interviewerin in Bezug auf das Thema als sinnvoll erachtet, aufgenommen und vertieft werden. Der Grundleitfaden, der bei den Interviews genutzt wurde, findet sich im Anhang.

3.1.1. Ort der Interviews

Den Ort der Interviews bestimmten die interviewten Personen selbst. Dies aus dem Grund, dass das Interview für sie mit möglichst wenig zeitlichem und organisatorischem Aufwand verbunden sein und sie sich im Interview wohl und frei zum Erzählen fühlen sollten. Von den

acht Interviews wurden fünf im Schulzimmer der Lehrpersonen, zwei im Wohnzimmer der Lehrpersonen und eines bei der Autorin im Wohnzimmer geführt.

3.1.2. Aufzeichnung

Alle Interviews wurden mit der Audioaufnahmefunktion zweier Mobiltelefone aufgezeichnet, um im Ausfall eines Geräts trotzdem eine vollständige Aufnahme zu haben. Alle Befragten Personen wurden bei der Anfrage schriftlich und zu Beginn des Gesprächs noch einmal mündlich über den Rahmen der Arbeit (Masterarbeit für Studiengang elementare Musikpädagogik an der Zürcher Hochschule der Künste) informiert. Eine Einverständniserklärung mit Informationen zum Datenschutz wurde von allen befragten Personen unterzeichnet. Diese sind bei der Autorin verwahrt. Ein Beispiel der Einverständniserklärung ist im Anhang zu finden.

3.1.3. Verschriftlichung

Alle Interviews wurden zu Verarbeitungszwecken verschriftlicht und sind im Anhang der Arbeit zu finden. Die Interviews dauerten in den meisten Fällen ca. 45 min. Dank der verschriftlichten Form lassen sich Aussagen markieren, ausschneiden, ordnen und für die Ergebnispräsentierung strukturieren. Da bei dieser Arbeit vor allem sachbezogene Informationen relevant sind, wurden nonverbale Aussagen wie zum Beispiel Lachen nicht festgehalten. Da wo die Betonung die inhaltliche Meinung einer Aussage verändert, wurde dies, wenn für die Verständlichkeit als nötig erachtet, vermerkt.

Im freien Gespräch über komplexe Sachverhalte kam es oft vor, dass nicht vollständige Sätze gebildet oder bedeutungslose Füllwörter genutzt wurden. Füllwörter, welche den Inhalt der Aussage nicht beeinflussen (z.B. äh, ähm) wurden nicht transkribiert. Unfertige, angefangene Sätze ohne Aussage wurden teilweise nicht transkribiert oder sinngemäss ergänzt. Für eine bessere Orientierung im verschriftlichten Interview wurde beim Transkribieren jeweils nach einigen Minuten die Laufzeit der Audiodatei im Text notiert und rot hervorgehoben. Damit zitierte Ausschnitte rascher gefunden werden können, wird jeweils die ungefähre Laufzeit angegeben.

3.2. Stichprobe

Das Ziel dieser Arbeit ist, die Meinung aus einem möglichst breitgefächerten Teil der Lehrerschaft abbilden zu können. Helfferich (2011, S. 174) schlägt dazu die Möglichkeit vor, vorgängig ein Schema festzulegen, welche kontrastierenden Merkmale in der Stichprobe vertreten sein sollen. Für diese Befragung sollten sich die befragten Lehrpersonen in folgenden Kriterien unterscheiden

- Alter
- Berufserfahrung
- Geschlecht
- Persönliche, aktive Auseinandersetzung mit Musik ausserhalb des Berufs
- Arbeitsort (nicht mehr als zwei Lehrpersonen vom selben Schulhaus)

Helfferich (2011, S. 175) beschreibt eine Mindeststichprobengrösse von $N = 6$ für eine hermeneutische Interpretation. Sie weist jedoch auch darauf hin, dass die Stichprobengrösse oftmals durch die vorhandenen Ressourcen limitiert ist, da qualitative Interviews in der Weiterverarbeitung sehr aufwändig sind. Auch erwähnt sie, dass in der Praxis Umfang und Auswahl der Interviewpartner:innen durch deren Zugänglichkeit limitiert sind (Helfferich, 2011, S. 175). Für diese Arbeit hat die Autorin Personen aus ihrem eigenen Umfeld gefragt, ob diese selbst Personen kennen, welche die Kriterien für eine Interviewteilnahme erfüllen oder von Personen wüssten, die weitere Personen kennen, die mit den Kriterien entsprechenden Personen zu tun haben. Dieses Prinzip hat sich bewährt. Auf Anschreiben per E-Mail ohne Verweis auf eine bekannte Person gab es keinen Antwortrückfluss. Bewährt hat sich die Anfrage mit dem Verweis auf eine persönliche Bezugsperson, beispielsweise eine gemeinsame Bekannte. Auch kam es vor, dass angefragte Interviewpartner:innen anschliessend noch weitere Interviewpartner:innen aus ihrem Umfeld generierten. Die von ihnen angefragten Lehrpersonen wiederum waren dann auch meist zu einem Interview bereit. Möglicherweise hatte dieses Vorgehen Einfluss darauf, dass die grosse Mehrheit der Interviewpartner:innen an eher ländlichen Schulen unterrichten.

Da Lehrpersonen die Kompetenz für den Musikunterricht an der Volksschule in ihrer Ausbildung an der pädagogischen Hochschule erlernen, ergänzt ein Interview mit Eduard Gürber das Bild. Er ist verantwortlich für die musikalische Ausbildung an der PHZH.

4. Ergebnisse

Mit der oben beschriebenen Methode wurden folgende Fragestellungen beantwortet:

- 1) Was hilft und was nutzen Lehrpersonen bei der Vorbereitung ihres Musikunterrichts?
- 2) Was wünschen sich Lehrpersonen an Hilfsmitteln und Unterstützung für die Vorbereitung und Gestaltung ihres Musikunterrichts?
- 3) Was macht für die Lehrpersonen guten Musikunterricht aus?

Insgesamt konnten Interviews mit acht Personen, davon fünf Frauen und drei Männern, die an sechs unterschiedlichen Schulen unterrichten und zum Interviewzeitpunkt zwischen weniger als einem Jahr und über 20 Jahren Unterrichtserfahrung mitbringen, geführt werden. Der Altersunterschied von der Jüngsten bis zur Ältesten Person beträgt 27 Jahre. Die befragten Personen setzen sich neben ihrem Beruf in unterschiedlichem Ausmass und auf verschiedene Weise mit Musik auseinander. Eine Person unterrichtet grundsätzlich Mittelstufe, vikarisierte zum Zeitpunkt des Interviews in einer 2. Klasse. Sie hat sich in ihren Antworten auf den Unterricht mit der Mittelstufe bezogen. Ihre Erfahrung ermöglichten zusätzlich einen Einblick in Parallelen und Unterschiede bei der Gestaltung von Musikunterricht auf der Unter- oder Mittelstufe. Ein Interview wurde mit einer Person geführt, welche ihre Ausbildung an der pädagogischen Hochschule in Schaffhausen absolvierte und nun im Kanton Zürich unterrichtet. Wird in den Ergebnissen oder der Diskussion auf die Antworten dieser Person Bezug genommen, wird dies deklariert.

Tab. 1. Übersicht demographische Daten der Interviewpartner:innen

Stichprobendemographie	
Geschlecht	w = 5, m = 3
Abschlussjahr	Median = 2015, Range = 1996 – 2022
Geburtsjahr	Median = 1987, Range = 1973 – 2000
Berufserfahrung in Jahren	Median = 7, Range = 1 – 25
Arbeitsorte	Aesch b. Neftenbach = 1 Bubikon = 1 Embrach = 2 Pfungen = 2 Rorbas = 1 Winterthur = 1
Musiziert aktuell ausserhalb des schulischen Kontexts	Ja = 4, Nein = 4

4.1. Beantwortung der ersten Fragestellung: Was hilft und was nutzen

Lehrpersonen zur Vorbereitung und Gestaltung ihres Musikunterrichts

Die Antwort auf die Frage, was zur Vorbereitung und im Unterricht genutzt wird, ist eng damit verbunden, was den Lehrpersonen im Unterricht wichtig ist und welche Ziele sie verfolgen. So benötigen Lehrpersonen, denen es wichtig ist, dass möglichst alle Bereiche des Lehrplans abgedeckt werden andere Materialien, als Lehrpersonen, die im Musikunterricht hauptsächlich mit den Kindern singen und dafür Liedblätter oder Leadsheets benötigen.

Ausnahmslos alle befragten Lehrpersonen suchen ihr Material aus verschiedenen Quellen zusammen. Dies deshalb, weil es nicht die eine Quelle gibt, die ihnen alles Benötigte in brauchbarer und umsetzbarer Form liefert. Einigen musikkaffinen Lehrpersonen bereitet dies Spass, für andere ist es eine grosse Belastung.

„[...] ich finde es nicht so ein einfaches Fach. [...] Gerade weil ich finde, es hat nicht so viele Sachen, die du einfach grad brauchen kannst.“ (C.W. um 03:00)

„Aber wie du jetzt vielleicht merkst, die zwei Sachen habe ich nicht aus einem Lehrmittel genommen, das es gäbe. Sondern ich habe mir das einfach so ein wenig zusammengesucht. [...] weil ich etwas unzufrieden bin mit den Dingen, die es gibt.“ (C.W. um 15:00)

«Ich suche eigentlich noch gerne zusammen. Das stört mich nicht. Ich finde es eigentlich schön, verschiedene Quellen beizuziehen. Das kommt vielleicht daher, dass ich einfach gerne Musik mache. Ich persönlich finde es lässig und bereite gerne Musik vor und investiere dann auch gerne Zeit. [...] Ich persönlich finde es cool, kann ich aus verschiedenen Quellen Material beziehen.» (T.D. um 26:00)

„Weil ich empfinde es auch so: für mich ist es ein riesen Aufwand, wenn ich das auch noch habe.“ (M.D. um 37:00)

„Meistens durch irgendwie surfen. Dann hast du eine Idee und schaust mal, gibt es das schon irgendwo? Halt im Internet und so. Und dann bestellst du etwas oder eben, wenn du nichts findest, dann bastelst du selbst etwas zusammen.“

(M.F. um 17:00)

„Für mich ist der Aufwand, das alles unter einen Hut zu kriegen, die Musik auch noch, das ist für mich effektiv so, dass wenn ich Musik vorbereiten muss, dann steckt ganz viel Aufwand dahinter. [...] wenn ich versuche mir das selbst zu holen, dann gehe ich unter. Darum hole ich mir fertige Sachen von jemandem, der mir einen Tipp geben kann, was einfach ist und funktioniert.“ (M.D. um 30:00)

Als Fundorte für hilfreiche Materialien für den Musikunterricht wurden folgende genannt:

- Printmedien
- Andere Personen
- Internet
- Ausbildungsunterlagen/Kursmaterialien
- Extern verantwortete Angebote
- Lehrplan 21
- Anderes

Eine Lehrperson fasst ihre Inspirationsquellen wie folgt zusammen:

„...wo hole ich Inspiration: eben das ist einerseits in der Bibliothek, andererseits ist es im Internet, andererseits ist es zum Teil auch einfach Diskussion mit anderen Lehrpersonen: „was machst du?“ - Austausch. Und zum Teil ist es dann wirklich wieder Entwicklung, Selbstentwicklung im Sinne von Ich selbst entwickle.“ (M.F.

um 31:00)

Mit Abstand am häufigsten genannt wurden Internet und Liederbücher. Das Internet wird ausnahmslos von allen befragten Lehrpersonen bei der Vorbereitung des Musikunterrichts genutzt. Liederbücher, es sind deren verschiedene, werden ebenfalls von allen befragten Lehrpersonen verwendet.

4.1.1. Printmedien

Zu den genannten Printmedien zählen:

Liederbücher, Lehrmittel, Bücher zu spezifischen musikalischen Themen und regelmässig erscheinende Journals oder Magazine.

Am häufigsten werden verschiedene Liederbücher genutzt, da das Singen bei den meisten der befragten Lehrpersonen einen zentralen Stellenwert einnimmt. Es handelt sich dabei vorwiegend um Liederbücher, welche Lieder in Form von Noten und Text sowie Begleithilfen wie Akkordangaben enthalten. Einige Lehrpersonen nennen spezifische Liederbücher. Andere geben generell Liederbücher an, ohne genauer zu spezifizieren welche. Was ausserdem besonders geschätzt wird, sind Bücher und Unterlagen zu einem bestimmten Thema oder Themenfeld. Damit können einige wenige zusammenhängende Lektionen, maximal ein Quintal, gefüllt werden oder sie sind auch modular als Teile einer Lektion einsetzbar. „Pfannenfertig“ wird hier als Schlagwort genannt: unkompliziert, ohne viel Vorbereitungszeit und 1:1 umsetzbar im Unterricht. Einfache und trotzdem wirkungsvolle Inhalte, eine einfach verständliche Anleitung sowie eine übersichtliche Gliederung und mitgelieferte Audio- oder auch Videodateien werden sehr geschätzt. Zu diesen Materialien gehören einerseits Bücher, wie Bilderbücher zu klassischen Werken oder Anleitungsbücher zu Body- und Bechergrooves, andererseits Internetseiten, welche ähnliche Materialien anbieten. Regelmässig erscheinende Magazine, die aktuelle musikalische Themen aus der Lebenswelt der Kinder aufgreifen und aufbereiten, werden von denen, die sie kennen als sehr hilfreich, inspirierend und nützlich erachtet. Für die private Anschaffung sind sie jedoch häufig zu kostspielig und in der Schule sind sie, laut den Lehrpersonen, meist nicht vorhanden oder nicht zuverlässig zugänglich. Zwei Lehrpersonen schätzen die Ideen und Anleitungen aus dem Magazin „p.o.p.I.G.“ aus dem Lugertverlag besonders.

Printmedien wie Bücher und Hefte werden einerseits in der Lehrerbibliothek, die, gemäss allen Befragten, zum Thema Musik grundsätzlich spärlich bestückt sei, bezogen. Manchmal werden die Materialien mit anderen Lehrpersonen ausgetauscht oder sind im persönlichen Besitz der Lehrpersonen.

„Was ich habe, sind extrem viele Liederbücher, nicht Lehrmittel im Sinne von Lehrmittel, sondern eine Zusammenstellung von Liedern.“ (A.D. um 18:00)

«Wir haben natürlich so eine Lehrerbibliothek, aber ich muss sagen da ist die Musik mager. Da hat es wirklich nichts, das mich ansprechen würde. Wenn dann, sind es alte Sachen. Weisst du, wir haben schon so «Sing ais», «Sing mit», solche Sachen, das haben wir sicher. Da fehlt mir aber wieder die Angaben dazu, was ich nun mit diesen Liedern alles machen kann.» (T.D. um 17:00)

Einige Lehrpersonen haben sich privat Bücher zur Vertiefung eines bestimmten musikalischen Themas, wie beispielsweise Bodypercussion oder Bechergrooves angeschafft. Die enthaltenen Ideen und Anleitungen werden sehr geschätzt und einiges davon wird wiederholt im Unterricht umgesetzt. Wie die Lehrpersonen auf diese Materialien aufmerksam wurden, ist unklar. Es fällt jedoch auf, dass solche Materialien nicht in der Lehrerbibliothek gefunden werden, sondern aus persönlichem Antrieb und privat angeschafft wurden.

Fast alle befragten Lehrpersonen konsultieren in unregelmässigen Abständen den Lehrplan 21 zur Inspiration oder Überprüfung der abzudeckenden Kompetenzbereiche. Davon ausgehend, erarbeiten sie sich die dann selbst die Umsetzung dieser Unterrichtsinhalten. Ansonsten wird teilweise das Musiklehrmittel *MusAik* von Berger & Merki (2020) konsultiert. Dabei geht es primär um Inspiration, welche Inhalte im Musikunterricht noch thematisiert werden könnten. Das Unterrichtsmaterial aus Letzterem wird kaum genutzt. Das Lehrmittel *im.puls* aus dem Helblingverlag wird von ein bis zwei Lehrpersonen punktuell und auszugsweise genutzt. Die Lehrperson, die an der PH Schaffhausen studierte, verwendet gelegentlich das Lehrmittel *MusiX*, welches ebenfalls im Helbling Verlag erschienen ist.

Genannte Lehrmittel:

im.puls – Das Schweizer Musikbuch. Kurt Rohrbach (2018). Helblingverlag. Diverse Begleitmaterialien erhältlich, Lehrerkommentar sowie Schülerband oder Multimediadateien. Einführungsworkshops dazu auch online zugänglich

MusAik 2. Barbara Merki & Eva Berger (2020). Lehrmittelverlag St. Gallen. ISBN 978-3-905973-52-5 (Begleitband für Lehrpersonen). Diverse Begleitmaterialien erhältlich, wie Schülerband, Audio CDs oder DVDs.

MusiX 1. Markus Detterbeck & Gero Schmidt – Oberländer (2019). Helbling Verlag
Als Musiklehrmittel entworfen. Kursbuch, Schülerband, Begleitband und diverses
Zusatzmaterial, wie App, Audio- und Videodateien erhältlich. → wird von der Lehrperson
genutzt, die die PH Schaffhausen besuchte.

Genannte Liederbücher:

Alperose – Das Liederbuch für Jung und Alt. Weltbild und ProSenectute (Hrsg.) (2014).
Weltbildverlag. ISBN 978-3-03812-540-2

Das isch Musig 4. Klasse. Maria Tresa Splett-Sialm (2015). Lehrmittelverlag St. Gallen.

Highlights of Rock & Pop Liederbuch. Lorenz Maierhofer (Hrsg.) (o.J.). Helblingverlag, ISBN:
978-3-85061-238-8, enthält eine breite Auswahl an bekannten Popsongs mit Notenblättern,
oftmals mit Akkordsymbolen versehen und Hintergrundinformationen zu Bands und
Künstlern. CD und Playback-CD erhältlich

Krescendo 5/6. Katharina Albisser, Rainer Held, Pirmin Lang, Daniel Thut. Klett & Balmer
(2013). ISBN 978-3-906286-64-8

Musik Sekundarstufe 1. New Edition. Verlag Schweizer Singbuch (2013). ISBN
7640245981677

Rondo Pfadliederbuch, Rondo Verein (Hrsg.) (o.J.). Rondo Verlag

Simsalasing, Lorenz Maierhofer, Kurt Rohrbach, Walter Kern und Renate Kern (2019).
Helblingverlag, ISBN 978-3-86227-093-4, enthält Lieder aus aller Welt und zum gesamten
Jahreszyklus, einige davon sind nicht mehr zeitgemäss.

Sing ais! – Schweizer Singbuch Mittelstufe. Jost Nussbaumer & Pablo Winiger (2010).
Lehrmittelverlag St. Gallen, ISBN 978-3-906784-73-1, das offizielle Schweizer Singbuch für
die Mittelstufe, einige Lieder nicht mehr zeitgemäss. Playbacks zu allen Liedern erhältlich.

Sing und Swing. DAS Liederbuch. Ausgabe Schweiz. Kurt Rohrbach (Hrsg.) (2005).
Helblingverlag. ISBN 978-3-86227-090-3

Genannte Themenmaterialien und diverse Bücher:

Body Percussion 1 - Rhythmisches Basistraining & Percussion-Arrangements (inkl. CD), Gerhard Reiter, Helblingverlag, ISBN: 978-3-85061-095-7

Body Percussion 2 - Rhythmisches Basistraining & Percussion-Arrangements. Gerhard Reiter, Helblingverlag. ISBN: 978-3-85061-755-0

Cupsongs - 12x Becher-Percussion für die Grundschule von traditionell bis Pop. Tatjana Friedrich, Finn Hansen. Lugertverlag. ISBN: 978-3-89760-489-6

Der Karneval der Tiere (Das musikalische Bilderbuch mit CD und zum Streamen) - Eine Geschichte zur Musik von Camille Saint-Saëns. Marko Simsa und Doris Eisenburger, Ueberreuterverlag. ISBN: 978-3-219-11742-4

Die vier Jahreszeiten (Das musikalische Bilderbuch mit CD und zum Streamen) - Eine Geschichte zur Musik von Antonio Vivaldi. Marko Simsa und Doris Eisenburger. Ueberreuterverlag. ISBN: 978-3-219-11743-1

RhythMIXXX. Bodypercussion für Alle. Arno Pfunder (o.J.). Percussion Versand Herbert Brandt

Thema Musik. Themenheft für die Sekundarstufe I. Filmmusik. Klett Schulbuchverlag (2012). ISBN 978-3-12-178956-6, enthält DVD und Audio-CD

Regelmässig erscheinende Hefte:

pop i.G.

Erscheint vierteljährlich im Lugertverlag, bietet vielfältige Vorschläge und Ausarbeitungen zu sehr aktuellen Liedern aus der Lebenswelt der Teenager, einfach verständliche Anleitungen und hilfreiche Illustrationen.

Audio- und Videodateien inbegriffen, zu beziehen über: <https://www.lugertverlag.de/popmusik-in-der-grundschule>

Mip-journal

Erscheint dreimal jährlich im Helbling Verlag, Praxiszeitschrift für den Musikunterricht. Bietet sofort einsetzbares Unterrichtsmaterial und auch Audiodateien, bedient den 5.-10 Jahrgang. Zu beziehen über: <https://www.helbling.com/ch/de/mip-journal>

4.1.2. Internet

Das Internet ist für alle der befragten Lehrpersonen eine dankbare Fundgrube. Es wird wahllos gestöbert oder gezielt nach Inhalten und Anleitungen zu bestimmten Themen gesucht. Ursprung für die Suche sind meistens eigene Ideen oder im Lehrplan 21 aufgeführte Kompetenzbereiche oder -ziele, welche die Lehrpersonen umsetzen möchten. Dazu recherchieren sie nach Material oder Unterrichtsideen. Gesucht werden Anleitungen und Beschreibungen, wie Inhalte angeleitet oder mit den Schüler:innen bearbeitet werden können. Weiter wird Material wie Arbeitsblätter, Rhythmuskarten und ähnliches gesucht. Bei allen Befragten gibt es nicht nur eine Homepage, die sie ausschliesslich besuchen und dort zuverlässig finden, was sie benötigen. In der Regel wird mit Suchfunktionen im World Wide Web nach Material gesucht und das, was von der Suchmaschine vorgeschlagen wird und hilfreich erscheint, genauer angeschaut.

„Meistens durch irgendwie surfen. Dann hast du eine Idee und schaust mal, gibt es das schon irgendwo? Halt im Internet und so. Und dann bestellst du etwas oder eben, wenn du nichts findest, dann bastelst du selbst etwas zusammen.“ (M.F. um 17:00)

„...Ja, und gegoogelt.“ (C.W. um 11:00)

Auch wenn es nicht die eine Homepage gibt, auf der alles zu finden ist, werden einzelne Internetadressen gezielt genutzt und durchforstet, weil sie sich in Bezug auf Unterrichtsideen, -anleitungen und -materialien wiederholt als gewinnbringend erwiesen haben. Diese Internetseiten sind nachfolgend aufgelistet.

Genannte Internetseiten:

www.planetschule.de

→ Videos und Material zu diversen Themen

<https://www.lugert-verlag.de>

→ spezialisiert auf Musik, kaufbares und auch gratis downloadbares Material, Zeitschriften für den Musikunterricht auf der Unterstufe inkl. Videos und Audios

<https://www.helbling.com/ch/de/bildung-musikpadagogik>

→ Vielfältiges Material. Liederbücher, Lehrmittel, Zeitschriften, Boomwhackernutzung, und weitere mehr

<https://www.elsbeth-music.ch>

→ Homepage einer Musikdidaktikdozentin der PHZH mit Unterlagen und Anleitungs- oder Beispielvideos zu verschiedenen Liedern und Tänzen für den Unterricht, die eins zu eins umsetzbar sind

www.eduki.com

→ Homepage, auf welcher angemeldete Lehrpersonen ihre Arbeitsmaterialien und Unterrichtsausarbeitungen teilen können, grosse Auswahl zu allen Fächern und Alterststufen

<https://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/phzg>

→ Homepage der Pädagogischen Hochschule Zug. Wo genau die hilfreichen Angebote zu finden sind und ob es dazu ein Log-in braucht, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

4.1.3. Andere Personen

Der Austausch mit Lehrerkolleg:innen wird von etlichen Lehrpersonen als sehr befruchtend beschrieben. Besonders erleben dies Lehrpersonen, die den Musikunterricht, oder Teile davon, im Tandem abhalten. Dabei sind mehrere Lehrpersonen im Musikunterricht anwesend und gestalten ihn gemeinsam. In einem Schulhaus wird eine der beiden Wochenlektionen Musik als Chor mit mehreren Klassen abgehalten und die Klassenlehrperson unterstützt die Fachperson in den Chorproben und schätzt diesen Austausch. Die meisten Lehrpersonen berichten von guter Zusammenarbeit im

Lehrpersonenteam und dass man sich oft gegenseitig um Rat und Ideen frage oder den Austausch suche, dies jedoch im Fach Musik eher seltener der Fall ist, als in anderen Fächern. Auch der Austausch mit ehemaligen Mitstudierenden wird genannt.

„...durch das, dass wir ja zwei Klassen sind, die zusammen Musik machen, sind wir logischerweise auch zwei Lehrpersonen, und dann ist es auch hochspannend, dann führe ich etwas ein, und dann sagt meine Kollegin am Ende der Musikstunde; „Du ich habe mir überlegt, könnte man das nächste Mal nicht noch diese Schlaufe machen?“ oder „Ich habe noch die Idee gehabt, wir könnten noch das ausbauen“ ...und dann kommt man so zu zweit ins Entwickeln rein, was ich sehr befruchtend finde, wo ich denke, das bringt viel mehr, als wenn du allein in deinem Kämmerchen sitzt und das alles selbst ausbrüten musst.“ (M.F. um 32:00)

„Oder viel auch von Arbeitskollegen. Das ist auch noch so eine Quelle. [...] Es ist mehr so, dass ich vielleicht mal jemanden frage: hey wie machst du das? Oder ich mal etwas aufschnappe und dann frage: könnte ich das haben? Ja so.“ (E.J. um 12:00)

„Ich habe aber auch den Eindruck Musik ist schwieriger auszutauschen als etwas anderes, weil je nachdem, was einem liegt, hat man anderes Material. Und es ist persönlicher als ein Mathelehrmittel...“ (M.D. um 43:00)

Eine der befragten Lehrpersonen, die sich mit dem Unterrichten von Musik immer wieder überfordert fühlt, gewinnt Anleitung und Unterstützung für den Musikunterricht hauptsächlich bei der Partnerin, welche ebenfalls als Lehrperson auf der Mittelstufe Musik unterrichtet oder bei Verwandten, die musikalisch sehr bewandert sind.

„Also ich präpe hier (zeigt auf seine Frau). Ich frage sie. Sie hat wie schon vorgestampft und schon Erfahrungen gesammelt. Weil alleine, es würde halt irgendwas rauskommen und niemand würde sagen, ob das dann „verhebet“, was ich mache.“ (M.D. um 15:00)

4.1.4. Ausbildungsunterlagen/Kursmaterialien

Vereinzelt nutzen Lehrpersonen Unterlagen aus der Ausbildung an der PHZH, ergänzen diese und entwickeln sie weiter. Eine Lehrperson hat ausserdem eine Weiterbildung besucht und wendet die dort erworbenen Kenntnisse im Unterricht an.

„Ich bin einmal während der PH-Zeit bei Elsbeth Thürig gewesen und habe nachher auch bei ihr eine Weiterbildung gemacht. Als der neue Lehrplan kam, hat sie so Zyklus 1 und 2 Ideen, die zum Lehrplan 21 passen reingebracht. Sie ist so eine Dozentin, welche die Inhalte pfannenfertig bringt. Du machst es mit ihr durch und dann kannst du in die Klasse und machst es genau so durch. Bei ihr, das was sie uns gebracht hat, das habe ich fast alles schon gemacht im Unterricht.“ (A.D. um 33:00)

„Es fängt so an, dass ich mir überlege: Was hatte ich in der Ausbildung? Welche Ressourcen habe ich schon? Was finde ich cool?“ (T.D. um 12:00)

4.1.5. Extern verantwortete Angebote

Verschiedene Lehrpersonen haben mit ihren Klassen an extern organisierten, teils grossen, Projekten mitgemacht, bei denen es meist ums Singen ging. Eine Lehrperson nahm beispielsweise mit ihrer Klasse am „Sing & Spring“ Projekt teil, das in Zusammenarbeit mit der ZHdK verantwortet wurde und in einer grossen Aufführung mit mehreren hundert Kindern im Vorfeld des Schweizer Kinder- und Jugendchorfestivals 2022 auf dessen Bühne in Winterthur seinen Höhepunkt fand. Die Lehrperson berichtet, dass das Projekt sowohl ihr, als auch den Kindern in guter Erinnerung ist. Weitere Lehrpersonen berichten von anderen grossen Singprojekten, wie das *Sing mit uns!*, an denen sie mit ihren Klassen teilgenommen haben.

„Mit dieser Klasse haben [...] wir mitgemacht bei „Sing mit uns“. [...] Wo haben wir das aufgeführt?... – in Zürich im Volkshaus.“ (C.W. um 08:00)

«In Zürich gibt es so, ich weiss nicht mehr wie es heisst, [...], da kommen x Schulklassen zusammen. [...] Da war ich auch einmal mit einer Klasse.» (M.M. um 27:00)

In einem Schulhaus wird eine der beiden Wochenlektionen Musik als Chor mit mehreren Klassen abgehalten und die Klassenlehrperson unterstützt die Fachperson in den Chorproben. Dies ist zwar eine schulinterne Lösung, bietet für die Lehrperson jedoch Unterstützung von einer zusätzlichen, fachlich spezialisierten Person.

Bei einer Lehrperson findet eine Form von Bläserklasse statt, deren Durchführung eine der beiden Wochenlektionen Musik einnimmt und schulhausextern verantwortet wird. Sie beschreibt dies als begeisterndes Gefäss.

«Die eine Halbklassse hatte so Klassenmusizieren, jeweils am Donnerstag, wo sie ein Instrument lernen dürfen, was mega cool ist. [...] Soviel ich weiss, ist es die Musikschule, die das wie anbietet und dann können sich die Schulen melden.» (C.W. um 05:00)

4.1.6. Lehrplan 21

Dass der Lehrplan 21 als Inspirationsquelle dient, wird von den wenigsten der befragten Lehrpersonen spontan genannt. Auf Nachfrage, ob der Lehrplan 21 die Planung ihres Musikunterrichts beeinflusst, wird jedoch deutlich, dass nahezu alle der befragten Lehrpersonen ab und an einen Blick hineinwerfen. Der Lehrplan 21 wird von den meisten der befragten Lehrpersonen gelegentlich zur Selbstüberprüfung angeschaut, um festzustellen ob die erforderlichen Kompetenzbereiche des Lehrplan 21 mit dem geplanten Musikunterricht abgedeckt werden. Dabei geschieht es immer wieder, dass Anstösse für neue Inhalte auftauchen.

„Es beeinflusst meinen Unterricht insofern, dass ich den Lehrplan in der Musik manchmal so als Checkliste anschau. Also normalerweise machen wir Jahresplanungen, wo man grob sagt, dann ist etwa das der Schwerpunkt, dann ist das der Schwerpunkt. Und dann gehe ich meistens so vor, dass ich mal meine Schwerpunkte reinsetze in eine Jahresplanung und sage: dann will ich Rhythmus

machen, dann geht es eher um Stimmbildung, dann geht es eher um Musikgeschichte oder so. Und nachher schaue ich, quasi als Checkliste wie sieht es aus im Lehrplan? Gibt es da noch irgendwelche Aspekte, die ich noch nicht auf dem Radar hatte.“ (M.F. um 27:00)

«Ich schaue schon auf die Kompetenzbereiche, nicht die einzelnen Kompetenzstufen. Mehr, dass ich zu diesen fünf Bereichen alles mal abdecke. [...] Das kann auch sein, dass ich merke, ich habe noch nichts zu «Darstellen» gemacht, dann schaue ich den Lehrplan etwas genauer an. Das kann schon auch Inspiration sein für mich, wenn ich merke, da ist noch eine Kompetenzstufe, das gehört ja auch noch dazu. Dann suche ich etwas zu dem, dann habe ich diese Kompetenzstufe abgedeckt. Aber ich gehe nicht fix durch und hake ab.» (T.D. um 36:00)

Andere empfinden den Lehrplan 21 eher als theoretisches Konstrukt, das einem lebendigen und lustvollen Musikunterricht entgegensteht.

«Ich habe ihn schon mal angeschaut, jetzt schaue ich ihn aber nicht mehr gross an. Weil ich finde, die Kinder haben so viel Leistungsdruck, da muss das in Musik nicht auch noch sein. Wenn man mit einem Musikdidaktiker sprechen würde, der den Lehrplan 21 entworfen hat, wird der vermutlich sagen, dann machst du es eben falsch. Das könnte sein, dass der das so sieht. Schlussendlich glaube ich, dass wenn man den Lehrplan 21 wirklich sauber umsetzen will, es schon auch viel Kopflastiges beinhaltet.» (M.M. um 23:00)

4.1.7. Anderes

Hier wurden eigene Erfahrungen, die aktive Beteiligung von Schüler:innen, andere Fächer oder Musicals aus dem Adoniaverlag genannt.

Die eigenen Erfahrungen spielen besonders bei der Liederwahl eine sehr grosse Rolle. Was selbst schon an zeitlosen Liedern in der eigenen Jugend gesungen wurde, wird gern genutzt. Auch frische Erfahrungen durch das Hören von Musik im Radio, Nachbarskinder oder

ähnliche kommen zum Tragen. Die Schüler:innen selbst, welche Inputs für den Musikunterricht mitbringen, andere Fächer, die Lebenswelt der Kinder oder auch die vorhandene Infrastruktur sowie vorgefertigte Musicals aus dem Adonia Verlag werden ebenfalls als Inspiration und Ressourcen genutzt.

Die eigene Erfahrung kann auch in Erlebnissen wie Konzertbesuche zum Tragen kommen. Eine Lehrperson besuchte eine Aufführung von „Stomp“ und hat daraufhin mit der eigenen Klasse im Musikunterricht angefangen mit Alltagsgegenständen Musik zu machen.

„Einmal habe ich zum Beispiel mit Fünftklässlern glaube ich, habe ich „stomp“ gemacht. So Musik aus Alltagsmaterial. Weil ich glaube, das war ich eben gerade schauen. [...] Dann habe ich manchmal auch einfach gar nicht viel vorbereitet, sondern wir haben ein Video geschaut und dann haben wir mal im Schulzimmer, alle haben die Augen zu gemacht, jemand musste mit etwas ein wenig Geräusche machen und dann musste man bestimmen, was das war. Und dann der nächste Schritt war: ja gut, probieren wir mal zwei Geräusche übereinander [...] Ich mache noch gerne, dass sie so wie selber irgendetwas rausfinden müssen. Und so ein wenig ins Musizieren reinkommen im weitesten Sinne.“ (C.W. um 25:00)

Besonders musikalisch sehr aktive Lehrpersonen generieren auch aus ihrem musikalischen Erfahrungsschatz neue Ideen für den Unterricht.

*„[...] dann gibt es auch Sachen, die wir aus eigenen Ideen wirklich kreieren.“
(M.F. um 17:00)*

*„[...] ich habe ja eher zu viele Ideen und muss schauen wie ich das reinbringe.“
(M.F. um 38:00)*

Die meisten der befragten Lehrpersonen lassen die Kinder den Unterricht aktiv mitgestalten, indem sie Lieder wählen und mitbringen dürfen, Lieblingsbands vorstellen und ähnliches.

Wenige Lehrpersonen versuchen den Musikunterricht bewusst mit anderen Fächern und dem Alltag der Kinder zu verbinden und gewinnen dadurch Inspiration. Dieses Vorgehen hat vor allem eine Lehrperson, die sehr gerne Musik unterrichtet und vorbereitet besonders hervorgehoben.

«Was ich sicher auch cool finde, ist im Schulzimmer selbst. Es gab auch schon Situationen, in denen ich die Kinder beobachtet habe wie sie etwas mit den Stiften gemacht haben und anhand von dem bin ich darauf gekommen: «wir hatten mal einen Pen-tipping-Song gemacht». [...] Meine Inspiration sind oft auch andere Fächer oder Themen, die sie gerade haben, damit es verknüpft ist. Oder Anlässe, die gerade anstehen,...» (T.D. um 22:00)

«Dass wir das Lied singen und dann im Sport kommt es wieder und wir machen einen Tanz dazu. So ein wenig so. [...] Was auch oft vorkommt beim Planen ist, dass ich überlege: «Was habe ich in NMG für ein Thema?» und «Wie kann ich Mensch/Umwelt mit der Musik verbinden?».» (T.D. um 15:00)

Eine Lehrperson erarbeitet jeweils ein Musical mit der Klasse und greift dabei auf Produktionen aus dem Adoniaverlag zurück.

«Oftmals ein Musical, habe ich in der sechsten Klasse zu machen versucht. Deswegen habe ich diese beiden CDs hier («Anderscht als die andere» und «Willhelm Tell» aus dem Adonia Verlag) hervorgehoben.» (M.M. um 11:00)

4.1.8. Material im Unterricht

Hier werden Instrumente wie Xylophone, Klangstäbe, Trommeln und Boomwhacker genannt. Arbeitsblätter, Hefte, in welche die Kinder schreiben und Dinge einkleben oder Tablets kommen ebenfalls zum Einsatz. Liedblätter und von den Lehrpersonen selbst zusammengestellte Liederhefter werden genannt. Bei der Teilnahme an von externen verantworteten Angeboten wird das dafür nötige Material, wie Liederhefte, CDs, etc. genutzt. Klavier oder Gitarre nutzen fünf von acht befragten Lehrpersonen regelmässig als Begleitinstrumente.

Material, das im Musikunterricht selbst genutzt wird, sind in der Regel Dinge, die es vor Ort gibt. Teils sind dies Instrumente wie Xylophone, Trommeln, Klangstäbe, Rasseln, Cazoos, ein Cajon und ähnliche. Vereinzelt werden Ukulelen angesprochen. Nur zwei Lehrpersonen sind unzufrieden mit dem vorhandenen musikalischen Material, namentlich Instrumente. Die Zimmereinrichtung und im Schulzimmer vorhandene Gegenstände werden ebenfalls im Musikunterricht genutzt, wie beispielsweise Pet-Flaschen, Stifte und die Pulte an denen die Kinder sitzen. Zwei Lehrpersonen haben mit den Kindern Musikinstrumente für den Musikunterricht hergestellt. Arbeitsblätter werden selten abgegeben. Tablets werden vereinzelt im Musikunterricht genutzt und einbezogen. Rhythmuskarten und ähnliche, die Lehrpersonen selbst hergestellt haben, kommen bei den einen zum Einsatz. Eine Lehrperson nutzt den Musikunterricht regelmässig für eine Zeit des Vorlesens, wobei Bücher zum Einsatz kommen.

«Wir hatten immer einen Satz Instrumente, Trommeln. Ich habe auch schon Trommeln im Werkunterricht mit ihnen gemacht, das kombiniert. [...] Rasseln und ähnliches, das konntest du dann einfliessen lassen für Rhythmusübungen. [...] Wir haben im Schulzimmer eine gewisse Anzahl Rasseln oder Trommeln und sonst kann man auch zwei Steine oder sonst was nehmen.» (M.M. um 33:00)

«Wenn wir in den Singsaal gehen, wenn der frei ist, dann brauche ich je nach Rhythmical, eigentlich die gesamte Palette von Xylophon, also wirklich alles über Guiro, Claves, alles was zur Verfügung steht. Im Klassenzimmer haben wir viel auch selbstgemachte Instrumente. Einfache Sachen, wie beispielsweise Rasseln, die sie mal selbst gebastelt haben. Oder mit der vierten Klasse hatte ich «Afrika» als Thema, da haben wir aus Tontöpfen mit Kleister Trommeln selbst gemacht. Das habe ich immer im Klassenzimmer, brauche es aber nicht so oft. [...] Im Moment sind es die Cazoos und die Boomwhacker, die ich viel brauche. Petflaschen sind auch grossartig. Mit denen habe ich auch mal einen Groove gemacht, eine Flaschengroove. Oder ganz oft einfach mit dem Körper, der ist ja sowieso da. Je nach Lied ging es ums Schulzimmer, da haben wir auch schon mit Gegenständen aus dem Schulzimmer gespielt. Es müssen nicht immer tolle Musikinstrumente sein, es können auch Alltagsgegenstände sein. Je nach Lust und Laune.» (T.D. um 45:00)

„Ja, also die Tablets ja. Zum vielleicht mal ein Filmchen zu schauen. Wir haben da hinten so Musikordner vom Chor, da sind die Chorlieder alle drin. Die haben wir so auf Blätter. Es gibt es vielleicht sonst mal noch, dass es ein Arbeitsblatt gibt, je nach Thema natürlich, aber ach, ich finde es ist sonst so schreiblastig in der Schule, ich möchte nicht, dass sie in Musik, dass sie auch noch müssen...“

(E. J. um 21:00)

„[...] und dann hat es da so diese Rhythmusübungen, wo man das einfach üben kann. Und aus dem heraus haben wir dann den Kindern auch diese Karten gebastelt und dann haben sie das als Schema.“ (M.F. um 16:00)

Die tatsächlich für den Unterricht benötigten Materialien und Instrumente scheinen für die Lehrpersonen deutlich weniger wichtig zu sein, als die Hilfsmittel und Unterlagen zur Vorbereitung des Unterrichts. Ideen und Anleitungen zur Umsetzung von Inhalten sind der Schlüsselfaktor im Musikunterricht und nicht das vor Ort verfügbare Material. Das zeigt sich auch in den Antworten der nächsten Fragestellung.

4.2. Beantwortung der zweiten Fragestellung: Was wünschen sich Lehrpersonen an Hilfsmitteln und Unterstützung für die Vorbereitung und Gestaltung ihres Musikunterrichts?

Die Streubreite an Anliegen und Wünschen ist sehr gross. Grundsätzlich scheint dabei die eigene musikalische Sicherheit eine bedeutende Rolle zu spielen. Lehrpersonen, welche auch neben der Schule selbst musikalisch aktiv sind und regelmässig ein Instrument spielen, haben weniger Schwierigkeiten sich Material und Hilfsmittel zunutze zu machen, als solche, die sich musikalisch unsicher fühlen. Die genannten Wünsche lassen sich in die Kategorien Rahmenbedingungen, Lehrmittel und Unterrichtsmaterial, personelle Unterstützung / Projektarbeit und anderes unterteilen.

4.2.1. Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen, unter welchen der Musikunterricht vorbereitet und gehalten wird, beeinflussen diesen massgeblich. Bei den Rahmenbedingungen wird der Wunsch nach weniger Leistungsdruck im Schulwesen sowie mehr Zeit für die Vorbereitung und das Fach an sich bei vielen laut. Lehrpersonen wünschen sich mehr Zeit für administrative Belange und zusätzliche Anforderungen wie zum Beispiel Coachings, um während der dafür veranschlagten Unterrichtszeit vollumfänglich für den Musikunterricht Zeit zu haben. Viele wünschen sich generell mehr Zeit für die Vorbereitung und für den Musikunterricht selbst. Auch einen höheren Stellenwert von Musik und Musikunterricht im gesellschaftlichen Denken wird genannt. Verschiedene Lehrpersonen geben an, dass sich der Stellenwert und die Art, wie man von Musik im Schulunterricht denkt, verändert hat.

„Mehr Zeit! Mehr Zeit. Mehr Zeit für die Lehrperson, für das Fach. Mit diesen zwei Lektionen pro Woche, ist das für jede Lehrperson einfach noch so ein „Oh Musik habe ich auch noch.“ (A.D. um 37:00)

„[...] man braucht Zeit für dieses Fach. Zeit und auch Investitionen in Form von finanziellen Mitteln. Dass man nicht kämpfen muss, um eine Ukulele anzuschaffen. [...] und man hat einen Singsaal und man hat ein Klavier irgendwo stehen in der Schule. Solche Sachen wären wirklich wichtig. [...] Weil alles andere so viel Platz einnimmt, dass man gar keine Energie und Ressourcen mehr hat um eben diese ein oder zwei Lektionchen noch zu präpen.“ (A.D. um 51:00)

„Jetzt ist es so vollgestopft. Die Kinder müssen alles, alles, alles. Und das Administrative stopft man ja auch irgendwo in die Unterrichtszeit hinein. Und sie (A.D.) sagt schon richtig: All das wofür man keine Zeit hat, da wird gerne die Musikstunde genommen.“ (M.D. um 57:00)

„Schlussendlich gibt es halt schon die Hauptfächer, da musst du die Kinder hinbringen. Und das hier, da kannst du vielleicht doch mal eine Stunde abzehren.“ (M.M. um 09:00)

„[...] Zeit zu finden um Musik seriös vorzubereiten. Weil du einfach noch so viele andere Fächer hast und so viel anderes rundherum. [...] Ich habe so ein paar Fächer, die ich wie immer am Schluss plane und ja, wenn ich nicht dazu komme, dann improvisierst du, dann machst du in der ersten Woche halt noch ein wenig etwas anderes oder repetierst noch. Und Musik ist auch eines dieser Fächer das tendentiell zu kurz kommt.“ (E.J. um 28:00)

„Und bei vielen habe ich dann so mitbekommen, okay sie machen vielleicht gar keinen Musikunterricht. Oder einfach so ein bisschen irgendwas. So ein wenig Alibiübung ja und das ist halt die Schwierigkeit, finde ich wirklich.“ (E. J. um 35:00)

«Ich habe auch den Eindruck, dass das etwas ist, das total verloren geht. Ich glaube früher sang man eher noch was und war musikalisch unterwegs und jetzt habe ich den Eindruck viel, viel weniger, so in der Schule.» (T.D. um 30:00)

Es gibt jedoch auch physische Faktoren, welche den Musikunterricht beeinflussen. Hier werden passende, entsprechend ausgestattete und einfach zugängliche Räumlichkeiten genannt. „Das andere ist, man kann, also die einen haben manchmal den Singsaal reserviert. [...] Aber der ist halt auch nicht immer frei. Und das ist dann noch praktisch, wenn du grad rüber kannst in den Singsaal, dann kannst du Dinge rausnehmen und wieder verräumen, das macht es fast einfacher. Aber wenn du das halt nicht hast, dann ist es auch wieder ein Aufwand,[...]“ (E. J. um 20:00)

„[...] man hat einen Singsaal und man hat ein Klavier irgendwo stehen in der Schule. Solche Sachen wären wirklich wichtig.“ (A. D. um 51:00)

Ein weiterer Faktor ist die Klassengrösse. Die Lehrperson, die ihre Ausbildung an der PH Schaffhausen absolviert hat und nun im Kanton Zürich arbeitet, unterrichtet Musiklektionen mit 26 Schüler:innen in einem normalen Schulzimmer. Sie definiert diese Klassengrösse als deutlich zu gross. Die räumlichen Begebenheiten sind für den Musikunterricht bei dieser Klassengrösse hinderlich. Mit so vielen Kindern im kleinen Schulzimmer gibt es keinen Platz

sich zu bewegen. In solch engen Platzverhältnissen lässt sich nicht einmal ein Kreis bilden. Dazu kommt, dass es für eine so grosse Anzahl Kinder nicht genügend Instrumente gibt und sowohl die Planung des Musikunterrichts als auch dessen Durchführung zusätzlich anspruchsvoll wird. Der Wunsch nach kleineren Klassengrössen und einer passenden, Raum bietenden Infrastruktur wird geäussert und betrifft nicht nur den Musikunterricht. Diese Lehrperson erteilt ausserdem auch Musikunterricht in Klassen, bei denen sie nicht Klassenlehrperson ist. Sie erzählt, dass hier die Beziehung zur Klasse deutlich schwieriger zu erarbeiten ist, da sich die gemeinsame Zeit auf diese beiden Wochenlektionen Musik beschränkt und das wiederum den Unterricht beeinflusst.

«Ich kenne meine Kinder viel besser und sie wissen genau, was drinn liegt und was nicht. Und ich habe auch den Eindruck, dass sie mehr Respekt haben, dadurch, dass sie mich besser kennen. Wenn du in den anderen Klassen einfach so für zwei Lektionen kommst, testen sie fast jedesmal neu die Grenzen aus.» (L.W. PH-Schaffhausen, um 07:00)

«Du hast ja nicht mal ein Instrument für jedes Kind. Und wir haben auch kein Musikraum. Bei uns geht es grad noch so knapp. Man kann gerade noch einen Kreis machen mit 25 Kindern. Im anderen Zimmer mit 26 Plätzen, bringen wir nicht mal wirklich einen Kreis hin.» (L.W. PH-Schaffhausen, um 07:00)

Zwei Lehrpersonen erleben den Musikunterricht mit einer Doppelklasse und mehreren anwesenden Lehrpersonen als sehr positiv. Einerseits sei das für die Kinder toll, weil es in einer grossen Gruppe viel mehr Klangvolumen gibt, andererseits sei es auch für die Lehrpersonen bereichernd und man inspiriere sich gegenseitig. Weiter müssen sich Lehrpersonen, welche sich unsicher fühlen in der Musik weniger exponieren, da sie die Leitung einer anderen Lehrperson überlassen können und selbst beobachten und im Hintergrund mitwirken können. Eine weitere Lehrperson berichtet sehr positiv vom Chor, der eine der beiden wöchentlichen Musiklektionen ausmacht, im Singsaal stattfindet und von einer Fachperson gemeinsam mit einer Klassenlehrperson gestaltet wird. Es wird gewünscht, dass dies so bleibt.

„Dann ist es auch hochspannend, ich führe etwas ein, und dann sagt meine Kollegin am Ende der Musikstunde: „Du ich habe mir überlegt, könnte man das nächste mal nicht noch diese Schlaufe machen?“ oder „Ich habe noch die Idee gehabt, wir könnten noch das ausbauen“ oder so. Das finde ich extrem spannend. [...] dann kommt man so zu zweit ins Entwickeln rein, was ich sehr befruchtend finde.“ (M.F. um 32:00)

„Also es sind zwei Klassen gleichzeitig und das heisst zwei Lehrpersonen. Und H. hat den Lead und ich bin unterstützend dabei. [...] Wir besprechen zusammen die Lieder - sie hat natürlich ein riesiges Liederrepertoire. Meistens hat sie dann ganz viele Ideen. Vielleicht habe ich dann mal ein Lied und dann besprechen wir das zusammen, was wir machen.“ (E.J.um 03:00)

4.2.2. Lehrmittel und Unterrichtsmaterial

Der Wunsch nach einem hilfreichen, dem Lehrplan 21 entsprechenden, niederschweligen Lehrmittel ist bei etlichen Lehrpersonen gross. Alle Befragten erzählen, dass sie mit den Musiklehrmitteln, welche sie kennen, nicht klarkommen. An bekannten Musiklehrmitteln wird von allen befragten Lehrpersonen das *MusAik* von Merki & Berger (2020) genannt. Eine Person kennt *im.puls – Das Schweizer Musikbuch* von Kurt Rohrbach aus dem Helbling Verlag. Eine Lehrperson hat sich ein altes Lehrmittel des Kantons Zürich *Unterrichtshilfen Musik für die fünfte und sechste Klasse* kopiert, es jedoch nie genutzt. Die Lehrperson, welche die Ausbildung im Kanton Schaffhausen absolvierte, kennt ausserdem das *MusiX*, das ebenfalls im Helbling Verlag erschienen ist. Keine der befragten Lehrpersonen ist von einem dieser Lehrmittel überzeugt. Aus allen genannten Lehrmitteln werden wenn, dann nur Auszüge genutzt.

*„Und aber auch weil ich etwas unzufrieden bin mit den Dingen, die es gibt. Ich muss sagen, ich kenne nicht alles mega gut, aber so ein wenig, in ein zwei Lehrmittel in die ich reingeschaut habe, da habe ich gefunden phuuu, es ist so wenig anmächlich, es ist zum Teil so kompliziert, [...]»
(C.W. um 15:00)*

„Das MusAik finde ich, hat ganz viele tolle Ansätze, weisst du, das ist nicht irgendwie gar nicht zu brauchen. Aber es ist einfach so umfangreich. [...] Es ist einfach nicht realistisch.“ (E.J. um 27:00)

„Was ich vielleicht auch noch sagen möchte, es gibt ja die sogenannten, also ich sage denen so, diese Komplettmusiklehrmittel. Das „Krescendo“, das „MusAik“, oder das älteste „das isch Musig“. Das ist etwas, womit ich eher Mühe habe, damit zu arbeiten.“ (M.F. um 28:00)

„Ich denke da gibt es schon noch wenig. Also habe ich das Gefühl. Jetzt auch so Lehrmittel, wenn ich so vergleiche mit anderen Fächern! [...] Aber ich habe den Eindruck in Musik gibt es nicht mega viel Schlaues.

Was würde es ausmachen, was würde ein Lehrmittel so gut machen, dass du finden würdest: das kann mach brauchen?

Hey, mega niederschwellig und einfach. Und kurze Sequenzen. Und so gut erklärt, dass auch die Lehrpersonen, die jetzt musikalisch nicht so begabt sind, draus kommen.» (E.J. um 26:00)

Ein gutes Lehrmittel soll folgende Kriterien erfüllen:

- Musikalisch sehr niederschwellig sein und keine grossen Voraussetzungen wie Notenlesen, Solmisation, etc. an die Lehrpersonen stellen
- Klar strukturiert, aufbauend, übersichtlich und schlank gehalten sein
- Sehr einfache Anleitungen für die Lehrpersonen enthalten
- Nach Themenfeldern aufgebaut sein
- Einzelne Einheiten sollen losgelöst von der vorherigen nutzbar und verständlich sein
- Audio- und Videodateien beziehungsweise -Anleitungen werden mitgeliefert
- Viele Ideen zu einem Thema/Unterrichtsgegenstand in spielerischer Form
- Erschwerungs- und Vereinfachungsmöglichkeiten sind enthalten
- Sich auf neuere, einfache, zeitgemässe, dem Alter und Bedürfnis der Kinder entsprechende Lieder beziehen
- Vielfältigkeit und Verknüpfungen mit anderen Fächern ermöglichen

Einige wünschen sich nicht unbedingt ein umfassendes Lehrmittel, sondern viel mehr modular nutzbare, aufbereitete Themenfelder wie zum Beispiel als kleine Hefte mit Lehrerkommentar, Audio- und Videodateien, möglicherweise auch Arbeitsblätter zu ganz verschiedenen Themen. Ein Lehrmittel, in das man sich nicht stundenlang einarbeiten muss, das in sich abgeschlossen ist, sodass nicht zwangsweise Modul 1 abgearbeitet werden muss, um Modul 2 nutzen zu können. Themenfelder, die überschaubare Zeiträume, maximal ein Quintal bedienen.

Lehrpersonen, die das p.o.p.l.G Magazin aus dem Lugertverlag kennen, wären schon fast zufrieden, wenn dieses zuverlässig von der Schule finanziert in der Lehrerbibliothek zu finden wäre. Es erfüllt ihrer Ansicht nach den Anspruch nach Aktualität der Inhalte und entspricht der Lebenswelt und Interessen der Kinder. Die Themen darin sind, laut den Lehrpersonen, gut und einfach verständlich aufbereitet. Die Unterlagen fertig ausgearbeitet, direkt zum Einsetzen ohne grosse Einlesezeit. Zu den einfachen Anleitungen werden die dazugehörigen Audio- und Videodateien als hilfreich erachtet. Zudem sind ganz unterschiedliche Aspekte vom Lied und Stimmgebrauch, über Tänze, zu Musikgeschichte und Hintergrundinformationen zu Künstlern, Arbeit mit Materialien wie Becherrhythmen oder Bodymusic, selbstgestalterische Einheiten und weitere mehr enthalten. Dieser Reichtum wird sehr geschätzt.

4.2.3. Personelle Unterstützung/Projektarbeit

Eine der befragten Lehrpersonen wünscht sich eine Hotline für Fragen zur Liedaufbereitung und ähnlichem. Eine Anlaufstelle, bei der man beispielsweise einen Liedtitel nennen kann und dazu Hilfe erhält. Das könnte die Anpassung in eine für die Schüler:innen gut singbare Tonart bedeuten, die Erstellung eines einfach lesbaren Liedblattes mit Akkorden oder sonstige Anpassungen und Vereinfachungen. Eine weitere Idee betrifft Angebote, die im Bereich Nachhaltigkeit und Tanz bereits bekannt sind. Gewünscht werden Konzepte, bei denen Fachpersonen aus dem Bereich Musik an die Schulen kommen und vielfältige musikalische Projekte anleiten. Die sogenannten Bläserklassen, von denen eine Lehrperson berichtet, sind ein Beispiel dafür.

„[...] da kommt mir jetzt spontan noch in den Sinn, wenn es um Tanzsachen geht, da weiss ich, dass es Angebote, wo sie zu dir kommen, „Dancing classroom“. [...] gibt es da auch etwas mit Musik? Dass jemand mit Inputs in die Schulen kommt, um Sachen zu zeigen. [...] es wäre doch auch cool, wenn es ein Trüppchen gäbe, das von Schule zu Schule geht und so was anbietet. [...] Irgendwie einfach auch mal Profis im Schulzimmer stehen haben, die mit wenig etwas cooles machen können. [...] Die Kinder schätzen das auch sehr. Und ich könnte mir vorstellen, wenn das jemand mit Musik so aufbereiten kann und in kurzer Zeit etwas machen kann, das ich dann aufgreifen kann, „ah genau, jetzt machen wir an dem weiter“, das wäre in jedem Fall eine Bereicherung.“ (M.D. um 55:00)

«Was ich toll fände, gerade auf dieses Problem bezogen, ist wenn es eine Fachstelle gäbe, die Projekte anbietet, die das beherrscht, in die Schulen käme und mit Klassen etwas macht. Personen, die eben das Metier beherrschen und neuen Wind und neue Ideen bringen und dann mit den Klassen ein Projekt auf die Beine stellen.» (T.D. um 48:00)

*„Die eine Halbklassse hatte so Klassenmusizieren, jeweils am Donnerstag, wo sie ein Instrument lernen dürfen, was mega cool ist. [...] Das hatten wir in Stäfa auch eine Weile. Da hat es Bläserklasse geheissen, die hatte nur Blasinstrumente. Das habe ich auch toll gefunden. Ich finde es toll, wenn Schulen mit Musikschulen zusammenarbeiten, wie zum Beispiel ein neues Instrument zu lernen.“
(C.W. um 05:00)*

„[...] eine Hotline, wo ich sagen kann: [...] „Ich habe dieses und jenes Anliegen“, das wäre mega cool, „Ich spiele es mit dem und dem Instrument“ und dann wäre da jemand der sagt: „Kein Problem, ich transponiere dir das“ oder „Ich mache dir ein paar Akkorde“. [...] wenn ich online Unterlagen zu einem Lied suche, dann kommen immer so komplizierte Notenblätter. Und all das, was in diesen Musiklehrmitteln ist, ist relativ einfach gehalten. [...] Das ist sauber, aber es sind die Lieder, die nicht so toll sind.“ (M.D. um 39:00)

4.2.4. Anderes

Einige Lehrpersonen merken weitere Wünsche, manche angelehnt an ihre eigenen Erfahrungen, an:

- praktisch orientierte Ausbildung für Lehrpersonen mit 1:1 in der Praxis umsetzbaren Unterrichtsinhalten
- in der Mittelstufe umsetzbare Musicals ohne religiösen und politischen Inhalt
- Datenbank mit gut aufbereitetem Material
- Praxisorientierte Weiterbildungen für musikalisch unsichere Lehrpersonen
- mehr fähige Lehrpersonen, die Musik unterrichten

Eine Lehrperson setzt mit ihrer Klasse jeweils im Rahmen des Musikunterrichts ein Musical um und bringt dieses zur Aufführung. Dabei kommen, aufgrund mangelnder bekannter Alternativen, Musicals aus dem Adonia Verlag zum Einsatz, zu denen es CDs, Playbacks, Noten und Regiehefte gibt. Diese Lehrperson wünscht sich mehr Auswahl an schultauglich aufbereiteten Musicals.

Nur wenige Lehrpersonen berichten, dass sie auf Inhalte ihrer Ausbildung zurückgreifen. Daher kommt der Wunsch nach einer Ausbildung, welche praxisnahe Inhalte, die 1:1 anwendbar sind, im Unterrichtsalltag vermittelt.

Die Idee einer Datenbank, auf der vielfältiges, gut aufbereitetes, praxistaugliches und zeitgemässes Material für den Musikunterricht vorhanden ist, kam ebenfalls auf. Dabei müsste dieses nicht zwingend von Fachspezialisten entworfen sein, sondern es könnte sich um eine Austauschplattform für Lehrpersonen handeln.

*„[...] eine Datenbank mit Material, mit modernem (!) Material wäre sicher gut.
Und Material in allen erdenklichen Formen [...]“ (M.D. um 38:00)*

Eine Lehrperson findet, dass praxisorientierte Weiterbildungen für Lehrpersonen, die musikalisch unsicher sind, hilfreich wären. Sie verweist jedoch darauf, dass das bereits bestehende Angebot, nach ihrem Wissensstand, kaum genutzt wird.

Eine Lehrperson gab kritisch zu bedenken, dass sie viele Mitstudierende und Lehrpersonen im Team beobachte, denen es an musikalischem Know-How fehle und die deshalb keinen qualitativen und begeisternden Musikunterricht geben. Es fehle an fähigen Lehrpersonen, die das Fach unterrichten, damit mehr, beziehungsweise alle Kinder in den Genuss von vielfältigem und qualitativ hochstehendem Musikunterricht kommen.

«[...] ich habe den Eindruck es fehlt weniger an Material oder Ressourcen, es fehlt mehr an Lehrpersonen die gerne Musik machen und das auch können. [...] Ich glaube, man muss eine Ebene tiefer gehen, als zu sagen, dieses und jenes fehlt. Das kann man bei Lehrpersonen fragen, die gerne Musik machen und diese Kompetenz auch haben. Ich sage, es liegt viel mehr an Lehrpersonen, die aktuell Musik geben, die es nicht können. [...] Ich kenne so viele im unserem Schulhaus, die Musik geben und selbst kein Instrument spielen können. Und wenn das nicht gegeben ist, wie willst du dann neue Instrumente oder neue Musikräume anschaffen, das bringt es nicht, solange nicht die Grundlage vorhanden ist.»

(T.D. um 46:00)

4.3. Beantwortung der dritten Fragestellung: Was macht guten Musikunterricht aus?

Um die Antworten auf die beiden ersten Fragestellungen

- 1) Was hilft und nutzen Lehrpersonen zur Vorbereitung und Gestaltung ihres Musikunterrichts?
- 2) Was wünschen sich Lehrpersonen an Hilfsmitteln und Unterstützung für die Vorbereitung und Gestaltung ihres Musikunterrichts?

besser einordnen zu können, ist es notwendig die persönliche Haltung der Lehrpersonen zum Musikunterricht zu kennen. Was sie für den Musikunterricht an Ressourcen nutzen und sich noch wünschen, nutzen und wünschen sie sich deshalb, weil sie nach ihrem persönlichen Verständnis guten Musikunterricht gestalten möchten. Die Frage nach dem Verständnis von gutem Musikunterricht ist mit einer Sehhilfe zu vergleichen, die einem verschwommenen Bild die nötige Schärfe verleiht. Was genutzt und gewünscht wird, kann erst vor dem Hintergrund des *Warums* und *Wofür* richtig verstanden werden.

Das überragende Ziel im Musikunterricht der befragten Lehrpersonen ist Freude. Der Musikunterricht soll Freude wecken, einen leistungsbefreiten Rahmen bieten und den Kindern einen persönlichen Zugang zu Musik ermöglichen. Viele der befragten Lehrpersonen setzen im und mit ihrem Musikunterricht bewusst einen Kontrapunkt zu den leistungsorientierten Inhalten der anderen Fächer.

«Da ist es mir einfach unheimlich wichtig, dass sie Spass haben daran. Und alles andere ist mir eigentlich piepe Wurst. Ob sie eine Kompetenz erreichen oder nicht [...] Musik ist und war für mich schon immer der Teil, der die Gemeinschaft bindet und die Zusammengehörigkeit stärkt und das Gemeinschaftsgefühl viel wichtiger macht als in anderen Fächern. In anderen Fächern sind sie so oft Einzelkämpfer und Musik ist etwas Gemeinschaftliches.» (A.D. um 24:00)

„[...] ich finde es ist sonst so schreiblastig in der Schule, ich möchte nicht, dass sie in Musik auch noch müssen... also ich möchte, dass sie die Freude behalten und nicht dass es eine weitere Deutschlektion wird.“ (E.J. um 20:00)

„[...] also ich finde halt das Musizieren mit Kindern, ich finde das ist mega motivierend auch für die Kinder, es kann auch eine Auflockerung sein. Es ist einfach etwas Schönes. [...] ich finde den Druck, den wir schlussendlich auch wieder haben vom Lehrplan, also in der Mittelstufe es wird einfach so viel verlangt, und eben auch in der Musik, was du da alles abdecken müsstest, und so das Verpflichtende, das stört mich eigentlich. Ich würde gerne einfach singen können mit den Kindern oder eben mal einen Tanz machen oder eine Rhythmus klatschen, oder irgend so etwas aber auf Lustvolle Art.“ (E.J. um 25:00)

„In erster Linie, dass die Kinder Freude haben, was nicht so einfach ist. Und dass es etwas sein darf, das man zusammen macht. Sodass nicht jeder für sich dasitzt und alleine etwas wurstelt. Dass sie merken: wir machen das zusammen, alleine klingt es nicht so toll, wie wenn wir alle zusammen singen oder Musik machen. Weniger das Fachliche als mehr das Soziale, das mir wichtig ist.

(L.W. PH Schaffhausen, um 22:00)

Der grosse Leistungsdruck, der auf den Kindern und auch auf den Lehrpersonen lastet, wird von vielen angesprochen. Die Menge an zu vermittelndem Stoff ist beachtlich. Zusätzlich kommen Anforderungen wie Coachinggespräche, das Auffangen von Turbulenzen in der Klasse und ausserfachliche Termine, wie zum Beispiel Verkehrsschulung und Zahnhygiene dazu. All das führt zu einem sehr dichten Unterrichtsplan. Musik ist als nicht übertrittsrelevantes Fach eines der wenigen Fächer, bei dem die Leistungsorientierung etwas in den Hintergrund rückt. Für die befragten Lehrpersonen passen die Begriffe Druck, Müssen und Leistung nicht zu ihrem Verständnis von Musik und Musikunterricht. Sie suchen und sehen im Musikunterricht Raum für einen anderen Zugang zu den Kindern und auch andere Vermittlungsweisen als in anderen Fächern. Das ist für viele entscheidend und fundamental im leistungsorientierten Schulalltag. Musik wird nicht als Fach verstanden, bei dem es hauptsächlich um die Vermittlung von Inhalten geht, sondern der Klasse als Ganzes aber auch den einzelnen Kindern viel zu bieten hat. Die soziale Funktion, welche Musik und der Musikunterricht mit einschliesst, wird mehrfach angesprochen und als sehr wichtig hochgehalten.

„Es ist für mich ein leistungsbefreiter Zugang zu den Kindern. Gemeinsam Singen, gemeinsam Klatschspiele, das kann die Klasse auf einer sehr niederschweligen Basis verbinden. Ich persönlich finde von dem her gesehen Musik etwas vom wichtigsten. In dieser Funktion. Es geht mir viel weniger darum, dass die Kinder wissen, was ein Viervierteltakt ist, es ist viel mehr, dass sie einfach bei Musik aufblühen dürfen und Spass haben dürfen dabei. Dass das auch zur Schule gehört, ist mir wichtig.“ (T.D.um 33:00)

„Ich finde die haben so unglaublich viel Kopflastiges, das sie machen müssen, sie haben Leistungsdruck agogo, rundherum, in der 5./6. noch eine zweite Fremdsprache. Und irgendwo brauchen sie mal Zeit zum Aufschnaufen. [...] Für mich ist es wirklich auch eine Stunde, um Freude zu haben, um zu singen und Zeit um zu geniessen, neben allem anderen Leistungsdruck.“ (M.M. um 07:00)

„Gerade auch in Musik und in Sport, das finde ich zwei spannende Fächer, da erlebst du die Kinder wirklich anders. Oder du entdeckst andere Talente, als wenn du die Kinder jetzt nur in der Mathe und im Deutsch hättest. Und es macht auch Spass miteinander auch mal zu singen oder in der Turnhalle zu sein. Ich finde auch diese Abwechslung irgendwie lässig.“ (C.W. um 04:00)

«Nicht ewig lange erklären, sondern machen. Jetzt machen wir Musik. Wir sprechen nicht darüber, sondern wir machen Musik. Das ist guter Musikunterricht für mich.» (T.D. um 42:00)

„Es ist für mich der Rettungsanker in der Woche. Es wird so viel verlangt von diesen Kindern,...“ (A.D. um 28:00)

Das grosse Bedürfnis nach Befreiung vom Leistungsdruck und die Vermittlung von Freude an Musik als Hauptziel bedeutet keinesfalls, dass die Lehrpersonen den Musikunterricht nicht ernst nehmen oder Willkür walten lassen. Alle verfolgen in ihrem Musikunterricht auch inhaltliche Ziele, die mit dem Lehrplan 21 übereinstimmen. Die Atmosphäre, die Art und Weise, mit welchen sie diese Ziele zu erreichen versuchen, ist eine andere als in anderen Fächern. Sie ist geprägt von Lebendigkeit und Gemeinschaft ohne Leistungsdruck. Genau diese andere Herangehensweise im Musikunterricht steht für die befragten Lehrpersonen im Zentrum. Sie ist entscheidender als die Quantität der erreichten Ziele und des vermittelten Stoffes.

Es fällt auf, dass sich fast alle Lehrpersonen schwer damit tun, die Essenz oder die inhaltlichen Ziele ihres Musikunterrichts in Worte zu fassen. Vieles davon beschreiben sie im Erzählen und in Antworten auf andere Fragen lebhaft. Auf die konkrete Frage, was guter Musikunterricht ausmacht und was er enthalten muss, fehlen einem grossen Teil der befragten Lehrpersonen die Worte.

Als Kriterien, was ihrer Meinung nach guten Musikunterricht, welcher Freude an Musik ermöglicht, ausmacht, wurden folgende genannt:

- Der Musikunterricht muss lebendig sein.
- Der Musikunterricht muss vielfältig und abwechslungsreich sein in Bezug auf abgedeckte Musikstile, Kompetenzbereiche, Sozialformen, Arbeitsformen und ähnliche.
- Der Musikunterricht muss aktiver Unterricht sein. Die Kinder müssen selbst tätig werden und sich einbringen können.
- Die Lieder müssen altersentsprechend sein.
- Musikunterricht muss die Kinder packen/begeistern, ihre Neugierde wecken Neues kennenzulernen.
- Musikunterricht muss sich vom theoretischen Unterricht anderer Fächer abheben.

Inhaltliche Ziele sind für die meisten der befragten Lehrpersonen grundsätzlich zweitrangig, da, wie oben beschrieben, im Vordergrund die Freude an der Musik steht. Trotzdem benennen einige Lehrpersonen inhaltliche Ziele, die guten Musikunterricht nach ihrem Verständnis abdecken muss. Die Vorstellungen einzelner Personen stehen sich dabei teils diametral entgegen.

Genannt wurden:

- Stimmbildung
- Kanons und/oder mehrstimmiges singen
- Aktives Musizieren
- Rhythmusarbeit
- Notenwerte kennen, einfache in Notenschrift notierte Rhythmen klatschen können
- Verständnis dafür, was ein Ton ist, wie er zustande kommt (je nachdem auch in Bezug auf verschiedene Instrumente)
- Alle Kompetenzbereiche des Lehrplans 21 müssen abgedeckt sein. Es sind dies: Singen und Sprechen, Hören und Sich-Orientieren, Bewegen und Tanzen, Musizieren, Gestaltungsprozesse sowie Praxis des musikalischen Wissens
- Funktionen von Musik kennen lernen
- Musikgeschichte fließt ein, einige wichtige Komponisten werden thematisiert

4.4. Die Ausbilderseite

Was guten Musikunterricht ausmacht, was er beinhalten soll und wie er gestaltet werden kann, ist Teil der Lehrer:innenausbildung. Allen Lehrpersonen werden die grundlegenden musikdidaktischen Fertigkeiten für den Unterricht während ihrer Ausbildung an der pädagogischen Hochschule vermittelt. Insbesondere für Lehrpersonen, die nicht im privaten Umfeld ein Instrument spielen oder sich anderweitig vertieft mit Musik auseinandersetzen, ist dies die einzige Quelle musikalischen und musikdidaktischen Wissens. Was Lehrpersonen an Kompetenzen für den Musikunterricht haben, stammt im Normalfall aus ihrer Ausbildung. Um die Praxis, Wünsche und Bedürfnisse von Mittelstufenlehrpersonen in Bezug auf den Musikunterricht einordnen zu können, macht es deshalb Sinn, diese Ausbildung zu beleuchten. Es gilt dabei zu beachten, dass sich die Lehrer:innenausbildung immer wieder verändert und neu organisiert hat und stets im Wandel bleibt. Hier wird die aktuelle Praxis an der pädagogischen Hochschule Zürich beschrieben. Edi Gürber, Leiter des Bereichs Musik und Performance an der pädagogischen Hochschule Zürich, hat in einem Interview, das im Rahmen der vorliegenden Arbeit im Februar 2023 stattfand, Einblick in die Ausbilderseite gewährt. Die Informationen in diesem Kapitel stammen, wo nicht anders ausgewiesen, aus diesem Interview. Gürber selbst hat eine reiche und vielfältige musikalische Ausbildung, die vom Lehrdiplom für Klavier über Musikwissenschaften bis zur Schulmusik reicht und weitere Aus- und Weiterbildungen zur Spezialisierung für seine Aufgabe als Bereichsleiter Musik und Performance an der PHZH umfasst. Er steht dieser Aufgabe mit viel persönlichem und professionellen Engagement vor.

4.4.1. Aufbau der Ausbildung

Die PHZH ist mit rund 4000 Studierenden und 900 Mitarbeitenden die grösste Ausbildungsstätten für Lehrpersonen in der Schweiz und bildet Lehrpersonen auf allen Stufen aus (Pädagogische Hochschule Zürich, o.J.b). Eine übersichtliche Aufstellung und vertiefte Informationen zur Primarlehrpersonenausbildung finden sich auf der Homepage der PHZH (vgl. Pädagogische Hochschule, o.J.a). Auf der Primarstufe, zu der auch die Mittelstufe zählt, werden die Studierenden neben erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Grundlagen in sieben Fächern ausgebildet. Die vier Pflichtfächer werden zwingend von allen Studierenden besucht. Von den sechs zur Auswahl stehenden Wahlpflichtfächern müssen drei gewählt werden.

Fachübergreifend (Pflicht)

- Bildung und Erziehung
- Berufspraktische Ausbildung (Praktika)

Pflichtfächer

- Deutsch
- Mathematik
- Natur, Mensch, Gesundheit (NMG)
- 1. Fremdsprache (Englisch oder Französisch)

Wahlpflichtfächer (von dieser Auswahl müssen drei gewählt werden)

- Bewegung und Sport
- Bildnerisches Gestalten
- Design und Technik
- Musik
- Religionen, Kultur und Ethik (RKE)
- 2. Fremdsprache

Diese hoch individuellen Wahlmöglichkeiten bringen grosse stundenplanerische Herausforderungen mit sich. Die Wahlpflichtfächer werden auch als Profulfächer bezeichnet. Sagt eine Lehrperson, sie habe „Musik im Profil“, hat sie Musik als Wahlpflichtfach gewählt. Gibt es genügend Lehrpersonen, wäre grundsätzlich gedacht, dass eine Lehrperson diejenigen Fächer unterrichtet, die er/sie auch gewählt und abgeschlossen hat. Mitunter aufgrund des markanten Lehrpersonenmangels - laut Tagesanzeiger waren im Kanton Zürich Ende der Sommerferien 2023 über 180 Stellen unbesetzt (Bundi, 2023) - ist dies im schulischen Alltag nicht immer möglich.

Rund 45-50% der Studierenden wählen laut Gürber Musik. Das sei ein erfreulicher Prozentsatz. Der langjährige Spitzenreiter unter den Wahlpflichtfächern mit ungefähr 80% ist Bewegung und Sport. Um das Wahlpflichtfach Musik zu besuchen, gibt es keine spezifischen Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen. Freiwillige Assessments, Beratungsgespräche und ein fakultatives Vorbereitungsmodul für musikalisch unerfahrene Personen werden

angeboten. Die grosse Heterogenität in Bezug auf das musikalische Vorwissen und Können der Studierenden ist eine besondere Herausforderung für die Ausbilder:innen. Neben grundlegenden musikalischen Fertigkeiten, wie beispielsweise einen Ton abnehmen, spielen für Gürber die echte Freude an und das Engagement für Musik die fast entscheidendere Rolle. Die Ausbildung ist so ausgelegt, dass Anfänger:innen das Handwerkszeug erhalten, um mit ihren individuellen Mitteln guten Musikunterricht zu machen. Was guten Musikunterricht für Edi Gürber auszeichnet und welche Prämissen dazu die PHZH zu vermitteln versucht, wird weiter unten in diesem Kapitel erörtert. Aufgrund der kurzen zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit müssen die Ausbildungsinhalte zwangsläufig auf das Wesentliche beschränkt werden. Für Hintergrundwissen, wie Musikgeschichte oder Musiktheorie, bleibt kein Platz. Dafür wird grossen Wert auf praxisnahe Inhalte, wie zum Beispiel das vielfältige Einführen, Anwenden und Begleiten von Liedern oder das Arrangieren von einfachen Begleitsätzen an Orff-Instrumenten, damit die Schüler:innen sich beim Singen selbst begleiten können, und ähnlichen mehr, gelegt.

Aufbau des Profils Musik auf der Primarstufe an der PHZH, Stand Februar 2023						
	1.Semester	2.Semester	3.Semester	4.Semester Quartalspraktikum	5.Semester	6.Semester
Pflichtmodule						
Fachdidaktik Schulmusik		Fachdidaktik 1		Fachdidaktik 2 Praxisbezug/ Quartalspraktikum		Fachdidaktik 3
Instrument/ Stimme	(Fakultatives Vorbereitungs- modul)	Instrument & Liedbegleitung 1	Instrument & Liedbegleitung 2	Quartalspraktikum	Instrument & Liedbegleitung 3	Stimme & Liedbegleitung
Fakultative Angebote						
Atelier	offenes Atelier Musik					
Wahlmodule	vielfältige Wahlmodule					

Abb. 4. Aufbau der musikalischen Ausbildung an der PHZH. Aufstellung durch die Autorin gemäss den Angaben von E. Gürber im Interview vom 2.2.2023.

Im zweiten und sechsten Semester besuchen die Studierenden wöchentlich vier Stunden den praxisorientierten und praktischen Musikfachdidaktikunterricht. Im vierten Semester bereiten die Studierenden den Musikunterricht ihres grossen Praktikums mit Musikfachdidaktikern vor und nach. Im zweiten, dritten und fünften Semester besuchen die Studierenden ausserdem das Fach *Instrument und Liedbegleitung*, wobei sie an das Begleiten und Anleiten mit wahlweise Gitarre, Klavier oder Akkordeon herangeführt werden. Im sechsten Semester steht stattdessen *Stimme und Liedbegleitung* (neue Fachbezeichnung) auf dem Stundenplan. Während der gesamten Ausbildung steht den Studierenden ein, durch

Fachpersonen betreutes, Atelier zur Verfügung. Darin haben individuelle Fragestellungen Platz. Das können beispielsweise Fragen zur Umsetzung von Akkordbezeichnungen, Klärung von rhythmischen Strukturen, Lieder zu bestimmten Themen oder didaktische Umsetzungsmöglichkeiten zu einem Lied und viele andere sein. Die Nutzung dieses Ateliers steht in der Verantwortung der Studierenden. Daneben gibt es ein sehr breites Angebot an Wahlfächern, das unter anderen auch die Bereiche Theater, Bewegung und Tanz, elektronische Hilfsmittel im Musikunterricht, Musizieren und Arrangieren mit Instrumenten und dem Körper umfasst. Gürber stellt fest, dass sich vor allem die musikaffinen Studierenden, welche schon viel musikalisches Know-How mitbringen, bei diesen Kursen einschreiben. Er würde sich wünschen, dass besonders auch musikalisch unerfahrene Studierende sich hier noch mehr Wissen und Können erarbeiten würden. Auch das steht in der Verantwortung der Studierenden.

Ab Sommer 2023 wird die berufspraktische Ausbildung unter dem Titel *Kooperationsschule 2.0* neu reorganisiert. Dabei setzt die PHZH auf intensive Zusammenarbeit und Austausch mit den Praxisanleitenden. Die Prämissen der PHZH, was guten Musikunterricht ausmacht, werden so auch an die Praxisanleitenden vermittelt. Edi Gürber erklärt, dass die Studierenden in den Praktika bei den Praxisanleitenden solchen Musikunterricht, wie sie an der PHZH lernen, in den Praktika vorgelebt bekommen sollen und ihn selbst auch so umsetzen dürfen. Die enge Zusammenarbeit mit den Praxisanleitenden setzt an genau diesem Punkt an.

4.4.2. Guter Musikunterricht

1. Dazu gehört an erster Stelle, dass der Musikunterricht handelnder Unterricht ist. Dies betont Gürber immer wieder. Musik soll erlebt werden und aus dem musikalischen Handeln heraus Wissen und Können entstehen. Einen theoretischen Musikunterricht lehnt der Musikwissenschaftler mit deutlichen Worten ab. Reiner Theorieunterricht habe in der Musik keine Berechtigung mehr an der Volksschule. Der Theorieunterricht habe dann Berechtigung, wenn er von der Erfahrung und Neugierde der Kinder ausgeht und erklärt, was gerade erlebt wurde. Als Beispiel beschreibt er folgende Situation: Eine Melodie erklingt statt in Dur in Moll und die Kinder stellen Fragen, warum dies anders klingt. Von diesem Erlebnis ausgehend bietet es sich an, den Unterschied von Dur zu Moll aufzuzeigen und zu erklären.

2. Musikunterricht soll und darf leben und ist stets mit Bewegung verbunden. An der PHZH wird mit dem Konzept *Lied+* gearbeitet. Ein Lied steht im Zentrum, wird jedoch nicht nur gesungen, sondern andere Bereiche, wie Bewegung/Choreographie/Tanz, Bodymusic, Begleitung mit Orff Instrumenten oder Gegenständen und weitere mehr kommen dazu. Eine der befragten Lehrpersonen hat dieses Konzept als *didaktische Blume* in Erinnerung: wobei im Zentrum ein Lied steht, das Grundlage und Verbindungspunkt für weitere musikalische Inhalte bietet. Diese gehen wie verschiedene Blütenblätter aus dem gemeinsamen Zentrum hervor (vgl. Interview T.D. um 41:00).
3. Weiter soll und darf Musikunterricht Freude machen. Damit sind keine Nachlässigkeit und Beliebigkeit gemeint bei welcher Spass um jeden Preis im Vordergrund steht. Sondern der Musikunterricht soll positive Erlebnisse generieren, welche die Neugierde der Kinder wecken und ihnen einen persönlichen Bezug zur Musik ermöglichen.

4.4.3. Die Herausforderung

Musik sei eines der schwierigsten Fächer zum Unterrichten, findet Edi Gürber. Auf die Frage nach dem Warum erklärt er die besonderen Faktoren, welche Musikunterricht an die Lehrperson und die Klasse stellt:

Oftmals findet der Musikunterricht in einem anderen Raum, beispielsweise dem Singsaal statt. Das bietet mehr Raum und ist für das Bewegen natürlich ein grosser Gewinn, bedeutet mit der Raumverschiebung jedoch immer auch eine gewisse Unruhe. Der Musikunterricht soll leben, die reguläre Sitzordnung am Pult wird dabei meist aufgebrochen. Auch das ist eine Quelle für Unruhe, die es als Lehrperson aufzufangen gilt. Und der grösste Faktor: Musikunterricht ist extrem schnell, weil Musik im Fluss ist und in der Zeit stattfindet. Klassenführung und Reagieren auf Situationen müssen stets unmittelbar im Fluss geschehen. Es bleibt kaum Zeit sich in der Situation ausführlich Gedanken zu machen. Die Anforderung im Fluss reagieren und anpassen zu können, ist zentral. Diese Fähigkeit hängt laut Gürber direkt mit der musikalischen Sicherheit und den musikalischen Möglichkeiten der Lehrperson zusammen. Diese musikalische Sicherheit in der kurzen Ausbildungszeit zu vermitteln ist die grosse Herausforderung. Gürber spricht auch vom *musikalischen Selbstkonzept* der Studierenden, welches es zu stärken gilt. Dabei sollen sie im Wissen um die eigenen Grenzen

den Fokus auf die Möglichkeiten richten, diese einsetzen und damit lebendigen Musikunterricht wagen.

Dass man mit dem Wahlpflichtfach Musik an der PHZH nicht Musikprofi werden kann, stellt Gürber deutlich klar. Dazu fehlt vor allem die Ausbildungszeit. In Anbetracht der Fülle an unterschiedlichen Fächern und des umfassenden Wissens, das sich Lehrpersonen in der dreijährigen Ausbildung aneignen müssen, liegt dies auf der Hand. Es würden sich alle Fachbereiche mehr Zeit für ihr Fach wünschen, gibt Gürber zu bedenken.

Er begrüsst Projekte und Zusammenarbeit von Musikschulen und Musikfachpersonen mit der Volksschule sehr. Beide Professionen, die Volksschullehrpersonen, wie auch die Musikfachpersonen haben ihre Berechtigung und die Zusammenarbeit wäre für alle Beteiligten gewinnbringend. Vereinzelt fände dies schon statt, es bräuchte allerdings noch viel mehr. Stellt man das Kind ins Zentrum, und darum gehe es ja, gilt es optimalen Musikunterricht, der die oben genannten drei Parameter erfüllt, zu ermöglichen. Herr Gürber wünscht sich, den Studierenden während ihrer Ausbildungszeit möglichst viel praktisches Werkzeug mitgeben zu können. Sie sollen zudem eine Offenheit mitbekommen, dass Musikunterricht nicht bloss Singen bedeutet, sondern alle Kompetenzbereiche des Lehrplan 21, Singen und Sprechen, Hören und Sich-Orientieren, Bewegen und Tanzen, Musizieren, Gestaltungsprozesse und Praxis des musikalischen Wissens abdeckt. Und er möchte sie sehr dazu ermutigen sich zu trauen mit ihren vorhandenen Fähigkeiten lebendigen Musikunterricht zu gestalten.

5. Diskussion

5.1. Lehrplan und lebendiger Unterricht

Der Lehrplan will lebendigen, freudigen, inhaltlich gehaltvollen Musikunterricht (Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2017d). Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass dies von den Lehrpersonen oftmals nicht so wahrgenommen wird. Für einige der befragten Lehrpersonen steht freudvoller und lebendiger Musikunterricht im Gegensatz zu den Ansprüchen des Lehrplan 21. Er bietet bisweilen Inspiration für Unterrichtsinhalte, ist gleichzeitig jedoch für viele ein unerreichbares Konstrukt. Die vorgegebenen Ziele

beschreiben alle befragten Lehrpersonen als unrealistisch zu erreichen und pflegen einen freien Umgang damit. Die Fülle an Anforderungen und die Breite an Kompetenzen, über welche die Lehrpersonen verfügen sollten, können überfordern (Ineichen, 2021). Dass im Fach Musik freier mit dem Lehrplan 21 und dessen Zielvorgaben umgegangen wird als in anderen Fächern bestätigen sowohl Gürber & Suter (2018) wie auch Ineichen (2021).

Im Musikunterricht möchten Lehrpersonen ohne Leistungsdruck aktiven, handlungsbezogenen Unterricht gestalten. Diese Erkenntnis deckt sich mit denjenigen von Ineichen (2021). Dass dazu verschiedene musikalische Kompetenzbereiche gehören, darin sind sich die befragten Lehrpersonen einig. Trotzdem nimmt das Singen bei allen befragten Lehrpersonen die zentrale Rolle im Musikunterricht ein. Es wird von den Lehrpersonen als frei von Druck, gemeinschaftsfördernd und belebend beschrieben. Einige singen mit den Kindern primär um des Singens willen, andere nutzen es als Ausgangspunkt für die Behandlung weiterer musikalischer Themen und Kompetenzen. Zweiteres entspricht dem Gedankengut der Ausbildung an der PHZH.

Dass dem Singen im Unterricht ein zentraler Stellenwert beikommt, kommt nicht von ungefähr. In Lehrplänen, welche dem Lehrplan 21 vorausgingen, nimmt das Singen auf allen Altersstufen die zentrale Rolle ein. In früheren Lehrplänen ist der Anteil reproduktiven Musizierens, also dem kopierenden Wiedergeben, deutlich grösser, als derjenige des eigenkreativen, produzierenden Musizierens. Die Bewegung, die untrennbar zur Musik gehört, wurde in früheren Lehrplänen oftmals gänzlich unterschlagen. (Huber, 2008) Diesbezüglich gibt der Lehrplan 21 eine neue Richtung vor. Indem er die sechs Kompetenzbereiche Singen und Sprechen, Hören und Sich-Orientieren, Bewegen und Tanzen, Musizieren, Gestaltungsprozesse und Praxis des musikalischen Wissens aufführt, inkludiert er bereits von den Begrifflichkeiten her Tanz und Bewegung. Auch Eigenkreativität und Raum für Gestaltung haben ihren Platz. Er beschreibt auch, dass Musikunterricht auf positiven Erlebnissen und Freude aufbaut, handlungsorientiert und aktiv ist (Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2017d).

Diesem Anliegen schliessen sich die befragten Lehrpersonen an. Wie Musikunterricht, der diese Kriterien erfüllt und gleichzeitig die Kompetenzziele des Lehrplan 21 bedient, im Schulalltag gestaltet und angeleitet werden soll, ist jedoch für viele Lehrpersonen eine unbeantwortete Frage.

Der Lehrplan 21 beschreibt, dass der Unterricht dann handlungs- und praxisorientiert ist, wenn musikalisches Wissen mit einer der Altersstufe entsprechenden Didaktik ergänzt wird und die Lehrperson, die ihr im Lehrplan 21 zugeschriebenen Rollen einnimmt. Dazu gehören:

- Musikalisches Vorbild,
- musikalisches Gegenüber
- kompetente Fachperson
- Begleitung in musikalischen Übungs-, Lern- und Gestaltungsprozessen
- Teil des musikalischen Übungs-, Lern- und Gestaltungsprozessen

(Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2017d)

Ein sehr umfassendes Rollenbild, welches eine grosse musikalische Kompetenz voraussetzt. Etliche Lehrpersonen fühlen sich damit überfordert. Auch die Anforderung, dass Lehrpersonen mindestens die Ziele, welche die Kinder gemäss Lehrplan zu erreichen haben, selbst beherrschen sollen (vgl. Schaller, 2004), ist bei einigen nicht gegeben. Wie im Kapitel 4.4. beschrieben, kann dies die Lehrpersonenausbildung, mit den gegebenen Grenzen, dies nicht vollumfänglich abdecken. Das macht eine persönliche musikalische Bildung und Weiterbildung, parallel zur didaktischen, unumgänglich. Schaller (2004) weist jedoch auch darauf hin, dass es für Lehrpersonen, welche nahezu den gesamten Fächerkanon unterrichten nicht möglich sei, sich in allen Bereichen ständig weiterzuentwickeln.

5.2. Lehrmittel

Eine gute und praktikable Wegweisung für den Schulalltag, Strukturvorgabe und inhaltliche Ideen in Form eines Lehrmittels könnten in dieser Situation eine grosse Hilfe darstellen. Als positives Beispiel wurde mehrfach das Mathematiklehrmittel genannt, welches alle zu bearbeitenden Themen der Reihe nach abdeckt. Alle befragten Lehrpersonen sind in Bezug auf Musiklehrmittel mit der aktuellen Situation beziehungsweise mit den Lehrmitteln, die sie kennen, unglücklich. Sie würden sich ein hilfreiches Tool für die Vorbereitung und Gestaltung des Musikunterrichts wünschen.

Als entscheidende Kriterien für eine benutzerfreundliche Anwendung werden genannt:

- Es bietet sehr einfach verständliche Erklärungen.
- Es sind keine oder nur minimale Voraussetzung an musikalischem Vorwissen nötig. Es setzt also keinesfalls Kenntnisse in der Solmisation, Notenlesen oder Ähnliches voraus.
- Es soll übersichtlich und schlank gehalten sein.
- Es soll eine klare Gliederung bieten.
- Die Themen sollen in sich aufbauend behandelt werden, jedoch modular nutzbar sein.
- Um ein Themenfeld zu bearbeiten, müssen nicht alle vorhergehenden abgearbeitet worden sein. Anstelle eines Gesamtwerkes kämen auch mehrere Einheiten mit verschiedenen aufbereiteten Themenfeldern in Frage.
- Es enthält einfache, kurze Erklärungen zur Umsetzung im Unterricht mit Variationen und Anpassungen, um Aufgaben zu erschweren oder zu vereinfachen.
- Es soll Möglichkeiten aufzeigen und auf einfache Art beschreiben, wie man aus einer Grundsubstanz, zum Beispiel einem Lied, mehrere Kompetenzbereiche bedienen und verknüpfen kann. Beispielsweise eine Anleitung zur Liedeinführung, einen Body- oder Becherrhythmus dazu und einen möglichen Tanz anbieten.
- Es bietet eine Ideensammlung mit kleinen, kurzen Spielen und Einheiten zu einem Thema.
- Es deckt alle geforderten Bereiche des Lehrplan 21 ab.
- Es muss sich auf zeitgemässe, beziehungsweise zeitlose, Lieder beziehen.
- Es beinhaltet Bilder, Audio- und Videoanleitungen.

Neben dem Musiklehrmittel *MusAik*, das allen Befragten ein Begriff ist, wurden das *MusiX* und das *im.puls* aus dem Helblingverlag von jeweils einer einzigen Person genannt. Dies lässt darauf schliessen, dass den Lehrpersonen die vorhandenen Materialien nicht bekannt sind. Es stellt sich die Frage, wie die bereits bestehenden Lehrmittel besser bekannt gemacht werden könnten. Möglicherweise würden einige Lehrpersonen mit bereits bestehenden Lehrmitteln gut zurechtkommen, kennen diese jedoch nicht. Das, was die befragten Lehrpersonen kennen, beschreiben sie als erschlagend statt einladend, da es zu umfangreich ist.

Das umfangreiche Material des *MusAik* wie auch des *im.puls* ist nicht dazu gedacht, komplett durchgearbeitet zu werden, sondern will eine persönliche Auswahl ermöglichen (vgl. Lehrmittelverlag St. Gallen (o.J.b), Rohrbach, 2018). Sich einen Überblick über diese Fülle zu machen, um dann eine persönliche Auswahl zu treffen, bedeutet besonders für musikalisch unsichere Personen einen enormen Aufwand und eine Überforderung. Dies geben mehrere Lehrpersonen an. Zudem wurde von einer Lehrperson angemerkt, dass die zeitlichen Angaben unrealistisch sind. Es sei ein Vielfaches der einberechneten Zeit für die Bearbeitung der vorgeschlagenen Inhalte nötig. Wenige Lehrpersonen nutzen ab und zu Auszüge aus den ihnen bekannten Lehrmitteln. Die auszugsweise Nutzung kann schwierig sein, weil sich die Inhalte auf Vorhergehendes beziehen. Ideen und Inhalte werden jedoch vereinzelt als Inspiration genutzt und nach den persönlichen und situativen Bedürfnissen verändert und angepasst.

Die in der Befragung genannten Lehrmittel: *im.puls* und *MusiX* aus dem Helblingverlag sowie *MusAik* vom St. Galler Lehrmittelverband, zeigen beim Durchblättern, dass die Inhalte sehr vielfältig angegangen werden. Die regelmässige Verknüpfung der Inhalte mit der Lebenswelt der Kinder findet sich in allen oben genannten Lehrmitteln, nicht selten sogar als Einstieg. Auch eine fächerübergreifende Behandlung der Themen wird angeregt, die Kompetenzbereiche des Lehrplan 21 werden abgedeckt und sie bieten multimodales Zusatzmaterial. Damit entsprechen sie vielen Bedürfnissen der Lehrpersonen. Trotzdem bleiben sie weitgehend ungenutzt. Das liegt, neben dem bereits thematisierten Umfang, an den stellenweise veralteten Liedern und dem geforderten musikalischen Vorwissen. Die enthaltene Solmisation beispielsweise schreckt viele Lehrpersonen ab. Ihnen sind die Inhalte musikalisch zu anspruchsvoll. Dazu kommt, dass die Beurteilung von Übersichtlichkeit und Verständlichkeit der Anleitung sehr individuell beurteilt werden.

Obwohl sie kein Lehrmittel ersetzen, bieten regelmässig erscheinende Magazine, wie das in der Befragung genannte p.o.p.IG aus dem Helblingverlag viel von dem, was sich Lehrpersonen wünschen. Beide Lehrpersonen, welche dieses Heft kennen, haben sich sehr positiv darüber geäußert. Durch das regelmässige Format sind die Inhalte jeweils sehr aktuell und nahe an der Lebenswelt der Schüler:innen. Eine Ausgabe ist vom Umfang her sehr überschaubar, bunt und abwechslungsreich die Aufmachung und Unterrichtsideen, alle

Kompetenzbereiche des Lehrplan 21 werden bedient und neben Bildern im Heft gibt es Audio- und Videodateien. Kaum ist man mit den präferierten Ideen durch mit Ausprobieren im Unterricht, erscheint die neue Ausgabe. Vielen Lehrpersonen würde der Zugang zu diesem Heft einen sehr grossen Dienst tun und ihren Musikunterricht nachhaltig bereichern. Trotzdem macht es Sinn, wie in anderen Fächern so auch in der Musik, ein Lehrmittel zu haben, welches eine Wegleitung zur Umsetzung der Anforderungen des Lehrplan 21 bietet.

Die Befragung hat deutlich gemacht, dass bei der Erarbeitung eines neuen Lehrmittels die Bedürfnisse der Lehrpersonen unbedingt erhoben werden müssen. Es ist dringend notwendig bei der Erarbeitung eines Lehrmittels neben musikalisch aktiven Lehrpersonen eng mit Lehrpersonen zusammen zu arbeiten, die sich im Bereich der Musik persönlich unsicher fühlen, wenig musikalisches Vorwissen und private musikalische Praxis mitbringen. Denn für diese Lehrpersonen wäre ein einfach anwendbares Lehrmittel am wichtigsten und am dringendsten nötig.

5.3. Ausbildung

Die Ausbildungszeit ist kurz bemessen. Musiktheoretische Grundlagen können dadurch nicht vertieft werden. Es wäre deshalb möglich dafür zu plädieren, dass ausschliesslich Personen mit einer soliden musikalischen Grundlage, die als solche erst noch definiert werden müsste, das Fach Musik überhaupt wählen und später unterrichten dürfen. Ob es genügend von diesen beschriebenen Personen gibt, bleibt fraglich. Dieser Ansatz wäre jedoch nicht im Sinne der Pädagogischen Hochschule. Die PHZH möchte motivierten Studierenden, die sich ehrlich engagieren, die Möglichkeit geben, das Know-How für lebendigen, vielfältigen und zielgerichteten Musikunterricht zu erlernen. Dass die Zeit an der PHZH nicht reicht, um Musikprofi zu werden, stellt Edi Gürber klar fest. Die Ausbildung ist gegebenen Grenzen unterworfen.

Die befragten Lehrpersonen beschreiben ihre musikalische Ausbildung an der PHZH beziehungsweise deren Vorgängerinstitutionen, sehr unterschiedlich. Wenige haben in der Ausbildung praxisrelevante Inhalte erhalten, die sie im Schulalltag anwenden können. Nur zwei der befragten Lehrpersonen stützen sich in der Gestaltung des Musikunterrichts auf Inhalte aus ihrer Ausbildung. Studierende der Hochschule Luzern beurteilen bei Ineichen

(2021) rückblickend das Musiktheoriemodul zu Beginn der Ausbildung als sinnvoll und schätzen den anschliessenden Praxisbezug. Dieses Konzept scheint sich also zu bewähren. Trotzdem sind die die drei Jahre Musikausbildung an der PH für manche nicht ausreichend, um nach Abschluss das Fach professionell unterrichten zu können. Eine bewusstere Unterstützung bereits während der Ausbildung, zum Beispiel in Form von Mentoratsbesuchen durch Dozierende während dem Musikunterricht im Praktikum, wird bei Ineichen (2021) vorgeschlagen. Wie gewinnbringend und für die Praxis relevant die musikalischen Ausbildungsmodule sind, hängt stark von den einzelnen Dozierenden ab. Darauf weisen verschiedene der befragten Lehrpersonen, teilweise mit Nachdruck, hin. Diese Voraussetzung können die angehenden Lehrpersonen nicht beeinflussen und sind angewiesen auf die Aufsicht und Sorgfalt der Hochschulleitung bei der Auswahl der Dozierenden. Gürber & Suter (2018) beschäftigen sich in ihrem Beitrag in der Schweizer Musikzeitung mit der Frage, wie Hochschullehrende Primarlehrpersonen innerhalb der kurz bemessenen Ausbildungszeit optimal für ihre Aufgabe, hochwertigen Musikunterricht zu gestalten, ausbilden können. Sie beschreiben darin eine zentrale Erfahrung. Nämlich, dass es neben dem tatsächlichen Mass an musikalischer Sicherheit der Studierenden noch um etwas anderes geht: um das musikalische Selbstkonzept der Studierenden und Lehrpersonen. Wenn sie glauben, dass ihr eigenes Wissen und Können nicht ausreicht und deshalb Musikunterricht machen, der nicht lebt und nicht vielfältig ist, geht viel Potenzial verloren. Auch Lehrpersonen mit wenig musikalischem Hintergrund und Wissen sollen erfahren und dazu ermutigt werden, dass sie mit den vorhandenen Fähigkeiten als Vorbild mitmusizierend, einfachen und trotzdem lebendigen, gehaltvollen Musikunterricht gestalten können.

Nicht aufgeben, ausprobieren und sich getrauen (Ineichen 2021, S. 271 und 272)!

5.4. Das grosse Dilemma

Manche Lehrpersonen unterrichten Musik, ohne die notwendigen musikalischen Fähigkeiten mitzubringen. Im Kapitel 4.2.4. wird der Wunsch nach mehr fähigen Lehrpersonen auch von einer befragten Lehrperson geäussert. Dass viele Student:innen nicht in der Lage seien, korrekten Musikunterricht zu erteilen, mitunter, da sie keine musikalischen Vorkenntnisse haben, findet sich auch bei Schaller (2004, S.29). Grossenbacher & Oggenfuss (2013) sprechen ebenfalls Qualifikationsmängel bei Lehrpersonen an, die wiederum in Widerspruch

zu den anspruchsvollen Lehrplanzielen stehen. Sie geben weiter zu bedenken, dass durch die Wahlmöglichkeit in der Ausbildung ein Mangel an qualifizierten Lehrpersonen vorausgesehen sei. Gleichzeitig bemerken sie, dass die Voraussetzungen der Studierenden für die fachlich hohen Anforderungen nicht genügen und die in der Ausbildung zur Verfügung stehende Zeit für die umfassenden Zielsetzungen sehr eng bemessen ist.

Zu wenig musikalisches Vorwissen und Können der Lehrpersonen und Studierenden, zu wenig Ausbildungszeit, um diesen Mangel auszugleichen, gleichzeitig umfangreiche und hohe Ansprüche an die Lehrpersonen und deren Unterricht durch den Lehrplan: dieses Dilemma ist der Kern der Antworten auf alle drei Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit. Die unterrichtenden Lehrpersonen benötigen neben grundsätzlichen, der Altersstufe entsprechenden didaktischen Kompetenzen, vor allem mehr persönliche musikalische Sicherheit. Diese musikalischen und musikdidaktischen Kompetenzen sind auch erforderlich, um den Anforderungen des Lehrplan 21 im Fach Musik zu begegnen und mit Lehrmitteln oder deren Mangel einfacher umgehen zu können. Gleichzeitig ist es innerhalb der Rahmenbedingungen der Lehrpersonenausbildung nicht möglich das erforderliche Ausmass an benötigtem musikalischen Gefühl, Wissen und Sicherheit, zu vermitteln. Eine beschränkte Zulassung von Studierenden aufgrund ihres musikalischen Wissens und Könnens ist nicht im Sinne der PHZH und in Anbetracht, des von Grossenbacher und Oggenfuss (2013) angesprochenen Lehrpersonenmangels auch nicht zielführend.

5.5. Generalist:innen versus Fachkräfte

Die Hinderungsgründe für lebendigen Musikunterricht sind nicht primär die fehlenden Unterrichtsmaterialien, Umweltfaktoren wie Schulzimmer, Instrumentarium, die Ausbildung oder die mangelnde vorhandene Zeit. Wenngleich diesbezüglich noch vielerorts Verbesserungspotential besteht. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der entscheidende Faktor in der Musikalität der Lehrperson, in ihrer Sicherheit und ihrer persönlichen aktiven Auseinandersetzung mit Musik liegt. Fundierter Musikunterricht hängt untrennbar mit der musikalischen Kompetenz der Lehrperson beziehungsweise ihrer Bereitschaft sich mit den Inhalten des Musikunterrichts auseinanderzusetzen, zusammen. Gürber plädiert ausserdem für ein positives musikalisches Selbstkonzept. Dieses ist entscheidend dafür, dass auch musikalisch unsichere Personen mit den praxisorientierten Inhalten der Ausbildung

lebendigen und gehaltvollen Musikunterricht umsetzen. Um den Musikunterricht langfristig in Schwung zu halten, ist das „Dranbleiben“, wie Edi Gürber es im Interview nennt, die individuelle Weiterbildung und die persönliche aktive Auseinandersetzung mit Musik und Musikunterricht nach der eigenen Ausbildung unabdingbar. Diese muss von den Lehrpersonen eigenverantwortlich genutzt und gelebt werden.

5.6. Mögliche Ansätze

Weiterbildungen bilden eine Möglichkeit dazu. Eine ausführliche Evaluation, welche Kriterien zum Beispiel Weiterbildungen erfüllen müssten, damit Lehrpersonen sie mit Gewinn besuchen würden, wäre wünschenswert. Möglicherweise müsste im Bereich Weiterbildung bereits bei den Schulen und deren Umgang damit angesetzt werden. Von verschiedenen Lehrpersonen kamen Rückmeldungen, dass Schulen in ihrer Pflicht Weiterbildungen zu ermöglichen und unterstützen sehr nachlässig sind. Mancherorts wird ein grosser Teil der zur Verfügung stehenden Weiterbildungszeit in die interne Schulentwicklung investiert, sodass kaum mehr zeitliche und finanzielle Ressourcen für selbstgewählte Weiterbildungen bestehen. Die steigende Belastung der Lehrpersonen durch nicht direkt den Unterricht betreffende Aufgaben und Anforderungen hat möglicherweise ebenfalls Einfluss auf die Bereitschaft und Motivation Zeit und Finanzen in Weiterbildungen zu investieren. Bei musikalisch unsicheren Personen kommt die Hemmschwelle dazu sich in einem Gebiet zu exponieren, indem sie befangen sind. Würden niederschwellige Weiterbildungen praxisorientierte Inhalte vermitteln, könnten sie einen hilfreichen Beitrag leisten, was eine befragte Person selbst erfahren hat.

Einzelne Lehrpersonen erwähnten die Möglichkeit, den Musikunterricht auf der Mittelstufe komplett an Fachspezialisten wie Rhythmiker:innen oder elementare Musikpädagog:innen zu delegieren. Die Klassenlehrpersonen erleben es jedoch als kostbare Bereicherung für den Schulalltag, mit ihrer Klasse die unterschiedlichen Fächer zu bearbeiten. Die Abwechslung ermöglicht eine vielfältige Auseinandersetzung miteinander. Viele Lehrpersonen schätzen es, die Kinder in anderen Rahmenbedingungen zu erleben. Das wäre nicht möglich, wenn Musik von einer Fachkraft unterrichtet wird. Ausserdem gibt es auch viele Volksschullehrpersonen, die gerne und kompetent Musik unterrichten, was bei der Befragung deutlich wurde. Die Schweizerische Eidgenossenschaft, Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und

Forschung WBF (2022) ist dahingehend zu verstehen, dass für den Musikunterricht in Regelklassen der öffentlichen Schule zwingend ein pädagogisches Lehrdiplom auf Bachelorstufe nötig ist. Dies ist mit einer musikpädagogischen Ausbildung nicht automatisch erfüllt. Eine Lehrperson (Ausbildung an der PH Schaffhausen) erteilt als Fachlehrerin einigen Klassen ausschliesslich Musikunterricht. Sie sieht diese Fachlehrerschaft kritisch, da die Beziehung eine andere sei als zu den Kindern deren Klassenlehrperson sie ist, sodass die Grenzen in jeder Lektion aufs Neue getestet werden. Dies erschwert ein konstruktives Arbeiten. Dieser Ansatz wird kontrovers betrachtet. Pfaffhauser (2019, S.146) kann keinen signifikanten Einfluss der Anzahl unterrichteten Lektionen in der Klasse auf die Schulkind-Lehrpersonen-Beziehung nachweisen.

Anstatt die beiden veranschlagten Wochenlektionen Musikunterricht an Fachspezialist:innen zu delegieren, lohnt es sich die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass Volksschullehrpersonen und Fachspezialist:innen aus dem Bereich Musik ergänzend zusammenarbeiten. Eine langfristige Begleitung von musikalisch unsicheren Lehrpersonen durch Fachspezialisten oder auch vermehrte projektorientierte Zusammenarbeit wären vielversprechende Ansätze. Oftmals stellen die Organisation und Finanzierung eines solchen Angebots Hindernisse dar. Huber (2008) beschreibt das Verhältnis von Volksschule und Musikschule als im Allgemeinen distanziert. Das mag mancherorts die Intensivierung dieser Kollaboration bremsen.

Der Zusammenarbeit von Volksschule und Fachpersonen aus dem Bereich Musik und Bewegung, wohnt insgesamt ein grosses Potential inne, das breitflächig noch weitgehend ungenutzt ist. Das bestätigt auch Edi Gürber. In Musik- oder Bläserklassen und ähnlichen Angeboten gelingt dieses Miteinander bereits auf sehr schöne und geschätzte Weise, was neben Huber (2008) auch die vorliegenden Ergebnisse zeigen. Schaller (2004) verweist weiter auf das Projekt MUS-E, welches vom Violonist und Philosoph Yehudi Menuhin initiiert wurde und auch in der Schweiz als Pionierprojekt im Kanton Bern umgesetzt wurde. Er berichtet von positiven Rückmeldungen seitens Lehrkräfte, Eltern und Kindern. Auf der Homepage des Projekts MUS-E (<https://www.mus-e.ch/schulen>, Stand 06.02.2024) ist ersichtlich, dass bereits auch Schulklassen aus dem Kanton Zürich daran teilgenommen haben. Dabei fällt auf, dass die meisten davon in der Stadt Zürich selbst und der näheren Umgebung beheimatet sind.

Der Ansatz von Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und spezialisierten Fachpersonen wurde auch an der zweiten UNESCO-Weltkonferenz für Kulturelle Bildung 2010 in Seoul diskutiert. In der dort verabschiedeten Strategie 2d steht, dass die Zusammenarbeit von Pädagogen und Künstlern in schulischen und ausserschulischen Programmen ermöglicht werden soll. Im vorliegenden Fall betrifft dies die Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus dem Fachbereich Musik und Bewegung. Schulen sollen ermutigt werden, bei der Erstellung von Lehrplänen auch Fachpersonen aus dem Bereich Kunst beizuziehen. Im Gegenzug sollen Vereinigungen und Verbände ermutigt werden gemeinsam mit Lehrpersonen der Volksschule Programme in verschiedenen Lernumgebungen zu entwickeln. Im gegebenen Fall zählen beispielsweise Musikschulen und Fachhochschulen dazu (UNESCO-Weltkonferenz für Kulturelle Bildung, 2010).

Ein positives Beispiel davon zeichnet Schaller (2004) im Kanton Genf: Spezialist:innen unterstützen hier Volksschullehrpersonen, die sich im Fachbereich Musik unsicher fühlen. Dies trug zu einer sehr erfreulichen Dynamik bei. Die Anzahl Schulchöre stieg und die Zusammenarbeit mit diversen musikalischen Institutionen hat zugenommen. Die Kinder profitierten ausserdem von einem breiten Angebot an musikalischen Anlässen, wie Konzerten. Die Teilnahme daran wird in der Schulklasse vorbereitet. Trotzdem konkurrenziert dieser weiterentwickelte Schulunterricht nicht mit den Angeboten der Musikschule (Schaller, 2004).

Die Umsetzbarkeit für den Kanton Zürich wurde noch nicht untersucht und könnte ein nächstes wissenschaftliches Thema sein. Findet die Zusammenarbeit und Begleitung ganz selbstverständlich im Schulalltag statt, entsteht für die Lehrpersonen kaum zusätzlicher Aufwand, was beim Besuch einer Fortbildung der Fall ist. Dort müssen oftmals eigene Finanzen und Zeitressourcen investiert werden. Das bestehende Weiterbildungsangebot der PHZH im Bereich Musik wird laut Edi Gürber erst wenig genutzt. Diesbezüglich wäre eine spezifische Untersuchung und Anpassung des Fortbildungsangebot nach den Kriterien und Wünschen der Lehrpersonen sinnvoll. Die Ergebnisse machen auf jeden Fall deutlich: die Bedürfnisse sind so unterschiedliche wie die einzelnen Menschen es sind. Es sind die Lehrpersonen, welche den Musikunterricht im schulischen Alltag meistern. Deshalb müssen die angebotenen Hilfsmittel, Lehrmittel oder Weiterbildungen nicht nur am wünschenswerten Soll-Zustand, sondern in erster Linie an deren Bedürfnissen ausgerichtet werden.

6. Fazit

Es gibt auf unterschiedlichen Ebenen Handlungsbedarf.

Einerseits ist die Konzeption eines neuen Musiklehrmittels in enger Zusammenarbeit mit musikalisch unsicheren Personen als einigermaßen dringlich anzusehen. Denn, den meisten der befragten Lehrpersonen fehlt ein zeitgemässes, vielfältiges, fundiertes und gleichzeitig niederschwelliges, schlankes, übersichtliches und modular nutzbares Lehrmittel mit Lehrerkommentar, Audio- und Videoanleitungen. Bisweilen können Musikmagazine eine hilfreiche Unterstützung bei der Vorbereitung und Gestaltung des Musikunterrichts sein. Andererseits kann und muss bereits in der Lehrpersonenausbildung angesetzt werden. Diese sieht sich gegebenen Grenzen gegenüber, die eine umfassende Vermittlung von musikalischem Grundwissen aktuell nicht zu lassen. Engagierte Dozierende und gehaltvoller Unterricht, welcher die Inhalte praxisorientiert, an die Bedürfnisse der Studierenden angepasst vermittelt, sind zentral, um die Studierenden in der kurzen Zeit mit dem nötigen Know-How auszustatten. Die Zusammenarbeit von Volksschule und Fachpersonen im Bereich Musik und Bewegung wird von den Lehrpersonen gewünscht und wo bereits vorhanden sehr geschätzt. Sie findet erst punktuell statt. Eine Etablierung und Intensivierung solcher Zusammenarbeit ist anzustreben.

Es hat sich gezeigt, dass die persönliche Auseinandersetzung mit Musik ausserhalb der Tätigkeit als Lehrperson einen grossen Einfluss darauf hat, wie sicher sich eine Lehrperson im Musikunterricht fühlt und wie leicht sie sich mit dessen Vorbereitung und Gestaltung tut. Das bestehende Weiterbildungsangebot, welches eine Unterstützung dabei sein könnte, wird jedoch nur wenig genutzt.

7. Ausblick

Die befragten Lehrpersonen erhalten die genannten hilfreichen Ressourcen als Zusammenfassung zugesandt. Die Autorin ist dabei eine niederschwellige, kurze Weiterbildung zum Thema *Liedeinführung auf der Mittelstufe* zusammenzustellen und diese den befragten Lehrpersonen und ihren Teams anzubieten. Dabei sollen den Lehrpersonen 1:1 anwendbare Inputs und Ideen für den Musikunterricht vermittelt und Prinzipien aufgezeigt werden, damit Liedgut musikalisch vielfältig genutzt werden kann und die verschiedenen Kompetenzbereiche des Lehrplan 21 einbezogen werden. Dabei sollen auch die von den befragten Lehrpersonen als hilfreich betrachteten Quellen und Ressourcen geteilt und zugänglich gemacht werden. Die Konzeption eines neuen Musiklehrmittels oder die Überarbeitung der bestehenden, wäre sehr wünschenswert. Dies muss jedoch in enger Zusammenarbeit mit musikalisch unsicheren Lehrpersonen geschehen. Die Etablierung eines ähnlichen Konzeptes im Kanton Zürich wie es Schaller (2004) aus Genf beschreibt, könnte weiter untersucht werden. Schlussendlich geht es bei hochwertigem Musikunterricht um die Intensität und nicht primär um dessen Komplexität. Diese beiden Komponenten bedingen sich nicht gegenseitig. Die qualitative Intensität steht im Vordergrund, wenn der Musikunterricht inhaltlich nachhaltig und lebhaft begeisternd sein soll. Diese Arbeit zeigt auf, dass es verschiedene Ansätze gibt, in welcher Art den Volksschullehrpersonen die Unterstützung dazu ermöglicht werden kann. Diese Ansätze werden im Rahmen dieser Arbeit nur oberflächlich angestossen. Weiterführenden Untersuchungen, Machbarkeitsabklärungen und ähnliche sind nötig.

8. Limitationen

Das Akquirieren von Interviewpartner:innen gestaltete sich schwierig. Schlussendlich konnte eine befriedigende Anzahl Interviewpartner:innen gewonnen werden, die in unterschiedlichen Gemeinden unterrichten. Die befragten Lehrpersonen unterrichteten zum Zeitpunkt des Interviews, bis auf eine Ausnahme, alle im Zürcher Unterland und dem Raum Winterthur. Die Repräsentanz kann dadurch in Frage gestellt werden. Da die Ausbildungsstätte jedoch, bis auf die eine gekennzeichnete Ausnahme, dieselbe war und die Rahmenbedingungen der Schulen sich nicht als hochgradig entscheidend herausstellten, decken die gewählten Interviewpartner:innen durchaus ein breites Spektrum ab.

Die Interviews wurden von einer Musikpädagogin und nicht einer Wissenschaftlerin, geführt. In den Interviews wurde bewusst eine offene Haltung eingenommen und Fragetechniken aus der Interviewführung angewandt. Die hochgradig menschenorientierte Persönlichkeitsstruktur, die Grundhaltung der Empathie und Zugewandtheit der Interviewerin konnten in den Interviews nicht komplett unterdrückt werden. Das hat die Neutralität in den Interviews beeinflusst, gleichzeitig jedoch auch zu einem Rahmen des Wohlbefindens und der Offenheit beigetragen, welcher die Tiefe und Ehrlichkeit der Antworten begünstigt hat.

9. Dank

Bei allen, die mich bei dieser Arbeit unterstützt und dazu beigetragen haben, möchte ich mich von Herzen bedanken. Es sind dies:

- Alle Interviewpartner:innen, die sich Zeit genommen und von ihren Erfahrungen berichtet haben. Ohne ihre Aussagen wäre diese Arbeit inhaltslos. Herzlichen Dank auch für die grossartige Arbeit, die sie täglich im Schulzimmer leisten
- Dieter Ringli, der sich für Fragen zum wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben wiederholt Zeit genommen hat und hilfreiche Antworten generierte
- Lisa Ringli für den hilfreichen Austausch und die guten Fragen, was den Arbeitsprozess immer wieder in Gang gesetzt hat, sowie das Korrekturlesen
- Nicole Müller für das aufmerksame orthographische Korrekturlesen
- Konrad Germann für die praktische Unterstützung beim letzten Schliff
- Meine Eltern, die mir durch Kinderhütendienst wiederholt konzentrierte Arbeitszeit ermöglicht haben
- alle, die mich überhaupt zu dieser Ausbildung ermutigt und mich dabei tatkräftig unterstützt haben, allen voran meinem besten Freund und lieben Ehemann Fabio.

10. Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Masterarbeit mit dem Titel «*Musikunterricht an der Volksschule - Was nutzen und was wünschen sich Mittelstufenlehrpersonen im Kanton Zürich?*» selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Diejenigen Stellen der Arbeit, die im Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen wurden, sind in jedem Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form an irgendeiner Stelle als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

Freienstein, 24.05.2024 / Irene Bucher

A handwritten signature in black ink, reading "Irene Bucher". The signature is written in a cursive style with a large initial 'I'.

11. Quellen

11.1. Literaturverzeichnis

Acadoo (o.J.). *Leitfadeninterview*. Abgefragt von

<https://masterarbeitschreiben.com/leitfadeninterview.html> [12.04.2024]

Berger Christian (2020). Geschichte der EMP in der Schweiz. In Michael Dartsch, Claudia Meyer & Barabara Stiller (Hrsg.) *EMP kompakt. Kompendium der elementaren Musikpädagogik. Teil 1 Lexikon*. (S. 152 – 160) Bern-Belp: Helbing.

Bildungsdirektion des Kantons Zürich (2017a). *Lehrplan Volksschule Kanton Zürich – Einleitung*. Abgefragt von <https://zh.lehrplan.ch/index.php?code=e|101|1> [05.04.2024]

Bildungsdirektion des Kantons Zürich (2017b). *Lehrplan Volksschule Kanton Zürich – Aufbau*. Abgefragt von <https://zh.lehrplan.ch/index.php?code=e|101|3> [19.11.2022]

Bildungsdirektion des Kantons Zürich (2017c). *Lehrplan Volksschule Kanton Zürich - Organisation des Unterrichts*. Abgefragt von <https://zh.lehrplan.ch/index.php?code=e|101|6> [09.04.2024]

Bildungsdirektion des Kantons Zürich (2017d). *Lehrplan Volksschule Kanton Zürich. Musik - Einleitende Kapitel*. Abgefragt von https://zh.lehrplan.ch/lehrplan_printout.php?e=1&fb_id=8 [09.05.2024]

Bildungsdirektion des Kantons Zürich (2017e). *Lehrplan Volksschule Kanton Zürich. Lern- und Unterrichtsverständnis*. Abgefragt von <https://zh.lehrplan.ch/index.php?code=e|200|2> [02.04.2024]

Bildungsdirektion des Kantons Zürich, (2017f). *Lehrplan Volksschule Kanton Zürich. Musik*. Abgefragt von https://zh.lehrplan.ch/container/ZH_DE_Fachbereich_MU.pdf [17.05.2024]

- Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Volksschulamt (2017). *Kompetenzorientiert unterrichten - Einblicke*. Abgefragt von https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/bildung/informationen-fuer-schulen/informationen-fuer-die-volksschule/unterricht/unterrichtsentwicklung/kompetenzorientiert_unterrichten_2017.pdf [19.11.2022]
- Brüsemeyer Thomas (2008). *Qualitative Forschung. Ein Überblick*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Bundesamt für Kultur (o.J.). *Musikalische Bildung*. Abgefragt von <https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/sprachen-und-gesellschaft/musikalische-bildung.html> [02.04.2024]
- Bundesamt für Kultur (2005). *Musikalische Bildung in der Schweiz – Bestandesaufnahme der aktuellen Situation und Massnahmenkatalog des Bundes für die musikalische Aus- und Weiterbildung*. Bern. Print.
- Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2024a). *Artikel 62, Schulwesen*. Abgefragt von <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de#a67a> [01.04.2024]
- Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2024b). *Artikel 67a, Musikalische Bildung* (2024). Abgefragt von <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de#a67a> [01.04.2024]
- Bundi, Sabrina (2023). *186 Stellen von Lehrpersonen sind noch offen*. Tagesanzeiger. Abgefragt von <https://www.tagesanzeiger.ch/186-stellen-von-lehrpersonen-sind-noch-offen-287601035775> [06.05.2024]
- Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (2014). *Lehrplan 21. Rahmeninformationen*. Abgefragt von https://www.lehrplan21.ch/sites/default/files/lp21_rahmeninformation_%202014-11-06.pdf [04.04.2024]

Deutschscheizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (o.J.). Lehrplan 21. *Das Wichtigste im Überblick*. Abgefragt von https://lehrplan21.ch/sites/default/files/lp21_leporello_a4.pdf [09.04.2024]

Grossenbacher, Silvia & Oggenfuss, Chantal (2013). Kulturelle künstlerische Bildung in der Volksschule der Schweiz. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 16 (Suppl 3), S. 65 - 82. <https://doi.org/10.1007/s11618-013-0428-7>

Gürber, Eduard & Suter, Bernhard (2018). Art. 67a BV und die Lehrerinnen- und Lehrerbildung. *Schweizer Musikzeitung* Nr. 7/8 Juli/August, S. 36. Zürich: Galledia Fachmedien AG

Helbling (o.J.). *Tipolino 1. Fit in Musik*. Abgefragt von <https://www.helbling.com/ch/de/tipolino> [09.04.2024]

Helfferich, Cornelia (2011). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. 4. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.

Huber, Jürg (2008). *Standards im Musikunterricht, Pilotstudie*. Luzern: Forschungsbericht Nr. 9 der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern

Ineichen, Letizia A. (2021). Musikalische Bildung in der Grundförderung. *Die Bedeutung des Verfassungsartikels BV Art. 67a / Abs. 2 der Schweizerischen Bundesverfassung für die Ausbildung und Professionalisierung von Primarlehrpersonen im Fach Musik und den Musikunterricht der Primarschule*. Band 1 von 2. München: Ludwig-Maximilians-Universität

Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz (2024). *Lehrmittel - Lehrmittelagenda*. Abgefragt von <https://www.ilz.ch/lehrmittel/lehrmittelagenda> [09.04.2024]

Kanton Zürich (2024a). *Unterricht. Der Zürcher Lehrplan*. Abgefragt von <https://www.zh.ch/de/bildung/schulen/volksschule/volksschule-unterricht.html#-792208150> [05.04.2024]

Kanton Zürich (2024b). *Zeugnisse und Beurteilung*. Abgefragt von <https://www.zh.ch/de/bildung/schulen/volksschule/volksschule-unterricht/volksschule-zeugnisse-beurteilung.html#-1030285913> [09.04.2024]

Lehrplan 21 (o.J.a). *Lehrplan 21*. Abgefragt von <https://www.lehrplan21.ch> [01.04.2024]

Lehrplan 21 (o.J.b). *Rechtliche Grundlagen*. Abgefragt von <https://www.lehrplan21.ch/rechtliche-grundlagen> [01.04.2024]

Lehrplan 21 (2017) *Fragen und Antworten*. Abgefragt von https://www.lehrplan21.ch/sites/default/files/2017-06-19_fragen_antworten.pdf [01.04.2024]

Lehrmittelverlag St. Gallen (o.J.a) *MusAik 2 - Kommentar*. Abgefragt von <https://www.lehrmittelverlag.ch/musaik-2-kommentar/4021000> [09.04.2024]

Lehrmittelverlag St. Gallen (o.J.b). *MusAik*. Abgefragt von <https://www.lehrmittelverlag.ch/cms/verlag/verlagsprogramm/musaik/> [09.04.2024]

Lehrmittelverlag Zürich (2024). *Lehrmittelagenda*. Abgefragt von <https://003.lmvz.ch/lehrmittelagenda/> [09.04.2024]

Loosen, Wiebke (2016). *Das Leitfadeninterview – eine unterschätzte Methode*. In: Stefanie Averbek-Lietz & Michael Meyen (Hrsg.), *Handbuch nicht standardisierte Methoden in der Kommunikationswissenschaft*. (S.139 -155). Wiesbaden: Springer VS

Merki Barbara & Berger Eva (2020). *MusAik 2 – Musiklehrmittel*. St. Gallen: Lehrmittelverlag Sankt Gallen.

Pädagogische Hochschule Zürich (o.J.a) *Studium Primarstufe Voll- oder Teilzeit*. Abgefragt von <https://phzh.ch/de/studium/studiengaenge/primarstufe/primarstufe-voll-und-teilzeit/> [01.04.2024]

Pädagogische Hochschule Zürich (o.J.b) *Das ist die PH Zürich*. Abgefragt von <https://phzh.ch/ueber-die-phzh/> [06.05.2024]

Pfaffhauser Rico (2019). *Die Schulkind-Lehrperson-Beziehung im institutionellen Kontext der Primarschule*. Zürich: Universität Zürich

Qualtrics (2024). *Qualitative Forschung*. Abgefragt von <https://www.qualtrics.com/de/erlebnismanagement/marktforschung/qualitative-forschung/> [12.04.2024]

Rohrbach, Kurt (2018). *im.puls*. Handbuch für die Lehrperson. Bern/Belp: Helbingverlag

Schweizerische Eidgenossenschaft, Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF (2022). *Reglementierte Berufe im Bereich Musikunterricht*. Abgefragt von https://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/2019/12/musikunterricht.pdf.download.pdf/enseignement_musique_d.pdf [20.05.2024]

Schaller Bruno (2004). Zur Situation des Musikunterrichts innerhalb der obligatorischen Schulzeit. In Bundesamt für Kultur (Hrsg.) *Musikalische Bildung in der Schweiz. Bestandesaufnahme der aktuellen Situation und Massnahmenkatalog des Bundes für die musikalische Aus- und Weiterbildung* (S. 20 – 30).

UNESCO-Weltkonferenz für Kulturelle Bildung (2010). Entwicklungsziele für Künstlerische / Kulturelle Bildung. Inoffizielle Arbeitsübersetzung. Erlangen- Nürnberg: UNESCO-Lehrstuhl für kulturelle Bildung, Friedrichs-Alexander-Universität. Abgefragt von https://www.unesco.at/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Publikations-Dokumente/2010_Seoul_Agendainal.pdf [20.05.2024]

Universität Leipzig (2020). *Leitfadengestütztes Interview*. Abgefragt von <https://home.uni-leipzig.de/methodenportal/leitfadengestuetztes-interview/> [12.04.2024]

Verband Schweizer Schulmusik VSSM (2021). *Untersuchung des Musikunterrichts in der Volksschule in allen Kantonen der Schweiz. Auswertung und rechtliche Beurteilung der Umfrage des Verbands Schweizer Schulmusik VSSM von 2017/18*. Abgefragt von https://verbandsschweizerschulmusik.ch/wp-content/uploads/2024/03/auswertung_umfrage_vssm.pdf [01.04.2024]

11.2. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1.	Kompetenzbereiche des Lehrplan 21 im Fach Musik. (Bildungsdirektion des Kanton Zürich, 2017d, S.6).....	S. 5
Abb. 2	Überblick über Zyklen und Fachbereiche des Lehrplan 21 (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz, 2014, S. 11).....	S.11
Abb. 3.	Lektionentafel Zyklus 1 und 2. (Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2017c).....	S.12
Abb. 4.	Aufbau der musikalischen Ausbildung an der PHZH. Aufstellung durch die Autorin gemäss den Angaben von Edi Gürber.....	S.52
Tab. 1.	Übersicht demographische Daten der Interviewpartner:innen	S.20

12. Anhang

- Interviewleitfaden
- Einverständniserklärung
- Lehrpersoneninterview C.W.
- Lehrpersoneninterview E.J.
- Lehrpersoneninterview M.M.
- Lehrpersoneninterview M.F.
- Lehrpersoneninterview M.D.
- Lehrpersoneninterview A.D.
- Lehrpersoneninterview T.D.
- Lehrpersoneninterview L.W., PH Schaffhausen
- Interview Edi Gürber, PHZH

12.1. Interviewleitfaden

Interviewfragen

Wo haben Sie ihre Ausbildung gemacht?

Wann haben Sie die Ausbildung **abgeschlossen**?

Wie viele Jahre **Unterrichtserfahrung** haben Sie?

Auf **welcher Stufe** unterrichten Sie aktuell Musik?

Wie **viele Lektionen** Musik unterrichten Sie aktuell pro Woche (dieses oder nächstes Semester)?

Wo unterrichten Sie **aktuell (Ort)**

Durften Sie selbst **wählen** ob Sie Musik unterrichten?

Welche Rolle spielt **Musik** in ihrem **Privatleben**?

Wie bereiten Sie ihren Musikunterricht vor?

Was hilft ihnen beim Vorbereiten?

Nutzen Sie ein **Lehrmittel**? Wenn ja welches?

Welche **Hilfsmittel** nutzen Sie für sich?

Wo suchen Sie nach **Inspiration** für ihren Musikunterricht?

Kennen Sie Zeitschriften, Youtubekanäle, gute Lehrmittel? Welche?

Welche (Art) **Hilfsmittel/Unterstützung** würden Sie sich wünschen?

Welches sind für Sie die **Schwierigkeiten beim Vorbereiten** und unterrichten von Musiklektionen?

12.2. Einverständniserklärung

Einverständniserklärung

- Das Gespräch wird zur einfacheren Weiterverarbeitung aufgezeichnet und später verschriftlicht.
- Die Gesprächsinhalte werden ausschliesslich für die Masterarbeit von Irene Bucher verwendet.
- Wenn ihre Aussagen in der Arbeit ohne direktes Zitat zusammengefasst werden, wird nicht zwingend vermerkt, von welcher interviewten Person diese Aussage stammt.
- In der Arbeit werden keine ausgeschriebenen ganzen Namen, sondern die Initialen oder der Vornamen verwendet.

Ich habe die obenstehenden Angaben gelesen, verstanden und erkläre mich einverstanden damit.

Ort _____ Datum _____

Unterschrift _____

12.3. Interview C.W.

Wo hast du deine Ausbildung gemacht?

An der PH

In Zürich?

In Zürich.

Und hast abgeschlossen?

Im 2011

Ah, so cool. Ich habe auch dann abgeschlossen.

Nein!

Nicht die PH. Ich habe nie die PH gemacht. Ich bin Ergotherapeutin.

Ah. Eben, du hast dann ja noch die Musikausbildung gemacht.

Jetzt bin ich noch dran. 2011, okay.

3 Jahre, genau. Ich habe zuerst noch ein Zwischenjahr gemacht nach der Kanti, aber ich habe schon immer gewusst, dass ich Lehrerin werden will. Bei mir war wie so klar, dass ich nachher an die PH gehen werde. Genau. Und dann habe ich 2011 abgeschlossen und wollte dann auch gleich eine Klasse übernehmen. Und da habe ich in Stäfa eine Mittelstufe übernommen, eine 4. Klasse, und habe dann 9 Jahre in Stäfa gearbeitet. Drei Klassenzüge habe ich eigentlich gemacht, immer 4., 5., 6. Klasse. Genau. Und dann habe ich 2020, also vor zwei Jahren, habe ich gekündigt nach neun Jahren und dann ein Zwischenjahr gemacht noch mit vikarisieren und bin mit meinem Partner noch Reisen gegangen. Wir waren noch 5 Monate weg. Ich habe beim Vikarisieren noch geschaut, ob mir Heilpädagogik noch gefallen würde und habe dann aber total gemerkt, dass ich wieder Klassenlehrerin werden, also sein möchte. Und habe dann wieder eine Stelle gesucht. Und jetzt bin ich seit einem Jahr hier. Jetzt ist es also das 10. Jahr, dass ich unterrichte. Das sind nun wieder 4. Klässler, bin nun aber im 3./4. Klassteam. Also hier ist der Wechsel alle zwei Jahre, jetzt werde ich nächstes Jahr zum ersten Mal eine 3. Klasse bekommen. Nicht nächstes Jahr, nach den Sommerferien.

Habe ich das richtig verstanden, es ist 1./2. und dann 3./4 und dann 5./6.

So ist das System hier in Bubikon aufgebaut. In Stäfa war es 4.-6. Klasse. Ich habe jetzt also wie ein wenig die Stufe gewechselt, aber nicht ganz.

So ein wenig überschneidend.

Genau. Die 4. Kenne ich aber 3. habe ich noch gar nie gemacht.

Ah, sehr spannend. Das heisst in diesen 10 Jahren waren es bisher immer Mittelstufenkinder.

Ja das ist richtig, weil ich hier ja auch wieder mit einer 4. Klasse angefangen habe. Ja, richtig.

Und du hast immer Musik unterrichtet?

Ja. Ja, ich habe es immer gegeben.

Hättest du das wählen können? Also hättest du auslesen können, ob du Musik gibst oder nicht?

Ähm ja, wir haben die Lehrpersonen gehabt, die Musik nicht selbst unterrichten wollten. Da hatten wir auch eins oder zwei Lehrpersonen, die es anderen Klassen gegeben haben. Ich hätte nie einer anderen Klasse noch Musik geben wollen. Aber den eigenen wollte ich es immer geben. Also wenn ich jetzt hätte wählen können, hätte ich es nicht abgegeben.

Obwohl, ich finde es nicht so ein einfaches Fach.

Mhm.

Gerade weil ich finde, es hat nicht so viele Sachen, die du einfach grad brauchen kannst. Aber mit der eigenen Klasse, finde ich das eben lässig, dass du mit ihnen Turnen gehst, du machst mit ihnen Musik. Du machst aber auch Mathe und Deutsch. Das ist eben genau das, was mir gefällt. Darum wollte ich Musik immer selbst unterrichten. 3:25 Ich hätte es aber auch abgeben können. Aber nur an eine andere Lehrperson, nicht an einen Profi wie jetzt euch, das gibt es ja bei uns,... also bei uns haben es nur die Kleinen, so Grundförderung, oder wie das heisst.

Manchmal heisst es Musikalische Grundausbildung.

Ja genau, oder so Rhythmus oder irgendwas.

Ich glaube es gibt ganz verschiedene Varianten, wie das betitelt wird. 03.50

Das, was dich also bewogen hat, Musik selbst zu unterrichten, war, dass du es toll findest, dass du alles und auch ganz Verschiedenes miteinander...

... ja und du erlebst auch die Kinder ganz anders. Gerade auch in Musik und in Sport, das finde ich zwei spannende Fächer, da erlebst du die Kinder wirklich anders. Oder du entdeckst andere Talente, als wenn du die Kinder jetzt nur in der Mathe und im Deutsch hättest. Und es macht auch Spass miteinander auch mal zu singen oder in der Turnhalle zu sein. Ich finde auch diese Abwechslung irgendwie lässig.

Spannend. Toll, dass du da so rein stehst.

Wieviel Musik gibst du aktuell im Moment in diesem Semester?

Es sind zwei Lektionen. Es waren eigentlich immer zwei Lektionen in der Mittelstufe. Was hier noch speziell ist, wir haben eine Zusammenarbeit mit der Musikschule Zürcher

Oberland. Eine Hälfte hatte es, das ist eben etwas blöd, die eine Hälfte hatte es letztes Jahr schon und die andere Hälfte hatte es letztes Jahr nicht. Die eine Halbklassse hatte so Klassenmusizieren, jeweils am Donnerstag, wo sie ein Instrument lernen dürfen, was mega cool ist. Eigentlich ist das Konzept so, dass die ganze Klasse eine Stunde hätte und ich dann mit der Lehrperson der Musikschule, wir wären zu zweit, und würden die ganze Klasse handeln. Die einen wären dann vielleicht bei den Streichern, die andere beim Klavier und das Bläsergrüppchen müsste selbst etwas üben. Auf dieses Jahr ist es eben, weil die eine Gruppe hat es schon gehabt, die andere nicht, deshalb haben wir es jetzt so gemacht, die Halbklassse geht einfach und ich mach mit der anderen Halbklassse alleine in dem Sinn Musik, weil sie das ja schon hatten.

Das hatten wir in Stäfa auch eine Weile. Da hat es Bläserklasse geheissen, die hatten nur Blasinstrumente. Das habe ich auch toll gefunden. Ich finde es toll, wenn Schulen mit Musikschulen zusammenarbeiten, um irgendwie ein neues Instrument zu lernen.

Weisst du wie das Zustande kam? War die Initiative von der Schule oder von der Musikschule aus?

Soviel ich weiss, ist es die Musikschule, die das wie anbietet und dann können sich die Schulen melden.

Und dann findet das anstelle des normalen Musikunterrichts statt? Oder ist es wie zusätzlich?

Nein, es ist anstelle von.

Es ist dann eine Lektion von den beiden, die du pro Woche hast.

Es sind dann zwei Lektionen und eine ist dann im Stundenplan fix für das. Also habe ich dann noch eine Musikstunde mit der ganzen Klasse.

Und selbst machst du auch Musik, so neben der Schule? Was hast du da für einen Bezug dazu?

Also ich habe als Kind, als Jugendliche habe ich immer Musik gemacht. Ich habe Flöte gelernt und nachher Gitarre. Und dann mal noch E-Gitarre ein wenig im Jugendalter. Ja mit J. hatte ich eine Band.

Nein! So gut!

Gut, sie hat gesungen, sie kann ja super singen. Aber wir haben so E-Gitarre und noch ihre Schwester, die hat noch Keyboard gespielt. Wir waren also nicht wirklich gut. Aber es hat einfach Spass gemacht. Und an der Kanti habe ich dann auch Musik gewählt. Da konnte man

Musik oder Zeichnen wählen als Schwerpunkt. Da habe ich auch Musik gewählt. Und dann habe ich noch ein wenig Saxophon gelernt.

Das ist ein ziemlich breites Spektrum, das du da abdeckst! 07:21

Aber ich muss sagen, wenn du da sagst privat: ich spiele eigentlich nicht mehr für mich. Das Saxophon habe ich gar nicht mehr. Die Flöte hätte ich noch, die Blockflöte aber die spiele ich eigentlich nicht mehr. Die Gitarre, die spiele ich logischerweise... das habe ich dann an der PH noch weiter gehabt. Du musst ja ein Begleitinstrument machen, wenn du Musik unterrichtest. Und das spiele ich natürlich mit den Kindern in der Musik, die Lieder begleiten aber so klassisch wie ich es eigentlich auch mal gelernt habe komme ich wie nicht mehr so dazu. Das ist eigentlich schade. Aber ich habe gern Musik.

Total spannend. Danke vielmals. Wow, so bunt hintendran. Du unterrichtest hier in Bubikon. Dann haben wir den ersten Block schon erledigt.

Ganz generell: wie machst du deinen Musikunterricht bereit. Wie bereitest du den vor?

Ähm, ich habe es meist so gemacht, wenn ich ja zwei Lektionen habe, fand ich: eine möchte ich gerne singen. Eine ist wie die Singstunde. Und zum Beispiel mit dieser Klasse haben wir intensiv das erste Semester, eigentlich bis zu Weihnachten, haben wir mit gemacht bei „Sing mit uns“. Ich weiss nicht, ob du das kennst.

Das ist das in der Tonhalle, oder wo wart ihr da für das Konzert? Auf jeden Fall so riesig, wo man sich anmeldet, dann bereitest du die vorgegebenen Lieder vor und dann kommt man zusammen um es aufzuführen.

Genau. Ich habe es sogar noch hier (zeigt Singheft vom Projekt). Wo haben wir das aufgeführt... – in Zürich im Volkshaus. Und da haben wir 12 Lieder gehabt. 11. Die man mit einer CD – zum Glück, da bin ich froh, da bin ich echt auch zu wenig gut. Wir haben zwar schon alle Noten. Logisch, die Gitarrenakkorde, die könnte ich schon spielen, aber ich habe diese Lieder zum Teil gar nicht gekannt. Lustig, das Hambani Kahle habe ich gekannt. Aber „away in a manger“ habe ich noch nie gehört. Das war noch cool, da hatten wir wirklich diese CD. Wir Lehrpersonen hatten eine Zusammenkunft um diese Lieder zu üben. Dann hat man mit der Klasse geübt. Dann hatte man das Konzert nachher. Es war etwas schade mit Corona, weil wir hatten ein Zeug gehabt. Eltern haben die Kinder wieder abgemeldet. Ich bin dann irgendwie noch mit glaub 7 Kindern gegangen. Ja, aber so etwas finde ich immer mega lässig – so Projekte. Oder ich habe einfach selbst mit den Kindern Liederrepertoire gehabt. Es

ist noch lustig: in der Vierten sind es eigentlich meistens wirklich so ein wenig, wie soll ich sagen, so ein wenig Volkslieder, so ein wenig Jungwacht-Blauring-Lieder. Halt so „an den Ufern des Mexicoriver“, das singen sie manchmal noch gerne. Und so ab der fünften fängt es dann an, dass sie das eben nicht mehr so gern haben, dass sie dann gerne etwas aus den Charts und so wollen. Dann habe ich es manchmal so gemacht, dass sie ein Lied vorstellen durften. Mussten dann aber den Refrain zum Beispiel den anderen Kindern beibringen, also singen und dass die anderen das lernen. Und dann haben wir diese Lieder auch noch ins Liederrepertoire aufgenommen. Und dann haben einmal im Monat oder so, haben wir eine Singstunde gemacht, bei der die Kinder wählen durften, was wir nun singen. Und sonst habe ich entschieden. 10:42

Da kommt sehr viel zusammen, oder?

Ja! So mit drei Jahren dann, ja. So in der sechsten haben wir dann schon einen Ordner gehabt, mit viel verschiedenen Liedern.

Woher hast du deine Lieder jeweils geholt?

Das ist eine gute Frage. Aus verschiedenen Liederheftern. Es gibt ja auch ganz viele so Liederbücher, oft habe ich auch z.T. erinnert was ich gerne gesungen habe früher und das dann gesucht, entweder im Internet oder dann in diesen Liederbüchern. Ah, was auch noch cool ist, das habe ich glaub nicht hier, das Pop and Rock Büchlein. Das gibt es mit 99 Pop und Rock Songs. Und glaub auch, ja auch mit CD. Und da hat es wirklich einfach so die „Lemontree“ und so von den Beatles auch noch. Wirklich einfach Pop und Rock so die Bekanntesten. So ein wenig diese Ohrwürmer. Ich würde sagen ich habe weniger ein wirklich neues Lied ausprobiert, das ich selbst nicht gekannt habe. Ich habe mehr einfach die genommen, die ich selbst gekannt habe und schon ein wenig im Ohr hatte. Ja. Und gegoogelt. Oder mal von Mani Matter, von ihm haben wir auch eine Weile lang mehrere Lieder gesungen. Ja. Ich kann es dir im Fall nicht mal so genau sagen. So ein wenig zusammengesammelt.

Jetzt hast du schon ganz viel aufgezählt. Also verschiedene Varianten wo es herkommt.

Und eine Stunde habe ich wie immer, wollte ich zu irgendeinem Thema musikalisch etwas machen. Also mit der Klasse bin ich momentan dran am Thema „Die Moldau“ von Smetana. Das habe ich irgendwo, es gibt ja so Internetseiten, die Unterrichtsmaterialien anbieten. Da habe ich irgend so ein Dossier gefunden, ein Büchlein, total lässig, ganz viele Sachen zu diesem Musikstück. Wirklich Arbeitsblätter die es dazu gibt. Angefangen habe ich damit, wir

haben es einfach mal angehört. Und sie haben gezeichnet, was ihnen in den Sinn kommt. Ich verbinde die Dinge gern. Assoziieren, was kommt euch in den Sinn. Und das Stück geht ja etwa 13 oder 14 Minuten. Und dann habe ich ihnen mit einer Fantasiereise die Geschichte erzählt, wo diese Moldau durchfließt, was eigentlich so der Hintergrund wäre. Mit den verschiedenen Stationen. Und dann haben wir es noch einmal angehört und diese Stationen aufgezeichnet. Und jetzt sind wir schon ein wenig weiter, wo es darum geht, zu jeder Station nochmals die Geschichte um was es geht, und dann Adjektive wie würdest du es beschreiben und auch welche Instrumente hörst du? Und dann dürfen sie wieder zeichnen. Und dann möchte ich aber auch noch, dass wir noch etwas über den Komponisten lernen. So ein wenig so. Das füllt jetzt zum Beispiel grade so etwa ein Quintal. Da kann ich etwas 7-8 Wochen an dem sein. Und das finde ich lässig. Ich habe gerne, wenn man bei einem Thema bleibt, als jede Lektion wieder etwas anderes. Und was ich zum Beispiel gemacht habe von Weihnachten bis glaub Frühlingsferien, das hat wirklich länger gedauert, da haben wir das Orchester miteinander angeschaut. Da gibt es auch eine Seite planetschule.de da habe ich das gefunden. Da gibt es so Kurzvideos. Und das WDR-Orchester von Deutschland das hat die drei Orchester, vom Kammerorchester wie diese drei Gruppen vorgestellt. Und dann erzählt wirklich der, der die erste Geige dort spielt, erzählt dann über die Geige. Einerseits wie sie aussieht, die Bestandteile, aber auch warum er das spielt und was das in ihm auslöst. Und dann hat es auch ein paar Arbeitsblätter. Die sind zwar mässig brauchbar. Die musste man noch etwas abändern. **14:52**

Ein wenig „pimpen“?

Ja genau. Wo die Kinder dann eben auch so ein wenig ihre Dinge aufschreiben dürfen. Dann haben wir auch gefragt nachher mit den Kindern wer spielt denn Geige? Dann haben sie es auch mal mitgebracht. Das haben wir jetzt wie auch gebraucht, sonst können sie ja gar nicht sagen, welche Instrumente sie gehört haben. Also die habe wir wie mal besprochen. Aber wie du jetzt vielleicht merkst, die zwei Sachen habe ich nicht aus einem Lehrmittel genommen, das es gäbe. Sondern ich habe mir das einfach so ein wenig zusammengesucht.

Weil es dich selbst interessiert hat, oder warum?

Ja. Erstens. Und aber auch weil ich etwas unzufrieden bin mit den Dingen, die es gibt. **15:34** Ich muss sagen, ich kenne nicht alles mega gut, aber so ein wenig, in ein zwei Lehrmittel in die ich reingeschaut habe, da habe ich gefunden phuuu, es ist so wenig anmächlich, es ist zum Teil so kompliziert, dann braucht es wieder irgendwie Boomwhackers, oder das und das

Klangzeug, das es eben zum Teil auch nicht hat. Wir haben wirklich so ein paar Xylophone, und ein paar so Trommeln und sonst hat es wie nicht viel. Und diese Dinge anzuschaffen ist halt auch teuer. Da müsste man sich wie auch in der Schule zusammentun oder im Team. Und das war in Stäfa auch noch schwierig, hier auch, obwohl es da zwei Gemeinden sind, die nicht mega wenig Geld haben. Und trotzdem wird für solche Sachen...

Es summiert sich auch.

Jetzt hast du zwei, drei Lehrmittel erwähnt. Was hast du konkret schon ausprobiert oder reingeschaut?

Das ist eine gute Frage. Das habe ich nicht mal mehr mitgenommen. Weil ich es, ich habe eben gar nicht mehr reingeschaut. Ich habe es bestellt, als ich anfang. Ich muss ganz schnell schauen, ob ich es da drüben habe. Das war eigentlich vom Kanton Zürich.

Ich habe es sogar noch.

Uj, ein dicker Schinken.

„Unterrichtshilfen Musik für die fünfte und sechste Klasse“.

Wer hat das herausgegeben? Der Kanton Zürich quasi?

Ich glaube es. „Unterrichtshilfen Musik“, „Inhaltliches Konzept“. Ja ist noch eine gute Frage. Das steht gar nicht. „Zielpublikum“. Das Lustige ist, es ist eine Kopie. Das Original habe ich einmal,... ich habe das sogar einmal vorgeschlagen, dies zu kaufen. Weil es jemand empfohlen hat. Und das Original ist in der Lehrerbibliothek gewesen und ich habe es dann einfach kopiert. Eben ich kann dir gar nicht genau sagen, was da alles drinn ist. Weil es mir einfach wie auch zu kompliziert war. Ich habe dann eher z.B. zu Rhythmus, dann habe ich einfach selber so Rhythmuskarten, mit diesen Sachen, wie sagt man dem, mit den Notenwerten, gemacht. Und mir dann überlegt: gut ich mache ein Memory mit dem und mit den Kindern... Ja ich habe wirklich noch viel selber gemacht. Aber eher aus dem Grund, weil ich einfach fand,... Eben und das wäre jetzt „praktisches Musizieren“, es hat auch noch „Kenntnisse und Fertigkeiten“ und „Musik begegnen“. Es ist mir einfach zu viel.

Es ist wirklich so ein richtig dicker Bundesordner.

Du müsstest mega viel lesen. Und weisst du für zwei Lektionen, hast du ja auch nicht mega viel Zeit für die ganze Vorbereitung. Obwohl, wenn du dann alles selbst zusammensuchen musst, braucht es ja auch Zeit.

Vermutlich ist es einem trotzdem wie näher, wenn man es selbst gefertigt hat?

Ja und vor allem macht es wie auch mehr Spass, als mit etwas das ich nur halb so toll finde. Das ist echt etwas, das ich mir mega wünschen würde, dass es so, keine Ahnung, dünnere Büchlein zu vielleicht einem Thema und nicht, es muss nicht der ganze Musikbereich abgedeckt sein. Es könnte ein Büchlein sein mit 10 Ideen zu Tänzen, oder 10 Ideen zu wie kann man,... was z.B. in der Unterstufe ja viel auch gemacht wird, ist Peter und der Wolf, das weiss ich von einer Freundin, die Unterstufe unterrichtet. Das ist auch total lässig, das mit den Kindern zu bearbeiten. Da gibt es glaube ich auch so ein Büchlein dazu. Aber auch nicht aus einem Musiklehrmittel, von dem ich wüsste. 19:34 Dann das MusAik, dort habe ich auch schon zwei bis dreimal reingeschaut. Ich bin gar nicht sicher ob es das ist mir dem Do, Me, Ri, Fa wie heisst das?

Solmisation mit Do Re Mi Fa So. Die haben das sicher drin.

Dort z.B. ist es bei mir auch das Problem, weil ich mich fachlich zu schlecht fühle. Also ich kann das nicht. 20:00 Ich kann das nicht selber diese Töne. Ich muss immer die Gitarre haben um mir die Töne, auch immer den Anfangston, wenn ich ein Lied singe mit den Kindern, damit es gut kommt. Ja und da hatte ich wie das Gefühl bei diesem Lehrmittel, das ist so ein Stück weit Voraussetzung, dass du das kannst. Und den Kindern solltest du das auch beibringen. Ich habe gewisse Dinge auch einfach weggelassen, weil ich gefunden habe, das kann ich nicht, das ist mir zu schwierig.

Dass das Lehrmittel wie nicht dort ansetzt, wo du bist? Oder wo du es bräuchtest?

Ja richtig. Das ist klar mega gut ausgearbeitet und es natürlich mega cool wäre, wenn du das mit den Kindern machen könntest, aber ich wie das Gefühl habe, dann müsste ich eine Musikausbildung haben. Und obwohl, eben ich habe immer gern Musik gemacht, ich habe viel Musik auch gemacht, ich habe mehrere Instrumente gelernt, ich kann die Notenwerte und all diese Dinge, und trotzdem finde ich, ist das Niveau manchmal recht hoch. Wo ich den Eindruck habe, man könnte es ein wenig vereinfachen, damit es mehr gebraucht wird. Und ich weiss das von vielen Lehrpersonen. Die nicht einfach irgendwie ein Lehrmittel brauchen können. 21:00 Wo sie finden, das ist jetzt wirklich super. Genau. Und dann versuche ich wie so,... Das erste war so ein wenig Instrumentenkunde gewesen, das mit dem Orchester. Und da versuche ich, dass es um das Hören geht. Bewegung und Tanz das müsste ich noch etwas mehr machen. Das mache ich recht selten. Ja ich versuche aber dann noch ein paar verschiedenen Bereiche abzudecken. Aber ich würde jetzt mal selbst sagen mein Musikunterricht wäre sicher noch ziemlich noch verbesserungswürdig.

Es geht überhaupt nicht um eine Bewertung.

Ja, ich sage nur, so reflektiert. Ich glaube die Kinder machen es gerne und sie lernen auch etwas. Also ich würde nicht behaupten, dass sie nichts lernen. Aber jetzt verglichen zu was vielleicht der Lehrplan vorgesehen hätte oder all diese Lehrmittel, da erreiche ich sicher nicht alles, was das Ziel wäre.

Meine Aufgabe ist es so neutral wie möglich zu sein. Das fällt mir grad nicht so einfach.

Welche Rolle spielt der Lehrplan 21? So für die Planung deines Musikunterrichts?

Weil ich ja schon vor zehn, elf Jahren angefangen habe Schule zu geben, habe ich noch mit dem alten Lehrplan gelernt Schule zu geben. Und den neuen habe ich, wie so ältere Lehrpersonen, musste ich zuerst ein wenig kennenlernen. Und ich bin immer noch etwas in dieser Phase. Gerade auch noch weil ich ein Jahr weg war. Und in Stäfa hatten wir ihn noch nicht obligatorische gehabt auf meiner... Er ist eben so ein wenig stufenweise eingesetzt worden. Also sie haben dann zuerst in der ersten und in der vierten Klasse angefangen und dann die zweite und die fünfte dazu genommen. Und mein Klassenzug bis zur sechsten war wie noch klar, der läuft noch mit dem alten Lehrplan. Und eigentlich ist jetzt mein erstes Jahr mit dem neuen Lehrplan. Und ich mache ein wenig einen Mix. Ich nehme Dinge, die ich sowieso schon gemacht habe. Und dann manchmal gehe ich schauen, viele Sachen sind sowieso ähnlich. Aber es ist nicht so, dass wenn ich plane, auch in den anderen Fächern, dass ich mir rausschreiben gehe, welche Kompetenzen des Lehrplans benutze ich jetzt. Sondern bei gewissen Sachen, zum Beispiel im Matheunterricht ist es eben noch gut, da gibt es ein obligatorisches Lehrmittel, bei dem du weisst, wenn du dieses Lehrmittel nimmst und daraus die Sachen nimmst, hast du alles abgedeckt. Das ist zum Beispiel etwas, das in der Musik wirklich fehlt. Für auf den neuen Lehrplan. Eben es gibt noch ein paar ältere Sachen. Und es gibt schon Angebote, aber eben nichts von dem ich finde, „Boah das ist super“. Oder ich kenne es noch nicht. Und auf den neuen Lehrplan keine Ahnung, ob es da etwas gibt. 23:48.

Ich glaube nicht. Meist hinkt das jeweils etwas hinterher.

Das einzige was ich weiss, ist das MusAik, das am nächsten dran ist.

Genau, das ist eigentlich das jüngste.

Ja, welches sich darauf bezieht. Das ist eine riesige Kiste.

Also ich fasse nochmals zusammen:

- *Du suchst dein Material meistens selber zusammen.*

- *Bastelst/erstellst selber Material. Vor allem mit/für Dinge die du selbst interessant findest.*
- *Du findest toll, wenn du an Projekten teilnehmen kannst*
- *Bearbeitest gerne Themen und da suchst du es dir selbst zusammen*
- *Und die andere Hälfte ist Singen, mit Repertoire, das du auch selbst zusammenstellst, was dir Freude macht, oder was die Kinder mitbringen vorkommt.*

Ist das korrekt so? Habe ich irgendetwas vergessen?

Und das mit dem Basteln vielleicht noch. Ich finde es halt wie eben noch, zum Teil da haben wir ja auch, da füllen wir ja auch Arbeitsblätter aus, aber ich finde es in der Musik schade, wenn es nur am Platz stattfindet. Du sitzt da und machst irgendwelche Theorie. Eben ich habe den Kindern auch Notenwerte schon gelernt und Takte gelernt und so, und dann finde ich aber wie auch, dass ich es spielerisch machen möchte, in Grüppchen, dass sie etwas herausfinden können. Oder selbst die Notenwerte legen und dann Klatschen z.B. und da braucht es halt so Kärtchen und Sachen, die ich dann halt eben selber machen muss. Oder irgendwie schon zusammensuchen, aber es muss ja dann wie auch wieder passen zu dem, was ich...

Dass es hier manchmal einfacher ist, wenn du selbst das gerade hast, das passt und nicht noch suchen und nachher noch anpassen quasi?

Einmal habe ich zum Beispiel mit Fünftklässlern glaube ich, habe ich „stomp“ gemacht. So Musik aus Alltagsmaterial. Weil ich glaube, das war ich eben gerade schauen. Und dann habe ich noch ein Video gefunden. Das finde ich auch so etwas Geniales, das du eigentlich mega cool machen kannst mit den Schülern. Dann habe ich manchmal auch einfach gar nicht viel vorbereitet, sondern wir haben ein Video geschaut und dann haben wir mal im Schulzimmer, alle haben die Augen zu gemacht, jemand musste mit etwas ein wenig Geräusche machen und dann musste man bestimmen, was das war. Und dann der nächste Schritt war: ja gut, probieren wir mal zwei Geräusche übereinander und dass sie dann wie so eine kleine Vorführung... Ich mache noch gerne, dass sie so wie selber irgendetwas rausfinden müssen. Und so ein wenig ins Musizieren reinkommen im weitesten Sinne. **26:17**

*Spannend. Mega spannend. Da müsste man jetzt gleich die Kinder auch noch befragen. Ich glaube, das wäre total begeisternd und aufschlussreich. **26:30***

Ja, meistens schon. Es gibt halt schon auch solche, die es allgemein nicht so toll finden. Aber eben, weil ich immer wieder ein wenig abwechsle, denke ich schon, dass sie Musikunterricht

gern haben. Was noch lässig war, als wir das mit den Instrumenten gemacht haben, war dann meine schulische Heilpädagogin einmal auch dabei, und sie spielt Cello. Und dann hat sie gefragt, ob sie denn mal ihr Cello mitbringen soll. Da habe ich gesagt: „Ja unbedingt“. Und dann hat sie es wirklich gezeigt und gespielt. Und da durften die Kinder auch ausprobieren. Und jetzt haben wirklich zwei Kinder gesagt, sie möchten Cello lernen. Und das finde ich eben auch etwas Schönes, wenn sie wie im Musikunterricht auch so ein wenig angeregt werden, vielleicht dann auch als Hobby so etwas zu machen. Das habe ich noch schön gefunden, dass ihnen das so imponiert hat, dieses Instrument mal live zu hören und mal auszuprobieren, dass es ihnen so Spass gemacht hat.

Dieser Unterschied von es ist einfach Theorie zu erleben.

Genau.

Das war sicher ein besonderer Moment. Grosse Augen. 27:27

Ja. Alle waren schön ruhig.

Hilfsmittel wären unter anderem auch das Internet, weil man da einfach wahnsinnig viel findet.

Ja wirklich.

Hast du das Gefühl, das was du an der PH gelernt hast, also deine eigene Ausbildung, wie beeinflusst diese dein Vorbereiten oder deinen Musikunterricht?

Gell, das ist schon lange her. Wahrscheinlich nicht sehr bewusst. Das würde ich jetzt nicht sagen, dass ich oft daran zurückdenke. Wir haben lässige Sachen gelernt und gemacht zum Teil. Aber zum Teil war es auch uh lässig dort an der PH als Gruppe von Erwachsenen, aber das mit den Kindern nachher umzusetzen, es auf die Kinder zu adaptieren, ist zum Teil dann schon auch noch schwierig. Das ist dann manchmal fast ein wenig zu kompliziert gewesen. So ein wenig, das was ich mich erinnere. Es hat eins zwei, also es hat ein paar Lieder, die ich im Repertoire behalten habe. Eher so, glaube ich. Und sonst kann ich mich nicht mehr so erinnern, was so die Grundsätze gewesen waren. So dass, man nicht nur singt. Das war für mich wie von Anfang her klar gewesen und auch wichtig gewesen. Als ich noch zur Schule ging, da hat man in der Musik einfach gesungen. Oder hat nicht einmal klare Musikstunden gehabt. Sondern hat einfach immer wieder mal gesungen, so. Sondern, dass man eben auch mal mit Hören, Instrumente kennen lernen, Notenwerte, das denke ich, habe ich schon mitgenommen.

Von der PH mitgenommen? 29:14

Ja auch, aber auch weil ich das wie auch einleuchtend gefunden habe, dass man nicht nur singt. Sonst kann ich nicht mehr dazu sagen.

Völlig in Ordnung. Was ist dir selbst wichtig? Einen Teil hast du soeben erwähnt, dass es nicht nur Singen ist, dass es regelmässig stattfindet. Was hast du das Gefühl, was macht guten Musikunterricht für dich aus?

Dass die Kinder Freude daran haben. Dass sie wie mitgerissen werden. Es gibt welche, die Singen einfach nicht gerne. Aber dann machen sie vielleicht gerne, was ich auch viel mache sind so Bodypercussion. Das finden die meisten eigentlich toll. Dann mache ich auch oft, ich lerne ihnen etwas und jetzt soll jeder selber etwas herausfinden. Ja, ich übergebe es oft den Kindern, dass sie auch etwas herausfinden können.

Was ist mir wichtig: dass es sicher regelmässig stattfindet und nicht einfach, „ach ja, wir machen jetzt keine Musik wir machen irgendwas anderes“. Dass sie wirklich die Freude an der Musik. Sei es Singen, sei es an einem klassischen Stück, kennen oder hören, Freude haben. Nicht in dem Sinne ein übergeordnetes Ziel, ob jetzt alle Noten lesen können. Das ist in der Stufe, in der ich jetzt drinn bin, 3. 4. Klasse sowieso nicht das Hauptziel. Das wäre mir jetzt auch nicht so wichtig. Dass sie wie so die verschiedenen Spektren, was Musik alles ist, mitbekommen.

Also vom Inhalt her, was es alles abdecken soll?

Ja, aber eben, selber Musik machen, Rhythmus, Musik hören, selber ausprobieren, ja so diese verschiedenen Richtungen.

Das ist vielleicht noch ein wenig ein anderer Aspekt: Welche Ziele verfolgst du in deinem Musikunterricht?

Also jetzt Inhaltlich?

Generell. Also das eine hast du ja gesagt, dass es dir sehr wichtig ist, dass sie Freude haben.
Ja wirklich.

Das würde ich auch schon als Ziel verstehen.

Ja das ist wirklich ein Ziel.

Auch gewisse Dinge, z.B. die wichtigsten Instrumente eines Orchesters kennen. Dass sie experimentieren können in der Musik, eben, sei es mit Rhythmen, oder etwas selbst herausfinden. Das ist noch schwierig.

Ich mache viel, gerade wenn sie selber etwas herausfinden, sind sie meist in einem Zweierteam oder in einem Grüppchen und dann finde ich ist Musik auch gut geeignet so für

soziale Ziele: so das Miteinander. Und gerade wenn man jetzt z.B. über Musik spricht, jetzt z.B. mussten sie da auch hören und dann aufschreiben, welche Adjektive kommen ihnen in den Sinn. Es ist mir sehr wichtig, dass es kein Falsch gibt. Dass man sagen darf, was es in einem auslöst oder ob einem etwas gefällt oder nicht. Dass wie alles Platz hat. 33:00

Ja.

Und dass sie das vielleicht wie merken, dass Musik verschiedene Gefühle auslösen kann, für jeden vielleicht anders sein kann. Ja.

Aufgrund von dem, was du vorher erzählt hast, würde für mich jetzt auch noch auf die Liste von Zielen kommen: Ein relativ vielfältiges Liederrepertoire, das sie mitbekommen.

Ja, sicher. Es ist jetzt bei ihnen in dieser Klasse vielleicht ein wenig weniger als vorher, weil wir einfach wirklich ein halbes Jahr nur diese Weihnachtslieder geübt haben. Aber es sind auch 11 Lieder.

Das sind aber auch 11 oder 12 Lieder und total bunt, so wie du mir gezeigt hast.

Ja, wirklich auch cool. Lässig, nicht einfach nur „oh Tannenbaum“ und so. Sondern breit, von der ganzen Welt. Wirklich total lässig. Ja natürlich, das stimmt.

Das ist auch etwas, das du ihnen mitgibst, das man als Ziel betiteln könnte.

Absolut. Und es ist auch noch spannende, gewisse Lieder kennen die heutigen Kinder eigentlich nicht mehr, die meine erste Klasse noch mega gekannt hat, die ich noch als Jugendliche gekannt habe. Jetzt gerade, was habe ich letztthin „An den Ufern des Mexico Rivers“ ja. Das haben etwas drei Kinder oder so gekannt. Und ich so: was? Also bei uns war das so: das haben alle gekannt.

Man weiss nicht mehr genau woher, aber es haben es alle gekannt.

Ja. Was ich so weniger mache, das machen so ein wenig die jungen Lehrpersonen, die machen viel noch so mit Andrew Bond und so ein wenig diese, diese moderneren Liedermacher.

Die kenne auch wieder viele von den Kindern?

Ja, diese kennen viele von den Kindern. Die kenne ich dafür eben eher nicht mehr so. Da bin ich schon ein bisschen zu alt.

Dann gibt es etwas, was die Kinder kennen und etwas, was du kennst. Man muss ja nicht unbedingt das bringen, was sie sowieso schon kennen.

Ja das stimmt. Es wäre einfach mal so ein Idee, wieder mal so etwas zu nehmen. Zum Beispiel „Zimetstern hani gern“, finde ich auch noch lässig.

Da ist der nächste Block zum Thema Inhalt schon fertig. Du hast gesagt, welche Ziele du verfolgst, was dir wichtig ist, was für dich guten Musikunterricht ausmacht. Wir hatten es so ein wenig von den Themen, wenn du eine Liste machen müsstest, so eine Fünfpunktliste, welche Themen müssen abgedeckt werden, findest du?

Also Bereiche oder wirklich als Thema, wie „Die Moldau“?

Nein, in dem Fall Bereiche.

- Singen
- Wie nennt man das? Bodypercussion. Das beinhaltet ja mehrere Sachen. Das hat mit Rhythmus zu tun, mit Körper,...

Ja. Mit Koordination.

Ja, mit Koordination, genau das meine ich.

- Dann so ein wenig, Instrumentenkunde. Es muss ja nicht Orchester sein, man kann ja auch sonst Instrumente kennen lernen.

3./4. Oder Mittelstufe? Weil, das ist noch ein Unterschied.

Allgemein!

Allgemein? Ich finde Mittelstufe bis zur sechsten finde ich gehört Rhythmus- und Notenlesen, das finde ich gehört dazu. Jetzt dritte, vierte finde ich es noch nicht sooo wichtig. Wieviele habe ich jetzt schon? Drei?

Kommt drauf an wie man es zählt

Liederrepertoire habe ich schon?

Ja: „Singen“

Den Bereich „Musik und was es eben auslöst“. Musik beschreiben.

Es kann auch sein sich zu Musik bewegen.

So wie Musik aufnehmen. Oder wie sagt man dem? Musik aufnehmen und verarbeiten irgendwie. So als Oberthema. Das finde ich auch wichtig.

Bestimmt kommen mir morgen noch tausend Sachen in den Sinn.

Das ist völlig in Ordnung, du hast vorhin auch schon ganz viel aufgezählt, das hier auch reinkommt.

Was ich schon auch noch wichtig finde, was vielleicht nicht ein Ziel ist, was ich in der Musik schon auch noch wichtig finde ist, dass man die Dinge der Kinder aufnimmt. Gerade auch die Grösseren, wenn sie Lieder mitbringen, oder dass sie halt mal ihren Lieblingskünstler vorstellen dürfen. 37:48 Das haben wir auch schon gemacht. Oder was ich auch schon

gemacht habe mit fünft, sechst Klässlern, so ein wenig Beatboxen. Wie so ein wenig, dass es auch, kindernah ist. Also, dass es Sachen sind, die die Kinder wirklich lässig finden und sie auch interessieren. Oder da z.B. die Dritt. Viertklässler lieben da den Becherrhythmus. Den haben sie uh gern. Das ist mir schon auch mega wichtig. Dass es nicht so ist, so ich finde wir müssen jetzt diese Musiktheorie lernen, sondern vielleicht gekoppelt an so etwas, noch Rhyhtmussachen lernen. Damit es nicht so trocken ist.

Unglaublich!

Was würdest du dir noch wünschen? 38:32 Etwas hast du bereits erwähnt: wenn es so kleine Heftchen gäbe, die einfach zu einem Thema sind, nicht so ein erschlagender Ordner.

Ja, genau. Wo man einfach mal für ein Quintal etwas rausnehmen könnte. Oder eine Ideensammlung, eben wie man z.B. keine Ahnung, so verschiedene Rhythmen... Ja eben man findet im Internet viel, aber du musst im Internet auch selber suchen, filtern was passt jetzt. Ja, das wäre mega lässig, es gäbe so ein wenig mehr Ideen auch.

Und sonst wünschen? Ja halt eben auch, dass die Schulen ein wenig besser ausgerüstet sind. Aber das ist halt ein schwieriges Thema. Geld ist immer schwierig.

Das bezieht sich jetzt auf Musikinstrumente, konkret?

Ja

Oder Material, das du brauchen kannst?

Ja, für den Musikunterricht. Genau.

Es kommt mir sonst nichts mehr in den Sinn.

Das, was du genannt hast, das könnten Heftchen sein, oder Internetseiten, bei denen man weiss, da kommt immer mal wieder etwas Neues drauf, oder eine Zeitschrift oder sowas.

Ja genau.

Oder welches Format bräuchtest du da?

Ja oder ja, keine Ahnung. Das ist halt auch mega schade, es ist halt so, weil Musik ein Nebenfach ist, habe ich auch den Eindruck, gibt man dem auch nicht soviel Stellenwert. Also jetzt nicht nur die anderen, auch als Lehrperson selbst. Du weisst ja, ich habe 5 Mathektionen, ich habe nur 2 Musiklektionen. Eigentlich wäre es cool man würde viel mehr noch austauschen untereinander und Sachen vielleicht wie sagen, was jede für Ideen gehabt hat. Es würde viel mehr zustande kommen, wenn man auch diese Zeit hätte um mal gute Ideen zu sammeln und dann irgendwie einen Pool zu haben.

Innerhalb des Schulhauses meinst du?

Oder auch Kanton Zürich Lehrpersonen. Das könnte ja auch eine Homepage sein, oder so, wo diese Dinge geteilt werden. Ich würde meine Sachen ja auch in dem Sinn geben.

So etwas wäre mega cool. Aber ich weiss, das ist schwierig.

Man darf jetzt einfach mal wünschen.

Ja genau.

Ob es erfüllt wird, das bleibt mal noch offen.

Oder was auch toll wäre, wäre wie so... Es gibt ja, Musikpädagogik, heisst die Ausbildung die ihr habt? Ihr seid ja meist irgendwo an einer Schule angestellt, meistens für die Jüngeren.

Meistens ist es so, ja.

Was ich eben auch noch toll fände, wenn man wie so jemanden auch hätte an der Schule, der/die wie sagt, einmal pro Jahr, komme ich für drei Wochen oder so in die Klasse, damit man wie mit einem Profi etwas auf die Beine stellen könnte.

Und sagen, da machen wir so ein Projekt, und es geht um ... das?

Ja genau. Wir zwei sagen, wir wollen etwas zum Thema so und so machen und dass man dann wie noch ein Profi an der Seite hat. Weil ihr habt ja noch viel mehr. Erstens könnt ihr viel mehr und zweitens habt ihr sicher auch mega viele Ideen.

Ich glaube ich weiss, was du meinst. Dass es wie so eine Zusammenarbeit gibt quasi, auch Projektmässig.

Ja genau.

Mit Leuten von aussen.

Genau, ja. Aber keine Ahnung, das müsst ja dann auch wieder bezahlt werden und wer würde das dann übernehmen. Weil ihr seid ja auch gar nicht von der Schule angestellt.

Nein. Von der Musikschule. Ich bin auch nicht ganz sicher, wie es wirklich ist und es ist, soviel ich weiss, auch verschieden. Aber wir sind quasi, die Schule stellt die Musikschule an, damit sie uns anstellt. Irgendwie so.

Eben, so mega kompliziert. Was eigentlich total schade ist.

Da gehörst du weder da noch richtig dazu noch zum anderen.

Das ist ja auch für euch. Das ist ja zum Teil eben mega kompliziert und schwierig.

Das wäre zum Beispiel noch etwas, wenn ich mir es wünsche könnte, wäre das mega cool.

42:50

Gibt es sonst noch etwas, das du sagen möchtest? Oder sonst loswerden möchtest?

Eine Frage, die überhaupt nicht auf der Liste ist, die mir jetzt aber durch den Kopf ist: Was findest du, müsste unbedingt in der Ausbildung kommen. Entweder bleiben oder neu noch dazu kommen. Jetzt für Lehrpersonen, die jetzt ausgebildet werden.

Also was ich mega gut finde ist, dass man ein Instrument haben muss, um die Kinder zu begleiten, auch wenn es nur Akkorde sind. Weil das finde ich etwas mega Wichtiges. Weil sonst, wenn dann nur noch alle Lehrpersonen immer nur ab der CD Lieder singen. Das habe ich sehr geschätzt, dass man diese Stunden bekommen hat. Einzelunterricht in dem Sinne. Wir haben zum Teil, ich glaube Elsbeth Thürig hiess sie, sie ist auch jetzt noch mega bekannt, sie macht ja auch den Chor und so noch. Wir hatten wirklich auch mal Kurs bei ihr, sie ist super. Sie hat die Dinge so gemacht, du hast ein Lied, dann hat sie gerade Ideen wie man das mit Tanz etwas machen könnte, oder wie man es im Kanon noch machen könnte. So ist das richtig toll. Ich hatte aber auch andere Dozenten, bei denen man erstens gefunden hat, das ist Bubbelig, oder das passt irgendwie nicht, oder zu wenig Beispiele wie man es nachher umsetzen kann mit den Kindern. Das finde ich mega wichtig. Dass es Dinge sind, die man nachher gleich ausprobieren kann. UND was mir persönlich eben noch wichtig ist: dass es nicht zu schwierig ist. 44:47

Musikalisch nicht zu schwierig. Weil, ich habe, finde ich, ja eigentlich eine gute musikalische Ausbildung für einen Durchschnittsmenschen und fühle mich oft nicht so kompetent, wenn ich sehe, jetzt müsste man das Do-Re-Mi-Fa-So den Kindern noch beibringen. Dann lasse ich gleich die Finger davon. Weil ich es einfach selbst nicht kann. Lieber etwas einfacher, und es muss auch nicht ein Kanon sein mit mega komplizierten Rhythmen oder zweistimmig oder dreistimmig. Dass nicht so Sachen erwartet werden. Lieber einfache Sachen, die aber lässig sind und die du gut mit den Kindern einüben, ohne dass man das Gefühl hat, „Boah, das schaffe ich nicht. Das ist viel zu schwierig“.

Hey Danke vielmals.

12.4. Interview E.J.

Du hast deine Ausbildung gemacht an der...

An der PH Zürich.

und hast abgeschlossen...?

Im... jetzt fragst du mich etwas. 2019? Ich glaube es ja.

Das heisst, du wärst jetzt am dritten Jahr am arbeiten.

Das ist jetzt das vierte Berufsjahr. Das ist das vierte Jahr, das jetzt angefangen hat, ich habe jetzt drei Jahre. Ja.

Also drei Jahre fertig und eines nun angefangen. Okay.

Ja, das müsste so sein.

Und auf welcher Stufe unterrichtest du aktuell Musik?

Mittelstufe.

Mittelstufe, ja. Das heisst, deine sind jetzt?

Fünfte.

Stimmt, das waren Viertklässer.

Wie viele Lektionen sind es pro Woche?

Zwei Lektionen. Eine Chor.

Ja

Und eine im Schulzimmer, also in der Klasse.

Genau. Und der Chor ist das, was H. gibt. Das heisst du hast eigentlich nur eine Lektion, die du gibst.

Ich bin im Chor drinn.

Ah?!

Also es sind zwei Klassen gleichzeitig und das heisst zwei Lehrpersonen. Und H. hat den Lead und ich bin unterstützend dabei.

Okay, ja. Dort musst du nichts vorbereiten, in dem Sinne.

Wir besprechen zusammen. Wir besprechen zusammen die Lieder - sie hat natürlich ein riesiges Liederrepertoire. Meistens hat sie dann ganz viele Ideen. Vielleicht habe ich dann mal ein Lied und dann besprechen wir das zusammen, was wir machen. Aber die Einführung macht dann wie sie. Da muss ich dann wie nicht vorbereiten.

Sondern du musst dann mehr für die Disziplin schauen quasi?

Ja und ein wenig organisatorisch. Und ein wenig, vielleicht, ab und zu gibt es auch, dass sie sagt: „Wir machen zwei Gruppen, du übst den Text und ich übe das“ oder einen Rhythmus oder irgend etwas.

Mega spannend, dass ihr dort auch so ziemlich aktiv involviert seid.

Ja. Ich finde ich werde bezahlt für diese Lektion, also kann es nicht sein, dass sie alles macht. Sonst müsste ich ihr meinen Lohn geben oder einen Teil meines Lohnes.

Ja, okay. Und die andere Lektion, die hast du. War wie klar, dass du Musik unterrichten musst/darfst. Oder konntest du selbst wählen?

Also die zweite Lektion meinst du?

Allgemein: ob du Musik geben wirst oder nicht.

Ja gut, ich bin Klassenlehrerin und ich möchte 100% arbeiten. Das heisst,... (Jemand kommt zur Tür rein. Kurze Störung)

Du möchtest 100% arbeiten, du bist Klassenlehrperson, das heisst,... 3:38

Also in der vierten Klasse da decke ich eigentlich alles ab. Und jetzt in der fünften, kann ich gar nicht mehr alles abdecken, weil die Schüler mehr Lektionen haben, als ich arbeiten kann.

Ah?!

Und ich habe jetzt aber das Französisch abgegeben. Weil ich das gar nicht habe und Musik habe ich. Es ist immer auch eine Frage wie das Schulhaus organisiert oder aufgestellt ist. Und die Chorlektionen habe ich ja wie, also ich habe sie ja nicht abgegeben, aber ich habe gesagt ich möchte sie. H. übernimmt dann ja quasi von jemandem die Klasse und diese Lehrperson hat dann diese Chorlektion nicht, sondern hat dann nur eine Musiklektion.

Kurzes Zwischengerede, weil ein Diktiergerät eine Fehlermeldung anzeigt.

(kurze Störung wegen Aufnahmegerät)

5:04 *Also H. übernimmt die Stunde von einer Lehrperson...*

Ja genau, sie übernimmt wie eine Musiklektion. Weil es zwei Klassen sind, übernimmt sie von einer Lehrperson eine Lektion. Bei der letzten Klasse hatte ich die dann nicht. Und habe es dann ganz schwierig gefunden, diese eine Lektion Musik zu unterrichten, ohne zu wissen, was sie machen im Chor. Und dann haben sie ganz coole Sachen im Chor gemacht und das war dann total schwierig. Und viele haben gesagt: H. deckt im Chor das Singen ab, wir müssen einfach die Theorie abdecken und das finde ich halt auch nicht so toll.

Ja

Weil. Also ja jetzt mit dieser Klasse fand ich dann, als ich hatte das Glück, dass ich gefragt wurde, ob ich den Chor übernehmen möchte oder nicht. Und da fand ich: doch dieses Mal möchte ich gerne. Weil ich möchte es auch einmal sehen. So habe ich mich wie bewusst dafür entschieden, beide Lektionen zu unterrichten.

Ja, okay.

Aber abgesehen von H. haben wir nicht ein musikkaffines Team. Also wir haben jetzt nicht noch jemand der irgendwie mega von anderen Musiklektionen übernehmen würde, die das nicht geben wollten.

Ja. Es ist so, dass jeder Musik der Klasse gibt, die er selbst hat.

Ja und halt jede Mittelstufenlehrperson gibt eine Lektion den Chor ab/geht in den Chor. Und gibt ein wenig Verantwortung ab.

Das ist eine spannende Aufteilung.

Ja. Und mega cool weil es H. so gut macht. Das ist ein grosser Vorteil.

Ja. Das verstehe ich. Die Lektion, oder wir reden jetzt ja eigentlich immer von diesen beiden Lektionen, die du hast, wie bereitest du diese vor?

Das bin ich auch noch ein wenig am Herausfinden - Immer wieder. Ich finde Musik mega schwierig zum Vorbereiten. 6:51 Weil ganz oft...Ich kann dir sagen wie meine Wunschvorstellung wäre:... Der Chor ist wirklich cool. Wir haben da ganz viele tolle Lieder und meine Wunschvorstellung wäre eigentlich so ein wenig... Also ich muss da einem andern Ort anfangen. Weil als ich an der PH gelernt habe, also Musikdidaktik gehabt hatte, haben unsere Musikdozenten immer gesagt man solle eine Lektion im Stundenplan, also eine Lektion fix Musik machen, die ganze Lektion und die andere Lektion aufteilen, so dass man jeden Tag einmal ein Lied singt. Und das habe ich eine super Idee gefunden.

Ja. 7:25

Und. Das ist ja das Schöne oder mal den Tag mit einem Lied starten oder mal vor dem Mittag noch etwas zusammen zu singen. Und das wäre eigentlich jetzt so die gewinnbringendste Umsetzung: Im Chor lernen wir die Lieder und die singen wir dann zusammen da im Schulzimmer. Dann kommt halt vieles zu kurz, was im Lehrplan vorkommt. Also irgendwie so das ganze Theoretische. Teils auch so Rhythmussachen, machen wir schon auch im Chor aber vielleicht doch auch fast ein bisschen wenig. Also gäbe es da doch einiges, das man abdecken müsste. Und das widerspricht dem halt ein wenig. Dazu hast du in der Mittelstufe

so einen Stoffdruck, dass halt Musik auch ein Fach oder etwas ist, das oft so ein wenig zu kurz kommt, oder.

Also Stoffdruck in anderen Fächern? 8:16

Ja. Allgemein

Allgemein?!

Und das ist so das, mit dem ich mich schwer tue. Und dann bereite ich Sequenzen vor, also eben, ich bespreche mit H. die Lieder und dann tue ich,... den eigentlichen Musikunterricht oder die eine Lektion, die ich gebe, mache ich ganz oft ganz spontan. Auch auf die Kinder angepasst.

Interessant.

Ich habe wie etwas geplant, aus dem MusAik oder teils auch aus anderen Lehrmitteln nehme ich etwas heraus, von dem ich finde: das möchte ich gerne mit ihnen üben oder machen oder umsetzen. Weiss, dann aber nicht, wann ich es mache. In anderen Fächern weiss ich: ah, es sind sieben Wochen, ich habe jede Woche eine Lektion, also plane ich sieben Lektionen oder vielleicht sechs. In der Musik mache ich lieber vier Lektionen oder vielleicht drei Lektionen und dann merke ich: heute ist ein solcher Input grade nicht so gut. Heute üben wir lieber die Lieder vom Chor. Oder wir machen etwas komplett anderes, gar keine Musik. Das gibt es halt auch. Oder dann eben: doch heute ist gut, heute machen wir den Input. Oder dann halt auch, was ich versuche, aber daran scheitere ich noch sehr kläglich: die Lieder sonst auch zu singen, mal den Morgen mit einem Lied starten. Das würde ich sehr gerne machen, aber ich vergesse es einfach immer wieder. Ich kann es mir wirklich auch einschreiben und einplanen und am Mittag merke ich dann,

ah ja stimmt...da war doch was.

Genau. Aber das wäre so meine Traumvorstellung. 9:45

Okay. Aber das mit, dass du so drei Stunden präpst, das ist Realität?

Ja, wo ich dann wirklich so probiere. Aber ich merke immer wieder so: oh es ist bald Ferien und ich sollte noch oder ich möchte es, es ja nicht mal ein müssen, ich möchte es ja auch umsetzen. Weil es sind ja meist auch lässige Sachen.

Was hilft dir? Was nutzt du? Das MusAik hast du bereits angesprochen?

Ich bin nicht sehr stark musikalisch. Ich habe zwar dahinten eine Gitarre, aber ich brauche sie eigentlich sehr selten. Ich habe mir auch schon überlegt, eigentlich sollte ich wieder mal in

die Gitarrenstunde einfach um das nochmals wieder aufzufrischen und umdran zu bleiben vor allem. Von dem her bin ich sehr darauf angewiesen, auf Lehrmittel, die „verhebed“.

Und was hat es da? Was gibt es für welche?

Ja das finde ich noch schwierig. Also jetzt beim MusAik habe ich einfach die Erfahrung gemacht, dass es enorm umfangreich ist. Also das ist einfach unrealistisch. Eine solche Sequenz, das könnte ich mit meinen Kindern in einem Semester oder sogar in einem Jahr machen. Halt auch weil ich nur eine Lektion habe. Wenn man jetzt vielleicht zwei Lektionen hat und man das jede Woche so machen würde, dann... Und auch die Kinder, die nicht wirklich das Vorwissen mitbringen hier.

Dass wie auch der Boden von der Unterstufe her fehlt?

Hmmmm. Oder von allgemein von Daheim. Also wir haben wenige Schüler, die privat ein Instrument spielen oder musizieren. Das sind wirklich verschwindend wenige. Wo es an anderen Orten vielleicht mehr hat.

Wenn dann, hast du vor allem das Musaik vorne?

Hey ich habe noch andere, aber ich weiss gar nicht wie die heissen. In der Lehrerbibliothek, ich geh da immer wieder mal ein wenig schauen, was es noch hat. Wir haben auch so ein, wie heisst denn das, so ein Heft, von dem es immer wieder neue Ausgaben gibt.

Ah, das „Musikimpulse“

Ja genau. Da habe ich auch schon Sachen draus raus genommen. Was habe ich noch? Sonst auch vom Internet. Vom Studium habe ich noch gewisse Sachen natürlich noch gewisse Unterlagen. Oder viel auch von Arbeitskollegen. Das ist auch noch so eine Quelle.

Dass man sich wie innerhalb des Schulhauses austauscht?

Es ist mehr so, dass ich vielleicht mal jemanden frage: hey wie machst du das? Oder ich mal etwas aufschnappe und dann frage: könnte ich das haben? Ja so.

Ja? Ah cool.

Das habe ich noch viel.

Das ist aber schön, wenn das funktioniert.

Ja da haben wir ganz ein tolles Team.**12:27**

Es muss ja nicht jeder alles neu erfinden.

Nein gar nicht. Und wir haben wirklich, also der Austausch ist manchmal schwierig, das Herausfinden wer was hat, aber wenn du fragst, dann gibt es dir jeder. Das ist wirklich cool. Das ist auch nicht selbstverständlich.

Ja das kann ich mir noch vorstellen.

Wenn du das MusAik vorher erwähnt hast, nutzt du dies konkret als Lehrmittel, bei dem du sagst, da arbeite ich mich so ein wenig bei dem durch oder ist es mehr jetzt schau ich mal was ich wirklich umsetzen kann und nehme mir dann das raus.

Eben ich finde es nicht realistisch, dass als Lehrmittel 1:1 zu verwenden. Halt auch mit dem Setting, das wir hier haben. Ich schaue mehr erstens auf was habe ich Lust, was macht mich an, was spricht mich an. Und auch was ist realistisch, was haben wir hier an Material, das wir nutzen können. Aber auch was ist vom Umfang her realistisch und dann natürlich schon auch mit dem Lehrplan: was haben wir im Chor gemacht, was habe ich schon gemacht, was muss ich noch. Also meistens gehe ich dort schauen. Das ist so ein wenig der Anfang. Ich gehe schauen: was müssen wir eigentlich? Was haben wir noch gar nicht angeschaut? Oder fast noch nicht. Oder: was wäre wieder mal etwas.

Und dann schaue ich, ob jetzt im MusAik oder sonst irgendwie: was gibt es da dazu.

Also das heisst, der Lehrplan21 beeinflusst deinen Musikunterricht schon noch?

Ja ein Stück weit schon. Ja.

Also, was du rein packst.

Mhm, so die Grundlagen. Eben wie der Anfang, wenn ich nicht weiss, was mache ich jetzt als Nächstes? Dann gehe ich dort schauen. 14:00

Welche Hilfsmittel nutzt du, also das Internet hast du schon erwähnt, Impulse (Hefte), andere Lehrpersonen, MusAik, gibt es noch anderes, das du so quasi als Hilfsmittel bezeichnen würdest?

... (denkt nach)

Beispielsweise die Lieder vom Chor, wenn du welche vorschlägst, woher hast du die?

Entweder von, ja gut das ist halt ehemalige Mitstudenten oder andere Lehrer, die ich kenne ausserhalb des Schulhauses. Was auch schon war, dass ich im Radio ein Lied gehört habe bei dem ich fand, das könnte man vielleicht irgendwie. Oder dass ich halt aus der eigenen Kindheit ein Lied kenne. Klassiker: Mani Matter oder so, bei dem ich finde unsere Kinder kennen Mani Matter einfach gar nicht, das finde ich doch noch wichtig, dass sie vielleicht ein solches Lied mal gesungen haben. Das „Zundhölzli“ oder so.

Mhm.

Von dort eigentlich.

Ja.

Oder was ich auch schon gehabt habe, ein Nachbarskind das ein lässiges Lied gehabt oder gesungen hat oder davon erzählt hat. Ich behalte es dann manchmal halt im Hinterkopf, weil es ist ganz oft ist es so, dass die Kinder zu Jung oder zu alt sind, oder sonst etwas. Und dann denke ich, es wäre lässig, aber vielleicht noch nicht jetzt. Beispielsweise Mani Matter habe ich Helena gesagt, das würde ich uh gern. Und dann hat H. gesagt, sie... und ich habe dann für mich gefunden, nein, 4. Klasse finde ich vielleicht noch etwas klein. Weil diese Texte, doch auch teilweise etwas heftig sind. Verstehen sie das schon, so dass es auch lustig ist? Und dann haben wir gesagt, komm das machen wir in der fünften Klasse.

Eigentlich von überall. Aber das ist in allen Fächern so. Dann speicherst du es ab und irgendwann kommt es dir im besten Fall wieder in den Sinn.

Und nachher das Vermitteln, das wie lerne ich ihnen das?

Ähm, also, dass ich es den Kindern vermittle?

Ja

Sehr viel vormachen nachmachen. Mega, mega viel.

Mhm.

Allgemein im Unterricht aber in Musik auch. Ich denke das ist so... und sonst, ja auch mal, also cool finde ich auch mal mit einem Video zu arbeiten zum Beispiel. Oder auch mal, dass sie selbst etwas erfinden müssen dazu. Mal experimentieren und ausprobieren dürfen.

Vielleicht auch mal, wir machen Klasseninstrumentarium. Auch mal etwas machen.

Mhm 16:44

Und Videos sind vor allem vom Internet, wo du die findest? Oder Tipps bekommst?

... das ist eine gute Frage... Ich habe... Ja, schlussendlich schon. Ich habe dort glaub noch einiges an Material auch vom Studium. Aber das sind glaub lauter so Youtubelinks, bei denen es interessant wäre, ob die eigentlich überhaupt noch funktionieren?!

Müsste man vielleicht mal checken.

Ja mal wieder überprüfen bei gewissen. Ja gut, wenn sie nicht mehr da sind, dann was willst du.

Ja, aber es ist nicht eine einzige Seite, bei der du weisst, da bekomm ich alles.

Nein gar nicht.

Nein, ich finde Musik von dem her wirklich anspruchsvoll. Eben wenn, also ich glaube, wenn es dir voll liegt und du dafür brennst, dann ist es wie nochmals einfacher. Oder dann. Und ich meine wir haben irgendwie 11 Fächer oder so.

Das ist wahnsinnig viel.

Es hat halt auch nicht so eine Priorität, was schade ist.

Und gleichzeitig, wenn man die Fülle betrachtet, ist es sehr nachvollziehbar.

Ja! Ja, ja!

Also, dass man wie nicht alles kann.

Du kannst nicht alles. Und ich denke auch, Musik ist so ein Fach, das gerne mal zu kurz kommt.

Sagst du das jetzt wie von dir selbst, oder was du auch von anderen hörst oder mitbekommst?

Ich würde sagen: allgemein, von vielen.

Ich habe auch das Gefühl, also mir geht so, aber ich habe das auch schon von anderen gehört, dass sie halt gerade in einem Fach wie Musik so eine Unsicherheit mitbringen.

Ja.

Weil eben: entweder du musizierst privat noch irgendwie und dann hast du diese Unsicherheit nicht, und wenn du das nicht machst,... Also das ist ja in vielem so, die einen haben das vielleicht im Sport. Dass sie gar nicht sportlich sind und darum nichts vorzeigen können und darum auch dort...

Das ist ein gutes Beispiel. 18:32

Und in Musik ist das, denke ich ähnlich. Also es gibt ja viele solche Fächer.

Ja. Ist es mitunter das, was es herausfordernd macht, oder anspruchsvoller?

Ja, ja.

Oder was sind es für Faktoren?

Ich könnte es mir schon vorstellen. Mathe, Deutsch, da kann sich jeder, oder da sollte sich jede Lehrperson sattelfest sein darin mehr oder weniger. Oder Medien und Informatik würde ich jetzt auch recht gleichstellen mit der Musik. Das ist auch ein Fach, das nicht so viel, also das du eine Lektion pro Woche hast und Leute die nicht computeraffin sind, die schwimmen da. Also das ist vielleicht auch eine Generationenfrage auch.

Also, dass es viel mit dem persönlichen Zugang dazu zu tun hat? 19:16

Ja. Also bei mir sicher.

Ähm. Du hast vorher schon von Filmen, von Instrumentarium erzählt, das ihr habt. Was für Material brauchst (verwendest) du?

Wenig. Ich nehme es mir immer wieder vor. Ich finde es schwierig. Weil wir haben ja den Singsaal drüben und der ist ja doch ein Stück entfernt und dort haben wir Boomwhackers und haben ganz viele Trommeln und Xylophone 19:47 und ich weiss gar nicht was es da alles hat aber wir haben eigentlich ganz viel. Wir haben einen Klassensatz oder einen Halbklassensatz Ukulelen. So haben wir eigentlich viel. Aber es ist halt... erstens ist es eben so weit weg.

Aber ihr dürft es brauchen? Ist es überhaupt verfügbar?

Es ist verfügbar, wir könnten es nutzen, wir dürften es auch mal rausnehmen aber ich finde, dann halt auch, ich kann es nicht vier Wochen bei mir drinn horten und vielleicht braucht es jemand. Also könnte ich schon aber ist so, kommt so ein wenig drauf an bei was. So Ukulelen eher, weil das braucht fast niemand. Aber so Trommeln oder das braucht man schnell mal. Das andere ist, man kann, also die einen haben manchmal den Singsaal reserviert. Ich weiss ehrlich gesagt gar nicht wie es bei mir dieses Schuljahr ist, ob ich ihn reserviert habe oder nicht.

Also für die Musik?

Ja für die Musiklektion. Aber der ist halt auch nicht immer frei. Und das ist dann noch praktisch, wenn du grad rüber kannst in den Singsaal, dann kannst du Dinge rausnehmen und wieder verräumen, das macht es fast einfacher. Aber wenn du das halt nicht hast, dann ist es auch wieder ein Aufwand, Material, das herumsteht, das du brauchen musst. Von dem her, brauche ich es wenig. Also, ich würde es gerne mehr nutzen.

So Arbeitsblätter, keine Ahnung, was ihr sonst noch im Schulzimmer habt, ipads,...?

Ja, also die Tablets ja. Zum vielleicht mal ein Filmchen zu schauen. Wir haben da hinten so Musikordner vom Chor, da sind die Chorlieder alle drin. Die haben wir so auf Blätter. Es gibt es vielleicht sonst mal noch, dass es ein Arbeitsblatt gibt, je nach Thema natürlich, aber ach, ich finde es ist sonst so schreiblastig in der Schule, ich möchte nicht, dass sie in Musik auch noch müssen... also ich möchte, dass sie die Freude behalten und nicht dass es eine weitere Deutschlektion wird. Mehr mal, vielleicht dass es mal ein Suddelblatt ist auf dem sie ihre Ideen drauf schreiben oder so aber nicht wahnsinnig viel Arbeitsblätter. Also eben, es gibt es mal, aber selten. 21:49

Wir sind imfall schon mitten im zweiten Block.

Ja ja. 21:56

Wo findest du Inspiration? Ein Stück weit hast du das schon gesagt: eben andere Lehrpersonen, MusAik, Lehrplan, Menschen um dich herum, wo auch immer. Fehlt noch etwas?

Nein. Also eben, wenn ich gar keine Ideen habe, dann das Internet. Ich denke, das ist so ein Riesensammelsurium, aber ist das letzte was ich jeweils nutze. Also das ist so,... ja.

Wenn einfach noch nichts da ist, dann schaust du dort?

Ja oder mehr auch spezifisch, wenn ich denke jetzt ist Weihnachten oder Ostern oder irgendwie, gibt es wohl irgendetwas, das gerade passt? So vielleicht für eine Lektion etwas tolles. Dann so. Oder dass ich mal drüberstolpere. Über vieles stolpere ich wirklich drüber. Und dann kannst du es aber auch behalten offenbar!?

Ja oder ich schreibe es mir irgendwo auf oder so. Meine Agenda ist jetzt manchmal schon bis im Sommer, dass ich mir kleine Reminder hineinschreibe. Damit ich weiss: Ostern; im April irgendwann **22:58**, gut ich mache mir Ende März einen Reminder, dass ich dort wieder nachschaue oder irgend so.

Cool. Vorausschauend.

Ja sonst vergesse ich es und das ist schade, es macht ja dann auch vieles einfacher.

Im Internet: gibt es etwas, bei dem du immer wieder landest oder ein Youtubekanal...

Nein. Für das nutze ich es echt auch zu wenig. Also. Nein leider nein.

Die Hefte hast du noch erwähnt, die „Musikimpulse“, ist das etwas, das du regelmässig dreinschaust, oder ist das etwas mehr auch sporadisch?

Ich weiss imfall gar nicht wie die sind. Kommen die all paar Monate raus?

Ich hätte jetzt gesagt 3 oder 4x im Jahr.

Gell, irgendwie so. Ich hab imfall echt noch nicht durchgeblickt ob wir da irgendwie ein Abo haben oder... Also bis jetzt. Aber ist halt bei uns in der Lehrerbibliothek, es ist wie nie vollständig. Es hat einfach. Die sind manchmal auch nicht die neusten. Und dann hat es mal eins nicht und dann hat es wieder eines. Aber ich habe noch nicht durchblickt ob wir da immer wieder das Neueste bekommen oder ob wir einfach irgendwie sechs Stück haben, von dem her. Eben ich gehe immer mal wieder schauen und dann hat es immer mal wieder etwas dort. Oder dann blättere ich wieder rum und dann sehe wieder etwas. Aber es ist jetzt nicht, dass ich das mega. **24:22**

Aber keine Regelmässigkeit, von dem du sagen würdest, dass es immer das ist?

Nein.

Was findest du müsste es geben? Was würdest du dir wünschen für den Musikunterricht?

24:27

Hey ich bin da mega im Clinch. Einerseits finde ich, also ich finde halt das Musizieren mit Kindern, ich finde das ist mega motivierend auch für die Kinder, es kann auch eine Auflockerung sein. Es ist einfach etwas Schönes. Also eigentlich finde ich das muss möglich sein, das einfach mit der Klasse zu machen und ich finde den Druck, den wir schlussendlich auch wieder haben vom Lehrplan, also in der Mittelstufe es wird einfach so viel verlangt, und eben auch in der Musik, was du da alles abdecken müsstest, und so das Verpflichtende, das stört mich eigentlich. Ich würde einfach gerne einfach singen können mit den Kindern oder eben mal einen Tanz machen oder eine Rhythmus klatschen, oder irgend so etwas aber auf Lustvolle Art. **25:12**

Und das mehr auch so nebenbei einbauen und dann kommt halt das Musikwissen zu kurz und von dem her finde ich so etwas wie Musikgrundschule gut. Also ich finde es noch schwierig. Irgendwie finde ich, ich als Lehrperson bin nicht „gut genug“ ausgebildet um das richtige Musikwissen gut zu vermitteln. Und andererseits würde ich nicht beide Musiklektionen hergeben wollen und gar nicht mehr Musik machen dürfen mit den Kindern. Weil ich finde dann fehlt etwas in der Schule. Deswegen bin ich so ein wenig... ja. Vielleicht fehlen schon eben qualifizierte Leute, die das vermitteln können aber irgendwo durch würde dann etwas in der Klasse drinn fehlen.

Hast du das Gefühl es gäbe irgendwie etwas das man erfinden müsste im Sinne von Lehrmittel von Internetseite, von Kursangebot, oder keine Ahnung was...

Ja! Ich denke da gibt es schon noch wenig. Also habe ich das Gefühl. Jetzt auch so Lehrmittel, wenn ich so vergleiche mit anderen Fächern! Gut ich habe mich ehrlich gesagt auch nie mega schlau gemacht, was es noch gibt.

Gut man muss ja auch noch die Zeit haben um sich mega schlau zu machen.

Ja! Bis jetzt habe ich immer etwas gefunden. Aber ich habe den Eindruck in Musik gibt es nicht mega viel Schlaues. Ausser dann ist gerade wieder eine fertige Werkstatt zum Kopieren zum Thema Musik oder irgend so, wo ich dann einfach finde, nein nicht auch in Musik. Nicht einfach so ein Abarbeiten von Arbeitsblättern. Eben, nein. Nein das darf es nicht.

Was würde es ausmachen, was würde ein Lehrmittel so gut machen, dass du finden würdest: das kann mach brauchen?

Hey, mega niederschwellig und einfach. Und kurze Sequenzen. Und so gut erklärt, dass auch

die Lehrpersonen, die jetzt musikalisch nicht so begabt sind, draus kommen. Würdest du eines schreiben?!

Nein – Nein, leider das könnte ich gar nicht.

Das wäre etwas!

Aber ich würde gerne und du bist jetzt nicht die erste, die findet da bräuchte es noch etwas.

Nein. Da hat es nicht...

Die Frage ist, was bräuchte es denn?

Das MusAik finde ich, hat ganz viele tolle Ansätze, weisst du, das ist nicht irgendwie gar nicht zu brauchen. Aber es ist einfach so umfangreich. Also es ist umfangreicher als meine Mathektionen, also so gefühlt. 27:26 Es ist einfach nicht realistisch.

Ja.

Und das ist so ein wenig das.

Also: Kürzere Einheiten, sehr einfach von der Erklärung her und auch vom Inhalt her. Dass es gar nicht so kompliziert sein muss. 27:40

Ja auch vom Inhalt gar nicht so viel. Also ich habe... oft auch so zusammenhängend: dann macht man zuerst das und dann das und dann kommt man noch, deckt man noch das ab und das und das. Und ich hätte lieber wie glaube ich einfach, dieses Thema, drei Lektionen, so ist es, also ist ein Teil abgedeckt. Und dann kann man lieber später nochmals drei Lektionen dazu machen, dann mit einem anderen Lied oder mit einer anderen Thematik oder wie auch immer. Aber lieber so ein wenig kürzere Dinge... Würde mir mehr entsprechen.

So mehr Häppchen.

Ja. Mhm.

Was findest du die Schwierigkeiten beim Vorbereiten? Einen Teil hast du ja auch schon gesagt, dass es nicht so das eine gibt, dass man selbst vielleicht nicht so recht weiss, ja wie wann wo mach ich das? Und wann setzte ich es um mit den Kindern, wann sind sie überhaupt ready für das. Was siehst du sonst noch für Schwierigkeiten?

Zeit zu finden 28:31 um Musik seriös vorzubereiten. Weil du einfach noch so viele andere Fächer hast und so viel anderes rundherum. Dass das halt schon auch etwas ist, also ist bei mir im Sport auch so ein Ding, aber da bin ich sattelfester im Vorbereiten. Da brauche ich wie weniger Zeit, das kann ich eher mal aus dem Ärmel schütteln. Das kann ich bei Musik nicht. Ich habe so ein paar Fächer, die ich wie immer am Schluss plane und ja, wenn ich nicht dazu komme, dann improvisierst du, dann machst du in der ersten Woche halt noch ein

wenig etwas anderes oder repetierst noch. Und Musik ist auch eines dieser Fächer das tendentiell zu kurz kommt. Was ich zum Beispiel mega gut gefunden habe an der PH, es ist nicht alles gut gewesen, aber das habe ich wirklich gut gefunden: unsere Sportdozenten haben gesagt: „Schaut, uns ist bewusst, Sport ist ein Fach, das am Schluss vorbereitet wird, wenn man dann noch Zeit hat.“

Okay spannend.

Das heisst, sie haben eine Jahresplanung gemacht für jedes Schuljahr, bei der man einfach, nur mal die Einteilung, von Sommerferien bis Herbstferien machst du diese Themen. Und von Herbstferien bis Weihnachtferien diese Themen. Und so für jedes Schuljahr, dass du weisst am Schluss hast du alles abgedeckt vom Lehrplan. So Sachen.

Eine Übersicht.

Genau, dass du einfach weisst...

Gar keine Inhalte?

Nein, einfach nur mal: diese Themen musst du behandelt haben, und machst du am besten dann. Und einfach. Also da schaue ich jetzt noch drauf. Und finde: was gibt es und was könnte ich jetzt machen. Und ich schiebe es dann auch und alles. Aber ist einfach eine total einfache Übersicht und auch realistisch. Und ich finde in Musik haben wir das nicht, da war es komplett anders. Da haben die Dozenten sehr hohe Erwartungen gehabt an uns, haben dann quasi Ende Studium bei uns also auch gesagt gehabt, ja, also ihr habt es jetzt gut gemacht, also ich hatte glaub irgendwie einen Fünfer oder so gehabt bei der Abschlussprüfung, also jetzt nicht schlecht. Also ich finde gut.

Ja!

Also erstaunlich gut für mich, also ich finde, ich war wirklich positiv überrascht. Und die Dozenten habe dann aber so gesagt: „Ja also ihr steht jetzt eigentlich erst am Anfang von eurem musikalischen Können bis ihr wirklich gut seid.“ *Zeigt: Wie einen Schlag auf den Kopf* Ja also wirklich. Erstens das und dann finde ich, ich habe einen Vierer verdient und keinen Fünfer also oder.

Es widerspricht sich.

Es ist aber auch das Ding der Musik, es ist so ein riesiges Feld. Ich glaube das ist die Schwierigkeit, dass es dann wirklich und eben, um sich sattelfest zu fühlen,... das finde ich schwierig. 30:49

Was sind die Sachen, die du von der Ausbildung mitnimmst? Jetzt für die Praxis oder für das praktische Musik unterrichten? Du hast gesagt, so gewisse Dinge hast du – ich bin noch nicht ganz schlau geworden, was es zum Teil ist?

Also mehr so Unterrichtunterlagen oder Ideen. Wir haben viele einfach gerade, die Dozentin hat gerade das mit uns umgesetzt, was wir mit Kindern umsetzen könnten.

Jawoll.

Ein wenig solche Sachen.

Also von denen du merkst, die funktionieren, die kannst du 1:1 übernehmen?

Jaaaaa- nein. Für das bin ich zuwenig kompetent um das einfach 1:1, also weisst du, da fühle ich mich zu wenig sicher. Sie ist dann, sie hat auf einem sehr hohen Niveau. So: gut jetzt machen wir das, und noch schnell Kanon und noch rasch das. Also das kann ich nicht 1:1 übernehmen. Aber coole Lieder, von denen ich weiss, die funktionieren, von der Tonlage und von allem muss ich nichts mehr machen oder einen Tanz oder irgendwie ein Einsingen oder irgend so. Aber wenig. Hey und sonst nehme ich im fall nicht viel mit, habe ich nicht viel mitgenommen von der Ausbildung, das ist ein wenig. Also...

Ist so.

Da ist es so ums Vorbereiten gegangen, gibt es da noch irgendetwas das du noch gerne sagen möchtest, von dem du findest, dass es noch gar nicht gefragt war, das mit dem Vorbereiten zu tun hat? Also auch nachher, hat jederzeit Platz.

Nein. **32:12**

Was sind die Ziele, die du mit deinem Musikunterricht verfolgst?

Hey, also ja. Für mich hat es wirklich, für mich ist nicht im Fokus, dass sie irgendwie - also das ist vielleicht auch ein wenig falsch von mir - das musikalische Wissen oder so, das finde ich nicht so mega wichtig, sondern erstens einfach DASS sie Musizieren. Dass sie auch vielleicht Freude an Musik entdecken. Und auch so das Miteinander. Also ich finde, es stärkt eine Gemeinschaft auch wahnsinnig und gerade so eine Klassengemeinschaft, das kann ganz viel Positives bewirken. Und das ist für mich viel mehr im Fokus.

Und eben darum sträube ich mich auch wegen Arbeitsblätter und Theorie und allem, weil ich finde das kann vieles so, ein wenig versauen eigentlich schlussendlich. Und ich finde sie sollen wirklich Freude haben, wenn sie sehen wir haben Chor, wir haben Musik, dann sollen sie denken „Juhui“ und nicht „Ah nein müssen wir wieder an diesem Blatt lösen?“

*Also so das primäre Ziel: Freude vermitteln an Musik. **33:09***

Mhm (ja). Ja.

Und überhaupt entdecken und entdecken: wow miteinander können wir das.

Und es ist egal ob es Musik hören oder selbst Musik machen ist. Schlussendlich. Also einfach, dass Musik. Weil ich finde, das ist einfach etwas Wichtiges, mega Wichtiges. Weil es kann einem so, auch gerade auf der emotionalen Ebene, es kann einem beruhigen, es kann einem Energie geben und ja. Und das müssen die Kinder schon auch irgendwie erfahren.

Um es vielleicht auch nutzen zu können nachher – selbst.

Mhm.

Und was ist dir wichtig – es ist fast ein bisschen das Gleiche.

Also allgemein?

Ja. Also vorher habe ich gefragt was sind so die Ziele, die du hast. Wo du sagst mir ist es wichtig oder mein Ziel ist es, dass sie Freude bekommen. Was ist dir wichtig im Musikunterricht?

Ja, eben schlussendlich schon, dass es nicht zu einem besseren Deutschunterricht verkommt.

Ich glaube, ja also das finde ich mega wichtig. Es ist so ein wenig das, also eben in diesen zwei Jahren war das, als ich Musik unterrichtet habe und nicht im Chor war und dann habe ich im Team herumgefragt: „Hey mega schwierig, wie macht ihr das?“ Eben ich habe keine Ahnung was die im Chor machen und ich würde eigentlich gerne Lieder singen aber sie singen so coole Lieder im Chor, da kann ich nicht mit mithalten. Aber die Lieder vom Chor kenne ich nicht. Die kann ich auch nicht. Also ... Und dann haben mega viele gesagt: ja wir müssen einfach Theorie machen. 34:29 Und bei vielen habe ich dann so mitbekommen, okay sie machen vielleicht gar keinen Musikunterricht. Oder einfach so ein bisschen irgendwas. So ein wenig Alibiübung ja und das ist halt die Schwierigkeit, finde ich wirklich. Von dem ich finde, das sollte nicht sein. 34:47.

Ist trotzdem Realität.

Ja und mir gelingt es ja auch nicht immer. Ich mache dann einfach etwas anderes statt Musik, wenn ich merke, ich habe jetzt grad nichts, oder die Ferien sind gar noch nicht hier aber meine Musikplanung ist schon fertig.

Welche Themen versuchst du abzudecken?

Klar ich versuche schlussendlich den Lehrplan 21, diese Kompetenzen abzudecken.

Das ist saumässig viel.

Es ist unrealistisch und vor allem, das Ziel ist ja, dass sie die Kompetenzen erreichen und das ist auch unrealistisch. Man kann es mal angeschaut haben mit ihnen, aber deswegen können sie es noch nicht. Von dem muss man wegkommen. Also, glaube ich das muss man sich bewusst sein. Oder das ist wie so das Ding woran ich mich ein bisschen orientiere. Und sonst haben wir das was sie wirklich gerne machen, was sie Freude daran haben. Dass ich sehe, das haben sie cool gefunden, dass ich wieder etwas in diese Richtung oder noch etwas anderes dazu anbiete. Und wenn ich bei etwas merke, oh das klappt gar nicht, oder das verstehen sie nicht oder so, dann schaue ich, dass ich das kurz halte.

Was sind das so für Bereiche? Könntest du denen Übertitel geben?

Ui. Jetzt imfall mega wenig.

Ich meinte ich habe schon rausgehört, du hast von Singen erzählt, von Instrumenten, also selbst Musik machen, von selbst Sachen erfinden,...

Etwas, das ich weiss, was ich eben nicht mit dieser sondern mit der letzten Klasse, so Notenlesen. Das ist ja auch so etwas, das. Allgemein so Noten, Takte und so Sachen. Wenn das einfach so theoretisch versuchst abzudecken, das musst du nicht wollen. Das ist etwas, das nicht geht. Da habe ich schnell wieder aufgehört. Und ich finde H. macht das noch cool, dass wir ein Lied singen, und jetzt so: seht ihr, dieser Punkt ist ein wenig weiter oben, warum? Ah man singt es anders. Und hä, da ist leer, ah man muss ein wenig länger singen. Oder schau da hat es eine Pause, wie sieht denn eine Pause aus? Dass man so das Notenlesen noch vermittelt. Das macht viel mehr Sinn. Und es bekommen es nicht alle mit, es können es am Schluss auch nicht alle, aber das ist ja gleich. 37:24

Und eben: viel die aktiven Sachen, weniger die theoretischen Sachen.

Was kann man alles aktiv machen?

Singen, tanzen, Klatschen. Ich denke, vieles bei dem der Körper involviert ist. Was kann man noch? Ja eigentlich total vieles.

Magst du aufzählen? Genau das sind die spannenden Dinge.

Experimentieren, selber machen, musizieren (mit Instrumente spielen), ganz vieles auch experimentieren.

Hast du ein Beispiel?

So ein wenig Rhythmen, dass sie da selbst was erfinden müssen. Oder so und dass sie das selbst vielleicht auch aufschreiben müssen. Irgendwie so. Solche Sachen gehen. Oder irgendwie selber einen Tanz erfinden. Oder was auch immer. Bodypercussion, irgend so. So

finde ich, kannst du wirklich vieles machen. Gut, die Frage ist dann halt immer: wie viel können sie nachher effektiv? Also wie viel lernen sie wirklich dabei? Also wenn der Anspruch ist, dass sie nachher wissen, was es ist, dann erreichst du das vielleicht nicht. Wenn der Anspruch einfach ist, dass sie es erlebt haben, mal gemacht haben, dann ist das ein Superding. Auch nicht immer bei allem.

Wenn du jetzt mal wie die Realität auf die Seite schieben würdest, welche Bereiche würde der ideale Musikunterricht abdecken für dich? Wenn du es selbst bestimmen könntest.

Ja schon wieder: das aktive Singen, das was sie selbst können. Also ich finde, es ist vielleicht auch ein bisschen blöd aber ich finde eigentlich, ein Kind muss nicht in der Schule Notenlesen lernen. Weil entweder geht es privat in den Musikunterricht, spielt ein Instrument und lernt es dann dort, weil es das lernen muss, damit es das Instrument spielen kann. Und sonst hat es ja wie den Zugang nicht. Man kann es bei einem Lied, wenn man das so singt, mal besprechen, das finde ich mega sinnvoll, aber mehr nicht. Auch hier: mehr das Aktive, und die Theorie ganz klein halten.

Und gell, wir sind hier in einem Schulhaus, da ist es eine riesigen Heterogenität und ganz viele Bildungsferne Familien, die eben nicht ein Instrument spielen **40:16**, darum verstehe ich das auch, dass man eigentlich sagt, hey man muss es ihnen doch irgendwie zeigen, eben auch das mit dem Notenlesen. Aber irgendwie finde ich nein. Ich möchte ihnen die Musik näherbringen. Vielleicht entdeckt dann ein Kind die Freude an einem Instrument und hat dann privat irgendwie die Möglichkeit das privat noch zu lernen oder ich weiss auch nicht.

Da meinst du Instrumentenkunde, dass sie überhaupt wissen was es gibt?

Dass man es einfach nutzt! Also dass du einfach mal zusammen Ukulele spielst. Und vielleicht merkt dann ein Kind: hey das ist mega cool, das macht mir mega Freude und geht dann vielleicht in den Gitarrenunterricht oder so.

Hey das war mega viel. Ich versuch mal so ganz grob zusammen zu fassen. Also du hast 2019 abgeschlossen, bist jetzt dieses Jahr das erste Jahr im Chor.

Nein das letzte Schuljahr auch schon und dieses Jahr wieder.

Und du möchtest durchaus auch selbst Musik unterrichten. Wenn du es unbedingt hättest abgeben wollen, hätte es vielleicht eine Möglichkeit gegeben, die hast du aber gar nicht gesucht. Es ist dir auch wichtig irgendwo durch.

Vorbereiten tust du mit sehr vielem, was du an verschiedenen Orten aufschnappst, orientierst dich am LP21 so mit Inhalten, die wichtig sein könnten. Du schaust manchmal ins MusAik, tauschst dich mit andern aus. Du stolperst über vieles und behältst es dir im Kopf und schaust es dann nach. Lehrerbibliothek und Internet, wenn es sonst allenfalls nicht ergiebig gewesen wäre. Was du selbst nutzt wäre so das. Die Mittel sind die Instrumente, mal die iPads um was nachzuschauen, sonst einfach mit dem was der Mensch so an sich hat, so wie ich das verstanden habe. Es gibt auch nicht das eine Lehrmittel, den einen Youtubekanal, die eine Seite, die eine Person, von er alles herkommt. Leider nein. Sondern du suchst es total breit, du suchst es dir selbst zusammen. Und die Schwierigkeit ist, dass man einerseits nicht so viel Zeit hat, um es vorzubereiten, wie es nötig wäre.

Also wie ich es bräuchte.

Das das Verhältnis von Zeit, die man zur Verfügung hat und Zeit, die man aber an Aufwand hätte, dass das wie nicht aufgeht. Dass es sehr viel auch damit zusammenhängt, was hat man selbst für einen musikalischen Hintergrund, wie sattelfest fühlt man sich dort, nicht unbedingt wie sattelfest ist man, sondern wie sattelfest fühlt man sich da drinn. 42:56 Wenn du jetzt sagen müsstest, was es noch bräuchte, dann müsste es etwas sein, das in kleinen Häppchen, sehr auf einem anwenderfreundlichen Niveau aufbereitet würde, nicht ein riesiges Kompendium bei dem einmal alles oder die Aufstellung, die du vom Sportunterricht erwähnt hast: etwas kurzes, übersichtliches, das nicht alles durchkaut, sondern mehr einen Rahmen gibt.

Wie beides. Das eine ist eine Übersicht und dann zu dieser Übersicht, jetzt das Beispiel Sport, das Thema Laufen und dann hast du eine drei lektionige Planung zum Thema Laufen oder so. Das wäre optimal. Die du dann nur noch zücken kannst. Die muss einem dann natürlich noch entsprechen.

Aber klar so in Themenbereiche gegliedert, wo klar ist, das geht über drei mal, nicht über zehn mal.

Ja oder zwanzig mal. Also es ist halt auch, gerade im MusAik, also ich habe das wirklich so wahrgenommen, vielleicht bin ich auch einfach zu langsam im Unterrichten aber sie sagen: eine Lektion und sie sagen, das, das, das, das und das. Und ich denke: also das schaffe ich nicht in einer Lektion. Und das ist aber in vielen Lehrmitteln so, dass ich denke, also ich benötige für das zwei bis drei Lektionen. Und wenn es dann steht es ist eine 10

Lektionensequenz aber ich brauche dann für jede Lektion drei Lektionen, dann... Dann musst du anfangen raus zu streichen, aber wenn es so schön aufeinander aufbauend ist, dann ist es schwierig.

Deshalb eben wie kleiner. Und basaler, nicht so verknüpft.

Was eigentlich total cool ist, also weisst, du das ist ja wahnsinnig hochstehend von dem her.

Aber nicht anwenderfreundlich?!

Ja, vielleicht auch mit einer Musiklektion in der Woche mit meinen Musikkenntnissen vielleicht einfach nicht realistisch. Vielleicht gib es wie Orte und Menschen, die das anwenden können. Ich kann es nicht. 45.05

Zu den Zielen deines Unterrichts habe ich dich so verstanden, dass es dir hauptsächlich darum geht, dass Freude geweckt werden kann, dass die Kinder selbst aktiv sein können, dass es sich auch abhebt und etwas anderes ist als eine Deutsch- oder Mathelektion, von der Art her wie gearbeitet wird. Bereiche, die du genannt hast sind Singen, Tanzen, selbst Sachen erfinden, Musizieren, Bodymusic, Rhythmusachen, bei denen man selbst etwas machen kann. Und was du sagst, was dir wichtig ist und was du sagst, das ist generell wichtig, ist Freude, dass das persönliche Engagement oder vielleicht auch eine persönliche Beziehung zur Musik. Dass die Kinder die Möglichkeit haben, dies auf eine eigene Art kennen zu lernen.

Gibt es irgendetwas, das du noch ergänzen möchtest. Von dem du findest, das muss noch gesagt sein.

Nein, ich habe mir ehrlich gesagt noch gar nie so viele Gedanken über meinen Musikunterricht gemacht. Es ist wirklich etwas, das ich mir mehr so „zusammenkühle“ 46:15 und dann eben hoffe, dass es verhebt. Oder dann erstaunt bin: oh das war jetzt noch lässig. Oder das war jetzt nicht so gut, das gibt es natürlich auch immer wieder.

Ich merke schon, in vielen Fächern bin ich unterdessen sehr sattelfest, und es ist wirklich kein Ding. Und die Musik nicht.

Und es liegt am Fach und an den Inhalten... primär?

Und stark an mir, an meinen Fähigkeiten. Ein Stück weit vielleicht auch an dem wie ich ausgebildet worden bin. Dass es eben vielleicht auch nicht ausreicht, für das, was man können müsste. Aber das ist ja auch nicht realistisch, da so gut zu können, als Primarlehrperson, die noch andere Fächer unterrichtet. Also finde ich.

12.5. Interview M.F.

Du hast deine Ausbildung wo gemacht?

In Zürich. Aber noch vor PH Zeiten. Dazumal gab es zuerst das Seminar für Pädagogische Grundausbildung das war ein Jahr für alle Volksschullehrpersonen und dann wurde es aufgeteilt und dann habe ich das Primarlehrerinnen- und Primarlehrerseminar Oerlikon, hat das damals geheissen, die Primarausbildung gemacht. Das war dann noch zwei Jahre. Das ist heute bei der PH auch noch so, es geht auch 3 Jahre. Aber es ist natürlich längst nicht mehr so organisiert wie damals. Das ist eigentlich die Ausbildung.

Abgeschlossen hast du wann?

1996

Das heisst, wie viele Jahre Unterrichtserfahrung hast du? Hast du immer unterrichtet?

Ich war immer im Business. Also die ersten 10 Jahre habe ich voll gearbeitet 100%, also ganz am Anfang, als ich angefangen habe, hat es das gar noch nicht gegeben, dass man reduziert gearbeitet hat. Entweder 50% Prozent Stellenteilung oder 100%. Alles andere hat es gar nicht gegeben. Das kam erst später. 2005 ist meine Tochter auf die Welt gekommen, die erste, da habe ich angefangen zu reduzieren. Und seit da arbeite ich ca. 70-80%. Und ja, das sind jetzt im Sommer 26 Jahre.

Viel Erfahrung, die da zusammenkommt! Auf welcher Stufe unterrichtest du aktuell Musik?

2:20

Mittelstufe. Wir haben ein wenig ein spezielles System bei uns. Wir sind zu dritt zuständig für 2 Klassen. Das ist so ein Jahrgangssystem. Aktuell die zwei fünften Klassen sind bei uns. Wir sind drei Personen und wir managen das so ein wenig miteinander, Fächeraufteilen, Synergien nutzen. Das ist mein Hauptstandbein. Und das andere Standbein, für das ich auch noch zuständig bin hier im Schulhaus ist die Begabungs-/Begabtenförderung. Da habe ich einen CAS gemacht dazu. Das ist die ganze Primarschule, das sind 3 Lektionen pro Woche. Dort habe ich 1.-6. Klasse, die ganze Breite. Also da habe ich die noch ein wenig andere Stufen dabei.

Sonst aktuell fünfte.

Sonst fünfte Klasse. Bei uns ist ja immer noch diese 3-Jahres-Blockaufteilung, also 4. – 6. Klasse. Das ist mein Hauptstandbein.

Durfst du selbst wählen ob du Musik unterrichtest oder nicht?

Anfangs natürlich nicht, da hat es einfach dazu gehört. Und jetzt seit wir zu dritt sind, sind wir so am schauen wo und was: Da konnte ich natürlich mitreden. Es musste es ja letztlich jemand übernehmen.

Hast du eher zu den Personen gehört, die gesagt haben:“ hey ja mega gern“ oder wärst du froh gewesen es hätte es jemand anders gemacht...?

Nein ich habe zu den Personen gehört, die das sehr gern machen. Das ist etwas das vielleicht auch mit Vorsicht zu geniessen ist bei diesem Interview. Ich merke immer wieder: welche Leute geben Auskunft, welche Personen machen Musiklehrmittel? Das sind ja nicht die, die Mühe haben damit. Ich würde sagen, mein Hintergrund musikalisch ist natürlich wahrscheinlich zu gross, für die durchschnittliche Lehrperson. 4:30

Das heisst?

Ich habe irgendwie als Kind, wie die meisten mal mit Blockflöte angefangen. Dann eine Lehramtsmatur, heute wäre das die musische Matur, mit Musikabschlussprüfung und allem. Das in Winterthur, das ich gemacht habe, sagte man damals, war etwa das strengste, das man machen konnte. Ich bin 13 Jahre im Cellounterricht gewesen, habe im Jugendorchester gespielt und so weiter. Musik ist nach wie vor ein grosses, grosses Steckenpferd. Ich leite die Adventssingen z.B. mit der ganzen Primarschule, bei dem 350 Kinder singen. Ich finde es cool, so einen 350er Chor zu leiten. Vor einigen Jahren dachte ich, ich sollte ein bisschen Klavier spielen können und dann habe ich ein paar Internetkurse gebucht, das kommt dann nacher vielleicht noch, und jetzt sitze ich in jeder Musikstunde am Klavier 5:38. Ich kann aber eigentlich nur die Akkorde ein wenig reindrücken. Aber ich kann nicht wirklich Klavier spielen, aber ich kann ein wenig begleiten und ich kann ein wenig Improvisieren und das reicht für den Musikunterricht. Aber ich habe noch nie eine Klavierstunde bei einer Klavierlehrperson gehabt.

Als Kind/Jugendlicher habe ich auch viel Volkstanz, zuerst mal Volkstanz, das kam von der Familie aus und nachher Standardtanz jegliche Tanzkurse gemacht und so weiter. Was natürlich auch dabei hat, dass es Musik ist. Das war und ist mein ständiger Begleiter. Als dann meine eigenen Kinder relativ klein waren und viel gebraucht haben, da schrumpfte es ziemlich zusammen, aus zeitlichen Gründen. Und jetzt wo die eigenen Kinder wieder mehr flügge sind, ist wieder mehr Platz natürlich vorhanden. Oder auch mit den Kindern. Konkret meine Eltern haben einen 60. Hochzeitstag in einigen Wochen und da habe ich mit meinem Bruder und mit meinen Kindern und Nichten/Neffen spontan gesagt: „Könnten wir nicht ein Spontanorchester machen?“ und mein Bruder meinte darauf: „Ich habe noch ein paar Noten, komm wir schauen mal“. Wir haben noch nie geübt miteinander aber wir spielen dann einfach zusammen. Unterdessen sind es meine eigenen Kinder und Nichten und Neffen, die auch dabei sind und Schwägerinnen und Schwager und Geschwister. Es ist immer ein Thema.

Du machst also regelmässig Musik neben der Schule in demfall?

Ja. Ganz klar.

Manchmal kommt wieder eine Beerdigung dazwischen, da wird ein Cellist gesucht, so als Beerdigungsinstrument, z.B. vor einem Jahr ist mein Onkel gestorben, da kamen sie auch: „Könntest du nicht Cello spielen?“

Und dann springst du in die Bresche. 7:45

Da musst du halt wieder mal die Bach Suite hervorholen, das ist ja der Celloklassiker. Das geht dann schon.

Da ist viel Leidenschaft da.

Ja, ja!. Ja schon.

Musikunterricht in der Schule, wie bereitest du den vor?

Gibt es da einen Ablauf den du beschreiben kannst?

Bei uns ist es auf verschiedenen Ebenen. Das eine ist das Organisatorische. Durch das, dass wir ja eben zwei Klassen haben, haben wir es so gelegt, dass wir den Musikunterricht gleichzeitig haben. Das heisst wir haben 40 Kinder und wir haben einen Singsaal. Das ist mal so die Voraussetzung.

Dann habt ihr gleich beide Klassen zusammen?

Dann nehmen wir beide Klassen zusammen, damit es auch ein wenig tönt im Singsaal.

Und das eine ist ja rein so das Singen. Also die Lieder und so. Da mache ich jeweils, ich muss grad noch eines finden. Da mache ich so jedes halbe Jahr ca. mache ich so eine Broschüre für die Kinder und das sind einfach Lieder drinn, möglichst kreuz und quer durch den Gemüsegarten. 09:16 Es ist mir wichtig, dass ich einerseits sicher verschiedene Sprachen drinn habe und andererseits auch wirklich von den Stilen her möglichst viel Verschiedenes und möglichst bunt. Und auch mir immer wieder Mühe gebe, dass ich nicht nur Sachen nehme, die mir selbst gefallen, sondern, dass ich auch Sachen nehme, die ich nicht so toll finde. Denn ich bin ja nicht massgebend. Und das sind so diverse, ich habe nicht alles hier (zeigt verschiedene Liederbücher und -hefte). Einen Teil habe ich noch zu Hause, ich weiss nicht was du alles kennst. Das ist ja eigentlich immer noch das „Schweizersingbuch Mittelstufe“, das ist etwas, aus dem ich ab und zu Sachen draus nehme. Dann auch aus dem Sek-Lehrmittel nehme ich auch ab und zu Sachen raus. Und dann gibt es ja tausende so Liederbücher, also da vom Helblingverlag (er hat eine Auslegeordnung mit all seinem Material gemacht) gibt es einiges. Zum Beispiel so eins, oder so eines: Schweizer Liederbücher oder das Pfadiliederbuch, ich war lange in der Pfadi, da nehme ich einfach raus und stelle es zusammen. Und dann geht es sicher in einem Teil darum diese Lieder zu singen, zu üben. Was wir auch 2x im Jahr machen, ist ein gemeinsames Singen von der gesamten Mittelstufe also 4., 5. und 6. Klasse das ist normalerweise vor den Herbstferien und vor den Frühlingsferien. Das ist also wieder in anderthalb Wochen. Da bin ich jetzt zum ersten Mal seit vielen Jahren nicht mehr in der Vorbereitungsgruppe drinn. Das haben jetzt zwei andere übernommen. Aber da gibt es auch fünf Lieder die festgelegt werden. Und dann geht es zum Teil natürlich auch einfach darum, dass wir diese fünf Lieder üben, oder da gibt es gar nicht viel zu wählen. 11:09

Und was wir auch immer machen oder wenn es möglich ist, ein sogenanntes Adventssingen, das betrifft die ganze Primarschule von 1. – 6. Klasse und da haben wir alle dabei, wo wir natürlich auch wieder mit der Klasse Lieder üben dafür. Und da haben wir auch vor, dass wir wieder ein kleines Orchester machen, wie letztes Jahr, das ist eben auch noch cool.

Also zum Adventssingen?

Zum Adventssingen genau. Dass die Kinder sagen können, „Sie ich möchte da mitspielen“ und dann sagen wir: „gut was spielst du?“ Also letztes Jahr haben wir irgendwie ein Cello,

zwei Geigen, eine Posaune und irgendwie noch ein paar Schlaghölzer so in der Grössenordnung gehabt. Dann gibt es einfach so ein Orchester.

Wow, so farbig.

Es sind grad heute zwei Viertklässlerinnen dagewesen, die gesagt haben: „Sie können wir mitspielen am Adventssingen?“ Da habe ich gefunden: „Ja ist gut. Was könnt ihr?“ „Ja das kann ich spielen“. Dann fand ich: „Ja das ist gut. Also gut, ich nehme euch mal auf die Liste“. Dann läuft es so, dass wir irgendwann mal Lieder aussuchen und mit Noten und dann geben wir den Kindern die Noten und sagen: schaut das mal an. Und dann zum Teil sagen sie, ich spiele das und das. Wenn es fünf Lieder sind, spielen sie vielleicht bei zweien mit oder sie spielen bei allen mit. Oder was dann auch immer. Und das ist für mich wirklich auch wichtig, dass sie mit ihren Fähigkeiten reinkommen können. Also einer, der eher musikaffin ist, ich hatte grad letzte Woche ein Einzelgespräch, sogenannte Coachinggespräche sagen wir denen, der hat gefunden, das ist der mit der Posaune. Der hat gesagt, er möchte gerne in der Musik seine Posaune mitnehmen und sie wieder mal brauchen und mitspielen und das ist für mich natürlich cool! Wenn sie kommen und sagen: „Sie ich habe dieses Lied geübt, ich kann das mit der Posaune spielen, kann ich meine Posaune mitbringen?“ Dann „Ja sicher! Bring diese Posaune mit!“ und wir machen es mit Posaune. Das ist so die ganze Sache mit den Liedern.

Zwischenfrage: üben tut jede Klasse die Lieder für sich und am Schluss setzt ihr es dann zusammen?

Bei diesen grossen Singen: ja.

Und jetzt einfach eure Fünftklässler wieviel Musik haben die pro Woche?

2 Lektionen

Und da sind beide Lektionen gemeinsam im Singsaal, habe ich das richtig mitgeschnitten?

13:29

Und dort eben zum Singen hin gehört natürlich auch Stimmbildung und Hören und Ton abnehmen und so weiter. Da schaue ich schon, dass wir immer wieder Spiele machen. Das kann ganz einfach anfangen, da stehen zwei Kinder nebeneinander und summen denselben Ton. Aber alle Zweiergruppen einen anderen. Dann laufen sie durcheinander durch den Singsaal und müssen den Ton behalten. Am Schluss müssen sie sich nach einer Minute wieder zusammenfinden und testen haben wir noch denselben Ton. Solche Übungen. Und

dann kannst du dasselbe Spiel machen mit irgendwelchen Rhythmusklatschen etc. Oder ein Rhythmusmemory, zwei machen zusammen ab, ein Kind muss rausgehen und wenn es wieder reinkommt herausfinden, welche zwei machen denselben Rhythmus. Und so weiter. Das geht dann so in diese Richtung. **14:29**

Und da ist es mir auch wichtig einerseits die Vielfalt zu haben und da ist dann eben auch wieder für mich der andere Teil: Musik soll ja nicht einfach nur Singunterricht sein, sondern eben auch anderes. Und das ist zum Teil auch eigenes Zeug, das sie in Gruppen eigene Sachen entwickeln können z.B. vor den Sommerferien den Cupsong mit den Bechern, den nehme ich an kennst du, den haben wir ihnen gezeigt und dann ist es darum gegangen, macht in Gruppen selbst etwas. Entweder den Original Cupsong nehmen und das was sie auf der Vorlage haben üben mit den Bechern oder sie konnten auch sagen, wir machen etwas ganz anderes, wir singen „Alli mini Äntli“ und machen mit den Bechern etwas dazu. Oder wir nehmen ein Lied aus dem Internet, oder wir machen sonst etwas und machen etwas mit den Bechern dazu, und so weiter. Auch diese Auseinandersetzung soll sein.

Und jetzt z.B. haben sie wieder einen neuen Auftrag, bei dem es mehr um Hörspiel und Geräusche geht. Sie müssen zuerst eine Geschichte schreiben und dann müssen sie das irgendwie vertonen mit Musik, mit Geräuschen, mit was auch immer. Und dann diese Geschichte aufnehmen mit dem iPad. Dann geht es darum, dass sie den anderen Kindern diese Geräusch-Ton-Geschichte laufen lassen und nachher können sie dann vorlesen, was dahinter war. Es sind immer so Gruppenarbeiten/Gruppenaufträge, die wir auch immer wieder machen. **16:10**

Was wir auch gemacht haben, immer mal wieder dazwischen, sind Rhythmusachen. Da zum Beispiel, das ist so ein Lehrmittel, bei dem es so Symbole hat, was ist was und dann hat es da so diese Rhythmusübungen, wo man das einfach üben kann. Und aus dem heraus haben wir dann den Kindern auch diese Karten gebastelt und dann haben sie das als Schema. Das sind acht Schläge und dann können sie auf diesen acht Schlägen mit den Kärtchen hinlegen, was man auf welchen Schlag machen soll. Und dann können sie so irgendwelche Rhythmen zusammenlegen. Und dann können sie das üben und austauschen und machen und zeigen und so weiter.

Das heisst, du stellst manchmal auch selbst Material her?!

Genau! Eben das ist so etwas, das wir aus dem rausgenommen haben und dann selbst hergestellt haben und dann gibt es auch Sachen, die wir aus eigenen Ideen wirklich kreieren.

Wie bist du zu diesen Sachen gekommen? Das ist jetzt noch naheliegend, das gehört noch ins Schulumfeld. Wie kommst zu solchen Sachen nicht aus Schullehrmitteln?

Meistens durch irgendwie surfen. Dann hast du eine Idee und schaust mal, gibt es das schon irgendwo? Halt im Internet und so. Und dann bestellst du etwas oder eben, wenn du nichts findest, dann bastelst du selbst etwas zusammen.

Am Anfang Idee und dann gehst du auf die Suche, wo gibt es sowas?

Ja. Genau. Das ist meistens so.

Was wir auch immer wieder einfließen lassen, ist natürlich Musikgeschichte oder auch Komponistinnen, Komponisten mehr. Es gibt auch ein Lehrmittel, das habe ich grad nicht da, das habe ich glaub zu Hause, wo einfach Komponisten erklärt werden. Es fängt irgendwie um den Bach an. Es fängt ein wenig früher an als Bach und geht dann durch. Auch damit so ein wenig einen Eindruck haben, was gibt es so oder verschiedene Musikstile, was gibt es überhaupt? Dass man auch Musiktheoretische Hintergründe auch macht. Oder mit Boomwhackers arbeiten wir manchmal auch. Da habe ich auch so ein ganzes Orgelpfeiffending. Wo sie dann natürlich begleiten. Oder manchmal ist ja dann so in der 6. Klasse wirklich Singen nicht mehr so lässig. Dann haben wir mal, habe ich aus dem raus das Thema Filmmusik 18:49 angeschaut, wie machen sie das, wie machen das die Profis? Und aus dem heraus, wie könntest du das machen? Und sie haben dann auch ganz kurze Sequenzen selbst vertont. Oder solche Sachen auch ausprobiert.

Was waren da die Reaktionen der Schüler?

Sehr unterschiedliche. Das ist halt so. Also ich finde Musik ein relativ schwieriges Fach von der Motivation her bei den einen. Und es gibt nach wie vor Kinder, die finden „Hähä Musik, Singen?“. Musik konsumieren sofort natürlich. Das fänden sie cool. Aber wenn sie dann selbst machen müssen, ist bei vielen eine relativ hohe Hemmschwelle. 19:41 Oder sie überlupfen (überfordern) sich dann grausam. Manchmal, wenn man ihnen sagt, nehmt ein Lied, das euch passt, und übt das als Gruppe und macht etwas daraus, die Bedingung ist,

dass ihr es singen könnt und vielleicht noch Bewegungen dazu machen könnt oder so, dann gab es auch schon Kinder, die dann einen relativ anspruchsvollen Popsong nehmen oder irgendein Rap, bei dem sie einfach von der Aussprache her gar nicht hinbringen. Und dann muss man auch sagen: „Hey das sind Profimusiker:innen. Und die machen das acht Stunden pro Tag und die machen das als Profi. Das könnt ihr ja hoffentlich als fünft Klässler:innen gar nicht schaffen. Weil das ist ganz ein anderes Niveau. Also kommt herunter“. Und da merke ich, gewisse sind dann vielleicht auch frustriert, weil sie merken, das sind meine Idole und meine Stars aber sie bringen das dann nicht hin. Und dann müssen sie etwas einfacheres nehmen, das ihnen vielleicht nicht so entspricht oder was sie nicht so toll finden und dann wird die Motivation ein wenig heikel. 20:45

An was liegt es sonst noch? Du hast gesagt, es sei eine rechte „Schere“.

Ja. Was ich schon auch das Gefühl habe, ist was sie sich gewohnt sind und wie es läuft. Halt was sie mitbringen. Die Kinder, die schon selbst ein Musikinstrument spielen, die sind logischerweise bereits gefördert und die Eltern haben vielleicht auch ein Interesse daran und haben Unterstützung. Und dann gibt es andere Kinder, bei denen ich schon den Eindruck habe, da hat die Musik eine kleine Bedeutung zu Hause und das sind vielleicht dann eben auch die, die sich eher zieren und finden, dass Singen peinlich ist.

Mehr von dem her was sie erleben oder schon erlebt haben bis hierhin?

Ja. Ja, ja klar. Grade heute habe ich zwei in der Musikstunde rausgenommen und gefunden: „Was ist los? Ihr seid ständig einfach am Reden aber nicht am Mitmachen.“ Und dann habe ich gefunden, „Ja also hört, auch wenn jetzt Musik vielleicht nicht das Fach ist, das ihr lässig findet aber trotzdem..“. Dann kam von den Schülern zurück: „Was? Ich finde Musik ein cooles Fach.“ Er: „Aha, ich habe gemeint du findest Musik nicht so lässig“. „Doch!!!“ Aha!? Das hat mich dann eigentlich erstaunt und dann habe ich gefunden „Okay, komm dann macht doch ein wenig mehr mit, anstatt dass du einfach die halbe Lektion mit plaudern verbringst.“ Aber ich weiss jetzt nicht wie gross die Nachhaltigkeit ist. Das wird sich zeigen.

Da spielt das Alter auch noch eine Rolle, nicht?

Ja, klar. Das ist sicher in unserer Stufe... Meistens hast du in der vierten Klasse sind sie noch wirklich begeistert und abzuholen. Und dann ist es, finde ich, relativ klassenabhängig, es gibt

dann wirklich Klassen bei denen 5. – 6. Klasse relativ zäh wird, wirklich Musik/Gesang in dem Sinn. Dann mache ich dann eben wirklich mehr Rhythmus, Musiktheorie oder Komponist:innen oder Filmmusik oder so. Dass man dann ein wenig mehr vom Singen wehkommt. 22:56 Und dann gibt es aber auch wieder andere Klassen bei denen kannst du bis in die 6. Klasse wirklich begeistert singen und sie finden es cool, und bringen zum Teil selbst Sachen mit und haben Ideen und das wollen wir mal singen. Dann macht es Freude. Das ist wirklich sehr Klassenabhängig. Da muss man anpassen.

Du hast vorhin aufgezählt, dass es dir wichtig ist nicht nur Singen sondern auch andere Sachen. Wenn du jetzt eine Checkliste machen müsstest für jemand anderes, was muss alles abgedeckt sein?

Ja also ich meine, ganz böse, profan gesagt: der Lehrplan. Das könnte man natürlich theoretisch sagen. Das ist so das.

Wow! Jetzt interessiert mich noch was du sagst, nicht der Lehrplan.

Ich erlaube mir doch manchmal einen Blick in den Lehrplan (mit Augenzwinkern), es ist nicht so dass der Lehrplan einfach nur so etwas weit, weit weg irgendwo ist. Für mich geht es sicher darum,

- die eigene Stimme zu entdecken,
- gemeinsam zu musizieren. Auch anspruchsvoller so in der fünften, sechsten Klasse zweistimmig singen, Kanon singen. Beatles. Das finde ich gehört dazu, das ist so „basics“.
- Dann finde ich auch basics ist so eine gewisse Rhythmusicherheit. Ich kann einen Rhythmus durchhalten, ich kann einen einfachen Takt klopfen, das ist sicher auch eine Grundlage 24:30
- Und dann ist sicher auch gewisse musiktheoretische Grundlagen, mindestens mal wissen, es gibt verschiedene Notenlängen und wenn möglich vielleicht noch ein bisschen erkennen und von einem Rhythmus ein paar Viertel und Achtel und das irgendwie nachklatschen können.
- Notenlesen im Sinne von merken, wo es hoch und wo es runtergeht.

Ich habe auch schon Solmisation eingeführt, aber das beherrschen gehört sicher nicht mehr dazu.

- Und dann eben auch so einen musiktheoretischen Hintergrund eben ein bisschen Musikgeschichte, es gibt einige Komponisten, die man vielleicht schon mal gehört hat. Das sicher auch.
- Und dann vor allem auch: Musik, was ist eigentlich der Sinn dahinter. Was will man damit. Ein wenig plakativ gesagt: Was ist der Zweck der Musik? Wieso hörst du Musik? Warum hat vor ein paar hundert Jahren ein Amadeus Mozart Musik

gemacht? Was ist die Motivation gewesen. Was gibt es auch für unterschiedliche Funktionen von Musik? Wieso läuft im Warenhaus meistens Musik? Auch so diese Einbettung, das sind für mich so die wichtigen, die grundsätzlichen Themenfelder. Mehr oder weniger zusammengefasst.

Mega übersichtlich! Das dürfte ich hier ja nicht sagen, ich sollte neutral sein, aber ich bin schwer beeindruckt.

Ich muss grad kurz drüber schauen, wir haben schon unglaublich viel abgedeckt. Du hast vorhin gesagt, in den Lehrplan schaust du manchmal schon, es ist nicht nur was, das nebensächlich ist. Beeinflusst es deinen Unterricht? Und wenn ja wie? Oder auch das Vorbereiten?

Es beeinflusst meinen Unterricht insofern, dass ich den Lehrplan in der Musik manchmal so als Checkliste anschau. Also normalerweise machen wir Jahresplanungen, wo man grob sagt, dann ist etwa das der Schwerpunkt, dann ist das der Schwerpunkt. Und dann gehe ich meistens so vor, dass ich mal meine Schwerpunkte reinsetze in eine Jahresplanung und sage: dann will ich Rhythmus machen, dann geht es eher um Stimmbildung, dann geht es eher um Musikgeschichte oder so. Und nachher schaue ich, quasi als Checkliste wie sieht es aus im Lehrplan? Gibt es da noch irgendwelche Aspekte, die ich noch nicht auf dem Radar hatte. **27:13** Und wenn ich dann noch sehe, da hat es noch etwas, dann bringe ich das noch rein. Und denke: gut, stimmt. Ich habe schon lange nichts mehr gemacht zu dem, da müsste ich auch mal noch wieder was machen. Aber es ist meistens relativ. So die grossen Punkte, das hast du dann ja auch mit der Zeit, wenn du mal eine Weile Schule gegeben hast. Und dann sind es manchmal schon spannende Details, die du im Lehrplan noch siehst. Oh ja, das wäre ja auch mal noch etwas und das könnte ich ja auch mal probieren.

Du hast vorher schon erwähnt, Singbücher oder allgemein so Hefter, dass du manchmal auch im Internet nachschauen gehst und dann auf so Sachen stösst. Wo findest du sonst noch Inspiration oder Material?

Ja, also wir haben eine nicht allzugrosse aber eine kleine Sammlung natürlich, so eine Lehrpersonen Bibliothek, wo es vielleicht so einen guten halben Meter auf dem Gestell Musikbücher hat. Da schaue ich manchmal schon rein. Was ich vielleicht auch noch sagen möchte, es gibt ja die sogenannten, also ich sage denen so, diese Komplettmusiklehrmittel. Das „Krescendo“, das „MusAik“, oder das älteste „das isch Musig“. Das ist etwas, womit ich eher Mühe habe damit zu arbeiten.

Wir reden gerade von MusAik

Weil die haben für mich einen relativ klaren Aufbau und es baut dann das eine auf das andere auf. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass es gerade für Lehrpersonen, die vielleicht musikalisch nicht so bewandert sind, eine gewisse Sicherheit geben. Sie können auf der Seite 1 anfangen und nachher durcharbeiten und dann wissen sie: ich habe einigermaßen das gebracht, was ich haben muss. Und bei mir ist es eigentlich mehr ein Hinderungsgrund, weil dann nehme ich ein Blatt raus und dann steht da: „Du hast in der vorherigen Lektion schon das und das kennengelernt“ und dann merke ich, das habe ich nicht. Das haben sie bei mir eben nicht kennengelernt. Dann merke ich: eigentlich hätte ich gerne, wenn ich dieses Thema behandeln könnte, aber ich merke, dass es sich wieder auf etwas vorhergehendes bezieht und isoliert rausgreifen kannst du es fast nicht, weil es irgendwie zusammenhängt. Und von dem her, dann schaue ich es mal an und finde, okay, das könnte man mal machen oder nehme eine Stimmbildungsübung raus, oder irgendwie so. Aber ich merke immer, ich muss immer entsprechend anpassen. Und das andere, der andere Haken dieser Dinger ist, dass die ja immer aufbauen, also schon von der Primarschule und dass ich merke, wenn ich dann mit dem 4. Klasselehrbuch komme, das dann auf die Unterstufe aufbaut, merke ich, es ist nicht alles was vorausgesetzt wird, wurde behandelt. Der Unterbau ist nicht vollständig, dann wird es auch wieder schwierig mit solchen Lehrmitteln zu arbeiten. 30:30 Um wieder rauszufinden, wo ist wieder der Haken drinn. Und im allgemeinen sind diese Lehrmittel natürlich extrem umfangreich. Ich meine nicht, dass eine Lehrperson es, auch rein zeitlich, schafft vom Umfang her systematisch alles durcharbeiten. Es ist einfach zu viel. Das sind so diese Sachen, von denen ich nur sehr sporadisch herauspicke.

Und eben jetzt vielleicht wieder für die Inspiration, wo hole ich Inspiration, eben das ist einerseits in der Bibliothek, andererseits ist es Internet, andererseits ist es zum Teil auch einfach Diskussion mit anderen Lehrpersonen: Was machst du? Austausch. Und zum Teil ist es dann wirklich wieder Entwicklung, Selbstentwicklung im Sinne von Ich selbst entwickle oder der Vorteil, durch das, dass wir ja zwei Klassen sind, die zusammen Musik machen, sind wir logischerweise auch zwei Lehrpersonen. Dann ist es auch hochspannend, ich führe etwas ein, und dann sagt meine Kollegin am Ende der Musikstunde: „Du ich habe mir überlegt, könnte man das nächste mal nicht noch diese Schlaufe machen?“ oder „Ich habe noch die Idee gehabt, wir könnten noch das ausbauen“ oder so. Das finde ich extrem spannend. Wenn du dann eben wirklich zu zweit sagen kannst, ja coole Idee und dann könnten wir es

umsetzen und ich habe noch diese Idee und dann kommt man so zu zweit ins Entwickeln rein, was ich sehr befruchtend finde. Wo ich denke, das bringt viel mehr, als wenn du allein in deinem Kämmerchen sitzt und das alles selbst ausbrüten musst. 32:15

Das sind eigentlich so meine Inspirationsquellen.

Was hast du das Gefühl müsste es für dich, und gerne würde ich auch hören, was bräuchte es aus deiner Sicht für andere anstelle der allumfassenden Lehrmittel? Was würdest du selbst nutzen?

Ja also ich, im Vorfeld habe ich das überlegt, aufgrund der Fragen, die du geschrieben hast und ich, so mein Wunschlehrmittel oder mein Wunschunterstützungsding wäre so etwas, von dem du modular gewisse Themen zücken kannst, die aber nicht gross einen Zusammenhang haben. Du könntest zum Beispiel sagen „Einführung in das Notenlesen“ oder irgendwie so und dann hast du einen modularen Block, den du zücken kannst und der so ein wenig aufgebaut ist. Klar muss innerhalb dieses Moduls ein Aufbau sein aber nicht noch dies und jenes verbunden. Relativ basic-mässig und sehr einfach. Sehr simpel und vielleicht auch noch selbsterklärend, wo Kinder die selbst arbeiten können, wo man ein wenig vorwärts machen kann. Wo es allenfalls in der heutigen Zeit mit den elektronischen Möglichkeiten, das vielleicht auch irgendwie elektronisch machen kann oder Tonbeispiele oder solche Sachen. Was ich auch schon gemacht habe, das ist natürlich auch noch cool, sind solche Musikprogrammli, bei denen sie dann Noten irgendwohin setzen können und dann spielt der Computer, was du für Noten gesetzt hast. Aber solche Programme sind immer ein wenig schwierig für die Primarschulstufe. Das ist meist auf einem relativ hohem Niveau und dann wird es schnell schwierig für die Kinder. Die Dinge, die man zücken kann und ich denke in der heutigen Zeit müsste es auch elektronisch anpassbar sein, dass du das zücken kannst und dann kannst du das durchlesen und dann kannst du sagen: Gut Aufgabe 7, die streiche ich raus, die lösche ich und den Rest nehme ich so mit. Ich denke, also jetzt für mich, vielleicht weniger, aber ich denke für die Durchschnittslehrperson, auch für die Lehrperson eine gewisse Sicherheit und eben nicht allzu kompliziert sondern auch für die Lehrperson relativ simpel „Sicherheit gebend“ im Sinn von; Hey das kannst du imfall, das ist kein Problem. Wenn ich das anschau, dann kapiere ich das und kann es vermitteln.

Ja genau. 35:02

Und das habe ich auch bei, ich habe diverse Kolleginnen, die sagen: „Ja, Musik ist halt nicht so meins“. Und auch wenn ich so im Schulhaus herumschaue, es ist glaube ich, sozusagen niemand der/die alleine arbeitet, sondern in allen Klassen hat es mehrere Personen und dann hat es wirklich überall solche Personen: „Hui nei, Musik gebe ich nicht“, „Das ist nicht meins“ und so und ich denke es würde auch gut tun für diese Lehrpersonen einfach etwas zu haben, von dem sie sagen können, du musst nicht halb Musikprofessorin sein, dass du das unterrichten kannst. Du musst einfach das nehmen und kannst mal ausprobieren, dann kann es losgehen. Und das habe ich bis jetzt eigentlich noch nicht gefunden. Und das ist eben so ein wenig das, was ich vorher auch angesprochen habe, ich habe das Gefühl, es sind logischerweise all die Leute, die diese Lehrmittel machen, die gerne Musik machen und darum auch gut sind in der Musik und so die Perspektive der Lehrperson, die nicht so stark ist in der Musik ist meistens eher an einem kleinen Ort, habe ich das Gefühl.

Du bist nicht der Erste, der das sagt.

Deine eigene Ausbildung, was nimmst du davon mit für den Musikunterricht jetzt, hat die noch einen Einfluss?

Nein. Würde ich jetzt sagen.

Einfach weil es zu lange her ist oder aus was für einem Grund?

Sicher auch. Man muss vielleicht ein wenig unterscheiden: Die Musiktheoretische Ausbildung, die natürlich schon. Das ist klar. Schnell eine Kadenz und so weiter, das ist ja logisch.

Und das hast du in deiner Ausbildung mitbekommen?

Das habe ich natürlich in meiner Ausbildung, aber eigentlich nicht in meiner Lehrerausbildung, sondern im Rahmen meiner Gymnasialen Ausbildung dazumal, mitbekommen. Und das ist klar, das ist Alltag. Wenn du irgendwie einen Klavierakkord, ein Dreiklang und wie das aufgebaut ist, logisch, das klar. Aber die Musikdidaktische Ausbildung Wie geht eine Liedeinführung. Da muss ich also sagen, das ist an einem sehr, sehr kleinen bis verschwindenden Ort. Wahrscheinlich schon auch, weil es relativ lange seither ist. Und ich denke auch, weil ich, ich würde sagen, ein eher ideenreicher Mensch bin und dann selbst

Ideen habe und überlege, wie könnte man das noch und ausprobieren und mache und tun **37:43** und dann schaust du das eben nicht mehr an und findest: ist vorbei.

Du entwickelst Neues. Es ist dann mehr Neues das dazu kommt?

Ja und ich habe auch nie, es gibt ja ständig Weiterbildungsangebote und du könntest da ein Kurs und da ein Kurs machen, das habe ich eigentlich nie gemacht. mein Problem ist eher all meine Ideen irgendwie auf diese Unterrichtszeit zu drücken, die ich zur Verfügung habe. Es ist nicht mein Problem „Hui, wie fülle ich auch noch die Unterrichtszeit“. Nein überhaupt nicht. Im Gegenteil. Deswegen sage ich, ich muss ja kein Kurs haben, ich habe ja eher zu viele Ideen und muss schauen wie ich das reinbringe.

Was für Rückmeldungen erhältst du von anderen, die solche Angebote nutzen? Wird das überhaupt genutzt von anderen?

So im musikalischen Bereich höre ich da sehr wenig.

Also, dass es nicht genutzt wird?

Ja, dass es nicht so schampar genutzt wird.

Wäre noch spannend, wie es den Menschen gehen würde, wenn es genutzt würde.

Ja. Also es sind ja, durch das, dass es diese Kurse gibt und sie genutzt werden, nehme ich schon auch an, dass es Leute gibt, dieses Zeug brauchen oder Leute das suchen. Aber jetzt in meinem Lehrpersonenumfeld, kann ich mich nicht spontan erinnern, dass irgendjemand erzählt hätte: ich habe diesen und jenen Kurs gemacht auf musikalischer Ebene.**39:08**

Ich schau nochmals drüber. Ich habe den Eindruck, wir haben ziemlich alles gestreift. Wir hatten es von Lehrmitteln, von Hilfsmitteln, woher du Inspiration hast, was der Lehrplan für einen Einfluss hat, deine eigene Ausbildung, was für Ziele du hast im Unterricht, respektive, was du findest, was sie können müssten und was einen guten Musikunterricht braucht, so mit der Checkliste hast du auch aufgezählt, woher du das Material hast, genau. Das ist imfall alles. Gibt es noch irgendetwas, was du gerne erzählen würdest, von dem du findest, das wurde gar nicht gefragt oder müsste irgendwo noch deponiert sein?

Ja, für mich ist so die ganze Ausbildung von Kindern im musikalischen Sektor/Bereich, für mich nach wie vor, also wahrscheinlich halt allgemein, aber in der Musik finde ich das noch verstärkt: personenabhängig.

Also Lehrpersonenabhängig?

Lehrpersonenabhängig, ja genau.

Das finde ich, ist vielleicht auch mal eine Idee oder etwas das man sich mal überlegen könnte, wie bringen wir das hin. Im Normalfall ist Musik bei vielen Personen ein Fach, das halt auch noch so dabei ist. Aber höchst selten, wenn ich an ein Elterngespräch denke oder so, dann ist eigentlich nie die erste Frage „Wie gut ist mein Kind in der Musik?“ Sondern was macht es in der Mathe und im Deutsch, weil das sind ja die wichtigen Fächer. Und das ist eigentlich ein gesellschaftliches Phänomen, das ich sehr stark bemerke. Also allgemein die musischen Fächer, die haben gesellschaftlich, so wie ich es beobachte, bei Eltern und Lehrpersonen zum Teil weniger Gewicht. Und das ist für mich natürlich schon die Frage, ist das einfach so? Ist das so hinzunehmen? Ist das nun einfach mal so in unserer Gesellschaft? Oder gibt es da schon gewisse Dinge, bei denen man sagen könnte, da könnte man allenfalls gewisses Gegensteuer geben und wieso könnte man da gewisses Gegensteuer geben? 41:45 Das fände ich schon noch spannende Fragen. Aber ich habe die Lösung auch nicht.

Ich weiss auch nicht, wo man da anfangen müsste mit Nachforschen, um es verändern zu können.

Und natürlich, das ist allgemein so, ich glaube, es ist schon relativ viel angelegt bei den Kindern, wenn sie in der vierten Klasse normalerweise zu mir kommen. Also wenn es ein Kind hat, bei dem ich böserweise sage, das hat eine Musikabneigung, die ersten Schuljahre oder sonst schon irgendwo, dann wird es schwierig, bis wahrscheinlich fast unmöglich wenn ich dann in der vierten Klasse komme und versuche dem Kind Musik schmackhaft zu machen.

Dieser Boden müsste wie vorher gelegt werden?

Dann habe ich das Gefühl, ist es häufig zu spät.

Und da merke ich, also das merke ich schon, würde ich jetzt behaupten: welche Kinder von einer wie musikambitionierten Unterstufenlehrperson kommen. Also das finde ich, das ist spürbar, ganz klar.

Also nicht nur der familiären, sondern auch der Lehrpersoneneinfluss?

Auch der Lehrpersoneinfluss ist deutlich spürbar, ja.

Eindrücklich und auch ermutigend. Es zeigt, da kann man ja eigentlich etwas mitgeben.

Ja, klar.

Hey, Danke vielmals.

12.6. Interview M.M.

Wo hast du deine Ausbildung gemacht?

Ich habe sie in Zürich gemacht. Das Gymnasium machte ich im Unterstrass, da hätte man die Lehrerausbildung ja auch machen können. Ich fand aber, das war eine super Ausbildung aber es tut mir auch gut ein wenig frische Luft zu schnuppern. Nicht das Familiäre vom Semi Unterstrass sondern an der öffentlichen PH. Das machte ich im 01, jetzt haben 2022 vor 21 Jahren, also 2001 habe ich abgeschlossen. Dazumal gab noch keine PH. Dazumal gab es SPG und PLS, ein Grundjahr und dann noch zwei Jahre Mittelstufenvorbereitung. Das war dazumal so.

Von da her hast du immer Schule gegeben?

Immer 100%. Mit Ausnahme von der Zeit, als ich Schulleiter war. Da waren es 40 und 56, also 40% Schulleitung und 56% Lehrer, annähernd so. Aber eigentlich immer 100%.

Auf welcher Stufe unterrichtest du im Moment?

Immer 4. – 6. Klasse.

Und jetzt hast du gerade eine?

4. Klasse. Es ging jetzt auch gerade wieder auf. Ich habe im Sommer eine 6. Klasse abgegeben. 21 Jahre, 7 Klassenzüge, jetzt bin ich im 8. Sie haben hier einen anderen Zyklusrhythmus. In Embrach machen sie nach der 2. Klasse einen Lehrerwechsel, dann ist 3./4., dann gibt es wieder einen Lehrerwechsel und 5./6. zusammen. Diese Klasse habe ich jetzt noch ein Jahr. Und ob ich danach in die 5./6. reinrutsche oder ob ich wieder 3./4. übernehme, wie ich eigentlich im Zyklus drinn wäre, das sehen wir dann. Eigentlich denke ich 5./6. wäre schon mehr mein Alter.

Durfst du selbst du selbst wählen, ob du Musik unterrichtest oder nicht? 2:40

Das stand gar nie zur Diskussion. Wenn du 100% arbeitest und deine Klasse hast, hast du früher alles abgedeckt. Heute wo sie mehr Schule haben, ist das alles komplexer. Da wäre es vielleicht eher möglich so etwas abzugeben, besonders in der 5./6. Klasse, weil da haben die Kinder mehr Schule. Da kannst du mit 100% gar nicht mehr alles abdecken. Da brauchst du

sicher mindestens jemand zweites. Aber das habe ich immer selbst unterrichtet. Ich gebe Musik schon gerne. Ich finde es lässig, auch wenn es vielleicht nicht der Unterricht ist, den der Lehrplan 21 verlangt. Aber ich unterrichte es sehr gerne. Ich finde, es ist ein Fach, in dem du Kinder gut begeistern kannst. Und neben dem Leistungsdruck noch eine andere Seite voneinander siehst.

Spannend. Das kann ich mir gut vorstellen.

Wie viele Lektionen Musik unterrichtest du aktuell?

Immer zwei pro Woche. Immer. Ich mache auch nie Doppellektionen, ich mache die Musiklektionen immer einzeln. Nicht immer, aber oftmals sind es Stunden von 11-12 Uhr, in denen sie schon ein wenig müde sind. Und dann ist es wirklich schön, weil Musik nicht so kopflastig ist, in meinen Augen, und dann sind sie auch begeistert für so etwas. Ich habe noch nie morgens um 8 Uhr Singen gemacht.

Diese Zeiten hast du aber bewusst so gelegt. 4:10

Ja, schon. Für die Mathematik müssen sie fit sein. Und für das Singen, in meinen Augen, wenn du nicht nur Theorie machst und auch Prüfungen und so weiter, dann ist es Musse und für das Gemüt. Und das mag man um 11 Uhr gut noch.

Was spielt Musik für eine Rolle in deinem Privatleben neben der Schule?

Ich spiele kein Instrument. Ich musste in der Lehrerausbildung auch kein Instrument spielen, weil ich das Gymi mit einem 4,5 abgeschlossen habe auf Trompete und dann hiess es damals: du musst kein Instrument lernen in der Ausbildung. Und dann fand ich, toll, abgeschlossen. Heute bereue ich das. 05:10 Ich würde sehr gerne Klavier oder Gitarre spielen können. Vor allem Gitarre. Nicht nur für die Schule, das fände ich sehr cool. Doch es fehlte mir die Zeit, in den letzten 20 Jahren, das zu lernen. Es wäre schon etwas sehr Tolles. Ich kann also nicht ein Instrument spielen, mit dem ich die Kinder begleiten kann. Sonst: ich höre sehr gerne und viel Musik, verschiedenster Art. Auch zum Arbeiten, zum Vorbereiten. Ruhige Musik, ruhige Popmusik. Meine Tochter singt, sie geht in den Gesangsunterricht und das ist sehr schön. Ich bin ein wenig Fan von ihr. Das ist etwa so mein Musikhintergrund.

Kurzes Zwischengespräch zu neutraler Haltung von Interviewerin.

Die beiden Musiklektionen, die du unterrichtest, wie bereitest du die vor? 6:12

Ich plane grundsätzlich jedes Fach von Ferien zu Ferien. Ich mache also eine Quintalsplanung. Das mache ich auch in Musik. Und ich überlege mir, was möchte ich priorisieren. Wenn ich diese Quintalsplanung gemacht habe, sind die einzelnen Lektionen meistens schnell vorbereitet. Weil ich auch nicht extrem viel Musiktheorie mache. Ich finde die haben so unglaublich viel Kopflastiges, das sie machen müssen. Sie haben Leistungsdruck agogo, rundherum. In der 5./6. noch eine zweite Fremdsprache. Und irgendwo brauchen sie mal Zeit zum Aufschnauften. Deshalb bin ich nicht der, der noch Musiktheorie macht und alles über Mozart lehrt und Prüfungen macht. Sondern ich bin der, der eher sagt: so jetzt singen wir. Es gibt allerdings schon Sachen, auf die ich schon Wert lege und finde, das müssen sie wissen. Aber nicht über all die Künstler und Beethoven und all die Stile, dass sie die kennen müssten, in diese Tiefe gehe ich nicht. Für mich ist es wirklich auch eine Stunde um Freude zu haben, um zu singen und Zeit um zu geniessen, neben allem anderen Leistungsdruck.

Aber es gibt schon ein paar Dinge, auf die ich Wert lege. Da kommen wir später noch dazu.

Wenn du dich so hinsetzt beim Vorbereiten, was liegt dann auf deinem Pult? Oder passiert das einfach in deinem Kopf? 7:48

Ich habe so eine Dreijahresplanung jeweils gehabt.

Die du dir selbst zusammengestellt hast?

Ja, die habe ich mir selbst zusammengestellt. Das war noch vor dem Lehrplan 21. Und ich muss ganz ehrlich sagen, ich habe nicht viel geändert seit dem Lehrplan 21. Es hat zwei Lehrerinnen aus R., haben mal was Gutes entworfen. Falls dir das etwas sagt, das «Im Puls». Früher hiess es ja «Sing eis», das war ein obligatorisches bekanntes; «Das isch Musig» und da hat es ganz viel gutes drinn, aber viel eben auch aus dem Theoriebereich. Und da (im Im Puls) hat es auch noch coole Hörspiele und Hörsachen drinn. Und sie haben dann so einen Dreijahresplan gemacht, mit diesen Kompetenzen und diesem Buch (Im Puls). Das ist in meinen Augen eine super Sache. Es ist einfach trotzdem schwierig das ganze durchzuziehen.

Was macht es schwierig?

Dass ich gewisse Sachen einfach nicht so theorielastig machen möchte. 8:57

Und auch weil es zum Teil noch Ausfälle gibt, da kommt noch die Zahnfrau und weiss ich nicht was und dann überlegst du dir, in welcher Stunde kommt sie? Und dann willst du nicht immer eine Singstunde hingeben, es fällt dann auch mal auf die Mathe aber fällt halt doch immer mal wieder so was aus. Schlussendlich gibt es halt schon die Hauptfächer, da musst du die Kinder hinbringen. Und das hier, da kannst du vielleicht doch mal eine Stunde abzehren. Und hier hast du auch die Möglichkeit, oder ich nehme mir die Freiheit, zu sagen: das ist cool, da bleiben wir jetzt noch länger und arbeiten noch daran. Dann sind wir halt weg von diesem Plan. Das kannst du in der Mathematik und in Deutsch nicht. Da musst du diese Ziele erreichen, damit sie bereit sind für in die Oberstufe. Und da bin ich in Musik freier. Und all das führt mit dazu, dass es mir nicht gelungen ist, diesen Dreijahresplan umzusetzen. Aber es ist noch cool. Sie haben einen ganzen Kompetenzenpass gemacht und da schaue ich schon auch immer wieder drauf, auch in der Vorbereitung. Aber ich weiss von Anfang her, dass ich nicht alles werde durchziehen können.

Es ist mehr eine Orientierungshilfe? Als Hilfe «Was könnte ich noch alles reinnehmen»?

10:19

Und vielleicht auch, dass du aus allen Bereichen etwas hast.

So ein Stück weit als Checkliste fast?

Genau. Aber nicht, dass ich das Kindern zum Ankreuzen abgebe: wo siehst du dich, was meinst du wo stehst du? Und so weiter. Da gibt sonst schon so viel leistungsmässig. Ich mache auch Noten oder Prüfungen halten sich sehr, sehr in Grenzen in Musik.

Was ich zentral finde und was mir wichtig ist, ist dass sie die Notenwerte kennen.

Dass sie beispielsweise so Rhythmusübungen mit Klatschen. Auf vier zählen, dass ich klatsche und sie das aufschreiben können, das ist etwas worauf ich achte, dass sie das können. Das und was mache ich sonst noch? Oftmals ein Musical, habe ich in der sechsten Klasse zu machen versucht. Deswegen habe ich diese beiden CDs hier hervorgehoben (Anderscht als die andere, und noch eins von Adonia)

Kanons, das ist auch etwas wichtiges finde ich. Und Musikinstrumente und die Stimme: wie entsteht überhaupt ein Ton. Kurz zusammengefasst, sind sicher das die Schwerpunkte, von denen ich sage, das ist das Minimum, was du abdecken musst.

Hilf mir bitte nochmals kurz:

- Notenwerte
- Musical

Also von den Theoriebereichen her:

- Notenwerte
- Kanon
- Musikinstrumente / wie entsteht ein Ton

Und auf so Mozart und so bin ich nicht darauf eingegangen. Sind alles tolle Sachen. Ich weiss nicht ob du das Mathematiklehrmittel kennst. Du hast im Total 36 Themen in diesem Mathelehrmittel.

Über drei Jahre?

Nein, in einem Jahr. Und du hast 52 Wochen Schule minus 13 Wochen Ferien, das gibt ca. 39 Wochen und dann hast du noch Auffahrt und Pfingsten und solche Ausfälle, das heisst, pro Woche solltest du ein Thema durcharbeiten in der Mathe.

Das klingt wahnsinnig und unrealistisch.

Und da nehme ich mir auch die Freiheit und sage, es nützt nichts, wenn du tolle Themen mit ihnen anschaust, solange sie die Basisbereiche noch nicht beherrschen. 13:23 Das ist für mich in der Musik parallel dazu, dass es eine gewisse Basis braucht. Und wenn sie dann Mozart haben und alles was total interessant ist, aber das ist nicht das, was von den Basisbereichen her rein gehört für mich.

Verstehst du den Zusammenhang?

Das finde ich nachvollziehbar.

Und in der Musik kommt dann noch mehr der Aspekt dazu, dass ich bewusst sage, da kann ich vom Leistungsdruck weggehen. Von diesen 36 Wochen, von denen ich dann vielleicht noch 30 für die Basis habe, sind es in der Musik noch weniger. Ich versuche schon auch, bei ihnen die Motivation zu holen. Musik finde ich, muss über Motivation gehen. Und wenn du dann nur Inhalte vermittelst, die weit weg sind von den Kindern, dann bräuchte es so viel Zeit, sie dazu zu motivieren. Das finde ich auch nicht den springenden Punkt. 14:31

Mit einer vierten Klasse habe ich beispielsweise schon mehrmals Lieder von Andrew Bond gemacht, das machen sie teilweise auch noch in der Unterstufe, doch ist das etwas, bei dem sie in der vierten noch begeistert dabei sind. Daraus habe ich dann auch schon mehr als einmal einen Elternanlass gemacht. Sie mussten dann diese Lieder natürlich auswendig lernen. Alles Lieder zum Thema «Reisen», «Schiff ahoi», «Reisefieber» und «Ruderrennen» und dergleichen. Da haben wir diese Lieder gesungen und sie haben noch ihre Traumreisen vorgelesen. Das gehört im weitesten Sinne auch zur Musik für mich, so andere grössere Projekte, nicht über top Musiker oder Künstler. In der sechsten Klasse lasse ich sie oft ihre Lieblingsmusik vorstellen oder auch mal als Gruppe etwas vortragen oder aufführen lassen. Ich versuche mehr sie in diesem Bereich ein wenig zu «kitzeln».

Würdest du sagen, das sind die Schlüssel der Motivation: Lieder, die Spass machen, die sie gerne singen und wenn sie älter werden mehr das abholen, wo sie selbst stehen? 16:03

In der vierten kannst du noch Lieder von Andrew Bond machen und sie haben Freude daran und sind begeistert und dann plötzlich ist es fertig. Im Frühling der vierten Klasse, kannst du das abhaken. Irgendwann ist die Luft draussen und dann wollen sie moderne Lieder.

Beispielsweise das Singbuch «Sing eis», das sind ganz viele coole Lieder drinn, doch es sind altmodische Lieder. Und in einer vierten Klasse, kannst du sie noch dafür begeistern aber in einer fünften und sechsten wird es schwieriger. Ich sage nicht, dass es nicht gehen würde, doch dann musst du wirklich dich voll da reingeben und die Kinder irgendwie dafür begeistern. Die Eltern kommen dann aber und fragen: warum singt ihr immer noch denselben Mist, den wir schon vor 30 Jahren gesungen haben? Ich finde, es hat gute Sachen drinn, die sind aber eher für die vierte Klasse. In der fünften und sechsten Klasse, da wollen sie, das war vor 10 Jahren vielleicht anders, heute wollen sie pop, aktuelle Lieder. Da gibt es ja auch gute Sachen, die du singen kannst.

Dann holst du da Lieder?

Es gibt ja auch topmoderne Lieder. Ich singe gerne Deutsche Lieder. Ich bin nicht der, der viel Englisch mit ihnen singt. Erstens kann ich nicht so super Englisch, aber im Deutschen verstehen es die Kinder dann vor allem auch besser. Oft auch eher ruhigere weil sie dann nachkommen mit dem Text mit Singen. Die Topmodernen, die sie mögen, die klingen vielleicht und sie können den Refrain vielleicht, aber den Rest können sie nicht singen. Das

ist für 90% oder 80% unerreichbar. Es gibt viele tolle Lieder, die ich immer wieder mit ihnen singe. Von Vincent Weiss «Feuerwerk», «An guten Tagen» von Johannes Oerding, «Dance Monkey», «Wenn sie tanzt». Das sind alles solche, die keinen extremen Raptail drinn haben oder extrem schnell wären, aber auch nicht alles Liebeslieder, sondern so ein wenig etwas zwischendurch. 18:07

Und das geht, finde ich. Und sie haben auch Freude, wenn sie es dann können. Das kommt auch noch dazu. Wenn du dann nur singst, und sie können es nicht, oder es ist zu einfach oder zu schwierig, dann beginnen sie abzuhängen.

Wie kommst du denn auf diese Lieder?

Die suche ich selber. Die kenne ich selber und die Kinder bringen mal wieder Ideen und dann hör ich mir die an. Und mir ist wichtig, dass der Text auch stimmt. Ich schaue also darauf, was darin steht und um was es geht. Also ich komme zu den Liedern durch mich selbst aber auch durch die Kinder. Wenn du Radio oder Musik hörst, aktuelle, dann hörst du immer wieder solche. Du siehst, ich singe viel und mache nicht so viel Theorie. Es gibt einfach gewisse Dinge, auf die ich Wert lege, von dem ich finde: das muss sein. 19:15

Ich mache auch keinen wahnsinnigen Einsingübungen, so wie ich das selbst am Gymnasium noch gelernt habe. Vor allem in der fünften oder sechsten Klasse, sind das für mich so «Killer», die den Kindern auch die Motivation nehmen. Die einen fangen gern dann ein wenig an zu tanzen dazu. Wir stehen vielmals auf zum Singen, mit Bewegung verbunden auch, gewisse Instrumente oder mit Klatschen auch. Das sind schon Dinge, mit denen du sie begeistern kann. In der sechsten Klasse, dann je länger, je weniger, muss man ganz ehrlich sagen. Auch die modernen Lieder. Da kommen sie dann in die Pubertät und dann ist es nicht mehr so «cool» zu singen.

Da hängt das dann mehr mit dem Stand der Persönlichkeitsentwicklung zusammen, nicht primär mit dem Inhalt? 20:08

Da kannst du dann mal über einen Künstler was machen. Auch schon mussten sie Vorträge machen im Musikunterricht und vorstellen warum sie einen Künstler oder eine Gruppe gut finden, was steckt dahinter. Das mache ich dann eher ende 6. Klasse. Bewusst gesteuert.

Was ich bis jetzt noch gar nicht gesagt habe, deshalb liegt dieses Buch hier: ich lese in jeder Musikstunde ein wenig vor. Das ist vielleicht auch nicht das, was im Lehrplan 21 drinn steht. Aber ich mache, ca. eine halbe Stunde Musik und eine Viertelstunde Vorlesen. Da dürfen sie einfach zuhören, für sich ein wenig Zeichnen und das geniessen sie extrem. Ich nutze diese Musiklektion zum Musizieren aber nicht nur den Theoriebereich oder das Kopflastige, sondern wirklich viel auch für die Musse. 21:08

Ich kann mir vorstellen, dass das geschätzt wird, vielleicht nicht in einer direkten Rückmeldung, aber darin, dass man es den Kindern ansieht und spürt.

Ja. Das ist schon so. Sie haben mir auch schon gesagt, teilweise reite ich zu lange auf einem Lied herum, bis sie es wirklich können, sie würden gerne schneller vorwärts gehen, neue Lieder kennen lernen und so weiter. Wenn du aber zu schnell weitergehst, können sie es auch nicht. In den letzten drei vier Wochen mussten sie eines auswendig lernen und das ist für die einen ein riesiger «Chnorz». Es ist so ein wenig eine Gratwanderung. Wenn du zu schnell vorwärtsgehst, dann können sie es nicht, ob auswendig oder nicht. Die einen können auch nicht so schnell lesen, wie es im Lied nötig ist. Das ist auch noch so ein Punkt. Da eignen sich wieder kürzere Lieder oder Kanons.»Row your boat« haben wir grad kürzlich gesungen. Das ist oft auf eine neue Klasse hin mein symbolisches Lied: wir sitzen zusammen im Boot. Gemeinsam von da nach dort reisen, ohne dass jemand aus dem Boot fällt. 22:22

So ein Kurzlied eignet sich dann, weil sie das rasch auswendig können. Die modernen Lieder, die dann schneller sind, besonders Rapteile, die können sie schlussendlich nicht einmal lesen.

Wie beeinflusst der Lehrplan 21 dein Vorbereiten und dein Musik Unterrichten?

In der Musik nicht gross, muss ich ganz ehrlich sagen. Ich habe ihn schon mal angeschaut, jetzt schaue ich ihn aber nicht mehr gross an. Weil ich finde, die Kinder haben so viel Leistungsdruck, da muss das in Musik nicht auch noch sein. Wenn man mit einem Musikdidaktiker sprechen würde, der den Lehrplan 21 entworfen hat, wird der vermutlich sagen, dann machst du es eben falsch. Das könnte sein, dass der das so sieht. Schlussendlich glaube ich, dass wenn man den Lehrplan 21 wirklich sauber umsetzen will, es schon auch viel Kopflastiges beinhaltet. Das ist nicht nur in der Musik, das ist auch im Zeichnen, im RKE (Religion, Kultur und Ethik). In den Fächern, die nicht besonders relevant sind für einen

Übertritt, sage ich: da geniessen wir es, wenn wir schon nicht extrem etwas «Müssen». Auch wenn es dann vielleicht nicht ganz Lehrplan 21 konform ist. Diese Freiheit nehmen ich mir raus. Sie lernen ja trotzdem etwas. Nochmals als Beispiel die Mathematik: es ist ja nicht die Idee, dass du das Buch von vorne nach hinten durcharbeitest, grundsätzlich. Sondern eigentlich gibt der Lehrplan vor, was du mit den Kindern machen sollst und du kannst mit dem Buch (Mathelehrmittel) arbeiten oder auch nicht, oder du kannst so tief arbeiten wie du willst – schlussendlich müssen sie einfach alle Themen können. Das Buch stützt sich auf den Lehrplan 21, deckt diese Sachen ab, doch könntest du all das auch anders, ohne das Buch abdecken. Und diese Freiheit hast du als Lehrperson. Ich finde die Struktur im Mathematiklehrmittel sehr gut, grundsätzlich. Im Singen nehme ich mir die Freiheit und sage: ich ändere das ein wenig.

Gäbe es denn im Singen etwas, das ähnlich Struktur bieten würde wie das Mathematiklehrmittel? 24:55

Das Lehrmittel, ich glaube es ist ein St. Galler Lehrmittel, dieses Im Puls, ich bin mir nicht ganz sicher. Das hat gute Themen und einen guten Aufbau finde ich, für mich müsste ein Musiklehrmittel grundsätzlich niederschwellig sein, es darf nicht nur kopflastig sein. Es muss viel auch mit musizieren, tanzen und solche Sachen drinn haben, damit die Kinder den Kopf ein wenig abschalten können. Das wäre für mich ein gutes Lehrmittel. Und trotzdem sollten sie gewisse Dinge lernen. Wenn ich ein Musical mache, dann fliesst vieles da rein. Zum Beispiel vom Rhythmus her, oder einen Einstieg zu finden. Wir machen das oft via Playback. Da wird auch das Gehör geschult, halt auf einer anderen Ebene, als man es sonst macht. In dem Sinne werden schon Bereiche aus dem Lehrplan 21 abgedeckt. 26:13

Für mich müsste es schon etwas sein, mit vielleicht einem Liederrepertoire. Toby, den Nachnamen weiss ich grad nicht mehr, der so englische Raplieder macht, der hat es auf ein gutes Niveau gebracht. Da machen die Kinder gerne mit, sind begeistert. Die Lieder sind nicht so schwierig vom Rhythmus her und gut machbar in einer angemessenen Zeit. Du musst schon so sehr «chnüttele» in der Mathe und im Deutsch und in die Tiefe gehen und machen und tun, deshalb soll es im Singen etwas sein, das man auch einfacher erlangen kann. Und wenn du ein Musical machen willst, dann musst du ja auch wieder an die Arbeit und investieren. 27:05 In Zürich gibt es so, ich weiss nicht mehr wie es heisst, da habe ich

aber auch schon mitgemacht, da kommen x Schulklassen zusammen. Ich habe den Namen grad vergessen. Da war ich auch einmal mit einer Klasse.

Du bereitest die Lieder vor und dann gehst du da hin?

Im Volkshaus ist es, soweit ich weiss, da gibt es dann ein riesiges Konzert mit jensten Eltern und da stehen, ich weiss nicht wie viele, Schulklassen vorne und singen. Wir haben ca. zwei mal mit dem ganzen Schulhaus mitgemacht. Das sind Sachen, bei denen du schon genug in die Tiefe gehst. Aber für den Alltag müssen es Inhalte sein, die gut erreichbar sind, an dem du nicht wochenlang arbeiten musst, bis sie es können. 28:00

Liederrepertoire ist also was. Aber das ändert sich natürlich! Wenn du die modernen Lieder anschaust: die ändern sich auch laufend.

Jetzt vorbereiten für 10 Jahre, das geht nicht.

Beatles, Abba das kennen die Kinder heute nicht mehr, das ist schon längst vorbei. Wenn du das vor 30 Jahren gemacht hättest, wäre es ein Highlight gewesen. Das ändert sich.

Deswegen ist es auch schwierig ein Lehrmittel zu kreieren, welches das abdeckt und für die nächsten 10, 15 Jahre «hebet».

Das ist ein sehr spannender Punkt.

Das ist wirklich schwierig. Dieser Tobi-Rapper, der hat das auf eine neutraler Basis gemacht.

Das müsste man mal nachschauen.

Ich kann nachher nachschauen.

Sehr gerne.

Es gib natürlich auch jenste Kanons, «Cookaberra», «I like the flowers» die sind auch relativ zeitneutral. Ich weiss aber nicht, ob du einen Max Giesinger in 20 Jahren noch singen kannst. Wie bei den Beatles, die Zeit verändert sich. Das macht es so schwierig. Was ich selbst noch schauen muss: ein Aufbau, wie man den Kindern die Noten erklärt. Oder Musikinstrumente, da habe ich schon noch Unterlagen, aber das sind alte Unterlagen. Das sind Themen/Inhalte, von denen ich mir wünschen würde, dass ein neues Lehrmittel das aufbereitet, zum Beispiel in welche Bereiche Musikinstrumente aufgeteilt sind und wie der Ton entsteht, und dann müsste es Bilder und vielleicht sogar Hörbeispiele dazu haben. Das fände ich schon cool. Das muss ich mir jeweils selbst aus den Fingern saugen.30:20

Das musst du dir selbst zusammensuchen! Wo findest du das?

Ich gebe schon lange Schule.

Also: wo hast du gesucht und wo hast du gefunden?

Von meiner eigenen Ausbildung noch und dann nehme ich meine Trompete mit und solche Sachen. Ich kann es dir gar nicht mehr genau sagen. Ich würde oft gerne anderes und noch mehr zeigen.

Und da ist die Frage, woher nimmst du das?

Das ist ja auch eine deiner Fragen, bezüglich Lehrmittel. Musikinstrumente oder Notenwerte, vielleicht kann man das noch ganz anders vermitteln, als ich das mache aufbereiten.

So quasi ein Heftchen mit Ideen welche Möglichkeiten gäbe es da? 31:08

Ja.

Und die Lieder müssten zeitlose sein. Oder was jetzt modern ist, aber doch gut singbar.

Damit du nicht zwei Wochen üben musst mit ihnen, bis sie es gut können.

Also, «was macht ein gutes Lehrmittel aus»:

- Zeitlose, gut singbare Lieder
- Einführung der Notenwerte
- Musikinstrumentenkunde

Was gehört noch auf diese Liste?

Es gibt vielleicht schon auch aktuelle Musiker und Künstler, die man reinnehmen könnte und es darf auch ein Mozart drinn sein, aber es müsste auf einem einfachen Niveau sein, bei dem die Kinder nachher sagen: den hab ich gehört, den habe ich kennengelernt. Vielleicht sogar mit einem einfachen Lied, das man dazu machen könnte, oder sonst was. Und das ist es. Nicht auf einem allzu hohen Niveau, so dass es nicht ins Kopflastige fällt. Mir geht es vor allem um das. Wir haben heutzutage in der Mittelstufe so viele Kinder, die mit zwei Fremdsprachen einfach überlastet sind und dann muss man da in der Musik nicht auch noch auf Leistung

herumhacken. Darum geht es mir. Deswegen: nicht ein allzu hohes Niveau. Rasch etwas kennen lernen.

Wir haben schon sehr viel abgedeckt Habe ich das richtig verstanden, zeitlose Lieder hast du von deiner eigenen Ausbildung, aus alten Singbüchern, die man immer wieder brauchen kann. Oder dann aber moderne, bei denen du schaust, was ist im Moment aktuell und was bringen die Kinder mit. Gibt es noch weiteres Material...?

Andrew Bond in der vierten Klasse, brauche ich viel.

Nutzt du auch Arbeitsblätter, nutzt du Instrumente, Karten für die Notenwerte...?

Wir hatten immer einen Satz Instrumente, Trommeln. Ich habe auch schon Trommeln im Werkunterricht mit ihnen gemacht, das kombiniert. Jetzt darf ich kein Werken mehr geben. Rasseln und ähnliches, das konntest du dann einfließen lassen für Rhythmusübungen. So konntest du doch selbst etwas erarbeiten. Jetzt wo ich kein TTG mehr gebe, müsste man das mit der entsprechenden Fachlehrperson besprechen und so einplanen, dann ginge das auch. Im TTG ist es aber auch so, dass du nicht allzu gross Sachen basteln solltest, weil das sonst herumsteht. Sie brauchen es vielleicht zwei Monate in der Schule und danach liegt es zu Hause herum.

Dann hast du begeisterte Eltern.

Wir haben im Schulzimmer eine gewisse Anzahl Rasseln oder Trommeln und sonst kann man auch zwei Steine oder sonst was nehmen.

Du nutzt also das, was du zur Verfügung hast, was es einfach gerade hat? Sehr pragmatisch.

34:23

Nicht allzu kopflastig. Und mir ist vor allem wichtig, dass sie Freude haben. Dass sie gerne mitmachen. Da spiele ich dann auch selbst gerne mal ein wenig den Clown oder tanze, um ihnen die Begeisterung für dieses Fach zu zeigen.

In der sechsten Klasse mussten sie auch schon als Gruppe eine Playback-Show machen. Und dann müssen sie sich verkleiden und es gibt mit der Musik eine Theateraufführung, ein Auftritt eigentlich. Das ist etwas, was sie gerne machen. Etwas, das sie motiviert, bei dem sie selbst ein Lied aussuchen können. Ich möchte, dass Musik Begeisterung bringt.

Dass es anfängt etwas mit ihnen persönlich zu tun zu haben?

Genau.

Sehr vielseitig, was du da alles abdeckst.

Nicht so viel Musiktheorie. Es ist mehr in den anderen Bereichen.

Musiktheorie ist ein Aspekt von Musik.

Deine eigene Ausbildung an der früheren PH, hat diese noch einen Einfluss? Gibt es Dinge, die du von da noch nutzt/umsetzt?

Wir haben sicher viele Kanons gesungen im Gymi. An das kann ich mich erinnern. Vielleicht würde ich das sonst heute nicht machen mit den Schülern. Musikinstrumente, wie der Klang entsteht, da habe ich gewisse Unterlagen noch von dazumal. Danach in der Primarlehrerausbildung kann ich mich nicht erinnern, dass da noch etwas Relevantes war, das mir geblieben wäre. Das haben wir einfach abgesehen.

Das hast du dir also im Nachhinein dann selbst erarbeitet und zusammengestellt?

Genau.

Wie würde der perfekte Musikunterricht aussehen für dich? Alles ist möglich.

Für mich schon einfach Singen und Vorlesen. Das. Noch besser wäre es, wenn sie die Notenwerte schon könnten, dann könntest du im Unterricht nur noch singen.

Oder wenn du mit ihnen musizieren könntest, das wäre natürlich cool. Da hat es Kinder, die, wenn wir die Instrumente im Unterricht durchnehmen und dann fragt «Wer spielt Saxophon? kannst du's mal mitnehmen? Und spielst du uns was vor?». Das gibt es schon. Aber es hat schon je länger, je weniger Kinder, die ein Musikinstrument spielen. Und hier noch weniger, als da wo ich vorher gearbeitet habe. 37:25

Von dem her, was die Kinder von zu Hause für Möglichkeiten mitbringen.

Von Inspiration, von Hilfsmitteln, vom Lehrplan hatten wir es, von deiner Ausbildung, von den Zielen, die du verfolgst. Da hast du sehr klar gesagt, was dir wichtig ist. Wie eine beispielhafte Musiklektion aussieht, hast du auch erzählt. Woher, dass du deine Unterlagen und Materialien hast, hast du ebenfalls schon berichtet. Was dir wichtig ist, hast du gesagt:

vor allem Freude, Motivation wecken. Was für dich guten Musikunterricht ausmacht, hast du auch gesagt, mit den Bereichen, von denen du findest, die sollen sie mitnehmen.

Vielleicht habe ich auch noch etwas vergessen. Ich weiss gar nicht, ob ich etwas noch mache, das ich jetzt nicht aufgezählt habe, oder Dinge die ich gar nicht kenne, von denen ich vielleicht sagen würde, «oh das wäre wichtig». Das gibt es ja vielleicht auch. Aber mir ist wirklich wichtig, dass es nicht nur kopflastig ist.

Das merkt man sehr deutlich.

Dass es fürs Gemüt ist.

Einen anderen Zugang.

Ja.

Und jetzt noch das letzte, wir hatten es vom Lehrmittel: wenn es ein Lehrmittel gäbe, wie müsste das sein. Was müsste man sonst noch erfinden in Bezug auf Musikunterricht?

Das ist noch schwierig. Die Sachen, die ich schon erwähnt habe. Was ich schon toll fand, diese Musicals, die sind von Adonia. Adonia ist ja eigentlich sehr religiös. Und ich finde, in die Schule sollst du nicht zu viel Werthaltungen reinbringen. Zumindest in dem Bereich nicht. Und die Musicals, die ich mache, die sind neutral, beispielsweise «Willhelm Tell» und «Andersch als die andere». Vielleicht gibt es andere tolle Kleinprojekte, neutrale, zeitgemässe, die man in den Unterricht integrieren könnte. Zu stark in die Religion oder politisch aktiv sein, finde ich immer heikel als Lehrer.

Das meinst du, weil es ausser Adonia nicht viel anderes gibt?

Ich kenne nichts anderes als sie. Tatsächlich. Und die haben wirklich kindergerechte Inhalte finde ich und auch vom Thema. Willhelm Tell zum Beispiel das ist Schweizergeschichte, das kommt vor in der sechsten Klasse. «Andersch als die andere» das ist heute wie früher.

Vielleicht heute sogar noch mehr, mit dem Thema Integration, top aktuell. Vielleicht braucht es gar nicht so ein Musical, so eine CD, aber eine Ideensammlung, was man könnte.

Wo Liederthemen schon aufbereitet sind, und man sagen kann: das nehmen wir als Projekt?

Wenn ich jetzt so am Nachdenken bin, wen man inhaltlich schaut, was auf der Mittelstufe drinn ist und dann sagen kann: «ah, dieses Lied passt dazu».

Mit anderen Fächern kombiniert?

Ja. Beispielsweise Wilhelm Tell oder zeitgemässe Themen. Markenartikel oder Gamen, so Sachen, die heute top aktuell sind, Handy,... Vielleicht gibt es ja solche Lieder, die kindergerecht sind. Egal ob jetzt das kleine Projekte oder einzelne Lieder sind. Das sind Sachen, von denen ich finde, dass ich sie mir heute alle selbst aus den Fingern saugen muss.

Das fehlt. 41:8

Wenn ich etwas wünschen könnte, dann wäre es das.

Du hast mehr als einen Wunsch frei.

Das ist es in etwa, denke ich. Reicht dir das?

Ich schaue nochmals drüber, ich meine aber, dass wir alles gestreift haben.

Herzlichen Dank. Mega spannend.

12.7. Interview A.D. und M.D.

Wo habt ihr eure Ausbildungen gemacht?

A: Ich fange sonst an. Ich bin H10erin, von der PHZH. Also im Herbstsemester 2010 habe ich angefangen an der PH Zürich. Und habe im letzten Studienjahr dann begonnen zu unterrichten.

Ihr habt auch 3 Jahre Ausbildung? Das würde heissen Ende 2011, Anfangs 2012 angefangen zu unterrichten?

A: Ja.

M: Ich weiss es gar nicht mehr. Habe ich 2015 angefangen? Und 2018 abgeschlossen.

A: Warte, J. ist im 2016 geboren worden, dann hast du im Herbstsemester 2015 angefangen, ja.

M: 2018 fertig. Das ist mein 4., nein 5. Jahr, das ich als Lehrer arbeite. Und ich habe auch an der PH Zürich die Ausbildung gemacht.

Habt ihr immer als Lehrpersonen gearbeitet?

A: Ich habe zwei Kinder bekommen in dieser Zeit. Hatte Mutterschaftsurlaub und unbezahlten Urlaub gehabt. Was war das jeweils ca. ein halbes Jahr. Und sonst immer.

M: Ich habe seither nur noch als Lehrer gearbeitet. Ich hatte zuvor eine andere Ausbildung und seit ich diese Ausbildung habe, arbeite ich nur noch als Lehrer, ohne Mutterschaftsurlaub.

Zwischengespräch zu Vaterurlaub.

Im Moment gebt ihr Unterricht auf welcher Stufe?

A: Ich bin im Zyklus 2: 3. und 4. Klasse.

M: Zwei fünfte Klassen.

Also das heisst, Fachlehrperson?

M: Nein, wie bei M.F.

Ah, genau stimmt.

M: M. hat vermutlich schon ein wenig vorgeholt. Wir haben eine etwas besondere Konstellation. Es sind zwei fünfte Klassen, bei denen wir alles ein wenig, also nicht immer alles, aber wir versuchen es untereinander aufzuteilen und nicht nur als Fachlehrperson zu arbeiten.

Das ist total spannend wie ihr das macht. Danke.

Wie viele Lektionen Musik sind das, die ihr pro Woche unterrichtet? 3:08

Bei dir M. sind es zwei, wenn ich das richtig im Kopf habe.

M: M.F. hat zwei Lektionen mit A. zusammen und die einzelne Lektion mit mir zusammen. Aber zusammen heisst ja, wir legen die beiden Klassen zusammen, das ist ja wie ein Teamteaching dann. Im Endeffekt ist es Teamteaching aber mit zwei Klassen. Also ich habe nur eine Lektion Musik in der Woche.

A: Ich habe leider nun das zweite Jahr auch nur noch eine. Weil wir in Aesch mit Fokus auf starke Lernbeziehung arbeiten. Das heisst wir haben viel Teamteaching, also die IF-Stunden teilen wir uns zu zweit und es geht einfach nicht auf, dass ich zwei Lektionen Musik geben kann noch mit dem TTG und so. Deswegen habe ich nun einfach eine Lektion Musik. Vorher habe ich immer zwei Lektionen Musik unterrichtet.

Durftet ihr selbst sagen, ob ihr Musik unterrichtet oder musstet ihr einfach?

A: Es gibt an der PH Zürich diese Pflichtfächer und dann hast du Wahlfächer, von denen du drei wählen musst und eines davon ist eine Fremdsprache. Ich habe dann einfach Englisch genommen, Sport und Musik.

Und dann war klar: das unterrichtest du auch?

A: Ja. 4:41

M: Bei mir ist es auf zwei Ebenen. Das eine ist, ich habe es an der PH gewählt. Ich hatte vorher keine Erfahrung im musikalischen Bereich. Ich habe an der PH Notenlesen gelernt, ich habe an der PH Gitarre spielen gelernt. Aber eben spielen gelernt ist noch sehr auf einem Anfängerniveau. Das Handwerk mit der Gitarre und das musikalische war für mich alles neu. Deshalb bin ich auch eher zurückhaltend, wenn es darum geht Musik zu unterrichten. Das zweite ist auf der Arbeitsebene: in unserer Konstellation: wir können schon sagen, ob wir das unterrichten wollen oder ob wir uns da raus nehmen. Wir haben den Vorteil, dass wir M., einen sehr musikalischen Menschen in unserer Gruppe haben und setzen unsere Stärken auch ein. Dann lehnen wir uns ein wenig zurück, A. und ich. Im ersten Jahr habe ich auch Musik unterrichtet aber einfach weil wir da zu dritt dieses Gefäss genutzt haben. Also wirklich Musik unterrichtet habe ich nicht. Gemäss Stundenplan: ja, aber ich war einfach dabei in dieser grossen Runde und ich habe für Ruhe und Ordnung gesorgt und ich habe

beobachtet. 5:58. Aber wirklich das Handwerk des Unterrichtens in der Musik habe ich bis jetzt noch nicht gemacht.

Und dieses Jahr habe ich wieder Musik, die beiden Jahre dazwischen hatte ich es gar nicht. Und bisher auch wieder ähnlich: wir haben das zusammen, Coachings laufen derweil noch, das packen wir in diese Lektion hinein. Jetzt wäre es aber das Ziel, dass ich mal die Ukulelen auspacke und mit den Kindern die ersten paar Griffe erarbeite, die wir zu einem Lied machen. Das war gar nicht die Frage, jetzt habe ich sehr ausgeholt.

Das ist super. Das hat alles Platz und ist sehr gut.

M: Es ist freiwillig, es ist nichts Erzwungenes, ich könnte auch sagen: „Nein, das geht gar nicht“. Aber ich finde langsam wieder hinein kommen wäre gar nicht schlecht. Denn ich habe festgestellt, seitdem ich aus der PH gekommen bin, hatte ich die Gitarre kaum in den Fingern. Und es hat mich da gereizt und ich finde es lässig, aber die Zeit und die Musse und irgendwie, wenn man sich unsicher ist,...

... macht man es nicht.

M: Ja. 6:58

Das finde ich sehr nachvollziehbar.

M: Ja, das ist meine Antwort.

Was spielt die Musik neben der Schule für eine Rolle bei euch? Oder in welchem Rahmen spielt sie überhaupt eine?

A: Bei mir spielt sie eine sehr grosse Rolle. Schon als Kleine. Ich bin in einer sehr musikalischen Familie gross geworden. Mein Onkel hat auch Musik studiert, Jazzmusik. Und meine Mama war so ein Ultra Beatles Fan. Mein Bruder und ich, als ich 6 jährig und er 10 Jahre alt war, haben wir Playbackkonzerte gemacht. Musik hören, Musik spielen, Singen das ist für mich sehr wichtig und war es schon immer. Und jetzt auch mit den Kindern, mit den eigenen Kindern, merke ich das sehr, dass das sehr... Sie sind dann so mit dabei und es öffnet Tore. Wir tanzen auch viel hier zu Hause. Also Musik ist mega wichtig für mich.

M: Das ist dann eher mein Metier: den musikalische Teil selber produziert nicht aber immer Musik gehört und sich dazu bewegt. Das ist dann eher mein Teil. Das ist auch das, was ich in der Schule schon rein gebracht habe, als ich nicht Musik unterrichtet habe. Ich habe es dann mehr tänzerisch im Sportunterricht reingebracht. Von dem her auch für mich sehr wichtig.

Ich bin einfach sehr zurückhaltend, wenn es um Instrumente geht oder um Singen. Da hatte ich nie eine Plattform. Da bin ich zu scheu.

Du deckst dafür ein anderes wichtiges Feld der Musik ab, das ja auch dazu gehört.

M: Auf jeden Fall ist sie wichtig. Man merkt auch, dass die Kinder riesig Freude haben, wenn wir das laufen lassen. Und gerade den Sohn, den kannst du nicht halten, wenn die Musik an ist. Er spielt auch jeden Tag auf seiner Trommel, die hier irgendwo ist und macht Mais.

Trommel und Trompete, die sind ihm ganz wichtig. 09:30

Es ist also sehr lebendig bei euch.

A: Es läuft auch meistens irgendwo Musik.

M: Wenn nicht unsere, dann ihre. Meistens ihre.

Das kann ich mir vorstellen, dass die noch mehr im Raum ist.

Danke, das wäre so das Organisatorische.

Jetzt Unterricht: Wie bereitest du den vor? Woher nimmst du die Materialien, was zückst du?

A: Ja... Wie mache ich Unterricht in Musik? Ich bin ziemlich stark darauf Musik zu machen und Singen. Weil ich gemerkt habe, dass wenn ich aus dem Singbuch heraus Lieder singe, dann finden das die Kinder nicht lässig, darum...

Singbuch, das heisst?

A: Ja so „Sing mit“.

M: Das Lehrmittel.

A: Lehrmittelbücher genau. Das sind einfach nicht so die Songs, welche die Kinder wirklich „catchen“.

M: Oder nur vereinzelt.

A: Vereinzelt.

M: Ein paar wenige gibt es schon.

A: Ja, aber es ist nicht so das Wahre. Und dann habe ich, als angefangen habe zu unterrichten, fragte ich oft meinen Onkel ob er mir ein Lied hat mit den Begleitgriffen, wenn nicht Gitarre, dann halt Klavier. Da hat er mich bestückt mit ein paar so Popsongs. Und mittlerweile bin ich selbst so, wenn mir ein Lied zusagt und ich merke, das passt in die Klasse hinein, das ist stimmig, 11:36 dann suche ich mir die Begleitung heraus entweder auf der Gitarre oder auf dem Klavier und dann machen wir das. Und dann singen wir. Und dann

versuche ich jeweils noch, je nachdem wie sehr wir Zeit und Musse haben, mit der Ukulele zu begleiten oder mit dem Xylophon oder mit Rhythmen. Das entsteht mehr so mit den Kindern. Ich frage sie: „auf was habt ihr Lust? Wollt ihr es lieber so oder so?“.

Zwischenfrage: Wenn du sagst: „Wenn ich ein Lied finde, das mir gefällt“, das heisst, das läuft im Radio oder begegnest du dem?

A: Ja, genau. Ich versuch hier am Puls der Zeit zu sein. Sie müssen ja doch auch inhaltlich in die Schule passen. Das ist manchmal ein wenig schwierig. Ich singe zum Beispiel „Auf uns“ von Andreas Burani, „Impossible“ von James Arthur, auch so Deutsche Songs, alles so querbeet. Wenn ich ein Lied bringe, das ihnen gefällt, dann sind sie gleich voll dabei und dann entsteht es. Manchmal singen wir es auch zweistimmig, dafür machen wir nichts mit den Instrumenten. Ich bringe einfach mal ein Lied, dann schaue ich wie es ankommt und schaue ich weiter.

Wenn du sagst: „Ich bringe ein Lied“, dann lässt du es laufen, singst es vor,...?

A: Allermeistens lasse ich es das erste Mal einmal laufen. Einmal lasse ich es laufen, dann wärs das dann gewesen.

Dann heisst es „ad Säck“ im positiven Sinne.

A: Dann müssen sie singen. Ja, so mache ich das.

M: Wie gesagt, ich habe noch nicht wirklich Musik unterrichtet. Da gibt es nicht viel vorzubereiten.

Seit fünf Wochen oder irgendwie so in dem Rahmen. 13:50

M: Ja oder auch jetzt wir sind schon mit diesen Coachings dran. Und ich bin dann mehr in der Beobachterrolle gewesen bis jetzt. Aber durch das, dass ich die Ukulele ins Spiel bringe, musste ich mich doch auch mal mit etwas befassen. Wir haben ein Lied, das ich kenne, das ich toll finde und bei dem ich gemerkt habe, dass es die Kinder auch toll finden und jetzt habe ich im Internet eingegeben: Ukulelengriffe dazu. Beziehungsweise Ukulelengriffe ging dann eben in die Hose. Da kamen dann andere Akkorde als bei der Gitarre und dann hat sie mir dann gesagt, dass ich auch einfach die Gitarrengriffe nehmen und auf der Ukulele greifen kann und die waren einfacher, da habe ich dann die genommen. Das ist das Vorbereiten: man wählt ein Lied aus, zu dem es irgendwo im Internet Akkorde dazu gibt. Irgendwo gibt es dann eine Seite, wo das draufsteht und jetzt bin ich es am üben. Nein, eben nicht. Es sind drei Griffe und sobald wir dann dazu kommen werde ich das mit den Kindern mal probieren. Wir haben ja einen Klassensatz Ukulelen in der Schule. 14:58 Dann fange ich halt mal an,

dann sollen sie die mal stimmen und dann gibt es mal den ersten Griff. Und dann kann man den anschlagen und dann wird es entstehen. Also ich präpe hier (zeigt auf seine Frau). Ich frage sie. Sie hat wie schon vorgestampft und schon Erfahrungen gesammelt. Weil alleine, es würde halt irgendwas rauskommen und niemand würde sagen, ob das dann „verhebet“, was ich mache. Ich bin auch schon in der Ausbildung zum Teil bei ihr gewesen für die Lehrpraktikas und es stimmt nicht alles was ich mache. Ich fange dann an und die Töne stimmen nicht, ich bin überhaupt nicht sicher.

Das verstehe ich sehr gut! Aber das heisst, es ist etwas in deinem Kopf, das gefällt und von dem du denkst, hey das passt zu dem was ich vorhabe in der Schule und dann suchst du dir zusammen, was es noch braucht?

M: Ja, das ist wie ich präpe.

Lehrmittel: sind die auf der Seite oder gibt es eines, von dem ihr findet: doch das kann man brauchen? Spielt das irgendwo eine Rolle?

M: Ich habe, wie sie es gesagt hat, das Gefühl, vieles ist weit weg von den Kindern. Ich verstehe aber auch, dass die Lieder langweilig sind, weil sie sollen ja einen einfachen Einstieg bieten, dass die Kinder draus kommen. Oder dass man ihnen die Musik beibringen kann. Aber ich kenne die Lehrmittel nur aus der Ausbildung. Da haben wir manchmal reingeschaut und dann hat es da Ideen, was man machen könnte, aber ich weiss noch, dass ich mit diesen Ideen zum Teil Mühe hatte. 16:35

Ich habe nicht ganz verstanden, was gemeint ist oder dann haben sie so sehr angefangen etwas zu verändern, dass es für die Kinder so war, dass sie das gar nicht umsetzen konnten. Ich habe für mich dann auch herausgefunden, es ist einfacher, man macht etwas, das die Kinder lässig finden und entwickelt dann etwas mit ihnen. Dann kann das entstehen. Und dann musizieren sie wenigstens, auch wenn das vielleicht auf eine andere Art ist, als es vielleicht im Lehrmittel wäre.

A: Das offizielle Lehrmittel im Kanton Zürich ist ja das MusAik. Leider ist das... Prinzipiel ist der Unterricht darin sehr gut aufbereitet und ist vielseitig und bietet viel für die Lehrpersonen aber im Hintergrund stehen die Lieder aus dem „Sing mit“ und „Sing eis“, die einfach so, ja. Bring mal Begeisterung für diese Lieder! Jetzt gerade die Viertklässler sind teilweise schon recht „tricky“ und sobald man dann Sechstklässler hat...

Dann kann man nicht mehr alles bringen.

A: Dann ist das einfach nichts mehr. Dann musst du mit dem nicht mehr kommen. Ich meine das einzige, was läuft da drinn ist das „Feliz Navidad“. Das können sie runter und rauf singen aber sonst hat es sehr wenig drinn, was Hand und Füsse hätte. Was ich habe, sind extrem viele Liederbücher, nicht Lehrmittel im Sinne von Lehrmittel sondern eine Zusammenstellung von Liedern. Oder Bodypercussion, da gibt es zwei Männer, die viel dazu gemacht haben.

Das ist ein Buch oder eine Seite?

A: Es sind zwei Bücher: Bodypercussion Band 1 und Band 2. Da draus nehme ich viel. Jetzt habe ich mir noch ein Lehrmittel gekauft zur Ukulele. 18:53 Aber ich habe noch nichts draus gemacht. Es ist mehr so: ich habe es jetzt und okay, gut. Wahrscheinlich mache ich es dann doch wieder Handgelenk mal Pi. Ich habe es jetzt mal.

Da gehst du wie ein wenig Inspiration holen?

A: Aber eben, die offiziellen Lehrmittel, pffffff, bieten nichts so viel.

Spielt der Lehrplan 21 eine Rolle wenn ihr am Vorbereiten seid?

A: Ich schaue schon immer wieder rein. Ich muss dann aber leider feststellen, dass... Darum bin ich schon auch froh, dass ich nur eine Lektion Musik habe und meine Stellenpartnerin die andere. Sie deckt das andere ab. Sie ist nicht die, die begleiten kann und gibt jetzt seit zwei Jahren zum ersten Mal Musik weil wir es vom Stundenplan nicht mehr anders aufteilen konnten. Sie ist wirklich so im Bereich „Musik hören“ oder sie haben das Orchester behandelt. Oder eben ganz stark Bodypercussion und Rhythmen, sie ist in dem Bereich tätig. Und ich bin im Bereich „Musik machen“ unterwegs. 20:19

Aber ich schaue manchmal schon wieder rein und denke dann: „Okay, zweistimmig singen Zyklus 2“. Ja, jetzt müssten wir da schon bereit sein, dass wir das könnten, aber das ist noch schwierig. Ich finde es ist mal einen Blick wert, aber ich mache einfach nach Gutdünken.

M: Bei mir war es bisher noch kein Thema. M. plant Musik und wie er das macht und ob er schauen geht, das weiss ich nicht.

Das war nicht relevant für dich bis jetzt?

M: Nein. Grundsätzlich ist der Lehrplan relevant beim Planen, bei anderen Fächern sowieso. Aber die Ukulele habe ich einfach in die Finger genommen. Ich habe nicht geschaut, ob sie irgendetwas können müssten in diese Richtung. Ich gehe davon aus, sie sollen Instrumente kennen lernen und irgendetwas anwenden können. Aber ich weiss es ehrlich gesagt nicht

einmal. Ich hätte jetzt einfach angefangen, weil ich weiss, sie macht es und sie macht es sonst gut. Aber jetzt wo du es fragst, ich habe nie reingeschaut.

Es geht offenbar auch gut ohne?

M: Ja. Es ginge alles ohne. Es wäre aber eigentlich schon richtig, wenn man wüsste, was für Ziele man da verfolgt.

Ich würde mal behaupten, es hat häufig oder immer ein Ziel dahinter. Du musst es einfach erfragen. Ich bin überzeugt, ihr habt beide ganz viele Ziele im Kopf, warum ihr das macht.

A: Ja. Also...

Ich habe zum Beispiel herausgehört, Ich möchte, dass sie selbst ins Musizieren kommen, dass sie selbst überlegen „machen wir es so oder anders“, sie lernen verschiedene Varianten kennen, sie lernen Singen und Begleiten. Sie lernen ein Instrument kennen, man muss es stimmen. Was bedeutet denn das überhaupt für die Töne. Es hat doch da wahnsinnig viel mit drinn.

M: Ja.

A: Ja das stimmt schon. Aber es ist in der Musik mehr intuitiv. Im Deutsch oder in der Mathe, gut in der Mathe macht das Lehrmittel sowieso alles einfacher, weil dann hat man es einfach, wenn man das Lehrmittel durcharbeitet, aber im Deutsch schaue ich schon immer wieder nach, oder im NMG. Finde ich, welche Kompetenzen behandle ich mit diesem Thema, wo ist unser Schwerpunkt. In der Musik mache ich das nicht wirklich, sondern mehr intuitiv. Da ist es mir einfach unheimlich wichtig, dass sie Spass daran haben. Und alles andere ist mir eigentlich piepe Wurst. Ob sie eine Kompetenz erreichen oder nicht: ja... Es gibt einfach immer wieder diese Kinder, die man nicht für Musik begeistern kann, die „taktlos“ sind, aber dass auch diese dabei sind und Freude haben. Wenn sie nichts erreichen, dann ist mir das ziemlich egal. Und in den anderen Fächern ist der Spassfaktor nicht so wichtig wie in der Musik.

Kannst du beschreiben, warum er hier so wichtig ist?

A: Musik ist und war für mich schon immer der Teil, der die Gemeinschaft bindet **24:11** und die Zusammengehörigkeit stärkt und das Gemeinschaftsgefühl viel wichtiger macht als in anderen Fächern. In anderen Fächern sind sie so oft Einzelkämpfer und Musik ist etwas Gemeinschaftliches. Darum ist es mir in diesem Bereich wirklich nicht wichtig, ob jetzt diese Kinder die einzelnen Kompetenzen erreichen oder nicht, sondern es ist mir wirklich wichtig, dass wir miteinander singen, dass die Kinder Freude und Spass haben. Ich bewerte Musik

zum Beispiel auch nie unter einem Vierer. Das käme mir nicht in den Sinn, weil es für mich nicht stimmt.

Da sind wir direkt beim nächsten:

Was ist wichtig am Musikunterricht für euch? Zwei Dinge hast du bereits genannt:

Gemeinschaft und es muss Freude machen. Was würde noch auf diese Liste gehören?

M: Hmm. Keine Ahnung, das finde ich noch schwer. Diese beiden Sachen sicher. Und ich schaue, wenn ich beobachte darauf: wer macht mit. Aber eben, das hat sie auch schon vorweg genommen, es gibt die, denen bedeutet es nichts. Die bewegen einfach den Mund im besten Fall. Ich finde es auch sehr wichtig, dass sie Freude daran haben und finde es aber auch schön, die dann nicht singen, die können sich dann vielleicht zur Musik bewegen. Also, dass man sie auch vielseitig abholt, dass man Musik auf verschiedene Arten ausleben kann oder leben. Das finde ich wichtig, dass man ihnen auch andere Chancen gibt sich mit Musik zu befassen, es muss nicht nur durch das Singen oder das Musizieren an und für sich sein.

Das ist wieder ein guter Punkt. Was findest du, muss guter Musikunterricht abdecken? 26:17

M: Ein wenig alles.

Was gehört zu „Alles“?

M: Sie hat gesagt mit den beiden Bereichen, die sie zu zweit abdecken: sie das Musikmachen finde ich super. Das Miteinander, das miteinander Singen. Ich merke jetzt in der grossen Runde, die wir haben, bekommen wir eine ordentliche Stimme. Wenn die Kinder mitmachen, wird es laut, das ist toll und sie haben Freude daran, wenn sie merken, dass sie etwas bewirken. Ich merke, sie haben Freude wenn wir Bewegungspause machen. Jemand fängt einfach mal an zu klatschen und dann können andere einsteigen. So das miteinander etwas erreichen, das ist toll und aktivierend. Auf der anderen Seite finde ich es auch wichtig, dass man versteht, wie passiert das eigentlich? Warum funktioniert das? Was steckt da dahinter? Wir nennen es einfach Musik, aber irgendwie ist es auch sehr mathematisch, wenn man das so aufgreifen möchte. Dann ist es auch schön, wenn man einige grosse Künstler kennt oder Komponisten. Oder so das Hintergrundwissen der Musik, Notenlesen für die, die wollen oder interessiert sind. Das sind so die Sachen, die mir in den Sinn kommen.

Das Bewegen hast du vorhin auch schon aufgezählt 27:38.

M: Das Bewegen ja.

Du hast auch gesagt: Singen, Musik machen, Musik hören, Hintergrundwissen (Orchester), Musiktheorie so quasi, Bodypercussion, Rhythmen,...

A: Aber immer alles nur auf dem Spassfaktor! Es ist für mich der Rettungsanker in der Woche. Es wird so viel verlangt von diesen Kindern, dass ich finde: „Hey, wenn ein Kind wirklich musikalisch Fortschritte machen möchte, meistens geht es dann in den Gesangsunterricht, ins Ballett, oder macht dieses oder jenes oder spielt Gitarre. Dann muss ich nicht in der Schule dafür schauen, dass jeder auch weiss wo das „c“ ist und was ein 4/4 Takt ist und was eine volle Note. Das macht den Braten nicht feiss. Es ist mir enorm wichtig, dass alles nur machen dürfen in der Musik, also dass es ihnen Spass macht. Und wenn ich merke, diese Klasse hat überhaupt keine Lust über ein Orchester zu sprechen, dann lasse ich das weg.

Dass du dort flexibel bist und extrem darauf anpasst, auf das was dir entgegenkommt.

A: Ja.

Schön wenn man das kann und bereit ist dazu.

Von den Zielen hatten wir es, was euch wichtig ist, hatten wir auch. Beispielhafte Musikstunden, habt ihr eigentlich beide auch schon berichtet. Oder hast du den Eindruck, da fehlt noch etwas?

M: Wie meinst du das eine beispielhafte Musikstunde?

Du A. hast gesagt, ich bringe ein Lied, dann singen wir das miteinander und vielleicht kommen Instrumente dazu. Und du M. sagst: entweder es ist das was M. vorbereitet hat oder ich verteile mal die Ukulelen und dann schauen wir wie die klingen und wie sie richtig klingen sollten und wie man das macht und dann schauen wir weiter.

M: Ja. Ich habe eigentlich nichts dazu zu fügen. Ich lerne von M.. Ich schaue wie er es macht. Ich frage A. und ich bin da. In anderen Fächern habe ich viele Ideen und die kann ich aus dem Ärmel schütteln, die liegen mir. In der Musik bin ich nicht zu Hause und halt einfach unsicher. Deshalb frage ich herum und deshalb kann ich jetzt spontan nicht sagen, was eine beispielhafte Musikstunde für mich wäre. Für mich ist der Aufwand, das alles unter einen Hut zu kriegen, die Musik auch noch, das ist für mich effektiv so, dass wenn ich Musik vorbereiten muss, dann steckt ganz viel Aufwand dahinter. 30:32 Und weniger von mir, weil ich habe den Eindruck ich selbst kann den gar nicht leisten, wenn ich versuche mir das selbst zu holen, dann gehe ich unter. Darum hole ich mir fertige Sachen von jemandem, der mir einen Tipp geben kann, was einfach ist und funktioniert. Und ich glaube im schlimmsten Fall, das was man oft hört ist: dann lässt du mal ein Playback laufen mit dem Text dazu. Und dann

singen wir das. Das habe ich auch schon erlebt und das macht den Kindern zum Teil auch Spass, wenn es denn Lieder sind, die sie mögen. Also auch das kann eine Möglichkeit sein.

A: Jetzt im Moment habe ich gerade eine Klasse, die wollen einfach nur singen. Und dann singen wir halt alles rauf und runter. Es ist schon fast eine wenig herausfordernd, dass ich genug Lieder bringen kann. Und nochmals eins und nochmals eins... Und dann singen wir, 45 min. Und die Kinder finden immer noch: können wir nochmal eins.

Und du gibst es ihnen. Das ist doch kostbar.

A: Also bei denen muss ich nichts mit irgendwie noch Klangstäben oder Boomwhackers kommen. Die wollen einfach nur singen.

Wir haben das meiste schon abgedeckt. Ich muss nochmals darüber schauen.

Eure eigene Ausbildung hat die noch einen Einfluss darauf wie ihr jetzt Musik unterrichtet? Euer eigenes Schulkindsein aber vor allem auch die PH.

A: Ich bin einmal während der PH-Zeit bei Elsbeth Thürig gewesen. Und habe nachher auch bei ihr eine Weiterbildung gemacht. Als der neue Lehrplan kam, hat sie so Zyklus 1 und 2 Ideen, die zum Lehrplan 21 passen reingebracht. 32:46 Sie ist eben wirklich so eine Dozentin, welche die Inhalte Pfannenfertig bringt. Du machst es mit ihr durch und dann kannst du in die Klasse und machst es genau so durch. Bei ihr, das was sie uns gebracht hat, das habe ich fast alles schon gemacht im Unterricht. Beim Didaktik 1 Modul habe ich nicht einmal mehr eine Ahnung bei wem ich das gemacht hatte und das war mehr für die Katze. Ich glaube das ist wirklich enorm wichtig, wen man als Dozierende:n hat und wie diese Inhalte daherkommen.

M: Ich versuche mich gerade daran zurückzuerinnern. Es hat wahrscheinlich schon einen Einfluss, aber ich hätte jetzt gerade kein Beispiel bereit, was ich so fertig übernehme. 33:48

Wie hast du Unterricht an der PH in Bezug auf Musik in Erinnerung?

M: Eigentlich habe ich eine positive Erinnerung. Weil für mich war alles neu. Ich war auch bereit zu lernen. Es war wahrscheinlich einfach vieles, weil ich dieses Handwerk neu erlernt habe. Bei anderen Sachen hat man mehr einfach so ein wenig die Didaktik dazu noch aufgebaut und konnte es mit Vorhandenem verknüpfen. Ich habe es nicht schlecht in Erinnerung. Es gab sicher Dinge, die mich mehr begeistert haben als andere. Manchmal kam ich nach Hause und sagte, das war cool, was wir gemacht haben und manchmal habe ich

nichts erzählt. Aber ich habe es nicht schlecht empfunden. 34:40 Ich habe Musik gerne und für mich war es spannend das zu lernen und zu merken, dass man das lernen kann. Ich dachte immer Musik: entweder man kann es oder man kann es nicht. Wie es Kinder gibt, die haben Taktgefühl oder die haben kein Taktgefühl. Die machen mit oder die haben keine Lust drauf. Ich habe auch erst später noch erfahren, dass man die ganze Gehörbildung, dass man das lernen kann. Dass, wenn man einen Ton hört, dass man den aufschreiben kann. Jenseits für mich, dass man so etwas kann. Das finde ich total beeindruckend. Aber man kann es lernen. Das geht mir auch jetzt noch nicht in den Kopf. Man sagt mir das, aber ich kann es auch jetzt nicht ganz glauben. Ich finde das hohe Kunst, wenn man ein Gehör für Musik hat. 35:32 Einen Takt heraushören, Mitwippen im richtigen Takt, ist etwas anderes als Melodien oder Töne herauszuhören. Das finde ich mega stark und da staune ich ab ihrem Onkel. Der macht eben manchmal Dinge für uns bereit. Wir hatten ein familiäres Fest bei dem wir gesungen haben miteinander und er bereitet das auf und kann es anpassen und verschiedene Stimmen reinsetzen und sagt: mit der Gitarre, muss man da so... Und es klingt dann einfach super.

M: Ja. Das ist sehr beeindruckend, wenn man das kann. Das habe ich auch gemerkt: Elsbeth (Thürig) ist mir auch ein Begriff. Das habe ich immer toll gefunden. Ich weiss nicht mehr bei wem das alles war, aber es gab Dozenten, die Inhalte enorm gut rüberbringen konnten und andere, bei denen war es mehr so: okay, haben wir das auch noch gemacht. Für mich war eigentlich alles positiv.

Je nach dem konntest du mehr oder weniger mitnehmen. 36:32

Wenn ihr zuerst mal einfach für euch denkt: was bräuchte es dringendst? Internetseiten, Fortbildungsangebote, Bücher, Liederdatenbanken,... keine Ahnung.

A: Mehr Zeit. Mehr Zeit. Mehr Zeit für die Lehrperson, für das Fach. Das hat mit diesen zwei Lektionen pro Woche ist das für jede Lehrperson einfach noch so ein „Oh Musik habe ich auch noch“. Das geht einfach nicht. Entweder hat man Fachleute, die Musik geben in allen Klassen, die sich dann wirklich damit befassen können oder man baut das Fach aus.

M: Oder als freie Wahlfach, für die, die das wirklich wollen. Könnte ich mir auch vorstellen. Weil ich empfinde es auch so: für mich ist es ein riesiger Aufwand, wenn ich das auch noch habe. Wenn ich M. nicht hätte und das auch noch machen müsste, hätte ich den Eindruck ich würde da enden, wo ich 2-3 Lieder hätte, die ich bringen kann und alles andere

wäre ein riesig grosser Aufwand, um das begleiten zu können. Um da vorne mit der Gitarre zu sitzen und das zu begleiten. Sonst bleibt mir, wenn es ums Musikmachen geht eigentlich nur noch, etwas laufen zu lassen und wir singen mit, oder wir singen es einfach. Aber auch dann ich kann nicht Noten lesen, ich muss das zuerst irgendwo hören. 38:05 Was du gesagt hast, eine Datenbank mit Material, mit modernem (!) Material wäre sicher gut. Und Material in allen erdenklichen Formen ob das nun einfach die Melodie mit dem Klavier durchgespielt ist, damit man es mal hört, dass man parallel sieht welche Taste man anschlagen muss, damit ich weiss, was ich drücken muss und im Klassenzimmer die richtige Taste anschlagen kann. Das kann man ja noch schnell mal, wenn man es mal weiss, in welchem Range. Aber so Hilfsmittel, die Pfannenfertig sind oder eine Hotline, wo ich sagen kann: „Ich habe da ein Lied“ und weiss am anderen Ende sitzt jemand, der/die sich auskennt, wie ihr Onkel und ich muss nicht mit einem schlechten Gewissen sagen „Hey, kannst du mir bitte nochmals“? Wir machen das ja manchmal, aber irgendwann ist es ja für ihn ein Aufwand, auch wenn ihm das leicht fällt. Wenn es so etwas gäbe, wo ich sagen kann: ich habe dieses und jenes Anliegen, das wäre mega cool. Ich spiele es mit dem und dem Instrument und dann wäre da jemand der sagt: „Kein Problem, ich transponiere dir das“ oder „ich mache dir ein paar Akkorde“. Das Hauptproblem das ich habe ist, wenn ich online Unterlagen zu einem Lied suche, dann kommen immer so komplizierte Notenblätter. Und all das, was in diesen Musiklehrmitteln ist, ist relativ einfach gehalten. Man sieht die paar Töne und man sieht in welchem Moment ich welche Akkorde brauche. Das ist sauber, aber es sind die Lieder, die nicht so toll sind. Sobald es dann irgendein Popsong wird, ich kann das nicht. Das sind für mich Hyroglyphen. Wenn ich Glück habe, finde ich irgendwo in einem Buch, das man kaufen muss, mal ein Notenblatt, das ein wenig „gekämmt“ ist. Und so etwas fände ich total lässig. Wenn es so was gäbe, wo man das anmelden könnte. Wenn es Lehrerlizenzen gäbe, womit man das brauchen und darauf zugreifen kann. Und das wächst ja, es ist immer eine Arbeit, aber es wächst und dann hat es das und es wäre mal sauber aufbereitet. Und so etwas könnte ich mir vorstellen. Oder ich als Mann, habe eine tiefe Stimme, die Kinder singen höher: was muss ich jetzt tun? Was wäre passend, in welcher Tonart? Und dann muss man es zwei, drei Töne tiefer oder höher oder wie auch immer. Das ist für mich eine grosse Herausforderung. Dass ich das nutzen kann, damit ich nicht irgendwas mache, das sie gar nicht umsetzen können. Das kommt mir so in den Sinn. Weil eben, momentan ist sie (seine Frau) meine Datenbank.

Toll, wenn man so jemanden hat. 40:49

M: Ich habe jetzt dieses Glück. Und ich glaube es wird den einen oder die andere da draussen geben, die sich in einer ähnlichen Situation befinden wie ich, der nicht der Musiker ist und nicht sie nebendran zu Hause hat, die schon viel gemacht hat und noch einen Onkel im Hintergrund, der mega draus kommt und einen Bruder, der auch immer mal wieder etwas transponiert für uns.

A: Es gibt in Deutschland, ich weiss nicht mehr wie die heissen, die geben monatlich oder zweimonatlich ein Heft heraus.

Das Musikimpulse?

A. Nein

M: Du hast mal etwas davon gesagt, ja.

A: Auf jeden Fall ist das mit top modernen Inhalten und sie bringen Ideen in allen Genres. Also man kann singen, es hat Tänze drinn, es hat Bodypercussion drinn. Es hat wirklich alles Mögliche. Und sie haben zu allem noch Filme. Wo man alles dann noch anschauen kann.

Kann es sein, dass das vom Helblingverlag ist?

A: Es ist eben so ein...

M: Du hast mir mal davon erzählt, ich weiss das noch. Dann hast du aber gesagt, ihr habt es nicht mehr oder irgend so. 42:25

Gab es das dann in der Bibliothek?

A: Nein. Das muss man abonnieren und dann zahlt man einen Jahresbeitrag. Ich muss kurz den Laptop holen, dort habe ich es nämlich drauf.

Wie ist das so unter Lehrerkollegen, tauscht man sich aus, was andere machen? Egal in welchem Fach aber auch in Musik? Bei euch ist es sowieso speziell.

M: Bei uns im Trio sowieso. Ich finde, wir haben ein gutes Team in P. Es wird sicher ausgetauscht. Wir haben vor ein paar Jahren ein Musiker im Team. Er hat dann auch diese Ukulelen angeschafft, ihm war das noch wichtig. Von dort her war für mich auch klar, wenn wir die schon haben, dann nutzen wir das. Da muss ich nicht im Lehrplan nachschauen, gehört das dazu. Dann geht man schon fragen. Das ist das Fach, wo ich es noch nicht oft gebraucht habe, aber wenn Not am Mann ist, dann fragt man herum. 43:29 Aber wenn man es zu Hause auf dem Sofa austauschen kann,... Aber man hilft sich schon. Ich habe aber auch den Eindruck Musik ist schwieriger auszutauschen als etwas anderes, weil je nachdem was einem liegt, hat man anderes Material. Und es ist persönlicher als ein Mathelehrmittel, da

fragt man es auch weniger „Wie machst du es da?“, aber das mit der Musik kommt mehr aus einem selbst, wie man es unterrichtet und gestaltet.

A: Vom Lugert Verlag.

Das muss ich mir aufschreiben, das kenne ich noch nicht.

A: Das ist echt toll! Die machen diese Sache wirklich super. Und das kommt pfannenfertig.

M: Ich habe doch gesagt, das Interview mit ihr ist wichtiger. 44:36

A: Und so etwas würde wirklich helfen, gerade solchen Leuten, die sich schwerer tun. Mir fällt es einfach, ich sehe die Akkorde und dann fange ich an zu spielen und singe mit und dann merke ich selbst, wann ich wechseln muss. Aber das hat nicht jeder.

M: Du hörst den Ton und du triffst den Ton und du weisst mit welchem Ton anfangen. Und ich singe und dann sagt sie mir: „Du das ist der falsche Ton“. Ich brauche wirklich, um richtig anfangen zu können, den richtigen Startton. Einen Ton treffen, wenn ich ihn dann höre, das kriege ich dann gerade auch noch hin. Das ist ja erstaunlich, das schaffen die Kinder intuitiv auch relativ gut.

Einen grossen Teil der Kinder.

M: Ich habe diese Erfahrung gemacht und das ist etwas, das ich von der PH noch weiss, die Kinder machen das, wenn man ihnen das vorgibt. Im grossen Klassengefüge kommt das relativ gut. Behaupte ich jetzt in meiner Naivität. Und ich brauche das auch und wenn ich falsch anfangen würde, dann würden sie wahrscheinlich falsch mit mir einsteigen. Dann bin ich ja wie der Anfangston. Und wenn es etwas ist, das man kennt, ist es nochmals etwas anderes. Wenn es aber etwas ist, das man lernt, dann will ich nicht einen „Seich“ erzählen und deshalb bin ich so zurückhaltend. Darum ist das so eine grosse Hürde.

A: Die haben jetzt da (es geht um das Heft p.o.p.ig) zum Beispiel zum Lied „Jerusalem“ (Anm. aktueller Hit in den Charts), da ist der Tanz, sie beschreiben das ganz Lied kurz, sie beschreiben den Tanz, dann hat man aber auch noch die Möglichkeit da rhythmische Begleitungen zu machen oder sonst andere Sachen und es gibt zu allem einfach dann immer auch noch ein Video. Und so etwas, das fehlt in der Schweiz.

Man kann es lesen, man kann es anschauen, man kann es bewegt anschauen.

A: Ich habe es leider nicht abonniert, weil es kostet extrem viel.

M: Wenn es um Musik geht. Auch all die Gitarrenakkordsachen.

A: Wegen den Rechten und allem. 46:56

M: Das ist immer teuer.

A: Und das zahlt mir die Schule nicht.

Wenn du das Heft abonnieren würdest?

A: Das zahlt mir die Schule nicht und das ist ja,...

Solche Sachen müsste man echt vorschlagen für in die Lehrerbibliothek.

M: Wir haben im Lehrerzimmer diverse Hefte und das verwaltet jemand, da gibt es ein Budget dafür. Man müsste da man mal sagen, das wäre etwas.

Wie oft kommt das, einmal pro Monat? Dann siehst du mich immer einmal im Monat am kopieren.

A: Sie, der Lugert Verlag, bieten das, da geht es fast nur um hauptsächlich nur um Musik. Die haben auch aufgeprägt „Die vier Jahreszeiten“. Da: kopieren, austeilen, durcharbeiten und gut ist.

Sieht für mich auf den ersten Blick, recht übersichtlich aus, sodass man nicht stundenlang benötigt um sich einzulesen.

A: Nein. Du kannst es wirklich kopieren und dann kannst du lesen. Ah gut, das muss ich tun. Dieses Blatt muss ich ausdrucken, verteilen, machen, zägg.

M: Gut, da ist es jetzt die Frage ob ich das auch so zägg, zägg, bumm hinkriegen würde.

A: Ja. Weisst du, sie haben nicht nur musikalisch mit Singen und Tanzen, sondern auch Dinge wie diese „Vier Jahreszeiten“ von Vivaldi, dass du das mit den Kindern anschauen kannst. Die bieten das an, so pfannfertig. Oder eben, wie Elsbeth Thürig, ich finde das ist einfach für die Lehrpersonen zu teuer und zu zeitaufwändig,...

Wenn du an so einen Kurs musst?

A: Ja, um an diese Sachen zu kommen, pfannenfertig: aha, so kann ich es machen, jetzt habe ich es einmal durchgemacht, jetzt weiss ich, wie es geht, jetzt mache ich es.

M: Und dann hast du ja nur so eine Sequenz, vielleicht so eine Unterrichtsreihe, dann hast du nach zwei/dreiviertel Jahr übrig, die du mit pfannenfertigem füllen müsstest,... oder eben nicht.

Ihr müsst irgendwie alle zwei Jahre eine Weiterbildung machen, ist das richtig? Habe ich diese Woche von Lehrerkollegen erfahren.

M: In der Musik?

Nein allgemein.

M: Jährlich.

A: Ja. Es kommt extrem auf die Schule an. Es gibt Schulen, die kennzeichnen die ganze Schulentwicklung als Weiterbildung. 49:45 Und dann hat die Lehrperson nichts mehr zugute, keine Zeit, kein gar nichts. Da gibt es ganz, ganz viele Schule, die das so machen.

M: Es läuft nicht überall sauber.

Weil sonst könntest du selbst auswählen, was du machst?

M: Genau. Ich weiss die Anzahl jetzt nicht, aber bei einem 100% Pensum hast du 60 oder 80 Stunden Weiterbildung.

A: 60.

M: Und von diesen 60 Stunden darfst du einen Teil selbst wählen. Einen Teil wird von der Schule vorgegeben aber du hast das Anrecht auf mindestens einen Tag, 8 oder 10 Stunden.

A: Nein, nein. Mehr!

M: Mehr sogar. Ich weiss es nicht mehr, aber es gibt eigentlich einen Teil, den du selbst bestimmen könntest. Aber zum Teil, wird dir so viel eingeschenkt, dann machst du es wirklich auf eigene Kosten und freiwillig als Zusatzaufwand, was dann nicht angerechnet wird.

Zeit und Geld?

M: Finanziell wird es zum Teil noch... 50:56 aber auch das ist wieder unterschiedlich. Die einen zahlen etwas dran und wenn es für die Schule ist, bezahlen sie alles und andere verkaufen es als „nützt uns nichts“.

Wir sind froh, dass du es machst, aber mach mal.

Es läuft unterschiedlich. Da haben wir auch zwei extreme Beispiele: ich finde in P. haben wir es relativ gut.

A: Es ist wirklich so ein wenig das: man braucht Zeit für dieses Fach. Zeit und auch Investitionen in Form von finanziellen Mitteln. Dass man nicht kämpfen muss, um eine Ukulele anzuschaffen. Sondern dass man einfach sagen kann, dieses Budget ist für die Schule, für die Musik und man hat einen Singsaal und man hat ein Klavier irgendwo stehen in der Schule. Solche Sachen wären wirklich wichtig. Und dass auch mehr Zeit investiert wird. Dass die Lehrpersonen, dieses Fach auch mehr ausleben können. Dass es nicht so mikrig ist und so, das muss ich ja auch noch machen. Quetschen wir noch rein, also: Youtube. Weil alles andere soviel Platz einnimmt, dass man gar keine Energie und Ressourcen mehr hat um eben diese ein oder zwei Lektönerchen noch zu prägen. Es ist auch oft das Fach, das man abgibt. Bei dem man sagt, ich habe einen Nachmittag frei, dann machst du Sport und Musik.

Wie BG, das ist auch so ein Fach, das gibt man einfach gerne ab. Weil es so ein wenig ja, mhm. Oh ja, das ist auch noch.

Spannend. Und ihr seid nicht die ersten, die das sagen. Definitiv nicht.

Hey, Schlusswort: irgendetwas, das nicht gefragt wurde, das ihr nochmals bekräftigen möchtet. Irgendwas? Es darf auch alles schon gesagt sein, das ist auch in Ordnung. Aber es wäre jetzt nochmals Raum dafür.

M: Ich bin am überlegen. Was es noch braucht, da kommt mir jetzt spontan noch in den Sinn, wenn es um Tanzsachen geht, da weiss ich, dass es Angebote, wo sie zu dir kommen, „Dancing classroom“. Da gibt es verschiedene Sachen, die aufgebaut wurden, wo es ums Tanzen geht. Ich wüsste spontan von nichts, habe mich aber auch nicht weiter darin vertieft, gibt es da auch etwas mit Musik? Dass jemand mit Inputs in die Schulen kommt, um Sachen zu zeigen.

Im Sinne von Lehrerfortbildung oder...

M: Nein 53:53

Wir kommen und machen mit dir und deiner Klasse. Wir stellen ein Musical auf die Beine oder ich weiss doch auch nicht was.

A: Das Musikkollegium Winterthur macht das zum Beispiel.

M: Danke. Eben, ich habe mich bis jetzt nicht damit auseinandergesetzt.

A: Aber es gibt nicht so viele Angebote.

Und sonst sind es dann eher die Events, ich weiss nicht mehr wie die heissen, wo hunderte Klassen in der Tonhalle zusammen kommen und du übst im Vornherein und sie führen es einfach miteinander auf. Ich weiss nicht ob das mehr auf die Stadt Zürich begrenzt ist, aber da musst auch du die Vorarbeit leisten, du hast den Event, der nachher organisiert wird. Aber so was bräuchte es noch, würdest du meinen? Es wäre schön, wenn man es in Anspruch nehmen könnte.

M: Ja! Du möchtest ja auch ein wenig herausfinden, was gibt es, was hat es, was wäre gewünscht. Und ich könnte mir vorstellen, es wäre doch auch cool, wenn es ein Trüppchen gäbe, das von Schule zu Schule geht und so was anbietet. Das von irgendwo her finanziert ist. Dass das einen grösseren Stellenwert bekommt und die Kinder merken: das ist etwas Lässiges. Da kommen Profis und dann ist es noch lässiger. Wir können etwas richtig Tolles

mit dem auf die Beine stellen. Also wenn jetzt ich da vorne stehe und etwas probiere und sie lachen sich einen Schranz, weil es so lustig rüber kommt. Und wenn ein Profi kommt, dann kommt es ganz anders rüber. Irgendwie einfach auch mal Profis im Schulzimmer stehen haben, die mit wenig etwas cooles machen können. Das fällt denen ja dann wieder leichter. Ich könnte mir vorstellen, das wäre noch etwas tolles. 55:33 Ich weiss es gibt es für Nachhaltigkeitsentwicklung. Da gibt es verschieden Plattformen und die kommen und haben total tolle Unterrichtssequenzen, zum Teil zwei, drei Lektionen, aber die sind so gut vorbereitet und zusammengestellt mit verschiedenen Materialien und nach hundert Klassen so gut ausgefeilt, dass es einfach drei, vier Stunden perfekt harmonisiert und die Kinder riesig davon profitieren. Und das finde ich immer mega coole Inhalte, die sie bringen. Die Kinder schätzen das auch sehr. Und ich könnte mir vorstellen, wenn das jemand mit Musik so aufbereiten kann und in kurzer Zeit etwas machen kann, das ich dann aufgreifen kann, „ah genau, jetzt machen wir an dem weiter“, das wäre in jedem Fall eine Bereicherung. Ob das möglich ist oder nicht, weiss ich nicht. Musikalisch ist es immer auch finanziell so eine Sache. Es ist immer teuer. Aber muss nicht unbedingt. Je nachdem mit was man es macht, muss es nicht unbedingt teuer sein.

Und wünschen darf man es sich sowieso.

M: Das wäre mir jetzt so spontan in den Sinn gekommen.

A: Ja vielleicht auch, dass man ein wenig bei den Lehrpersonen die Wichtigkeit des Fachs, dass man da wieder mehr kommt und sagt, „hey schaut, das ist wirklich ein wichtiges Fach“. Dass man es nicht so unter den Tisch schiebt und auch noch nebenbei macht. Ich glaube ganz viele Lehrpersonen, die Musik unterrichten, schieben in dieser Musikstunde irgend etwas anderes rein. 57:15

Briefe verteilen oder so. Und ich finde, das darf einfach nicht sein. Das darf nicht sein. Die Musik muss an Wichtigkeit wieder gewinnen.

Was bräuchte es? Wer müsste das vermitteln? Woher könnte das kommen?

A: Der Lehrplan und die Stundentafel müssten sich ändern.

M: Jetzt ist es so vollgestopft. Die Kinder müssen alles, alles, alles. Und das Administrative stopft man ja auch irgendwo in die Unterrichtszeit hinein. Und sie sagt schon richtig: All das wofür man keine Zeit hat, da wird gerne die Musikstunde genommen. Wir machen ja auch die Coachings in der Musikstunde, da wo wir zu zweit da sitzen, nehme ich ein Kind raus und verschwinde in einem anderen Raum und mache ein Coaching. Und all die diese Sachen,

oder viele solche Sachen, passieren wirklich dort (in diesen Lektionen). „Das ist ja nicht so wichtig“. Je mehr ich es von ihr (A.) höre, es wird ja auch immer verteidigt, dass Musik in den Unterricht gehört und wichtig ist. Handkehrum wird sie als nicht so wichtig gehandhabt, weil man viel mehr Sachen hineinstopft, die man auch woanders hineinstopfen könnte. Es gibt nicht das Gefäss „Administratives“.

Das fehlt, es fehlt ein Gefäss für...

... für all das, was auch noch passiert. 58:28 Das ist so zerstreut, man kann schlecht alles Zerstreute wieder irgendwo in ein Gefäss drücken, aber manchmal bräuchte es das.

Manchmal wäre dieses Gefäss gar nicht schlecht, weil dann ist schon ein grosser Teil der Lektion weg, welche auch immer es dann ist. Es ist ja jedes Jahr wieder anders was für einen Stundenplan man hat. Aber es ist schon so: Musik hält oft hin, oder BG oder Sport. Und wenn der Polizist kommt, der war bei mit im Sport, oder die Zahnputzfrau: das machen in der Musik, weil in der Mathe müssen wir dieses und jenes noch machen. Es sind schon die musischen Sachen, die oft hinhalten, für das was auch noch kommt.

Hängt das auch noch damit zusammen, dass es nicht übertrittsrelevant ist? Dass man auch gesellschaftlich gesehen weniger daran interessiert ist, was geht in diesen Fächern?

M: Kann sein.

A: Die Schweiz ist extrem wirtschaftlich- und leistungsorientiert. Und das sind Sachen, die wir gar nicht mehr stoppen können. Jetzt haben sie den neuen Lehrplan hingelegt und jetzt haben sie trotzdem nochmals den Stempel obendrauf gelegt: „Nein, Zeugnisse zweimal jährlich mit Ziffern.“ Und es ist so: Ja, okay, dann machen wir es halt so. Die Kinder sind auch immer so viel mehr in der Schule, weil die Eltern wieder zurück zur Arbeit müssen. Sie müssen betreut sein, die Kinder. Und ich glaube, da müsste man so weit oben ansetzen, dass es gar nicht realistisch ist. Das sind Thematiken wie, die Kinder können kaum Deutsch, dann müssen sie noch Englisch lernen und dann kommt noch Französisch obendrauf. Warum macht man das? Warum macht man so etwas? Warum macht man nicht einfach vier Lektionen Musik?

M: Auf Englisch.

Du kannst ja da immer noch ein englisches Lied singen. 01:00:25

A: Ich glaube das ist viel zu sehr verankert in der Schweizer Gesellschaft, dieses Denken: Profit, Arbeiten, Wirtschaftlich. Die musischen Fächern, zu denen die Musik gehört, irgendwann wenn es so weitergeht, wird das noch komplett in den Boden gestampft.

Ich glaube, ich verstehe was du meinst, ja.

A: Und dass wir Lehrpersonen das nicht zulassen dürfen, das wäre wichtig. Dass wir Lehrpersonen wenigstens daran festhalten und diese Musikstunde durchziehen. Ich versuche wirklich jede Musiklektion durchzuziehen, 45 Minuten. Einfach damit sie da ist. Damit sie präsent ist. Damit die Kinder merken: „Hey es geht auch anders“. Man muss nicht immer nur Mathe und Deutsch und so. Jetzt wollen wir dieses Lied lernen und jetzt üben wir es auch und jetzt haben wir halt den Wochenplan noch nicht fertig, egal.

Die Gewichtung, die eine andere werden müsste?

A: Ja und da müssten die Lehrpersonen sich mehr wieder dran klemmen.

Mega spannend und es wird so schnell so viel grösser.

A: Es wird so viel grösser, ja.

Danke viel-, vielmals! 01:02:01

12.8. Interview T.D.

00:45

Du hast deine Ausbildung an der PHZH gemacht. Und hast abgeschlossen diesen Sommer, das heisst 2022. Das heisst du hast nun schon wie viele Wochen unterrichtet?

Was sind es jetzt? 15 Wochen voll Schule.

Im Moment hast du eine zweite Klasse, zuvor war es eine vierte und jetzt kommt, dann eine fünfte dazu.

Richtig. Und in allen habe ich Musik unterrichtet.

Wie viele Lektionen Musik gibst du aktuell?

Im Moment gebe ich eine Lektion und meine Stellenpartnerin gibt auch eine Lektion.

Die Klasse hat also zwei Lektionen Musik.

Und in der fünften gebe ich nachher voll auch die beiden Lektionen Musik.

Und du unterrichtest in E.

Konntest du selbst sagen, ob du Musik unterrichten möchtest oder nicht?

Jain. Bei den einen war es klar, weil ich die Fächer von der anderen Lehrperson, dass ich Musik unterrichten muss. Bei den anderen, bei der fünften Klasse, die neu dazukommt, da hatten sie aufgeteilt je eine Lektion und da hat sie mich gefragt, da sie Musik nicht im Profil hat und ist sehr froh, dass ich es übernehme. Da konnte ich wählen, ob ich will oder nicht. Aber was ich von andern gehört habe, ist es meist so, du hast es einfach.

Ehrlich?

Vor allem wenn du Klassenlehrperson bist, dann hast du es einfach. Weil du selten in einem Schulhaus, also bei uns im Schulhaus nicht, extra jemanden hast, der/die nur Musik unterrichtet.

In N. wo ich vorher gearbeitet habe, da kam es oft vor, dass Lehrpersonen untereinander abgetauscht haben. Diejenigen, die gerne Musik gemacht haben, haben Musik übernommen. Aber da, wo ich jetzt bin, hast du es einfach.

In R. ist es auch anders. L. die gibt glaube ich auch drei Klassen Musik und mit M. mit der ich das Mittelstufenprojekt machen konnte, sie unterrichtet einer Klasse Musik, die sie nicht hat und ich meine auch anderen, wenn ich mich nicht täusche.

Apropos Profil, können wir da gleich weitermachen. Welche Fächer hat man an der PH fix?

03:09

Du hast fix:

-Mathe, Deutsch, NMG, plus eine Fremdsprache entweder Englisch oder Französisch.

Und nachher kannst du wählen, wenn du bei den Sprachen mindestens ein Diplom bereits hast, in Französisch oder Englisch, dürftest du die andere Sprache als Wahlfach auch noch nehmen. Wenn du das nicht hast, musst du ausweichen auf die anderen Profulfächer. Das wären:

- Religion, Kultur, Ethik (RKE), Musik, Sport, TTG oder BG. Von diesen musst du drei nehmen.

Das sind quasi Wahlpflichtfächer. Du wählst, aber es ist Pflicht, dass du drei machst.

Du hast fünf Profulfächer zur Auswahl, ausser du hast die Sprachen, dann sind es sechs, und du musst drei Profulfächer wählen.

Zwei oder drei kannst du also rausstreichen. 4:05

Dann ist es halt so, dass du bei Musik ein Harmonieinstrument dazu wählen musst.

Das kommt zusätzlich dazu?

Wenn du Musik wählst, weisst du, dass du eins nehmen musst. Das ist ein Teil der musikalischen Ausbildung, die du hast. Es ist so, du nimmst entweder Gitarre oder Klavier. Weil, was gäbe es sonst noch: Akkordeon, aber das hat es glaub gar nicht. Und ich sage, das schreckt viele ab, oder das stellt ein grosses Problem dar, ich sage es mal so.

Obwohl du es nehmen kannst, du musst es dann ja noch nicht können?

Du musst es nicht können. Was ich aber beobachtet habe, ist, dass die, dies nicht gekonnt haben, das ist jetzt vielleicht eine provokative Aussage, das waren oft auch nicht die musikalischen Personen. Und die schaffen es nicht in diesen drei Jahren ein Instrument, jetzt Gitarre oder Klavier so zu lernen, dass sie nachher ausreichend sicher sind um Begleiten zu können. Und das ist wie das Problem glaube ich auch ein wenig von der PH, es schliessen dann recht viele ab, auch ein Instrument, das sie überhaupt nicht können. Aber sie können sie auch nicht durchfallen lassen. Das ist noch schwierig.

Liegt es daran, dass es unmöglich ist ein Instrument in dieser Zeit zu lernen, oder müsste man den Unterricht oder die Art des Unterrichts anders gestalten? Oder müssten die Leute mehr «in die Hosen steigen», oder...?

Ich glaube ein bisschen von allem.

Ich habe schon auch Kolleginnen, die Musik gewählt haben, denen Musik einfach nicht lag. Und dort war es so, es geht einfach nicht bei ihnen. Dann muss ich aber auch sagen, habe ich unterschiedliche Klavierdozenten gehabt, bei denen ich gemerkt habe: da komme ich viel weiter, oder das nützt mir jetzt gar nichts mit einer Stunde pro Woche. Ich glaube du musst selbst mega investieren, das ist klar. Und dann habe ich aber aus sehr stark das Gefühl, ich merke mega, um dann noch eine Klasse anleiten zu können mit dem Klavier oder der Gitarre, ist noch einmal etwas anderes, als wenn du für dich allein ein Lied spielen musst. Und das ist für mich nochmals ein riesiger Unterschied, wo ich das Gefühl habe, diese zweijährige Ausbildung reicht nicht. Du hast ja nicht während diesen drei Jahren immer Musik. Im ersten Jahr hast du ein Semester Musik, im zweiten Jahr hast du keine Musik, oder du hast QP, QP das ist Praktikum das du hast, dort hast du Musik als Vorbereitung für dieses Praktikum aber nicht in dem Sinne an der PH wirklich Musikinhalte. Und dann hast du im dritten Jahr nochmals ein Semester. Das heisst, du hast insgesamt zwei Semester Musik **6:48**

Das ist insgesamt dann ein Jahr, das ist nicht viel. Und wenn es heisst, du hast Musik, dann bedeutet das was?

Sie haben es neu so aufgebaut, bei mir war es so, dass du vier Lektionen hast. Das war wie so ein Blockmorgen pro Woche. Zwei Lektionen sind wie so, das kam auch wieder sehr auf den Dozenten drauf an, aber laut Stundenplan waren zwei Lektionen fix, in denen sie dir was beigebracht haben und zwei Lektionen waren Atelier. Das haben sie bei all den Profilmächern neu eingeführt. Der Sinn davon ist glaube ich, dass du in diesem Atelier das machen konntest, was du gebraucht hast. Und sie haben dann wie gemerkt, dass das nicht funktioniert. Schlussendlich lief es wieder darauf heraus, dass, ich persönlich hatte einen super Dozenten, wie hatten vier Lektionen Musik gehabt. Und in diesen vier Lektionen finde ich, habe ich sehr viel gelernt. Und das ist aber auch wieder ein weiteres Problem, ich habe Kolleginnen, die hatten andere Dozenten und die haben gar nichts gelernt. **7:45**

Das ist wie Tag und Nacht.

Das ist also sehr, sehr Dozentenabhängig?

Und dann ist halt auch noch, ich habe mich sehr für Musik interessiert, ich finde es ein super Fach und dann hast du noch zu diesen Profilmächern kannst/musst du noch 13 Credits an Wahlmodulen haben. Die du selbständig über diese drei Jahre einteilen musst. Und da hast du natürlich immer wieder Möglichkeiten auch Musikwahlmodule zu wählen. Und ich wählte eigentlich in jedem Semester noch ein Musikwahlmodul. Sprich, ich habe dann mit dem Klavier, du hast Gesang oder Klavier auch noch, würde ich sagen, hatte ich in meiner Ausbildung doch noch relativ viel Musik. In einem Semester mit Musik, hatte ich vier Lektionen Musikdidaktik, entweder eine Lektion Gesang oder Klavier, plus in meinem Fall noch zwei Lektionen Profilmfach (Wahlmodule). Da kommst du schon noch auf relativ viel Stunden. Aber wenn du nie Profilmächer (Wahlmodule) gehabt hast, dann ist Didaktik doch schon recht wenig. 8:50

Aber das musst du dir wie selbst zusammenstellen?

Da bist du selbst auch verantwortlich.

An dem was du Kapazität hast und was du sonst noch brauchst.

Du bist offen.

In der restlichen Zeit hast du keine Musik an der PHZH. Das ist über die ganzen drei Jahre gesehen doch nicht so viel. Wobei, du hast so viel Fächer, die du abdecken musst...

Ja. Aber ich sage das Problem ist in allen Fächern, aber auch bei der Musik, klar du hast Klavierunterricht, wo du fachlich etwas lernst und sonst lernst du Didaktik. Du lernst nichts an musikalischem Fachwissen. Am Rande schon. Aber wenn es heisst: «Stelle ein Klasseninstrumentarium zusammen» (Anmerkung, das meint, eine Begleitung, ein Arrangement mit Instrumenten), dann schaust du vielleicht am Rande kurz mit welchen Programmen das gemacht werden kann, aber du schaust vor allem an, wie du es dann mit den Kindern aufbaust. Es wird wie vorausgesetzt dass du weisst, welche Takte oder welche Noten zusammenpassen, was Sinn macht von der Instrumentenaufteilung her, welches Instrument spielt welche Spur,... das wird ein Stück weit vorausgesetzt habe ich das Gefühl. Und das ist überhaupt nicht gegeben bei den Studierenden.

Das verstehe ich. 10:20

Das ist genau das, was ich viel in Wahlfächern gelernt habe, da wurde das vertieft. Im normalen Didaktikunterricht hast du das weniger.

Da geht es mehr um die Vermittlung?

Ja.

Das scheint mir ein Dilemma. Es ist ein riesiges Feld, du solltest so viel reinbringen, doch sind die Ressourcen dazu sehr beschränkt.

Und bei uns ist jetzt noch Corona dazugekommen, das war natürlich auch noch schwierig.

Weil ihr nicht im Präsenzunterricht sein konntet?

Ja. Das war wirklich schwierig. Im ersten Semester hatte ich Musik vielleicht drei mal vor Ort, nachher nicht mehr. 11:00 Also, das merkt man schon.

Vielen Dank. Jetzt kann ich es mir ein wenig vorstellen, was es bedeutet an Fächern, Modulen, wieviel kann man selbst bestimmen, was ist fix gegeben.

Jetzt bitte ich dich vor allem an die Zeit zu denken, in der du 4. Klasse unterrichtet hast, oder an die 5. Klasse, die kommt. Ich befrage vor allem Mittelstufenlehrpersonen, deswegen, bin ich froh, wenn du dich darauf fokussiert. Gerne können wir später noch den Link dazu schlagen, ob es Unterschiede gibt Mittelstufe – Unterstufe in diesem Bereich.

Wie bereitest du Musikunterricht vor? Wie fängt das an?

Es fängt so an, dass ich mir überlege: Was hatte ich in der Ausbildung? Welche Ressourcen habe ich schon? Was finde ich cool? Dass ich wie auf die Erfahrungen zurückgreife, die ich schon gemacht habe und/oder Lehrmittel, die ich habe und die ich gut finde, dass ich dieses Material mal durchschaue und dann das mache, was mir Spass macht. Aber es dann auch versuche mit dem Lehrplan zu verknüpfen. Dass ich die vier Teilgebiete Singen, Sprechen, sich Orientieren, Hören, Musizieren, Darstellen, ah sich ausdrücken, irgendwie so. Ich lege mir das bereit, von dem ich denke: Das möchte ich gerne machen. Und ich versuche, wenn ich ein Lied habe, dass ich damit gleich verschiedene Bereiche abdecke. 12:40 Dass ich nicht nur singe, sondern ich mir sage: «kann ich da noch etwas mit Boomwhacker dazu machen?

Kann ich etwas dazu klatschen? Oder vielleicht sogar noch einen Tanz?». Dass ich aus dem ein Paket schnüre. Damit es nicht nur etwas Kleines ist, sondern das in verschiedene Kompetenzen einpacke. Das versuche ich. Zudem habe ich gemerkt, eine ganze Lektion Musik, da kenne ich eigentlich niemanden, der/die das macht und ich mache es auch nicht. Ausser ich habe den Singsaal, dann ist es etwas anderes. Aber sonst im Zimmer mache ich es nie, sondern ich teile die Lektion auf, dass ich immer 10 min. etwas davon mache, oder maximal 20 min. Nacher können sie sich einfach nicht mehr konzentrieren. Ich überlege also jeweils: «Was führe ich neu ein?» Meist ist es zuerst ein Lied und anhand des Liedes baue ich dann weiter drauf auf. Dann überlege ich: ja, wie führe ich es ein? Was macht Sinn? Und führe daraus heraus, sobald sie das ein wenig können, das nächste ein, wie z.B. das Klasseninstrumentarium (Anmerkung: meist bestehend aus Percussionsmaterial und allenfalls Stabspielen). Und schaue gleichzeitig, was ich im Lehrplan abdecke. 14:00 Und dann schaue ich sicher über das Quintal verteilt, dass ich unterschiedliche... Ich glaube viele singen einfach nur Lieder, das ist ihr Musikunterricht. Ich finde Musik bietet auch sehr einen Zugang zu Kindern, die sonst in der Schule nicht mitkommen. Dass es entweder verschiedene Kulturen anspricht oder eben auch die verschiedenen Sinne, dass ich etwas mit Klatschen habe, etwas mit Instrumenten, etwas mit Bewegung und meist ist das bei mir auf einem Lied aufgebaut. Dass wir das Lied singen und dann im Sport kommt es wieder und wir machen einen Tanz dazu. So ein wenig so.

Sogar Fächer übergreifend?!

Was auch oft vorkommt beim Planen ist, dass ich überlege: «Was habe ich in NMG für ein Thema?» und «wie kann ich Mensch/Umwelt mit der Musik verbinden». Grundlegend greife ich im Moment auf meine Ressourcen zurück, welche ich schon im Studium kennengelernt habe. Weil ich finde, es ist schon zeitintensiv, wenn du das Lied nicht kennst, dir das zuerst selbst erarbeiten, oder Material heraussuchen musst. Ich mache im Moment auch noch viel mit dem Musikmagazin «Ipop» (pop.i.g), heisst es glaub, das Musiklehrmittel. Das ist auch ein wenig moderner für Mittelstufe.

Klärung um welches Heft es sich handelt. Gemeint ist das p.o.p.i.G.-Heft vom Lugertverlag

Mit dem habe ich jetzt auch schon zwei Sachen gemacht. Das finde ich auch noch cool.

Im Studium habe ich zum Teil schon auch Klasseninstrumentarium gemacht und das nutze ich jetzt auch, aber jetzt habe ich schlichtweg keine Zeit um das selbst zu entwerfen. Sprich ich brauche wie... und das MusAik finde ich nicht so,... Also ich arbeite nicht so gerne damit. Darum verwende ich Sachen aus dem Studium oder jetzt solche Hefte. 16:05

Kurzes Zwischengespräch und Suche nach Heft. Es handelt sich tatsächlich um pop.i.g.

Wo hast du das p.o.p.I.G. kennengelernt?

Das hat mir eine Kollegin geschickt. Auch noch während dem Studium haben wir oft ausgetauscht, dann hat sie mir das geschickt.

In der Lehrerbibliothek gibt es solche Sachen weniger?

Wir haben natürlich so eine Lehrerbibliothek, aber ich muss sagen, da ist die Musik mager. Da hat es wirklich nichts, das mich ansprechen würde. Wenn dann sind es alte Sachen. Weisst du, wir haben schon so «Sing ais», «Sing mit», solche Sachen, das haben wir sicher. Da fehlt mir aber wieder die Angaben dazu, was ich nun mit diesen Liedern alles machen kann. Da habe ich den Eindruck, da ist es oft: du singst einfach das Lied und fertig. Darum finde ich so etwas, wie diese Hefte, total gut.

Es ist breiter und oft auch zeitnaher, weil es in regelmässigen Abständen erscheint, das hilft auch?

Ja.

Was für ein Lehrmittel nutzt du? Du hast von diesen Heften erzählt. MusAik hattest du erwähnt, dass du es schwierig findest zum Anwenden, so wie ich dich verstanden habe.

Kannst du beschreiben, was es schwierig macht?

Ich finde es nicht so übersichtlich. Ich habe Mühe mich darin zurecht zu finden. Das ist es glaube ich vor allem. Aber ich muss sagen, ich habe vielleicht auch zu wenig Zeit investiert. Und an der PH haben wir wenig mit dem gearbeitet.

Was spannend ist, denn so wie ich es verstanden habe wäre es für den Kanton Zürich offiziell das obligatorische Lehrmittel.

Genau.

Der Grund dafür ist vermutlich, dass das MusAik einen Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 hat.

Das wurde PH schon immer wieder thematisiert. Aber ich habe auch dort, die kritischen Stimmen bemerkt, also dass sie auch nicht alles total toll finden. Es wurde bei uns deswegen nie wirklich thematisiert. Das ist etwas, das ich auch ankreide, weil wir haben oft einfach einzelne Unterlagen bekommen, entweder Sachen, welche die Dozenten selbst gemacht haben oder die sie sonst gut fanden. Wirklich Lehrmittel angeschaut haben wir wenig. Deshalb nutze ich im Moment den dicken Ordner, in dem ich wirklich alles aus dem Studium gesammelt habe, was aber losgelöst ist von Lehrmitteln. Und sonst habe ich eher noch in der Unterstufe mit Bilderbüchern gearbeitet und klassische Musik bearbeitet. Die Hexe, ich kann mir die Namen nicht merken, ich müsste nachschauen.

Peter und der Wolf?

Es gibt so ein Hexenlehrmittel, ich müsste nachschauen, ich weiss nicht mehr wie es heisst.

Aber das ist mehr Unterstufe.

-> es handelt sich um Bücher von Marko Simsa zum Karneval der Tiere und den vier Jahreszeiten.

Und sonst losgelöst. Ich habe nicht wirklich ein Lehrmittel, das ich regelmässig nutze. Eben das p.o.p.l.G., das habe ich digital. Aber sonst nur einzelne Sachen.

Mangels qualitativ befriedigendem, anwenderfreundlichem...

Ja ich habe es wie noch nicht gefunden, muss ich ehrlich sagen. Und sonst eher noch von Homepages.

Wo gehst du da am ehesten schauen? Gibt es ein, zwei bei denen du immer wieder landest, weil sie einfach gut sind?

Nein. Ich google. Die PH Zug hat noch eins zwei coole Sachen drauf gehabt. Dort habe ich grade zwei Dinge runtergeladen. Was ich persönlich, sehr viel damit arbeite sind Sachen von Elsbeth Thürig, aber ich bin halt ein bisschen Fan von ihr.

Hattest du sie als Dozentin?

Ja. Ich habe die meisten Materialien von ihr. Auch von ihrer Homepage, wo ich Material herunterlade. 20:30.

Von ihrer Homepage.

Und sonst youtube, gerade so Rhythmusachen. Ich müsste aber auch nachschauen wie das heisst. Ich habe da gerade vor kurzem einen gefunden, der viel mit Bechern macht. Und dann habe ich auch ein Lehrmittel, eins mit Bechern, das ist auch cool für die Mittelstufe. -> *es handelt sich um das Buch «Cupsongs», von Tatjana Friedrich und Finn Hansen.*

Das heisst, was du gerade aufgezählt hast, sind einerseits Lehrmittel und gleichzeitig auch die Hilfsmittel, welche du nutzt, wie die Unterlagen, die du von der PH hast, die Hefte oder Homepages.

Ja.

Ist das auch das, was dir Inspiration liefert? Oder gibt es noch anderes, wo dir Ideen kommen? 21:26

Ja sicher beim Durchstöbern der Unterlagen. Was ich sicher auch cool finde, ist im Schulzimmer selbst. Es gab auch schon Situationen, in denen ich die Kinder beobachtet habe wie sie etwas mit den Stiften gemacht haben und anhand von dem bin ich darauf gekommen: «wir hatten mal einen Pen-tipping-Song gemacht». Und dann nutzte ich diesen Anlass und machte jetzt zum Beispiel mit der vierten etwas dazu. Oder Inspiration ist für mich schon auch, dass ich es gerne mit anderen Fächern verknüpfe. Ich finde das mega lässig. Das ist zwar Unterstufe aber aktuell mache ich mit der zweiten Klasse aus dem p.o.p.I.G. zu Klettern, was das Thema ist im Sport, mache ich ein Lied. Meine Inspiration sind oft auch andere Fächer oder Themen, die sie gerade haben, damit es verknüpft ist. Oder Anlässe, die gerade anstehen,...

Aus der Lebenswelt der Kinder?

Ja. Ich glaube, so das ist es.

Was findest du schwierig beim Vorbereiten? Einiges hast du ein wenig angeschnitten.

Das Anpassen. Ich laufe immer wieder in die Falle, dass es zu schwierig ist. Oder die Umsetzung auch, beim Vorbereiten. Da versuche ich mich schon reinzudenken, was die Kinder können. Rückblickend lernst du in der Ausbildung du mega coole Sachen kennen und

es wird schon gesagt, mit den Kindern würdest du es so und so machen. Du führst es vielleicht auch mal selbst durch, aber du führst es immer mit Studenten durch. Dann ist es oft so: Oh, das ist total cool und tönt mega lässig. Und dann machst du es mit den Kindern und es funktioniert einfach gar nicht. Und ich glaube beim Vorbereiten ist es schwierig herauszufinden, was sind die Stolpersteine und wenn du die hast, die Frage, wie du es vereinfachen kannst. Also zuerst mal herausfinden, können sie das, finden sie das cool oder nicht? Das wird mit der Zeit einfacher, wenn du die Klasse besser kennst. Und die Didaktik, wie kann ich es ihnen beibringen. Ich finde, dass gerade bei der Musik die Gefahr schon gross ist, dass es ein riesiges Chaos gibt. Da muss ich mir sehr genau überlegen, wie mache ich es. Gerade bei einem Klasseninstrumentarium stellt sich die Frage, was machen alle anderen Kinder, die gerade kein Instrument haben? 23:55 Das muss ich beim Vorbereiten wirklich überlegen. Wie setze ich es genau um. Das finde ich schon noch schwierig. Gerade die Abläufe: was mache ich mit den anderen, während ich es den einen beibringe? Wie baue ich es auf, dass es überhaupt am Schluss mit fünf Instrumenten geht mit den Kindern? Was könnten die Stolpersteine sein, wo es nicht geht? Welche Hilfsmittel kann ich ihnen geben. Oder auch ein Lied durchmachen und zu merken, diese eine Strophe geht nicht, das ist zu schwierig. Und dann welche Möglichkeiten, habe ich jetzt, wie kann ich es vereinfachen? Oder auch bei den Liedern, die Frage, welcher Zugang denn jetzt Sinn macht um es ihnen beizubringen. Soll ich es mit Call-and-Response machen, weil es am einfachsten ist? Oder habe ich es auf einer CD, dass sie es zuerst hören können? Oder soll ich mit einem Video anfangen? Die Frage, wie brette ich es im Didaktischen ein. Das finde ich schon auch noch herausfordernd. 24:59

Und das ist Trial and Error?

Ja.

Und es ist je nach Klasse wieder verschieden? Es ist nicht einmal gemacht, und dann weisst du's.

Genau. Man weiss danach mehr, aber ich habe auch schon Lieder in verschiedenen Klassen gesungen und es kam jedesmal ganz anders heraus. Die Kunst ist es nachher im Unterricht passend agieren oder reagieren zu können.

Du hast vorhin angesprochen, es gibt nicht das eine Lehrmittel. Du suchst dir viel zusammen. Würdest du das auch als Schwierigkeit betiteln oder ist das einfach ein Umstand?

Ich suche eigentlich noch gerne zusammen. Das stört mich nicht. Ich finde es eigentlich schön, verschiedene Quellen beizuziehen. Das kommt vielleicht daher, dass ich einfach gerne Musik mache. Ich persönlich finde es lässig und bereite gerne Musik vor und investiere dann auch gerne Zeit. Ich kann mir aber gut vorstellen, dass viele Lehrpersonen froh wären, wenn es etwas Gutes gäbe. **26:11** Für mich ist dieser Punkt nicht das Entscheidende. Ich finde wichtig, dass es jeweils einen Kommentar dazu gibt, so einen Lehrerkommentar – das finde ich super. Das habe ich nicht so oft. Gerade im Internet wenn ich etwas sehe, dann hast du einfach das fix fertige Produkt aber wie du es machst im Unterricht, das fehlt mir. Das hast du dann eher in Lehrmitteln. Ich persönlich finde es cool, kann ich aus verschiedenen Quellen Material beziehen.

Du gibst eine, maximal zwei Lektionen Musik pro Woche. Der zeitliche Aufwand, den du investieren musst für die Musik, ist das im Verhältnis zu andern Fächern ähnlich?

Jain. Das Problem, das ich bei mir beobachte, aber auch bei ganz vielen Lehrpersonen, ist das Musik einfach das Fach ist, das leidet. **27:09**

Das sagen durchs Band etwa alle.

Du hast so viel Stoff, den du durchbringen musst und es ist so viel los. Dann ist fast immer Musik das Fach, das als erstes gestrichen wird, oder bei dem man sagt, jetzt hätten wir zwar Musik aber wir machen jetzt keine Lektion, sondern wir machen das und jenes noch und ich glaube, das merkst du auch beim Vorbereiten. Ich glaube es ist dann zeitintensiv, wenn du die Sachen dir zuerst noch selbst beibringen musst. Dann habe ich schon den Eindruck, dass es recht zeitintensiv ist. Bei mir ist es so, wenn ich Materialien und Inhalte nehme, die ich schon kenne, dann geht es recht gut und dann muss ich nicht noch Dinge ausdrucken und ausschneiden und laminieren. Letzthin habe ich einen Pultgroove gemacht, bei dem ich jede Bewegung noch dargestellt habe, das war mega aufwändig. **27:59** Aber wenn ich mit ihnen kurz ein Lied singe, da brauche ich nichts dazu. Oder wenn ich es schon kann und nicht noch eine Stunde brauche, bis ich es mir selbst beigebracht habe, dann ist es für eigentlich weniger aufwändig als andere Fächer. Und durch das, dass es so ungewiss ist, ich kann den Musikunterricht eigentlich nie so durchführen, wie ich ihn geplant hätte, weil immer etwas

dazwischen kommt. Oder ich merke, da bin ich nicht nachgekommen jetzt muss ich es halt in der Musik noch nachholen, dann bereite ich auch weniger vor und schaue vorzu.

Oder dann habe ich in Musik immer ein paar Spiele, die ich ad hoc machen könnte, wo ich nicht noch vorbereiten muss, was sie eigentlich auch immer total cool finden. Diese Sachen baue ich viel auch während dem Unterricht ein, die muss ich dann nicht noch vorbereiten, das braucht kein Material, nichts. Ich würde sagen im Grossen und Ganzen ist es weniger Vorbereitung als andere Fächer. 29:05

Spannend. Zwei oder drei Personen haben gesagt, Musik das, respektive eines der Fächer ist, das leidet und zuletzt kommt, weil es gesellschaftlich nicht so anerkannt ist. Am Elterngespräch fragt selten jemand wie steht es in der Musik, dort ist die Frage wie sieht es aus in Mathe und Deutsch. Siehst du das auch so oder schreibst du das anderen Gründen zu? Nein. Ich glaube das ist sicher das, dass diese Musiknote nicht so wichtig ist oder ob das Kind musikalisch ist oder nicht. Ich glaube die Leistungsfächer oder die Hauptfächer sind halt Deutsch und Mathe. Das sieht man nur schon in der zweiten Klasse, da bekommen sie für Deutsch Mathe eine Note, der Rest ist eigentlich Wurst. Und ich glaube den Eltern ist es eigentlich egal ob das Kind ungenügend ist in Musik. Das sehe ich schon auch so.

Dass das System das ein Stück weit vorgibt?

Ich habe auch den Eindruck, dass das etwas ist, das total verloren geht. Ich glaube früher sang man eher noch was und war musikalisch unterwegs und jetzt habe ich den Eindruck viel, viel weniger, so in der Schule. Es kommt auch wieder auf die Kreise an, in denen du dich bewegst. Wenn ich mich vergleiche mit anderen Gleichaltrigen, ich mache recht viel Musik oder es bedeutet mir noch viel. Aber das ist vielleicht auch ein wenig im christlichen Kreis? Und die anderen, das sagt ihnen nichts, wann singen sie in ihrer Freizeit? Nie. Ich glaube das färbt sich nachher auch in der Schule wieder ab oder bei den Eltern, dass es viel weniger gewichtet wird. Und dann glaube ich auch, wenn du eine Lehrperson hast, die das selbst auch so sieht, die oft denkt, «ach jetzt muss ich ja noch Musik machen» und dann eine Playlist laufen lässt, zu der man singt. Dann wird das von der Lehrperson schon vorgegeben und dann bekommt es auch einen geringeren Stellenwert. 31:09 Das Benoten ist ja auch ein grosses Thema in der Musik. Das finde ich auch enorm schwierig und ich frage mich auch, wie sinnvoll es ist. Gerade ungenügende Noten finde ich selbst auch sehr schwierig gerade in Musik. Da frage ich mich schon, warum man das auch noch benoten muss?

Es ist von mir aus gesehen schon auch das Fach, das schnell leidet und das als nicht so zentral gewichtet wird. Es ist in meinen Augen für die schulische Karriere auch weniger wichtig als Mathe und Deutsch, das ist klar, das ist für mich auch das Grundlegende. Und trotzdem finde ich wichtig, dass man es macht, weil ich schon beobachtet habe, dass Musik dem Klassenklima sehr gut tut.

An was merkst du das?

Es macht einfach Spass. Es macht Spass und es ist nicht über die Leistung definiert. **32:19** Ich habe bei mir noch nie einen Schüler gehört, der gesagt hätte: «Oh, nein als nächstes ist Musik». Das machen eigentlich immer alle gern. Ich glaube das ist ein Punkt.

Klar gibt es einige pubertierende Jungs, die nicht so gern singen, das hat man schon auch. Aber ich glaube, wenn du einen Musikunterricht machst der lebt, der aktuell ist, dann verbindet das mega, weil es Spass macht und du eben nicht auf die Leistung orientiert bist, sondern ich habe das Gefühl, dass jeder irgendwie mitmachen kann. Klar gibt es Kinder die musikalischer sind. Jetzt habe ich auch gerade einen Brummer, das Kind trifft die Töne einfach nicht und trotzdem ist er voll dabei und es stört niemanden und es ist völlig in Ordnung. Es ist für mich ein leistungsbefreiter Zugang zu den Kindern. Gemeinsam Singen, gemeinsam Klatschspiele machen, das kann die Klasse auf einer sehr niederschweligen Basis verbinden. Ich persönlich finde von dem her gesehen Musik etwas vom wichtigsten. In dieser Funktion. Es geht mir viel weniger darum, dass die Kinder wissen, was ein Viervierteltakt ist, es ist viel mehr, dass sie einfach bei Musik aufblühen dürfen und Spass haben dürfen dabei. Dass das auch zur Schule gehört ist mir wichtig.

Spannend und grossartig, wenn das gelingt. **33:48**

Es gibt auch Musikstunden, bei denen ich denke, «ach war das jetzt mühsam und anstrengend».

Ist wahrscheinlich recht normal, oder nicht?

Das hat man in jedem Fach. Ich finde gerade bei Musik bin ich viel toleranter: dann ist es halt mal laut und chaotisch, das ist auch in Ordnung und gehört ein Stück weit dazu.

Wenn du lebendigen Musikunterricht machen willst, ist das möglicherweise ein Stück weit unumgänglich?

Ja, total. Und darum musst du dir gut überlegen, was machst du mit Instrumenten oder wie schaffst du es, dass es trotzdem Zeiten gibt, in denen sie zuhören, dass es dir nicht aus dem Ruder läuft.

Du unterrichtest grundsätzlich gerne Musik. Welche Rolle spielt Musik in deinem Privatleben? 34:36

Ja natürlich mache ich privat auch gerne Musik.

Also du sitzt für dich hin und musizierst?

Jetzt habe ich gerade ein Piano zu Weihnachten bekommen.

Oh wie cool!

Weil ich das Klavier nicht mitnehmen konnte beim Umzug. Ich mache fast jeden Tag Musik, einfach für mich. Ich merke selbst, dass es mir gut tut, ich kann runterfahren und auftanken. Oder auch zusammen zu Singen, finde ich einfach mega schön.

Du hast erwähnt, dass der Lehrplan 21 dir Orientierung gibt und du reinschaust. Was bedeutet das in Bezug auf das Vorbereiten des Musikunterrichts?

Ich schaue schon auf die Kompetenzbereiche, nicht die einzelnen Kompetenzstufen. Mehr, dass ich zu diesen fünf Bereichen, alles mal abdecke. Gerade in der Mittelstufe, wo es benotet wird, finde ich es zusätzlich wichtig, dass man nicht nur eine Gesangsnote setzt. Da gehört auch Performen dazu, da gehört auch Klatschen, Rhythmus dazu. Das muss ich auch benoten, sonst finde ich es unfair, wenn ich nur schaue, ob du jetzt schön singst oder nicht. Das deckt für mich viel zu wenig ab. Darum ist es mir schon wichtig, dass ich aus jedem Bereich etwas habe. Das kann auch sein, dass ich merke, ich habe noch nichts zu «Darstellen» gemacht, dann schaue ich den Lehrplan etwas genauer an. Das kann schon auch Inspiration sein für mich, wenn ich merke, da ist noch eine Kompetenzstufe, das gehört ja auch noch dazu. Dann suche ich etwas zu dem, dann habe ich diese Kompetenzstufe abgedeckt. Aber ich gehe nicht fix durch und hake ab.

Der Überblick, dass ich alles (alle Bereiche) mal abgedeckt habe ist mir schon wichtig. Auch für eine gerechtfertigte Musiknote.

Hören und sich Orientieren, den Bereich zu benoten finde ich noch schwierig. Wie benote ich das? Es ist mir wichtig, dass ich keine klassische Gesangsnote mache, sondern wirklich verschiedene Bereiche benote, aus denen das Zeugnis zuletzt zusammengesetzt ist.

Ziele des Musikunterrichts. Was würdest du sagen, welche Ziele verfolgst du?

Bei mir steht das Zusammen musizieren, Zusammen singen, Zusammen Spass haben und Zusammen erleben im Vordergrund. Dass es in den Kindern eine Freude weckt. Bei mir steht weniger Musiktheorie oder so im Vordergrund. Das müsste ich vielleicht noch mehr anschauen mit ihnen, weil es ja auch wichtig ist. Nur ist es dann wieder so schulisch, etwas mehr das trocken ist. 37:45 Was ich auch toll finde und ein Ziel ist von mir ist, einen Mix zu machen, zum Beispiel Klassik aber auf moderne Art und Weise. Das finde ich cool, wenn es gelingt solche Brücken zu schlagen. Der vierten Klasse habe ich zuerst ein Klassikvideo gezeigt und dann fanden sie das mega schlimm und dann zu merken, dass man mit dem selbst etwas cooles machen kann. Wir haben dann einen Becherpercussion dazu gemacht. Solche Brücken schlagen finde ich cool. Das ist auch ein Ziel von mir: Themen der Musik anschauen, die vielleicht den Kindern fremd sind und dann trotzdem merken, das ist ja gar nicht so schlimm, das ist ja noch lässig! Ich glaube bei mir steht das gemeinsame musische Erleben im Vordergrund. 38:39

Wenn du eine Checkliste machen müsstest für deine Nachfolgerin oder Praktikantin: was muss guter Musikunterricht abdecken?

- Er muss vielfältig sein
- Lebendig
- Muss die Kinder packen/begeistern. Ich finde das ist ein grosses Potential in der Musik, dass man das schafft, einfacher als in anderen Fächern. Da finde ich es schade, wenn man das nicht ausschöpft.
- Neugier wecken zum Neues kennenlernen
- Vielfältig auch im Sinne von, dass es nicht nur Singen ist. Weil das sehe ich sehr selten in Klassen, dass es auch musizieren mit Instrumente ist, dass man auch mal selbst entdecken und erkunden darf.
- Aktiv, da muss ich mich auch selbst an der Nase nehmen:
- Nicht ewig lange erklären, sondern machen. Jetzt machen wir Musik. Wir sprechen nicht darüber sondern wir machen Musik. Das ist guter Musikunterricht für mich.

Im Musik machen mit den Kindern kann so viel gelernt werden, so viel mehr als zum Teil in einer Mathestunde, weil es so niederschwellig ist und auf so vielen Ebenen passiert. Lernen aufeinander zu hören, lernen aufeinander zu warten, Miteinander musizieren. Dieses Gesamtkonstrukt von einer Klasse, das finde ich auch spannend. 40:33 Musikunterricht muss lebendig sein für mich.

Und wenn es jetzt um das Inhaltliche geht?

- Musikunterricht muss für mich aufbauend sein, dass man mit dem Einfachen anfängt. An der PH sagten wir dem «die didaktische Blume». Dass in der Mitte etwas wirklich einfaches ist, wie zum Beispiel ein Lied. Und anhand von diesem Einfachen, baust du die Blütenblätter auf. Dann machst du aus dem Lied ein Rhythmical, aus diesem Lied heraus einen Tanz aus diesem Lied heraus,... Wo auch wieder die verschiedenen Bereiche des Lehrplan 21 abgedeckt werden. Du hast etwas Theoretisches dabei, du hast etwas Praktisches dabei.
- Was für mich auch wichtig ist bei gutem Musikunterricht, dass er nicht nur im Plenum stattfindet, sondern dass auch Einzelarbeit eingebaut wird oder Arbeit in kleinen Gruppen. Die Sozialformen sollen variiert werden. Das finde ich wichtig. 41:47
- Dass er inhaltlich die verschiedenen Bereiche, gerade auch in der Mittelstufe abdeckt. Dass mal mehr Blues, mal Rock'n'Roll gemacht wird. Ich glaube man kann sehr viel machen und dass da die Theorie sicher dabei ist aber viel eben Praktisches.

Habe ich das richtig verstanden, das was dir wichtig ist, das deckt sich eigentlich mit dem was der Lehrplan an Bereichen vorgibt bezüglich inhaltlicher Bereiche?

Ja genau.

Den Einfluss deiner eigenen Ausbildung auf den Musikunterricht, davon hast du bereits erzählt. Eine Beispielhafte Musikstunde hast du ebenfalls schon beschrieben, mit diesen kleinen Einheiten, die zwischendurch kommen und der Verbindung zu anderen Fächern. Ich schaue nochmals drüber, wir haben schon ziemlich alles.

Gibt es spezielles Material, das du nutzt, zum Beispiel auch Instrumente oder so? 43:12

Ich wurde ein Fan von Boomwhackers. Ich finde sie recht cool, gerade mit der Mittelstufe. Auf der Unterstufe habe ich es auch schon gemacht aber mit der Mittelstufe finde ich es besonders toll. Es ist so ein simples Instrument, jeder kann es spielen. Du kannst nichts Falsches drücken oder so, das finde ich recht cool. Was ich im Schulzimmer im Moment viel brauche sind Cazoos. Die finde ich gerade auch mit den Kleineren recht originell. Halt einfach mal was anderes. Diese beiden Instrumente benutze ich im Moment recht viel.

Von Pen-tipping hast du erzählt, von Bechern, Klatschsachen...

Im Klassenzimmer habe ich natürlich keinen Klassensatz Xylophone. Wenn wir in den Singsaal gehen, wenn der frei ist, dann brauche ich je nach Rhythmical, eigentlich die gesamte Palette von Xylophon, also wirklich alles über Guiro, Claves, alles was zur Verfügung steht. Im Klassenzimmer haben wir viel auch selbstgemachte Instrumente. Einfache Sachen,

wie beispielsweise Rasseln, die sie mal selbst gebastelt haben. 44:39 Oder mit der vierten Klasse hatte ich «Afrika» als Thema, da haben wir aus Tontöpfen mit Kleister Trommeln selbst gemacht. Das habe ich immer im Klassenzimmer, brauche es aber nicht so oft. Ein Cajon habe ich Klassenzimmer, das nutze ich oft für Spiele, wenn wir so verbotenen Rhythmus spielen oder solche Sachen. Sonst Kreti Pleti. Was ich einmal gemacht habe, was sehr cool war, mein aktuelles Schulhaus aber nicht hat, war ein Ukuleleprojekt, das war cool. Da musste jedes Kind zwei Akkorde lernen und jedes Kind hatte eine Ukulele und wir konnten zusammen spielen.

Das bedingt einfach einen Klassensatz Ukulelen.

Im Moment sind es die Cazoos und die Boomwhacker, die ich viel brauche. Petflaschen sind auch grossartig. Mit denen habe ich auch mal einen Groove gemacht, eine Flaschengroove.

Oder ganz oft einfach mit dem Körper, der ist ja sowieso da. 45:50

Je nach Lied ging es ums Schulzimmer, da haben wir auch schon mit Gegenständen aus dem Schulzimmer gespielt. Es müssen nicht immer tolle Musikinstrumente sein, es können auch Alltagsgegenstände sein. Je nach Lust und Laune.

Drittletzte Frage:

Was findest du, müsste unbedingt erfunden oder angeboten werden in Bezug auf Musikunterricht für die Mittelstufe? Was bräuchte es noch? Was fehlt?

Es ist ein wenig kritisch, doch ich habe den Eindruck es fehlt weniger an Material oder Ressourcen, es fehlt mehr an Lehrpersonen die gerne Musik machen und das auch können.

46:56

Das ist ein neuer Einblick.

Ich glaube, man muss eine Ebene tiefer gehen, als zu sagen, dieses und jenes fehlt. Das kann man bei Lehrpersonen fragen, die gerne Musik machen und diese Kompetenz auch haben.

Ich sage, es liegt viel mehr an Lehrpersonen, die aktuell Musik geben, die es nicht können.

Die selbst die Grundlagen nicht haben?

Ich kenne so viele im unserem Schulhaus, die Musik geben und selbst kein Instrument spielen können. Und wenn das nicht gegeben ist, wie willst du dann neue Instrumente oder neue Musikräume anschaffen, das bringt es nicht, solange nicht die Grundlage vorhanden ist. Ich kritisiere, dass es wenig Lehrpersonen gibt die gerne Musik machen und Musik unterrichten. Oder dass es zu viele Lehrpersonen gibt, die Musik geben, es aber eigentlich

nicht beherrschen. Was ich toll fände, gerade auf dieses Problem bezogen, ist wenn es eine Fachstelle gäbe, die Projekte anbietet, die das beherrscht, in die Schulen käme und mit Klassen etwas macht. Personen, die eben das Metier beherrschen und neuen Wind und neue Ideen bringen und dann mit den Klassen ein Projekt auf die Beine stellen. Oder dann, dass es mehr Weiterbildungen für Lehrpersonen gäbe, in denen sie praktische Inhalte lernen können. Das gibt es an der PH schon auch, doch ich glaube von uns besucht das niemand.

Das wäre hier eine wichtige Folgefrage: gibt es das nicht oder wird es nicht besucht?

Oder gibt es solche Angebote, aber diese bieten nicht, was sie bieten sollten?

Doch. Ich weiss auch etwas zu wenig Bescheid. Ich weiss, dass es immer wieder Weiterbildungen gegeben an der PH, an die Lehrpersonen gegangen sind.

Du musst ja auch jährlich etwas machen.

Es gäbe es wahrscheinlich schon. Vielleicht wollen die Lehrpersonen diese Angebote aber nicht besuchen. Mein grundsätzliches Statement ist, dass das grundlegende Problem bei den Lehrpersonen liegt. Und dass auch der Stellenwert der Musik zu niedrig ist. Bei uns im Schulhaus liegt es nicht an den Räumlichkeiten, vorhandenen Instrumenten oder sonst was, sondern tatsächlich am Know-How.

Wenn ein neues Lehrmittel gemacht würde, welche Kriterien müsste das erfüllen? 49:45

Es müsste einfach zu verstehen sein für die Lehrpersonen. Einfachere Lieder beinhalten.

Ich bin Fan von aufbauenden Sachen. Wenn es auf mich zugeschnitten sein müsste, müssten die Inhalte vielseitig verwendbar sein. Was für viele auch dankbar wäre ist, wenn du nicht nach jedem mal wieder ein neues Lied lernen musst, sondern auf dieselbe Grundlage zurückgegriffen werden kann, und man diese da noch einbauen kann. Es müsste einen logischen Aufbau haben, dass es übersichtlich sein. Was ebenfalls grossartig wäre, ist, wenn es Differenzierungsmöglichkeiten bieten würde im Sinne von Ideen von Erschwerungs- und Vereinfachungsmöglichkeiten. Oder einen kurzen Kommentar dazu, wie das ganze umgesetzt werden soll, also nicht nur das Liedblatt, sondern auch wie führst du es ein, welche Spiele gibt es dazu. Wenn es ein Lehrmittel gäbe, das nach Themen, nicht aus der Musik, sondern lebensweltentsprechende Alltagsthemen, aufgebaut wäre, das fände ich lässig. Damit es mit NMG oder anderen Fächern gut zu verknüpfen wäre, das wäre toll. Aber hauptsächlich, dass

du einzelne Sachen mehrfach verwenden kannst auf unterschiedliche Art und Weise. Und: niederschwellig, das ist meiner Meinung nach schon auch wichtig.

Was findest du für die Ausbildung der Lehrpersonen wichtig? 51:38

Was würdest du dir da wünschen und was hast du selbst als gut und hilfreich erlebt?

Ich finde das Angebot mit den Wahlmodulen total cool. Ich kritisiere schon auch, dass du einfach Glück oder Pech mit den Dozenten haben kannst, dass das so unglaublich viel ausmacht. Schlussendlich schliessen wir alle dieselbe Ausbildung ab, aber wir haben so unterschiedliche Voraussetzungen und so verschiedenen Musikunterricht genossen, das kritisiere ich stark. Da finde ich, müsste man sich mehr absprechen und ein Stück weit auch den Aufbau des Musikunterrichts verändern. Beispielsweise der Übergang vom ersten zum nächsten Semester, dass das einfach nicht aufgeht. Wenn du unterschiedliche Dozenten hattest, gibt es keinen roten Faden. Es kommt vor, dass ein Dozent sagt: das hattest du da schon oder das kommt dann dort, ein wenig so. Und ich glaube schon, weil man zu wenig Zeit hat, die Voraussetzung ist, dass man musikalisch ein wenig Know-how mitbringt. Das verstehe ich auch, obwohl es nicht Realität ist. Trotzdem würde ich daran nichts ändern. Ich verstehe es, dass man das so macht. Aber ich würde auf gewisse Punkte mehr eingehen und auf andere weniger eingehen.

Hast du ein Beispiel dazu? 53:10

Ich würde mehr darauf eingehen, wie man mit Kindern tatsächlich eine Lektion gestaltet. Dieses Ritualisieren und diese Abläufe. Das heisst, wenn du ein Klassensinstrumentarium mit Kindern machst, das habe ich irgendwann in einem Wahlmodul gelernt, aber alle anderen haben das nicht gelernt, dass du nicht gleichzeitig, also du kannst vielleicht schon aber, dass es mehr Sinn macht, dass die Claves zuerst den einfachen Rhythmus machen und sobald dieser sitzt, holst du die zweite Instrumentengruppe dazu und wenn das sitzt die dritte Gruppe. Also wirklich banale Sachen. Wie machst du das mit den Kindern? Oft war es so, dass es hiess: «da ist das Instrumentarium, wir üben kurz in Studentengruppen, wir machen es zusammen. Fertig». Aber: wie machst du das nachher mit den Kindern oder für welche Altersstufe ist das nun geeignet oder was könnten die Stolpersteine sein, wie könnte man es anpassen, das schaut man zu wenig an. Hingegen schauten wir in einem Wahlmodul ziemlich vertieft an, wie machst du ein Klasseninstrumentarium mit dem und dem Programm, was im

Grunde genommen toll ist, aber ich bin der Meinung, das ist in der Praxis nicht mehr Realität, dass man das macht. Sonst bist du entweder nur für Musik angestellt oder bist ein Freak. Cool, wenn du es machst, aber ich muss sagen, ich habe die Kapazität dazu nicht mehr. Die Leistungsnachweise sollten ausgerichtet sein auf Inhalte, die man in der Praxis tatsächlich braucht und in die es Sinn macht sich zu investieren und weniger auf Programmdinge und Inhalte, die zwar toll und nice-to-know sind, die du nachher aber nicht mehr brauchst. 54:54

Ein Stück weit auch der Wahrheit ins Gesicht schauen: wie kannst du Musik machen, wenn du eben selbst... Es gibt viele Studierende, die Musik im Profil hatten und nun ins Berufsleben rausgehen, die nicht so besonders tollen Musikunterricht machen werden, weil sie es nicht können, weil die Ausbildung ausgerichtet ist auf Personen, die grundsätzlich musikalisch sind. Das müsste mehr angepasst werden: wie kann man trotzdem lässigen Musikunterricht machen, wenn du selbst kein Lied begleiten kannst, welche Optionen gibt es. Das fände ich spannend.

Wenn du bei dir vergleichst, 4./5. Klasse zu 2.Klasse, was ist der Hauptunterschied in Bezug auf den Musikunterricht? Was ist ähnlich, was ist anders?

Verschieden ist, dass die zweite aus meiner Sicht motivierter ist, zum Mitsingen und Mitmachen. Die kannst du schneller packen. Natürlich kann man vom Schwierigkeitsgrad her weniger machen. Gerade Klasseninstrumentarium finde ich schon anspruchsvoll mit der Zweiten, oder nur schon mehrstimmig singen, das mache ich nicht in der zweiten. Nur schon ein Kanon ist herausfordernd mit meinen Schüler:innen, die sind sich nicht so gewohnt zu singen. Aber sie sind motivierter. Sie mögen weniger lange, du musst den Unterricht noch besser rhythmisieren. Bei einer 5. oder 4. gefällt mir schon, dass du nochmals viel mehr machen kannst. Sie können einfach mehr, weil sie älter sind. Du kannst grössere Projekte mit ihnen machen. Da musst du aber wirklich coole Sachen bringen, sonst ist es ihnen zu dumm und dann machen sie nicht mit, dann macht es auch keinen Spass.

Bei einer zweiten kannst du herzige Sachen machen und sie finden es cool, aber weniger anspruchsvolle, weniger grosse Projekte sind möglich. Bei 4./5. bei schwierigeren Sachen, an denen du länger dran bist, da musst du gut planen, dass es nicht langweilig wird, aber grundsätzlich, wenn es wirklich was cooles ist, sind sie dabei. Das schätze ich sehr. Da kann man wirklich lässige Sachen auf die Beine stellen, die cool tönen.

Zweite wirklich sehr kindlich, dafür motiviert und begeisterungsfähig. Mittelstufe da musst du ziemlich etwas bringen, damit sie dabei sind. Wenn du da etwas altes bringst..., obwohl alt überhaupt nicht schlecht sein muss. Ich mache beispielsweise gerade das Zundhölzli vom Manni Matter. Aber mache es dreistimmig und dann ist es wieder cool. Oder auch, wenn da einen gute Bodypercussion dazu kommt, dann ist es auch wieder cool. Aber du musst sie wie packen mit etwas. Wenn du einfach ein Liedlein singst mit ihnen, dann stinkt es ihnen. Da musst du vielleicht genauer überlegen, was du machst.

Vom Inhalt und den Bereichen, die du abdeckst her, ist das ähnlich oder gibt es Unterschiede?

Nein, denn schlussendlich hast du dieselben Bereiche, die du abdecken sollst. Und oftmals mache ich auch ähnliche Sachen aber auf der Mittelstufe halt genauer oder ausgedehnter und auf der Unterstufe halt kindlicher. Es kann aber tatsächlich derselbe Tanz sein, der dann zu anderer Musik kommt oder es kommen noch mehr Schritte dazu oder länger oder schwieriger. Ein Tanz, den ich mit der zweiten Klasse gemacht habe, möchte ich auch mit der 5. Auch wieder benutzen als Grundlage, ich wechsele einfach das Lied und füge einige Schritte dazu.

Bereiche versuche ich schon dieselben abzudecken.

Schlussatz von dir. Irgendwas, das nicht gefragt wurde oder noch unbedingt gesagt werden muss.

Mein Wunsch ist schon, dass Musik mehr etabliert wird. Mit den Kindern ist es mein Lieblingsfach und ich würde mir schon wünschen, dass mehr Lehrpersonen sich das auch zutrauen. Das glaube ich, ist ein grosses Problem, dass sie es sich gar nicht zutrauen. Und ich glaube, du kannst, auch wenn du nicht so musikalisch bist, mit wenigen Hilfsmitteln und wenig Können coolen Musikunterricht machen. Dass sich das mehr Lehrpersonen zutrauen oder anders gesagt, dass mehr Kinder in den Genuss von abwechslungsreichem Musikunterricht kommen, das fände ich schön. Und dass dieser einen höheren Stellenwert bekommt.

12.9. Interview L.W. (PH Schaffhausen)

Wir fangen mal mit dem Organisatorischen an.

Darf ich deinen Jahrgang haben?

2000

Du hast deine Ausbildung an der PH gemacht, in Zürich?

Nein, Schaffhausen.

Wann hast du abgeschlossen?

Im Sommer 2022.

Das heisst, du hast jetzt ein Jahr, nein ca. ein halbes Jahr Unterrichtserfahrung, ein bisschen aufgerundet seit August.

Seit den Sommerferien.

Dann nehmen wir ein halbes Jahr. Seit August.

Vorher noch Praktikum.

Du unterrichtest aktuell auf welcher Stufe Musik?

Auf der vierten Klasse in drei Klassen.

Also drei mal eine vierte Klasse.

Und die haben alle zwei Lektionen Musik. Das heisst insgesamt 6 Lektionen.

Ja.

Konntest du selbst wählen ob und wie viel Musik du unterrichten möchtest, oder war das vorgegeben?

Es war vorgegeben, dass ich nach meinem Profil unterrichten muss.

Gell ihr dürft 3 Fächer wählen an der PH. **02:22**

Ja, da darfst du wählen. Ja du darfst wählen zwischen TTG, BG, Musik und Sport. Und da musst du drei wählen davon. Und Musik fällt bei mir darunter.

Und als ich da angefangen habe zu unterrichten, konnte ich nicht gross wählen. Es hiess einfach, zwei Klassenlehrpersonen sonst haben keine Musik im Profil. Mein Stellenpartner und noch eine haben keine Musik im Profil und eine weitere Klassenlehrperson möchte Musik abgeben. Und dann war klar, dass ich 6 Lektionen Musik unterrichten würde. Am Anfang war ich sehr begeistert davon, weil ich total gerne Musik mache und schätze es, wenn ich jeweils zwei Lektionen dasselbe machen kann, für drei mal. Und habe es anfangs sehr cool gefunden. Im Moment finde ich es recht anstrengend. Weil als Fachlehrperson in einer Klasse zu sein, in der du nur Musik unterrichtest finde ich sehr schwierig. Weil ich den Eindruck habe, dass Kinder, die sonst schon ein wenig auffällig sind, sind es in der Musik noch mehr. Vor allem bei einzelnen Kindern, die ich jetzt auch von meiner eigenen Klasse in der Musik habe, die haben sich da manchmal nicht mehr so unter Kontrolle, wenn plötzlich Musik da ist. Und lenken andere Kinder eher ab, obwohl sie das manchmal vielleicht gar nicht wollen. Aber die Impulskontrolle nicht mehr haben.

Gehört nicht primär in die Masterarbeit. Aber das ist mein Freitagmorgen! An was liegt das? Kannst du mir das erklären? 04:13

Das ist sehr schwierig. Wirklich schwierig. Ich weiss es tatsächlich nicht.

Eines meiner Kinder verbindet Musik sicher einfach mit Party machen und Tanzen und hat dann jeweils den Drang sich zu bewegen während dem Musik machen. Wir bewegen uns schon beim Musik machen, aber nicht jedes mal. Wenn er dann aufstehen soll und ein Lied singen, dann ist die Konzentration weg, dann muss er immer noch mit den Füßen und den Händen bewegen. Beides gekoppelt geht wie nicht. Andersherum habe ich in anderen Klassen Kinder, die Musik richtig doof finden, weil sie nicht singen wollen. Sie sagen, dass sie nicht singen können und nicht singen wollen. Und dann singen sie nicht mit und fangen an andere Kinder abzulenken, zu reden oder was sie sagen, sie können nicht singen, überspielen sie mit ich bin Opersänger und fangen an absichtlich laut und ziemlich falsch rein zu schreien. Was die anderen Kinder auch wieder verwirrt. Ich weiss nicht genau an was es liegt. Ob es daran liegt, wie sie Musik von zu Hause mitbekommen? Es ist sehr schwierig. Ich glaube, es ist kein Fach, in welchem du klare Strukturen hast, wie, dass man am Tisch sitzen

muss und diese oder jene Aufgabe erledigen soll. Sondern es ist freier. Ich finde es auch in der Turnhalle schwieriger zu unterrichten als im Klassenzimmer, wenn die Kinder so einen grossen Freiraum haben. 06:00

Sind da die einen Kinder überfordert?

Ja, mit dem Freiraum, den man ihnen gibt.

Du hast vorhin gesagt, es mache auch einen Unterschied als Klassenlehrperson. Ist es anders, wenn du deiner eigenen Klasse Musik unterrichtest, als wenn du eine andere Klasse unterrichtest?

Ja ich finde schon. 6:18 Ich kenne meine Kinder viel besser und sie wissen genau, was drinn liegt und was nicht. Und ich habe auch den Eindruck, dass sie mehr Respekt haben, dadurch, dass sie mich besser kennen. Wenn du in den anderen Klassen einfach so für zwei Lektionen kommst, testen sie fast jedesmal neu die Grenzen aus.

Vielen Dank. Das ist bei mir so «Pling», genau das geht ab.

Das finde ich recht anstrengend. Das sage ich auch klar. Bei der einen Klasse geht es ein wenig besser. Da ist die Konstellation auch nicht so schwierig. Aber bei der anderen Klasse ist es wirklich schwierig. Wir haben nun angefangen Halbklassenunterricht zu machen in Musik, weil es nicht geht. Weil es sind auch 26 Kinder und mach mal mit 26 Kindern Musik.

26 Kinder ?!

Du hast ja nicht mal ein Instrument für jedes Kind. Und wir haben auch kein Musikraum. Bei uns geht es grad noch so knapp. Man kann gerade noch einen Kreis machen mit 25 Kindern. Im anderen Zimmer mit 26 Plätzen, bringen wir nicht mal wirklich einen Kreis hin.

Vielen Dank, das hatte jetzt nicht direkt mit dem Inhalt der Arbeit zu tun, war für mich aber sehr aufschlussreich.

Wenn du nicht in der Schule bist, was spielt Musik in deinem Privatleben für eine Rolle?

07:42

Ich mache sehr viel Musik. Ich bin in einer Band und singe da. Ich spiele Klavier und Gitarre. Ich bin deshalb schon recht musikalisch unterwegs. Ich höre auch sehr viel Musik, also eigentlich immer. Das hat einen hohen Stellenwert.

Beeinflusst das deinen Musikunterricht? 08:08

Hmmm. Also, dass ich ein Instrument spielen kann, hat auf jeden Fall einen Einfluss. Dadurch, dass ich selbst viel Musik mache, fühle ich mich auch recht sicher, zum Beispiel um Lieder mit den Kindern zu singen. Und durch das, dass ich eine sichere Stimme habe, ist es wiederum auch für die Kinder einfacher sich daran anzuhängen. Das beeinflusst die Kinder sicher. Und dadurch, dass ich viel Musik höre, habe ich manchmal wieder neue Ideen für neue Lieder und so.

Spannend. Gerade diese Punkte, die eigentlich ziemlich naheliegend erscheinen.

Wenn du Musikunterricht vorbereitest, wie sieht das aus, wie machst du das?

Ich habe zwei Lehrmittel. Das Musix und das Impuls. Ich bin nicht ganz überzogen.

Von weder noch?

Sie sind recht ähnlich aufgebaut. Ich glaube, das eine ist einfach das Schweizer Modell, das Impuls und das Musix ist die deutsche Version. Es hat teilweise einfach Sachen drinn, von denen ich finde, dass sie viel zu schwierig sind für die Kinder. Vom Do-Re-Mi-Fa-So bin ich nicht so Fan.

Die haben Inhalte nach Gordon drinn, das ist ja spannend.

Und das müssten sie hier recht gut im Griff haben und teils sogar schon auf Lieder übertragen und das finde ich, ist viel zu hohe Schule für die Kinder, die in der Unterstufe einfach ein wenig gesungen und vielleicht noch ein wenig Rhythmus gemacht haben. Darum nehme ich manchmal wieder einige Inhalte daraus heraus. Ich habe eine Jahresplanung, die alle Punkte des Lehrplans abdeckt.

Und die Jahresplanung hast du dir selbst zusammengestellt?

Die habe ich mir selbst zusammengestellt.

Wie bist du zu den Lehrmitteln gekommen?

Das Musix hat uns unser Dozent empfohlen. Und das Impuls habe ich von M. (andere Lehrerin am Schulhaus). Und M. gab mir auch noch ihre Planung, die sie gemacht hat. Und dann gehe ich jeweils ein wenig nach dem. Wenn ich das Thema Hören habe, nehme ich verschiedene Sachen dazu heraus. Zum Beispiel haben wir diese Woche so Rhythmus- und Melodienhören gemacht. Da ist die Aufgabe die Differenz zu hören vom ersten zum zweiten Muster. Da ändert sich dann vielleicht ein Ton und die Kinder sollen sagen, welcher der fünf Töne sich geändert hat im Vergleich zum ersten Mal. Solche Sachen nehme ich manchmal noch rein. Aber meistens sieht die Lektion so aus, dass ich mit einem Spiel oder mit Singen beginne. Danach bringe ich so einen Teil rein, der ein wenig theorielastig ist oder übungsmässig. Und dann singen wir nochmals. Am Anfang habe ich viel mehr Wert auf das Singen gelegt. Weil ich fand, jetzt schon hart einsteigen mit Theoriesachen bringt es noch nicht.

Man muss es auch geniessen, wenn man singen darf. Man weiss ja manchmal nicht so genau, wie lange man das noch darf. 11:54

Ja. Eben, ich habe die Jahresplanung mit der ich arbeite und von Quintal zu Quintal eine Planung für jede Lektion. Und schaue was es in diesen beiden Lehrmitteln hat und was finde ich online noch dazu.

Googelst du oder hast du fixe Seiten, bei denen du weisst, dass du fast immer etwas findest? Entweder gehe ich auf www.eduki.com oder von einer Kollegin von der PH Zürich habe ich die Angaben einer dortigen Dozentin, Elsbeth Thürig, die eine Homepage hat. Da gehe ich auch hin, vor allem Lieder, zu denen sie Sachen macht, lade ich da runter. Sonst andere Homepages habe ich nicht gross, oder ich gebe es einfach ein bei Google.

Gibt es weitere Hilfsmittel oder Material, welches du für den Unterricht nutzt?

Vieles erstelle ich selbst.

Arbeitsblätter, Rhythmuskarten und solche Sachen?

Das habe ich bisher weniger gebraucht. Wir haben selbst ein Lied gemacht.

Wow. Ihr als Klasse?

Es ist ein Guten-Morgen-Lied. Das ist eine Idee aus dem Impuls. Es ist «Hallo» und «Guten Morgen» auf alle möglichen Sprachen aneinandergereiht. Sie durften in Gruppen, jede musste ein anderes Land nehmen und dann konnten sie die Flaggen zeichnen und so haben wir neue Lieder zusammengestellt. Jetzt hat jede Klasse ihr eigenes gutes Morgen Lied mit einer eigenen Abfolge der verschiedenen Sprachen, die sie ausgewählt haben, zu denen sie selbst was kreiert haben. So was haben wir auch schon gemacht, da waren wir sehr lange dran, bis das alle gemacht haben und das habe ich selbst gemacht. Rhythmusachen habe ich jetzt auch aus einem dieser Lehrmittel und ich ergänze es dann halt jeweils noch weiter. Da wir dann noch mit eigenen Steinen oder Sachen gelegt oder so. Was ich viel nutze sind Boomwhacker. Die nutzen wir auch oft für irgendwelche Spiele. Das meiste erfinde ich selbst ein wenig oder ich leite von dem ab, was wir gemacht haben. Sonst Material habe ich nicht gross.

Inspiration für Lieder hast du die auch von hier (Lehrmitteln)? 15:06

Nein, die Lieder da drinn finde ich komisch. Die machen mich nicht so an. Das «Hallo und Guten Morgen» habe ich da rausgenommen aber sonst, hä. Ich bin nicht so grosser Fan, wenn es um so Themen geht, das finde ich teilweise dann auch ein wenig speziell. Von Elsbeth Thürig gehe ich Sachen holen. Auch habe ich von Andrew Bond was gemacht mit den 4. Klässlern. Dann «Sing mit» und «Sing eis» habe ich. Dann habe ich ein neues Heft von jemandem die ich kenne, die gerade ein Singheft für den zweiten Zyklus erstellt hat mit so Schweizer Lieder drinn, mit Themen, die auch im Schulalltag vorkommen. Und sonst Lieder aus den Charts, die sie wünschen dürfen und dann schauen wir jeweils ob wirs umsetzen können..

Das schätzen sie wahrscheinlich sehr?

Ja, das finden sie schon recht cool. «Cover me in sunshine» haben wir gesungen. Von Kunz haben wir «chliini Händ» gesungen. «Auf uns» von Andreas Burani. Jetzt führe ich dann wahrscheinlich bald mal noch «Shape of you» ein. Solche Sachen finden sie schon cool. Lieder, die auch in den Charts kommen, die sie auch können, die sie kennen.

Wenn du irgendwas bringst aus diesen Lehrmitteln... Zum Teil hat es auch coole Sachen drinn, aber es begeistert mich nicht restlos.

Du bist nicht die erste und nicht die einzige, die das sagt. Was findest du schwierig beim Vorbereiten? 16:55

Schwierig oder schade finde ich, dass es nichts gibt wie bei Mathe, bei dem genau weisst das ist etwa drinn. Musik ist so: da ist der Lehrplan, jetzt schau selbst.

Es gibt das MusAik, das finde ich aber auch nicht sonderlich der Hit. Das habe ich gar nicht erst ins Zimmer hochgenommen. Ich finde es schade, dass es da nichts gibt. Es würde auch vieles vereinfachen. Und man wüsste, wo muss ich mich daran orientieren, damit ich erfülle, was ich erfüllen müsste. Ich habe das Gefühl, jetzt mache ich einfach ein wenig, was ich will. Das vermisse ich sicher, dass es kein Lehrmittel gibt.

Was es sonst noch braucht?

Gerade weil es so grosse Klasse sind, kannst du vieles nicht machen.

Weil Platz oder Material fehlt? Oder was ist der Grund?

Ja, Material, Platz und einfach zu viele Kinder auf einmal.

Von der Dynamik her?

Wenn du mit den Klangstäben spielen wolltest: mit 26 Kindern ist das einfach zu viel. Wir haben es auch schon mit Boomwhackern versucht eine Liedbegleitung zu machen. Aber dann wollen ja alle Kinder aufs mal mitspielen und das geht ja dann nicht. Das Lied fünfmal singen damit nachher alle Kinder mal Boomwhacker in der Hand hatten, das machen wir auch nicht. 18:35

Ja das finde ich sehr schwierig. Es macht dann auch nicht mehr für alle Kinder Freude, habe ich manchmal den Eindruck. Und das finde ich schade.

Also die Klassengrösse, die es schwierig macht?

Ja die Klassengrösse, die einen daran hindert, dass man alles umsetzen kann, was mit kleineren Gruppen möglich wäre.

Du hast vorher bereits erwähnt, der Lehrplan21 spielt eine grosse Rolle für dich im Unterricht, habe ich das richtig verstanden?

Nur in den Vorbereitungen.

Du orientierst dich daran, hatte ich bei deinem Erzählen vorhin den Eindruck.

Ja-a. Hmm. Mehr als ich die Jahresplanung gemacht habe orientierte ich mich daran. Aber jetzt für die einzelnen Lektionen schaue ich nicht mehr drauf. Ich habe wie gewusst, diese Themenbereiche muss ich abdecken, damit ungefähr das drinn ist, was drinn sein sollte. Aber mehr vertieft habe ich nicht. 19:39

Also mehr die Themenbereiche, die du nachschauen gegangen bist und diese dann übernommen hast.

Ja.

Deine eigene Ausbildung, die du gehabt hast, hat die einen Einfluss darauf, wie du vorbereitest? 19:47

Ich muss ehrlich sagen, wir hatten keine grandiose Ausbildung in der Musik. Das, was wir gelernt haben, das kannst du nicht umsetzen mit solch grossen Klassen.

Mit kleineren wäre es möglich?

Ich denke mit kleineren könnte man es besser umsetzen. Also wir hatten zum Teil schon auch Musikpraktikum, bei dem wir in Klassen gegangen sind und dort waren es meist so 15-18er Klassen. Und das ist halt schon, wenn du nochmals 8 Kinder mehr hast, ist es einfach viel mehr. Ich würde es nicht so machen, wie ich es an der PH gelernt habe, weil es einfach viel zu ausführlich ist auch noch mit Analyse und solchen Sachen. Das mache ich sicher nicht. Aber im Grundsatz, alles abdecken, nicht nur Singen, nicht nur Bewegen, sondern ein wenig von allem, das setze ich schon um.

Bereiche ist ein gutes Stichwort. Welche Bereiche muss guter Musik für dich abdecken?

Möglichst vielfältig. Verschiedene Kinder sollen angesprochen werden, damit wenn Kinder beispielsweise nicht gerne singen, sie einen Rhythmus klatschen können, den sie den Hit finden. Dass es ein Gemisch ist von Singen, Musizieren, Bewegung und irgendwas bei dem sie sich in Theorie vertiefen können. Abwechslungsreich und ansprechend für die Kinder auf ihrem Niveau.

Was ist dir persönlich wichtig beim Musikunterricht, den du machst? 21:58

In erster Linie, dass die Kinder Freude haben, was nicht so einfach ist.

Und dass es etwas sein darf, das man zusammen macht. Sodass nicht jeder für sich dasitzt und alleine etwas wurstelt.

Dass sie merken: wir machen das zusammen, alleine klingt es nicht so toll, wie wenn wir alle zusammen singen oder Musik machen.

Weniger das Fachliche als mehr das Soziale, das mir wichtig ist.

Du hast gesagt, dass es dir wichtig ist, dass es den Kindern Freude macht. Hast du ein Geheimrezept, welche Zutaten es braucht, damit sie mehr Spass haben?

Wenn sie selbst etwas machen dürfen.

Ein Beispiel: wir haben das gemacht mit den Melodien, als sie hören sollten was sich verändert vom ersten zum zweiten Durchgang. Das waren vom PC abgespielt fünf Klaviertöne. Als Vorübung durften fünf Kinder nach vorne kommen und nacheinander ihren Boomwhacker spielen. Der Rest der Klasse schloss die Augen. Dann tauschten wir zwei Kinder und dann sollten sie auch raushören, welche Töne sich verändert haben und konnten so sagen, welche zwei Kinder den Platz getauscht haben. Natürlich hatten die Kinder vorne als die Klasse die Augen aufmachte wieder die ursprüngliche Reihenfolge. Das fanden sie mega cool. Wenn du sie mit einem Spiel packen kannst, bei dem sie selbst etwas machen dürfen. Aufgrund von dem, was ich grad erzählt habe, haben wir dann eben das mit der Melodie ab PC gehört. Und da waren sie dann total begeistert und wollten unbedingt herausfinden was sich geändert hat. Wenn du eine Vorübung machen kannst, bei der sie selbst mitmachen können, mit der du sie begeistern kannst, dann kann nachher eine an und für sich trockene Übung recht cool sein für sie. 24:19

Ist das auch dann, wenn es anfängt mit ihnen selbst etwas zu tun zu haben? Wenn es nicht einfach das ist, was du präsentierst, sondern sie sind ein Teil davon oder es ist sogar ihres.

Ja genau. Das ist wie das Lied, das wir mal gemacht haben. Das finden sie sehr cool.

Wir haben schon sehr viel abgedeckt. Eine beispielhafte Musikstunde beschreiben, geht das?

Wenn ja, was wären da die Punkte? 24:47

Am Anfang singen wir meist ein Lied. Manchmal mache ich noch eine kleine Bewegungsgeschichte, damit sie warm werden. Dann meistens Singen. Dann kurz etwas miteinander, wie das mit den Boomwhackern, das ich eben grad erklärt habe, dann die Hörübung bei ihnen am Platz. Manchmal nochmals Singen. Manchmal ist aber auch die Lektion schon vorbei.

Was sie auch sehr gerne machen, ist das Dirigentenspiel. Ein Kinder ist im Kreis drinn ein Dirigent und gibt einen Rhythmus vor oder eine Bewegung. Alle anderen Kinder müssen das nachmachen. Ein Kind kommt dann von aussen rein und herausfinden, welches Kind Dirigent ist. 25:46 So was als Abschluss.

Hast du die beiden Musiklektionen aneinander oder getrennt als einzelne Lektionen?

Bei der einen Klasse, also bei meiner, habe ich die Lektionen getrennt. Bei der einen Parallelklasse habe ich die Lektionen aneinander. Und bei der anderen Parallelklasse, hätte ich es eigentlich auch eine am Morgen, eine am Nachmittag. Da haben wir jetzt aber gewechselt. Ich hätte noch Teamteaching gehabt mit dem Klassenlehrer und nun machen wir zwei Halbklassenlektionen. Somit habe ich eine Lektion die eine Halbklass, dann die andere und am Nachmittag nochmals eine Lektion. Die Lektionen sind nur bei einer Klasse direkt nacheinander (Doppellektionen), bei der anderen sehr nahe aufeinander.

Spannend, diese Aufteilungen. Und schön, dass ihr als Lehrpersonen darauf Einfluss nehmen könnt, dort wo es geht.

Bei der einen Klasse ist nun ja quasi eine Lektion mehr, als dass es sein sollte. 26:55

Du hast erzählt was dir wichtig ist am Musikunterricht und was guten Musikunterricht ausmacht. Gibt es noch etwas anzufügen?

Du hast erzählt, dass es dir vor allem wichtig ist, dass es ihnen Freude macht. Und was guten Musikunterricht auszeichnet, hast du gesagt, er müsse vielfältig sein, verschiedene Felder abdecken, Singen, Bewegen, Musizieren, ein wenig Theorie.

Also im idealsten Fall, dass sie so begeistert sind, dass sie selbst anfangen wollen Musik zu machen.

Wow.

Hat es schon gegeben. Ein Kind hat gefragt: «Können sie mir Gitarrenunterricht geben?»

Oh Wow.

Das finde ich schon auch cool, wenn sie begeistert sind, um selbst anzufangen Musik zu machen.

Was findest du, müsste noch erfunden werden. Was braucht es noch? 28:11

Wie schon gesagt ein gutes Lehrmittel.

Wärst du da froh, wenn es ein ganzes gäbe oder müsste das kleine Teile haben, die man sich selbst zusammenstellen kann?

Der absolute Idealfall wäre, wenn es eins gäbe das man wirklich von vorne bis hinten durchmachen kann. Also wie ein Plan, der vorgibt: dann machst du das, dann ist das dran. Und gleichzeitig beinhaltet, dass es Lektionsstarter gibt, zu den Themen. Und dann wie Hauptteile in denen theoriemässiges Material aufbereitet ist und noch irgendwelche Spielideen für jedes Thema oder jeden Bereich. Ich glaube, die Lieder sind mir egal, die müssten nicht im Lehrmittel drin sein. Viel wichtiger ist: wie verpackst du all das, was die Kinder laut Lehrplan können sollten, in den Unterricht.

Was würde es ausmachen, dass es so aufbereitet ist, dass du es nutzen kannst? 29:32

Was wären da die entscheiden Punkte?

Sicher müssen alle Materialien beieinander sein. Lehrerkommentar und falls es noch ein Arbeitsblatt gibt, dass du das gleich runterladen oder kopieren kannst. Realistisch zum Umsetzen. Es gibt manchmal Dinge, die sprengen einfach total den Rahmen, bei denen ich denke, das ist jetzt überhaupt nicht realistisch für eine Schulklasse. Und etwas, das auch differenziert ist. Also für Kinder die gar keine Ahnung haben von Musik aber auch für Kinder die bereits ein Instrument spielen und Notenlesen können und alles. Dass es diese Spannbreite irgendwie abdeckt. Bei anderen Lehrmitteln wird ja auch differenziert. Da heisst es dann: du machst Arbeitsblatt 1 und du machst das Arbeitsblatt 3. Dass diese Förderung auch in Musik stattfinden kann.

Etwas, das mir vorhin auffiel ist, dass du erwähnt hast, es sollte kein Do, Re, Mi, Fa, So drinn sein, das mache keinen Sinn. Was findest du sonst noch, dass es nicht in eine

Musiklehrmittel gehört, was häufig drinn ist? Oder andersherum Inhalte, die nicht drinn sind, von denen du findest, sie müssten unbedingt rein? 30:55

Ich fände es toll, wenn die Vermittlung mehr auf spielerische Art und Weise stattfindet. Ich habe den Eindruck vieles sind Theorieblätter, Hörbeispiele,... Es bräuchte Ideen, bei denen die Kinder aktiv werden können. Do-Re-Mi finde ich nicht nötig, weil ich es zu hoch finde, das in der Mittelstufe zu machen. Vielleicht auch weil ich es selbst nie gelernt habe und denke, dass ich trotzdem recht gut zurechtkomme in Musik. Deshalb finde ich es auch von meiner Seite her nicht unbedingt nötig. Sonst... Ich frage mich manchmal ob in den Musiklehrmitteln alles so stufengerecht ist. Da hat es zum Teil auch Sachen drinn, die ich erst in der Sekundarschule bringen würde. Auch gerade so Inhalte wie teils Musikgeschichte und ähnliches. Da weiss ich nicht, ob das ein Viertklässler schon interessiert. Es ist sicher gut zu wissen, dass es verschiedene Arten gibt, wie Klassik oder Jazz, aber dass sie schon genau wissen müssen, dass diese Person das erfunden hat und so weiter. Und auch Barock und so weiter. Das ist noch nicht nötig. 32:29

Du hast ja viel auch noch mit anderen Lehrpersonen zu tun. Was denkst du würden andere Lehrpersonen sagen, was es noch bräuchte?

Hmmmm. Ich weiss es nur von M., die auch Musik unterrichtet und mit den anderen habe ich noch nie wirklich gesprochen. Es sind bei uns glaub auch nicht mehr wirklich viele. Ich schätze, sie würden etwas ähnliches sagen. Nur schon als ich mit M. austauschte, ich glaube sie hat sich ziemlich eingearbeitet in das Im Puls und kommt damit gut zurecht. Aber was bei uns schon ein Problem ist, ist dass wir keine Möglichkeiten haben (gemeint sind: sehr wenig Platz, Musikunterricht im Klassenzimmer, grosse Klassen bis 26 Kinder, nicht ausreichend Material). Das macht es wirklich viel schwieriger und wenn du da dann immer noch deine Sachen zusammensuchen musst aus diesem und jenem Zimmer. Auch die Umstände, gar nicht nur der Unterricht selbst, sondern die Umstände zum Unterrichten sind es, die es ausmachen. Ein praktischeres Lehrmittel, würde viel bringen.

Das haben fast ausnahmslos alle erwähnt. Was übrigens auch alle gesagt haben, ist dass es ihnen am wichtigsten ist, dass die Kinder Freude haben. Dass sie diese Freude mitnehmen. Auch, dass die Lieder in den Lehrmitteln oft nicht die Lieder sind, mit denen du die Kinder packen kannst, das sagen auch viele.

Ich hatte noch etwas im Kopf, was schon wieder rausgehüpft ist.

Ihr müsst ja jährlich Fortbildungen besuchen. Wie ist das hier, kann man selbst wählen, was man macht? Das ist offenbar sehr unterschiedlich, wie ich erfahren habe. 34:41

Ich habe ehrlich gesagt keine Ahnung. Das wurde mir hier nie gesagt, dass wir das machen müssen. Weil wir noch Junglehrer sind, haben wir von der PH her noch eine lange Weiterbildung in eineinhalb Jahren, die wir machen müssen. Darum, weiss ich, dass ich das machen müsste. Und soweit ich weiss, ist bei uns ein Budgetstopp für Weiterbildung, darum gibt es vor allem interne Weiterbildungen.

Wir hatten erst gerade intern eine Fortbildung und am nächsten Mittwochnachmittag ist auch wieder interne Fortbildung.

Bis jetzt hattest du noch nicht die Wahl, was du an Weiterbildungen mache möchtest, das war/ist vorgegeben?

So wie ich es verstanden habe schon. Ich habe mich ehrlich gesagt jedoch auch noch nicht darum gekümmert. Ich weiss es nicht. Ich habe auch schon gehört, dass andere an anderen Orte an Weiterbildungen gegangen sind. Ich glaube es sind 16 Tage, die man innerhalb von zwei oder drei Jahren machen muss. 36:00

Kurzes Zwischengespräch mit einer weiteren Person, die in den Raum kommt.

Ich schau nochmals drüber. Wenn dir noch etwas in den Sinn kommt, das man unbedingt sagen müsste, dann sag das unbedingt!

Was findest du müsste in der Ausbildung vermittelt werden? Wenn du den Lehrplan für die PH machen könntest, was wäre dir im Fach Musik wichtig? 37:13

Mehr realitätsgetreue Ideen.

Auf die Klassengrösse bezogen. An der PH schaut man einfach jeweils die Idealklasse an, die friedlich ist und sich freut auf den Unterricht. Man müsste auch schauen, was machst du, wenn es eben nicht funktioniert. Wie kannst du die Kinder packen, wenn sie abgelöscht sind und keine Lust auf Musik haben? Irgendwie so.

Du darfst gerne ein Schlusswort setzen, wenn du eines hast.

Erfindet ein Lehrmittel!

Macht endlich ein gutes Lehrmittel.

Danke vielmals, dass du dir Zeit genommen hast.

12.10. Interview E. Gürber

Vorgängig Gespräch über Masterarbeit und Ablauf des Interviews.

1:14

Ich habe ihnen einige Sachen auch zusammengestellt, damit sie Unterlagen haben.

Also, zuerst die Frage, wie funktioniert das mit den Profilen.

Das hat mir eine Studentin ein wenig erklärt unterdessen.

Es ist tatsächlich so, dass wenn man von aussen kommt, auf unserer Internetseite...

Da findet man es nämlich nicht, also ich fand es nicht.

Man findet es dann schon. Es ist jedoch nicht offensichtlich. Schauen sie, ich habe ihnen hier ein Blatt zusammengestellt. Wir unterscheiden an der PH drei Stufen. Die Eingangsstufe, das ist Kindergarten und Unterstufe, 1. bis 2. Klasse. 3. Klasse. Und die Primarstufenausbildung und die Sek. Das bezieht sich jetzt auf die Primarstufe.

Das ist Kindergarten und 1. Klasse?

Nein, das wäre Eingangsstufe, Kindergarten bis 3. Klasse. Primarstufe ist 1. Klasse, Primarschule.

Das überschneidet sich da?

Das ist ein Politikum. Also 1. – 6. Klasse. Grundsätzlich haben wir fachübergreifende Ausbildungsteile. Das ist ein grosser Teil «Bildung und Erziehung», also alle erziehungswissenschaftlichen Fächer. Das hat einen relativ grossen Stellenwert hier, der ist vom Gesetz her vorgegeben, von der EDK, da hat man wenig freie Wahl. Dann haben wir einen weiteren grossen Block der fachübergreifend ist, das ist die berufspraktische Ausbildung. Die Studierenden haben mehrere Praktikas, in denen sie mit den Kinder direkt arbeiten. Dann ist ihre spezifische Frage: wie ist das mit den Fächern. Wir haben vier Pflichtfächer. Das sind zufälligerweise die Fächer, die «harten» Fächer sind, also die, die Bilgungsstandards haben, von der EDK. Das sind Deutsch, Mathematik, Natur, Mensch und Gesellschaft (NMG) und pflichtmässig gehört eine Fremdsprache dazu. Da kann man entweder Englisch oder Französisch wählen. Das sind die vier Pflichtfächer. Dann müssen die Studierenden drei Wahlpflichtfächer wählen. Das sind also nicht Wahlfächer sondern

Wahlpflichtfächer: sie müssen drei davon wählen. Es gibt dann auch Möglichkeiten, wenn jemand schon sehr weit ist, ein viertes dazu zuzunehmen.

Ist das das mit den Sprachen, dass wenn man da schon ein Zertifikat hat, zum Beispiel? 3:35

Ja genau, zum Beispiel. Das ist: Bewegung und Sport, bildnerisches Gestalten, Design und Technik (TTG).

Das ist TTG?

Genau. Das ist ganz neu. Das ist der Zusammenschluss vom textilen Werken und vom Werken. Macht natürlich einen grossen Spagat. Es ist alphabetisch geordnet auf den Unterlagen, deswegen kommt die Musik erst da unten. Musik und das neue Fach RKE Religion, Kultur, Ethik. Oder wenn jemand eben noch eine zweite Fremdsprache möchte. Und die Studierenden haben im Moment noch, sie wollen ja ein wenig Hintergrundinformationen, völlig freie Wahl. Das bringt natürlich extreme logistische Probleme mit sich in der Strukturierung des Stundenplans, des ganzen Studienverlaufs ist das eine grosse Herausforderung. Also wenn wir jetzt ein Student nehmen, der wählt Bewegung und Sport, Bildnerisches Gestalten und Musik zum Beispiel. Fragen sie einfach, wenn sie mehr wissen wollen.

Ich bin gerade noch bei der Logistik hängen geblieben, wie ist da die grobe Verteilung?

Gibt es Fächer, die immer die Superreiter sind, das wollen alle?

Ja, das kann ich ihnen tatsächlich sagen von den Wahlfächern. Sport und Bewegung hat in der Regel am meisten, die erreichen in der Regel eine Quote von ca. 85%. Was in der Volksschule 3 obligatorische Lektionen abdeckt. Das ist sogar in der Bundesverfassung drinn. Das war früher Stärkung des Wehrwillens etc., der Fokus ist natürlich an einem komplett anderen Ort heute und ist auch didaktisch sehr entwickelt. Das wird also sehr viel gewählt. Musik hat bei uns in Zürich eine Quote zwischen 45 und 50%.

Das ist schön!

Das ist schön, ja. 5:30. Es gibt Hochschulen, die haben deutlich weniger. Aber sie haben da ja auch kritische Fragen gestellt. Genügt das, oder genügt das nicht?

Ja, wie ist da der Stand, das nähme mich tatsächlich wunder.

Da erzähle ich ihnen gleich mehr darüber. Wir sind bei etwa 45%. Ich hätte immer den Wunsch, das ein wenig nach oben zu schrauben, diese Quote.

Kann man das beeinflussen?

Ja, indirekt. Es hat auch Vorteile, denn mit diesen 45% sprechen wir eigentlich ausschliesslich, die musikkaffinen Personen an. Das sind oft Leute, die Musik im Gymnasium hatten, die vielleicht Musik im Schwerpunkt hatten und die kommen dann das ist für uns sehr schön. Ich sage ihnen aber jetzt gerade schon, wir sprechen auch Menschen an, die keinen musikalischen Hintergrund haben.

Die sollen auch eine Chance haben.

Ich finde das sehr spannend und wenn sich da jemand hineingibt, dann gibt das sehr gute, gut musikunterrichtende Musiklehrpersonen. 6:35 Das ist unser Konzept hier (zeigt auf eines der von ihm vorbereiteten Blätter).

Nun finde ich es ziemlich nachvollziehbar (Mit den Erklärungen und Aufstellungen auf den Blättern). Das sind dann auch die Fächer, bei denen man von «Profil» spricht?

Genau das sind Profilmächer. Jemand hat beispielsweise im Profil Musik und Sport und BG. Und in der Regel arbeitet man anschliessend auch auf diesen Fächern? Ist man aber auch berechtigt, ein Fach zu unterrichten, das man nicht im Profil hatte?

Das ist eine politische Frage.

Ich stelle mir vor, dass es manchmal von den Personen her nicht aufgeht.

Ich finde es gut, dass sie das ansprechen. Ich kann da ganz offen mit ihnen reden. Das ist eine Entscheidung auf politischer Ebene, die nicht immer dem entspricht, was man in der Praxis braucht. Aktuell sind wir sowieso in einer Engpasssituation, es fehlen hunderte Lehrpersonen im Kanton Zürich. Es ist so, dass wenn jetzt, sagen wir kein BG oder Musik hat im Profil, dass es ab und zu vorkommt, dass diese Personen, diese Fächer auch abdecken und unterrichten müssen. Angedacht ist jedoch, dass man innerhalb des Kollegiums an der Schule abtauscht. 7:49

Das aufzuteilen versucht?

Dass eine sehr Musik affine Person, dann dort die Musik gibt, wo die andere Lehrperson keine Musik im Profil hat. Das ist dann natürlich auch ihr Geschäftsbereich.

Ja, auf der Unterstufe zumindest. Kurzes Zwischengespräch, dazu, dass elementare Musikpädagogen auf der Mittelstufe nicht unterrichten dürfen.

In der Schweiz wird auf hoher Ebene das System von Fachlehrpersonen abgelehnt, in der Primarschule. Es hat sich jedoch gezeigt, dass es ohne Fachlehrpersonen doch nicht möglich ist.

Weil es so viel ist, dass die Lehrpersonen abdecken müssen.

Genau. Aus pädagogischen Gründen ist natürlich ein Kind in diesem Alter, sehr gut begleitet von einer Klassenlehrperson. Man versucht möglichst viel durch eine Klassenlehrperson abzudecken. 8:50

Möglicherweise kommen sie dann auf die Frage, die Leute der ZHdK sind im Niveau des musikalischen Handwerks in der Regel sehr viel weiter als die Studierenden der PH.

Dafür sind sie ausschliesslich auf die Musik spezialisiert.

Es hat also wirklich beides eine Berechtigung. Die reale Situation ist gerade bei der Musik besonders speziell. Musik wird häufig nicht unterrichtet, was ein grosses Ärgernis ist. Da versuchen wir dagegen zu steuern. Es ist leider eine Realität. Da muss man das noch machen, es gibt ein Problem und man muss noch ein Klassengespräch einbauen, das findet dann halt in der Musikstunde statt, das ist die Realität, die wir manchmal antreffen.

Das erzählten einige der Interviewten Lehrpersonen auch persönlich und sind selbst damit nicht glücklich, doch kommen sie in eine Enge und gezwungen sind, die Spielräume zu nutzen, die sie haben. 9:41

Das sind gesellschaftliche Fragen, Fragen von gesellschaftlichen Werten. Ich habe selten erlebt, dass ein Vater reklamiert, warum seine Tochter in der Schule nicht Musikunterricht hat. Aber sofort auf dem Tapet steht, weil Mathematik drei mal ausgefallen ist. Denn das ist doch so wichtig, mein Kind muss ins Gymnasium, etc. Das machen aber nicht wir. Das ist die Gesellschaft. In all diesen Jahren bin ich nicht zermürbt, aber ich habe gelernt, das zu akzeptieren und mit dieser realen Situation umzugehen. Wir beobachten immer wieder sehr tollen, schönen Musikunterricht an der Volksschule und an dem freuen wir uns. Unser Bestreben ist es natürlich, da mehr Einfluss nehmen zu können. Wir befinden uns jetzt gerade wieder in einer Reorganisation der Berufspraktischen Ausbildung.

Kooperationsschule.2.0 heisst das. Da können wir konstanter und verbindlicher mit der Praxis zusammenarbeiten.

Wie geht das?

Die Praxis bildet unsere Studierenden aus in Praktikas, die Studierenden sind da bei Lehrpersonen. Und das funktioniert, indem wir fix mit solchen Lehrpersonen, die die Praktika betreuen, enger zusammenarbeiten. Und diese briefen können, mitgeben können, was wir für guten Musikunterricht halten, was sind die Prämissen und unsere Leitgedanken.

Das ist ein spannender Ansatz, dass es bei den Praxisbegleitenden anfängt. 11:07

Ja irgendwo, kommen die Studierenden da vorbei. Die haben einen grossen Einfluss. Es bringt nichts, wenn ich den Studierenden erzähle, dass ich einen handlungsorientierten Unterricht von ihnen will, dass die Kinder die Inhalte erleben sollen und dann müssen die Studierenden, ich nehme ein blödes Beispiel, auf Wunsch der Praxisbegleitenden theoretisch die Notenwerte erklären und dann gib das eine Theorielektion. Das ist das, was wir nicht wollen. Das können wir nicht steuern.

Diesen Aspekt habe ich mir noch nie überlegt.

Das ist ganz wesentlich. Und die jungen Lehrpersonen werden ja auch sozialisiert in einer Schule, in der sie nach der Ausbildung sind. Da gibt es Schulen, in denen das hervorragend gemacht wird und Schulen, in denen das ein wenig stiefmütterlicher ist. Das ist es soweit zu diesen Profilen.

Nun zur Frage: Wie ist die Musikalische Ausbildung aufgebaut?

Schauen sie, ich habe ihnen hier, Unterlagen, damit sie etwas in den Händen haben.

Das ist ja total übersichtlich!

Das Studium dauert in der Regel 6 Semester, manchmal auch ein wenig länger. 12:20.

Wenn jemand das Profil Musik wählt, dann durchläuft er hauptsächlich zwei Ausbildungsstränge in der Musik. Das ist die Fachdidaktik/Schulmusik und der Instrumentalbereich.

Der sehr geschätzt wird.

Bei dem ich ebenfalls sehr glücklich bin, dass wir das noch in dem Masse haben, das ist nicht selbstverständlich. Wir haben drei Fachdidaktikmodule. Jetzt zwei, eigentlich. Das ist ein Vierstünder in dem sie Schulmusik machen, also wirklich Fachdidaktik lernen aber handelnd. Das sind bei uns keine theoretischen Seminare. Das sind vier Stunden in denen man in einem Musiksaal ist, didaktische Inhalte kennenlernt und wirklich auch umsetzt selbst. Zum Beispiel einen Kanon gleich anleiten, die Studierenden, ein Arrangement mit den Kolleginnen und Kollegen umsetzt. Das ist sehr handelnd. 13:23

Hier in der Mitte haben wir «fachdidaktischer Praxisbezug». In dem Semester sind die Studierenden in einem grossen Praktikum, das ist ein Quartalspraktikum und dort werden sie von Musikdidaktikern vorbereitet und unterstützt in der Vorbereitung dieser Lektionen und diese werden anschliessend nachbesprochen. Wir sind ja immer im Wandel. Das werden wir ab 2023 anders lösen, im Moment ist das noch so. Ab 2023 haben wir das auch noch, dann ist es aber nicht mehr ein Quartalspraktikum, sondern dann sind es zwei Praktika, die

aufgeteilt werden, die aufgeteilt werden im dritten und vierten Semester. Wir sind dauernd im Wandel.

Darf ich dazwischen fragen: sie haben gesagt, das sei «ein Vierstünder». Ist das ein einmaliger vierstündiger Block oder wöchentlich oder monatlich? Wie muss man sich das vorstellen?

Klar, das muss ich ja alles sagen. Die kommen wöchentlich, Freitagmorgens von 08:00 – 12:00 Uhr hierhin. Wöchentlich während dem Semester.

Das ist ein ganzer Morgen, das klingt noch nach viel.

Ja, das ist super. Das ist wirklich toll. Da machen wir zuerst etwas zusammen, Singen, Stimmentwicklung, rhythmische Sachen, dann arbeiten die Studierenden etwas, arbeiten in Gruppen, so ist das aufgebaut. 14:40 Das ist die Fachdidaktik, das was sie kennen als Schulmusik, das Handwerkliche. Dann haben wir unterschiedlichen Instrumentalunterricht. Wir sprechen allerdings nicht mehr von Instrumentalunterricht, weil bei uns fokussieren wir das Instrument ausschliesslich auf die schulischpraktische Anwendung. Deshalb sagen wir dem «Instrument und Liedbegleitung» oder als Ganzes «schulpraktische Liedbegleitung». Da müssen die Studierenden wählen zwischen, Akkordeon, Gitarre oder Klavier. Akkordeon halte ich für ein total geeignetes Instrument, wird praktisch nicht gewählt.

Das ist schade.

Jemand der schon Akkordeon spielt, der nimm das vielleicht aber sonst niemand. Es teilt sich in der Regel auf, auf Klavier und Gitarre. Das sind drei Semester, in denen sie das haben, und dann ein viertes, da ist dasselbe mit einer Gesangsdozentin. Und wir nennen es immer «Singen und Sprechen» oder «Instrument und Liedbegleitung» oder «Stimme und Liedbegleitung», das ist der neue Titel. In der Übersicht ist noch der alte Titel. Das sind also drei Instrumentalmodule und ein viertes, da gehen sie jedoch auch mit der Gitarre in den Gesang. Da haben sie Stimmbildung, begleiten sich auch. 16:09

Und für die Anfänger:innen haben wir ein vorbereitendes Modul gleich im ersten Semester. Da haben sie noch ein Semester mehr spezifische Vorbereitung, wirklich für Anfänger. Da müssen sie einen Kostenanteil von 500 Franken bezahlen, der Rest ist finanziert. Das ist die Instrumentalschiene. Und dann haben wir permanent, wöchentlich ein Atelier. Atelier bedeutet, da ist eine Musikdozentin/ein Musikdozent vor Ort, die Studierenden sind nicht eingeschrieben, sondern sie können ihre Fragen stellen. Beispielsweise wie setzt man die Buchstaben eines besonderen Begleitakkordes um. Wie sie eine Begleitung setzen müssten.

Sie haben rhythmische Probleme an einer Stelle. Sie wissen nicht, wie sie ein Lied mit der Klasse einführen sollen. Das läuft permanent und da kann man mit allem kommen. Wir haben streng genommen zwei Ateliers: ein instrumentales, eines für Gitarre, eines für Klavier, für Personen, die da Mühe haben und das schulmusikalische Atelier. So ist die Musik aufgebaut. 17:13

Sie haben hier auch kritische Fragen, wie viele Stunden das sind. Ich habe die Stunden nie zusammengezählt.

Ich konnte mir das so überhaupt nicht vorstellen. Diese Lehrpersonen müssen so unglaublich viele Fächer abdecken. Da fragte ich mich: wie lernt man das in drei Jahren? Von da her kommt diese Frage.

Genau, absolut berechtigt, wie lernt man das. Man kann nicht Profimusikerin werden. Wenn sie Anfängerin sind, können sie nicht die Lehrperson sein, die dann plötzlich sagt, komm wir machen und Sachen aus dem Ärmel schüttelt. Es muss ja sehr schnell gehen. Die Klassenführung hat immer mit den musikalischen Fertigkeiten zu tun. Das bringen unsere guten Studis problemlos hin, die anderen lernen Minimalkonzepte, wie sie dieses Fach trotzdem schön unterrichten können.

Um das geht es ja.

Wir haben allen Ballast abgeworfen, was mir auch weh tut. Die Studierenden wissen möglicherweise nicht, wer Bach ist.

Das kann man selbst nachlesen.

Sie sagen, das kann man selber nachlesen, aber wenn sie nicht diese Vorbildung haben, bleiben gewisse Sachen auf der Strecke. Sie haben vielleicht auch noch nie eine Beethoven Sonatine gespielt, das haben wir alles nicht. Sondern sie lernen: Begleitung zu spielen, Schulpraktisches, was sie mit der Klasse brauchen. Weil was wir nicht wollen, auf keinen Fall, auch bei den Anfängerinnen nicht, dass sie reden und erklären. Es geht bei uns wirklich, um das Handeln. Und aus der Handlung heraus das Wissen zu generieren. Die Neugierde des Kindes durch das Handeln, «wie verhält sich das?», und dann lernt das Kind die theoretischen Sachen, nicht umgekehrt. Und darum versuchen wir das bei uns auch so anzubieten. Wir haben auch kein Theoriedidaktikmodul, das gibt es nicht, das wäre absurd. Es sind immer Schulmusikmodule. Das ist Pflicht (zeigt auf den Unterlagen). Es sieht jetzt nach so wahnsinnig viel aus, schlussendlich ist es nicht so viel. Sie wissen, was es alles braucht, um Musik zu unterrichten.

Ja. Und trotzdem denke, kann man einmal ein grundlegendes Werkzeug mitbekommen.

19:38

Wir haben regelmässig Anfängerinnen/Anfänger, die finden, das ist super, das ist für mich neu. Die kommen hier in das Vorbereitungsmodul, machen dies durch. Die Bedingung ist, dass sie wirklich dran bleiben, wenn sie üben und werden dann wirklich gute Lehrpersonen im Fach Musik. Wir haben ein recht grosses Angebot an Wahlmodulen. Im Moment jetzt, das ist in allen Fächern, da sind wir in Konkurrenz mit allen Fachlichkeiten. In der Musik haben «Groove'n'Move». Wir haben ein wenig coole Titel gewählt. Das ist ein Arrangier- und Musiziermodul. Das Klassenmusizieren, Arrangieren vertieft behandelt. Wir haben «Lied and Lead», Führung und Singen, das ist ein Gesangsmodul, das sehr mittelstufenzentriert ist, die Grenze ist da ja flüssig, wenn es zur Sekundarstufe übergeht. Also wirklich auch popige und rockige Sachen. Dann haben wir eins «Musik hören, spielen und erfinden» da geht es um die Gestaltungsprozesse in der Musik. Und wir haben permanent einen Hochschulchor, vielleicht haben sie von dem schon gehört, der ganz tolle Sachen macht. Ich weiss nicht, ob sie davon schon gehört haben. Das sind die spezifischen Musikwahlmodule. 20:50

Dann haben wir im Theater welche. Und wir haben im Tanz Angebote, denn Tanz gehört bei uns ja auch zur Musik. Wenn jemand mehr machen will in Musik, wir haben solche, die das alles aufsaugen, dann können sie durchaus zwei oder drei Wahlangebote in der Musik besuchen. Alles geht nicht, sie können ja nicht beliebig viele Wahlmodule besuchen. Dann haben wir fachübergreifend die «Klangwerkstatt», mit dem Werken zusammen, da bauen die Studierenden selbst Instrumente auf kreative Art und Weise, erfinden selber und musizieren damit und arrangieren. Wir haben «Smartphone, Tablet und Computer im Musikunterricht». Das ist ganz wichtig. Da muss man einfach aufpassen, dass es nicht der Musikunterricht wird, bei dem sie Sachen zusammenhängen sondern, dass es einen Handlungsbezug hat vom musikalischen Erleben, aber man kann das toll kombinieren. Dann hier ist mehr Theater, die Kulturtage auch, das ist so ein Projekt, bei der wir für die Volksschule Wochen machen, bei denen sie die Künste erleben können, also BG, Musik, Werken. Das ist so das Angebot. Und nehmen wir an, der minimale Studierende in der Musik der macht einfach das (zeigt auf die Aufstellung). Und das ist es. Dann haben wir mal untersucht, wer macht von dem Gebrauch.

Okay? Spannend.

Das war ganz spannend. Es hat sich gezeigt, dass vor allem die Musikaffinen, diejenigen, die sowieso schon viel mitbringen, die machen noch mehr. Die gehen noch mehr auf Musik. Ich hätte mir das natürlich anders auch gewünscht, dass Leute, die eher noch Mühe haben, hier noch etwas mehr machen können. 22:35 Das wird auch gemacht, aber es sind eher die, bei denen die Post abgeht. Das ist ja auch lässig, an so was muss man auch Freude haben. Das ist die Musikausbildung. Da haben wir noch die Broschüre, da können sie die Module nachlesen. Das gebe ich ihnen so mit.

Vielen Dank.

Jetzt müssen sie steuern, wo wir sind. Welche Fächer, haben wir besprochen, wie viele Stunden, reicht das ihnen? Welche Inhalte werden vermittelt.

Das haben sie im Groben bereits erklärt.

Die Didaktik nur im Groben. Didaktik, Musiktheorie, Instrumentalspiel, Bewegungsgestaltung,... Didaktik auf jeden Fall mit einem Schwerpunkt. Musiktheorie, nicht in dem Sinne, sondern die, die es benötigt, um ein Akkordsymbol umsetzen zu können, das was nötig ist, um damit arbeiten zu können. Nur das, etwas anderes können wir leider nicht machen. Man lernt auch keinen Sonatenhauptsatz und so, diese Formeln, das alles haben wir nicht. Aber die Schrift, die Rhythmik, all das, was es braucht. Instrumentalspiel haben wir ebenfalls abgedeckt. Bewegungsgestaltung, haben wir, wir haben einen Tanzpädagogin. Immer bei diesen Modulen hat es sogenannte Tanzinputs. Wir haben eine ganz tolle Tanzpädagogin, die mit den Studierenden die Anleitungen macht, was die Bewegungen betrifft. Und die, die mehr Tanz wollen, die müssen das im Freifach in den Wahlmodulen machen. 24:10

Wählen viele Student:innen Musik? Das habe ich bereits gesagt, rund 45 %. 45-50%, plus – minus, es ist schwankend.

Gibt es eher genügend oder zu wenige Lehrpersonen, die Musik unterrichten?

Ja grundsätzlich gibt es von allen zu wenig von allen Lehrpersonen und Musik eigentlich auch. Das ist für sie spannend,... Was für uns auch ein Thema ist, was wir im Grunde möchten, doch haben wir keinen Einfluss in die Schule selbst, das wird oft falsch verstanden, dass wir von der PH steuern könnten, was in der Volksschule läuft, das können wir nicht.

Da kommen vermutlich eher umgekehrt Ansprüche an sie?

Genau, ausschliesslich. Was zum Beispiel spannend wäre für sie, ist die Kooperationen von solchen Fachlehrpersonen, die eine tolle Expertise haben, zusammen mit Klassenlehrpersonen. Das funktioniert zum Teil auch schon. Es gibt Schulhäuser, die das machen. Da geht natürlich die Post ab. Wenn sie das interessiert: es braucht meiner Ansicht nach von beiden. Und es bräuchte einfach mehr.

Dann, welche Art Abschluss gibt es im Fach Musik? Keinen.

Da habe ich mich gefragt, ob es eine riesige Prüfung ist, die einen möglicherweise abschreckt.

Ach, sie meinen eine Prüfung?! Doch, das gibt es. Ich meinte, ob es einen Abschluss gibt an der PH, mit dem man Musiklehrperson werden könnte, das kann man nicht. Man kann Primarlehrperson werden mit dem Profil Musik. 25:36 Abschluss, das hätte ich ihnen auch ausdrücken können. Es gibt eine Diplomprüfung, eine Diplomprüfung Musik. Nein ich fange ganz vorne an. Ich muss das strukturiert machen. Teil A ist das Instrument. Die Studierenden müssen ein Repertoire von aktuell 15 Liedern haben, von denen an der Prüfung ausgewählt wird, die sie singen und spielen mit ihrem Instrument. Dann müssen sie exemplarisch, eines dieser Lieder in Call-Response einführen mit den Expertinnen/Experten. Diese Prüfung geht eine halbe Stunde. Es ist eine ausschliesslich handelnde Prüfung. Dann haben sie eine Tanzchoreographie, die sie selbst performen und exemplarisch einführen müssen mit den Examinatoren, also wirklich anleiten. Dann bringen sie Arrangements mit, also ein Klassenarrangement für 4 oder 5 Kinder oder eine Gruppe. Das erklären sie und sie führen es vor, leiten es exemplarisch an. Und am Schluss gibt es noch ein kleines Kolloquium, zu fachdidaktischen Fragen aus dem, was man vorher gesehen hat. 26:50

Das klingt sehr umfassend.

Das ist eine sehr gute Prüfung. Wir hatten vorher eine schriftliche Liedeinführung, da haben wir festgestellt, das ist nicht sinnvoll. Wir möchten die Studierenden handeln lassen und danach mit ihnen darüber sprechen, warum sie so vorgegangen sind. Warum haben sie den Rhythmus so eingeführt, weshalb haben sie genau an der Stelle mit der Melodie begonnen und solche Fragen.

Praktika haben wir.

Das wird sehr eng begleitet, beziehungsweise vor- und nachbereitet?

Vor- und Nachbereitung ja. Eng in unserem Sinne nicht. Können wir nicht. Grossartig wäre es, wenn unserer Fachdidaktikdozenten jeweils während dem Praktikum in den Klassen wären, das geht nicht. Das geht auch von der Volksschule her nicht. Wir können nicht so viel dort drinn sitzen. Dafür gibt es Gründe und diese sind berechtigt, dass sie sich dort abgrenzen. Sie haben gesagt, dass die Vorbereitung und die Nachbereitung von diesem Musikunterricht hier im Studium stattfindet.

Konkret sind die Studierenden zuerst vier Wochen hier. Da haben sie das Thema bereits von der Klassenlehrperson erhalten, welches sie bearbeiten sollen. Dann unterstützen wir sie darin, was man dazu alles machen kann. Wir zeigen ihnen welche Lieder gibt es, was kann man dazu machen. Wir haben ein Konzept das *Lied+* heisst. Wir gehen von einem Lied aus und singen dieses nicht nur, sondern wir tanzen dazu, wir machen ein Arrangement, es hat einen gestalterischen Anteil, den die Kinder machen. Da beraten wir die Studierenden, wie sie das alles zusammenstellen können. Dann gehen sie in die Praxis, der Teil geht vier Wochen und dann kommen sie zurück. Dann wertet man das gemeinsam mit ihnen aus, bespricht es, was hast du erlebt, wie könnte man es noch verbessern, etc. 28:46
Eng wäre für mich, dass man immer dabei wäre und zuschauen könnte, das könne wir jedoch nicht.

Nein, das ist nicht realistisch.

Welche Schwerpunkte sind ihnen wichtig?

Davon habe ich ein wenig schon erzählt. Das ist jetzt auch meine persönliche Überzeugung, doch dazu stehen wir: wir haben einerseits ein Leitbild, in dem wir zu einer Fehlerkultur stehen. Das war nötig und war ein ziemlicher Prozess, von einem Musikbegriff, der fehlerbehaftet ist. Es dürfen Fehler passieren. Wir müssen das so machen. Denn die Lehrperson ist ein Mitagierende mit den Kindern zusammen, sie musiziert mit den Kindern mit und darf auch mit ihnen etwas «lernen» in Anführungszeichen. Wir versuchen dies so zu machen, dass unserer Absolventinnen nicht den Eindruck haben müssen, sie müssten die absoluten Profis sein, im Musik unterrichten, denn wir haben festgestellt, dass das nicht funktioniert, weil sie es zum Teil nicht sind. Das ist ganz klar, das können sie auch nicht sein. Sondern man kann Musik unterrichten, wenn man nicht ein Crack ist.

Da gibt es andere Sachen, die es diesbezüglich auch noch dazu braucht.

Genau. Zum Beispiel Klassenführung, das Tempo, wie kann ich Störungen verhindern und solche Themen. Doch Störungen verhindern, das wissen sie vermutlich aus eigener Erfahrung, das hat sehr viel mit musikpraktischer Kompetenz zu tun. Wenn ich lange suchen muss, dann hat man verloren. Im Prinzip muss es relativ zügig gehen. Aber: was ist für uns ein guter Musikunterricht?! Guter Musikunterricht ist für uns ein handelnder Musikunterricht. Also kein theorielastiger Unterricht, sondern es geht um das Handeln. Es geht um das Erleben der Kinder und daraus kommt das Wissen oder die Neugierde herauszulocken, wenn man etwas bespricht. Dann wollen wir natürlich immer eine Kombination mit Bewegung. Das sind unsere Leitsätze. Und da sind wir mittlerweile alle soweit: ich finde, das Fach Musik darf wirklich auch Freude machen.

Das ist mein persönlicher Wunsch. Das wird teilweise jedoch sehr kontrovers diskutiert, wenn behauptet wird: «Du hast doch grad eben gesagt, Musik ist ein Fach das Freude machen soll, dann machen wir einfach ein wenig Plauschlektion». So ist es natürlich nicht gemeint. Es darf keine Beliebigkeit haben, aber es dürfen wirklich positive Erlebnisse ein, denn sonst sind die Kinder blockiert. Deshalb haben wir uns eine Fehlerkultur auf die Fahne geschrieben. 31:13 Umgang mit Fehlern auch hier bei uns positiv angehen, auch bei einer Diplomprüfung, wenn sich die Studierenden in einer Liedbegleitung verspielen, ist das nicht das Wesentliche, in der Praxis merken das die Kinder möglicherweise gar nicht.

Das ist der Alltag. Dann ist es die Frage, ob man weiterspielen kann, bringt man es wieder ins Rollen.

Ja, das ist der Alltag. Genau. Das ist mir wichtig, oder uns wichtig.

Das wichtigste Werkzeug, das wir den Studierenden mitgeben? Das ist eine sehr schwierige Frage, weil ich stets den Eindruck habe, wir müssten doch noch mehr mitgeben. Einerseits ist es ein gutes didaktisches Setting, sodass sie gute didaktische Anlagen haben, die ihnen entsprechen. Sodass sie spannenden Musikunterricht machen können. 32:00 Dass sie weg kommen davon, nur Singunterricht zu machen. Wir möchten eine Offenheit und eine Vielfältigkeit in all diesen Bereichen, Bewegen, Spielen, Musizieren, Singen, dass das kombiniert ist. Und ich würde ihnen natürlich gerne möglichst viel auch handwerkliche Fähigkeiten mitgeben. Aus meiner persönlichen Überzeugung, dass es häufig daran scheitert. Oder an Unsicherheit, weil ich einen Akkord nicht finde, das ist ein Problem. Wir

wünschen uns ihnen mehr musikalisches Selbstvertrauen mitzugeben. Auch darin die eigenen Schwächen akzeptieren zu können und trotzdem zu musizieren.

Sich zu überlegen, wie kann ich es anpassen, dass ich es trotzdem spielen kann und dann mit Freude und Überzeugung zu spielen.

Das ist jedoch nicht so einfach. Da sehe ich auch die Realität: nehmen wir an, jetzt eine Person, die bei uns Anfängerin war, ist nun neu Klassenlehrperson, dann hat sie einen Elternabend, sie hat Elterngespräche, sie muss Beurteilungen machen, sie hat tausend Dinge, sie hat noch eine Deutschprüfung zu machen und dann ist da doch noch eine Musiklektion. Da bleibt einfach nicht viel Zeit, das ist die Realität. **33:16**

Und dann muss diese Person Werkzeug haben, wie sie eben doch etwas machen kann. Ich weiss, dass es in der Realität nicht so einfach ist für diese Leute.

Weil es unglaublich anspruchsvoll ist, was die Lehrpersonen insgesamt leisten. Das möchte ich hier einmal festhalten.

Das finde ich auch. Und ganz ehrlich, finde ich Musik eines der schwierigsten Fächer zum Unterrichten.

Das sagen viele.

Nicht weil ich persönlich Musik schwer finde, sondern weil dort so viele Faktoren zusammenkommen. Manchmal passiert noch das, man ist in einem anderen Raum, man geht in den Singsaal. Schon ein Störungsfaktor. Dann haben die Kinder nicht die gewohnte Sitzordnung, Störungsfaktor Nummer zwei.

Mehr Freiheit...

Mehr Freiheit. Wenn es eine gute Musiklehrperson ist, möchte sie es auch nicht militant stillstehen lassen. Es muss ja leben, die Kinder müssen entfalten und gestalten können. Diese Freiheit bringt einfach auch Störungen mit sich und mit dem umzu gehen, das ist die Hauptschwierigkeit. **34:19**

Darum finde ich es anspruchsvoll Musik zu unterrichten. Ich finde es schwieriger als eine Mathelektion, ich finde es schwieriger als eine Deutschlektion. Es geht auch alles sehr viel schneller in der Musik. Musik hat ja einen Fluss. Im Deutsch kann ich mich zurücknehmen und sagen: diesen Punkt schauen wir jetzt nochmals genau an. In der Musik ist das weg. Die Musik läuft in Echtzeit, es ist alles schneller. Man muss schneller reagieren, man muss im Moment reagieren können. Da brauchen die Studierenden mehr didaktische Konzepte, um intuitiv gerade eingreifen zu können. Zum Beispiel «was mache ich jetzt, wenn sie bei einer

Liedeführung diese Stelle nicht können?» Da können die Studierenden nicht lange überlegen: «Was könnte ich machen? An was liegt es wohl?». Das muss schnell gehen und das ist die grösste Herausforderung meiner Meinung nach und das möchten wir ihnen möglichst mitgeben, dass sie auf solche Sachen reagieren können, soweit wir das können.

Das haben sie jetzt wunderschön zusammengefasst, finde ich. Diese Schwierigkeiten, warum Musik ein herausforderndes Fach ist.

Das Fach Musik muss sich innerhalb des Fächerkanons legitimieren, es ist nicht mehr selbstverständlich, dass eine Lehrperson heute Musik unterrichtet. Da gibt es auch andere Konzepte. Wir müssen auch begründen, warum diese Menschen so viel Ausbildungszeit brauchen und diese ist tatsächlich nötig.

Wie ist das mit dem Lehrmittel? Ich habe gehört, wüsste aber nicht mal mehr wo, dass das MusAik das obligatorische Lehrmittel im Kanton Zürich ist.

Nein.

Das ist nicht korrekt so?

Wir hatten erst kürzlich eine Sitzung dazu. Wir haben offiziell kein obligatorisches Lehrmittel. Sondern wir haben eine riesige Beliebigkeit. Das macht es einerseits schwierig für Lehrpersonen, weil sie nicht einfach Seite 43 aufschlagen können und das entsprechende machen. Andererseits ermöglicht es, die persönlichen Stärken und Vorlieben der Lehrpersonen berücksichtigen zu können. Das ist ein politischer Entscheid. Wir haben das MusAik empfohlen, das stimmt.

Das ist also empfohlen, das ist nicht obligatorisch?! Das ist noch ein wichtiger Unterschied.

Wir sind jetzt in der Diskussion die Empfehlung für MusAik zu sistieren. Das meine ich nicht negativ. MusAik ist ein tolles Lehrmittel, es hat wahnsinnig viele Sachen drinn. Wir

festgestellt, dass MusAik zu gross ist. Eine Lehrperson, die nicht täglich damit arbeitet, hat keine Orientierung. 37:30 Sie finden sich nicht zurecht.

Da sprechen sie vielen Lehrpersonen aus dem Herzen. Das ist die Rückmeldung, die ich von vielen gehört habe: es hat viel gutes drinn, doch ist es so umfangreich, dass erschlägt mich.

Inhaltlich und fachdidaktisch finde ich es toll. Es unterstützt das, was wir eigentlich tun wollen. Vielfältige Zugangsweise von einem Lied aus.

Das kommt dort stark zur Geltung.

Es ist einfach zu umfassend. Wir sind nun am evaluieren, was wir gerne möchten. Es gibt ein paar Dinge, da ist jedoch noch nichts entschieden. Wir nutzen im Moment alles. Wir versuchen den Studierenden auch eine grössere Palette zu zeigen.

Das ist schön.

Ob es schön ist, weiss ich nicht. Es ist sicher umfassend, man kann aussuchen, was man will. Wir verlieren so aber auch eine Leitplanke für Leute, die eine solche bräuchten. Darum sind wir nun wir wirklich am evaluieren, welche Leitplanke wir anbieten könnten.

Mir gefällt der Aspekt, dass die Studierenden vermittelt bekommen, es gibt ja verschiedene Sachen und dadurch ermutigt sind, etwas anzuschauen und zu merken, das entspricht mir.

Meine Dozierenden und ich wir arbeiten alle völlig frei. Wir nehmen von verschiedenen Orten Material. Im Moment unterstütze ich das, doch sehe ich auch die Grenze dieses Vorgehens sehr. Gerade für Personen, die nicht so weit sind, wäre es toll, wenn sie ein einfaches Musiklehrmittel hätten. Da ist eben das Problem: dann ist es so abgespeckt, dass man wieder nicht dahinter stehen kann, dass es wieder fragwürdig ist. Für Person A stimmt es dann vielleicht, für Person B überhaupt nicht mehr. Das ist schwierig.

Deshalb empfehlen wir im Moment kein spezifisches Musiklehrmittel. Aber alle gängigen zeigen wir. 39:32

Das habe ich mich auch gefragt, weil ich es selbst bei uns in der Klasse erlebe: die Unterschiedlichkeit der musikalischen Hintergründe. Wie ist das für sie zum Ausbilden?

Total heterogen. Das ist eine riesige Herausforderung. Wir haben Musik-Cracks, jetzt nicht gerade die, mit zwei Masters, doch wir hatten wirklich auch schon Profimusiker, die kommen wollten. Das ist natürlich spannend. Eine extreme Heterogenität. Mit den sehr guten, habe ich sowieso kein «Problem». Das sind für mir Luxusprobleme. Da muss man versuchen, diese im Peer-Tutorial diese zu briefen eine Gruppe Mitstudierender übernehmen zu lassen. Das ist für mich nicht ein Problem. Problematisch sind dann die wirklich fehlenden Grundvoraussetzungen. Obwohl, wir verlangen ja nichts mehr. Wenn jemand kommt und sagt: «Herr Gürber ich bin so fasziniert vom Fach Musik. Ich singe sehr gerne, habe aber noch nie ein Instrument gespielt.» Dann sage ich: « Ja, machen sie das.» Da spüre ich, diese Person möchte das machen, sie möchte Unterrichten und sie möchte mit den Kindern musikalisch arbeiten und dann wollen wir das auch ermöglichen. Wir haben das alles so aufgebaut, dass das wirklich auch möglich sein sollte. Wenn jetzt jemand nicht zwei linke Hände hat, dann sollte er/sie am Schluss so weit sein, dass er/sie diese Lieder begleiten kann. Aber sie wissen selbst, sie schreiben ja über die Mittelstufe, da muss ich über etwas ganz Heikles sprechen: Mittelstufe hört in der sechsten Klasse auf und danach kommt die Sek. Wenn sie das vergleichen mit den Seklehrpersonen in der Musik, gibt es einen riesigen Gap. Aber inhaltlich ist in einer sechsten Klasse auch da, die Hits zu singen, die die Kinder vielleicht mitbringen. Und da liegt die Schwierigkeit von den Lehrpersonen, die noch nicht so weit sind. Das ist vom handwerklichen her dann nur eingeschränkt möglich. Dann bieten wir halt Hilfestellungen an. «Mach es zum Beispiel mit Unterstützung von einem Tablet, das einen Groove vorgibt und du spielst noch die Akkorde.» 41:55

Wir haben sowieso immer die Absicht, dass die Kinder mitbegleiten, dass man im Ensemble begleitet. Dass die Studierenden das arrangieren können, auch wenn sie am Klavier nicht der Hirsch sind, dass sie etwas einfach arrangieren können, damit sie das trotzdem umsetzen können. Das ist didaktisch für die Kinder sowieso toll. Aber ja, da bekennen wir uns: wir nehmen Anfänger:inne und wir bilden Anfänger:innen aus.

Und wahrscheinlich liegt es hier auch stark an den Studierenden, wie sehr knien sie sich rein. Machen sie das Minimum oder sagen sie, doch da bin ich bereit zu investieren.

Wir haben bei diesen 45% wirklich die Personen, die es sich zutrauen. Wir raten Personen auch ab. Wenn jemand keinen Ton nachsingen kann, die Tonhöhe nicht abnehmen kann. Dann finde ich, das ist eine musikpädagogische Herausforderung, die mich reizt, die ich spannende finde, um mit dieser Person zu arbeiten, aber wir haben die Zeit dafür nicht. Dann sagen wir dieser Person ehrlich: «Schauen sie, im Verlauf von dieser Zeit, und was sie hier alles machen müssen empfehle ich ihnen sehr, das nicht zu machen.» Alle anderen Fälle nehmen wir. Wir können nur beraten. Das ist ein freier Entscheid. Da passiert es dann, dass die Leistungsnachweise nicht erfüllt werden können und dann gibt es einen Profilwechsel.

Das ist möglich?

Das ist möglich. Wenn jemand sich doch traut es mit wenigen Voraussetzungen zu versuchen, dann können wir immer sagen: «Schau nach einen Semester wissen wir das», dann könnt ihr das Profil noch wechseln. Das ist ein Stück weit auch als Absicherung für diese Personen.

Gibt es ein Gespräch, wenn sie sagen: «Wir beraten». Oder sind das eher Studierende, die auf sie zukommen, weil sie sich nicht sicher sind. 43:45

Wir haben freiwillige Assessments anfangs Studium. Eine Person, die Schwerpunktfach Musik gemacht habe, kommt nicht, das erwarte ich auch nicht. Aber es kommt vielleicht jemand der/die sagt: «Ich habe noch nie Musik gemacht. Ich möchte es aber gerne.» Und dann sitzen wir ans Klavier,... man hört es relativ schnell, was vorhanden ist und was nicht. Das klingt jetzt etwas überheblich. Es ist ja eigentlich nicht so schnell klärbar aber man kann doch sehen ob jemand grosse Mühe hat oder nicht. Wenn jemand dann schön singt, dann finde ich: «das machen wir.»

Auf die nächste Frage habe ich unterdessen schon ganz viele Antworten.

Auf welche?

Wegen den Stärken der Ausbildung. Da sehe ich also schon ganz viele. Und von den Herausforderungen haben sie auch schon einiges erzählt.

Herausforderungen. Die Herausforderung für mich ist eigentlich genau das: dass ich möglichst viele dazu bringen möchte gut Musik zu unterrichten. Und dass sagt aber jede:r, das sagt der Mathelehrer, das sagt der Deutschlehrer: «Ich möchte mehr, ich hätte eigentlich gerne mehr Zeit.» Ich leite den ganzen Bereich, ich sehe die Ausbildung im Gesamten. Ich sehe völlig klar, dass das gegebene Grenzen sind, die einfach da sind. Und da müssen wir einen Kompromiss machen.

Das sind so viele Teile, die zusammenkommen. Man hat nur ein einzelnes Teil zur Verfügung und mit dem muss man arbeiten.

Das nähme mich noch Wunder, obwohl Sie bereits ein wenig etwas dazu gesagt habeb: Was macht für Sie persönlich guten Musikunterricht aus?

Ganz für mich persönlich, an der PH oder allgemein?

Allgemein.

Wenn die Kinder und die Studierenden Freude haben, wenn sie selbst musizieren, wenn ich ihr musikalisches Selbstkonzept stärken kann, sodass sie sich als musizierend handelnd wahrgenommen haben. Also ich möchte nicht, weil es mir nicht entspricht, dass sie stramm hinstehen und perfekt in einem Chor singen. Ich möchte, dass sie leben und sich selbst finden in der Musik, dass sie etwas machen können, vielleicht selbst einen Rhythmus begleitet haben. Das ist für mich guter Musikunterricht. 46:00 Unterricht der wirklich vom Handeln ausgeht. Ich bin kein Freund von Theorieunterricht, obwohl ich ja eigentlich Musikwissenschaftler bin, wirklich nicht. Ich finde sogar, er hat keine Berechtigung mehr an der Volksschule. Also, ich spreche von der Musik. Er hat dann Berechtigung, wenn die Kind finden: «Hey, warum klingt jetzt das plötzlich so anders?», wenn ich zum Beispiel etwas in Moll gemacht habe anstatt in Dur. Dann kann ich mit ihnen anschauen: das ist das, es gibt Dur und Moll. Aber da theoretische solche Sachen durch zu nehmen,... Das ist jetzt auch im neuen Lehrplan so, der Kompetenzbereich *Praxis des musikalischen Wissens*, ist so verstanden, dass er verknüpft sein soll mit allen anderen. Das ist für mich guter Musikunterricht. Vielschichtig, mit Bewegung, handelnd und für mich darf es Freude machen.

Das kam schon vorher stark zum Ausdruck, einfach von der Art wie sie erzählen.

Und die Stimme, obwohl wir das Fach *Singen* nicht mehr haben, ist für mich die Stimme sehr wichtig. Ich mache fast alles von einem Lied ausgehend. Aber es gibt auch andere Ausnahmen natürlich. Aber das Lied hat bei uns einen gewissen Schwerpunkt. 47:18

Das hat man auch immer dabei.

Was wünschen Sie sich für die Studierenden, in der Zeit in der sie bei ihnen am Musik lernen sins?

Was sie mitnehmen?

Ja.

Dass sie sich trauen Musikunterricht zu machen. Dass sie finden: doch, ich kann das. Dass sie sehen: »Ich habe Grenzen«. Und da gibt es Leute die können das besser aber mit dem, was hier kann, kann ich lässigen Musikunterricht machen. Und ich mache es auch. Das wünschte ich mir am meisten. Und das freut mich auch immer wieder, wenn dann Studierende kommen und erzählen: «Sie ich habe im Praktikum dies und jenes gemacht und es hat super funktioniert.» Auch wenn sie nicht die Hirsche sind, aber dass es funktioniert, das würde ich mir am meisten wünschen.

Ich bin sicher, diese Momente gibt es immer wieder.

Was denken Sie, was brauchen Lehrpersonen, die hier fertig sind an der PH, wenn sie nachher in der Praxis draussen sind?

Wenn sie hier fertig sind... Jetzt in der Musik sind sie in den seltensten Fällen «fertig».

Das ist ein Einstieg in den Beruf. Dann bräuchten Sie Weiterbildung, sie bräuchten eine Schule, die sie begleitet. Das wäre beispielsweise eine Aufgabe für sie, wenn an jeder Schule ein Profi wäre, an den/die sie sich anlehnen könnten. Zusammenarbeit. Wenn sie bei uns raus kommen und danach nie mehr etwas machen, dann «giegets» nicht. Unser Repertoire reicht nicht aus für 10 Jahre Musik zu unterrichten. 49:13. Das politische Konzept im Kanton Zürich ist nicht so, dass die Lehrpersonen zwingend musikalische Fortbildungen machen müssen. Es gibt andere Weiterbildungskonzepte, zum Beispiel im Kanton Bern. Da gehen die Lehrpersonen obligatorisch sich nachqualifizieren, einander weiterbilden. Bei uns ist das auf Freiwilligkeit, ob sie etwas in Musik machen. Wir haben schon ein Weiterbildungsangebot. Aber das wird nicht so wahnsinnig genutzt, wie man sich das wünschen würde. Das ist jetzt einfach mal mein Wunschdenken.

Ich würde mir wünschen für die Studierenden, dass sie einfach dran bleiben, dass sie selbst weiter üben. Es ist mir aber bewusst, dass sie zum Teil extrem viel haben, einfach der Alltag, wenn jemand ein grosses Pensum hat, ist das eine wahnsinnige Herausforderung.

Dass es also mehr um die Person und um Weiterbildungsangebote geht, als um Material an und für sich?

Material finde ich, braucht es gar nicht so viel. Klar ist es toll, wenn man viel Material hat in einem Musikraum. 50:22 Was ich zum Beispiel immer brauche, sind so Eimer, einfach Kessel aus Plastik, für Rhythmusessions und so. Da kann man tolle Sachen machen. Das funktioniert total gut. Ich glaube an dem wird es nicht scheitern. Es wird auch nicht scheitern am tollen Flügel, der nicht da ist. Es braucht meiner Ansicht nach auch nicht einen Singsaal. Die

Realität ist - gut natürlich bei der Bewegung dann schon, natürlich - dass man auch Sachen in einem anderen Raum machen kann. Wenn wir jetzt den Musikunterricht in der Volksschule verbessern wollten und der ist noch nicht fantastisch, das wissen sie auch. Da müssen wir daran arbeiten, dann müssten die Lehrpersonen Unterstützung haben, fachliche Unterstützung.

Was ich mir jetzt privat wünschen würde, ist eine Kooperation von Fachlehrpersonen, von Profis und von Klassenlehrpersonen in einer Schule, damit wirklich tolle, musikalische Projekte zustande kommen, wo alle diese beteiligten Lehrpersonen zusammenarbeiten können. 51:24 Das ist einfach gesagt. Das sind politische Gründe, das sind finanzielle Gründe. Das ist wirklich schwierig. Es ist auch etwas, bei dem man... also ich kenne Beispiele, wo das toll ist. Man muss sich auch bewusst sein, dass eine Klassenlehrperson das trauen muss. Da kommt jetzt der Profi von der ZHdK und sie muss mit denen Musik mitunterrichten. Das ist nicht immer ganz einfach. Aber da müssen wir soweit kommen, dass das eine tolle Zusammenarbeit gibt. Dann würden wir wahnsinnig viel gewinnen. Also eigentlich müssen wir das Kind ins Zentrum stellen. Nicht die politischen und infrastrukturellen Probleme und so. Wenn wir das Kind ins Zentrum stellen, dann müssen wir denen einen möglichst optimalen Musikunterricht bieten, bei dem die Leute zusammenarbeiten. Das wäre mein Wunsch. Ich bin da vor Jahren mal noch viel naiver gewesen. Ich dachte wir könnten so etwas initiieren. Das können wir aber nicht. Das bin ich mir bewusst, wo die Grenzen der PH sind, das ist so. Aber vielleicht passiert das ja einmal.

Das geht nicht nur sie an, sondern auch die Jugendmusikschule, eine Kooperation mit der Jugendmusikschule, die in der Regel auch in den Schulhäusern vor Ort ist. Da könnte man noch ganz viel entwickeln.

Sie bringen gute Ideen auf den Tisch. Vielen herzlichen Dank.

54:10 Wir müssen das zusammen machen. ZHdK, PHZH, Jugendmusikschulen,... das ist ja nicht nur ein städtisches Problem. Und sie werden sehen, wenn sie dann tollen Musikunterricht machen, vielleicht haben sie dann sechs Klassen, dann merken sie, das ist eigentlich nichts. Es gibt noch tausende Klassen, die das nicht haben. Wir müssen da Lösungen suchen.